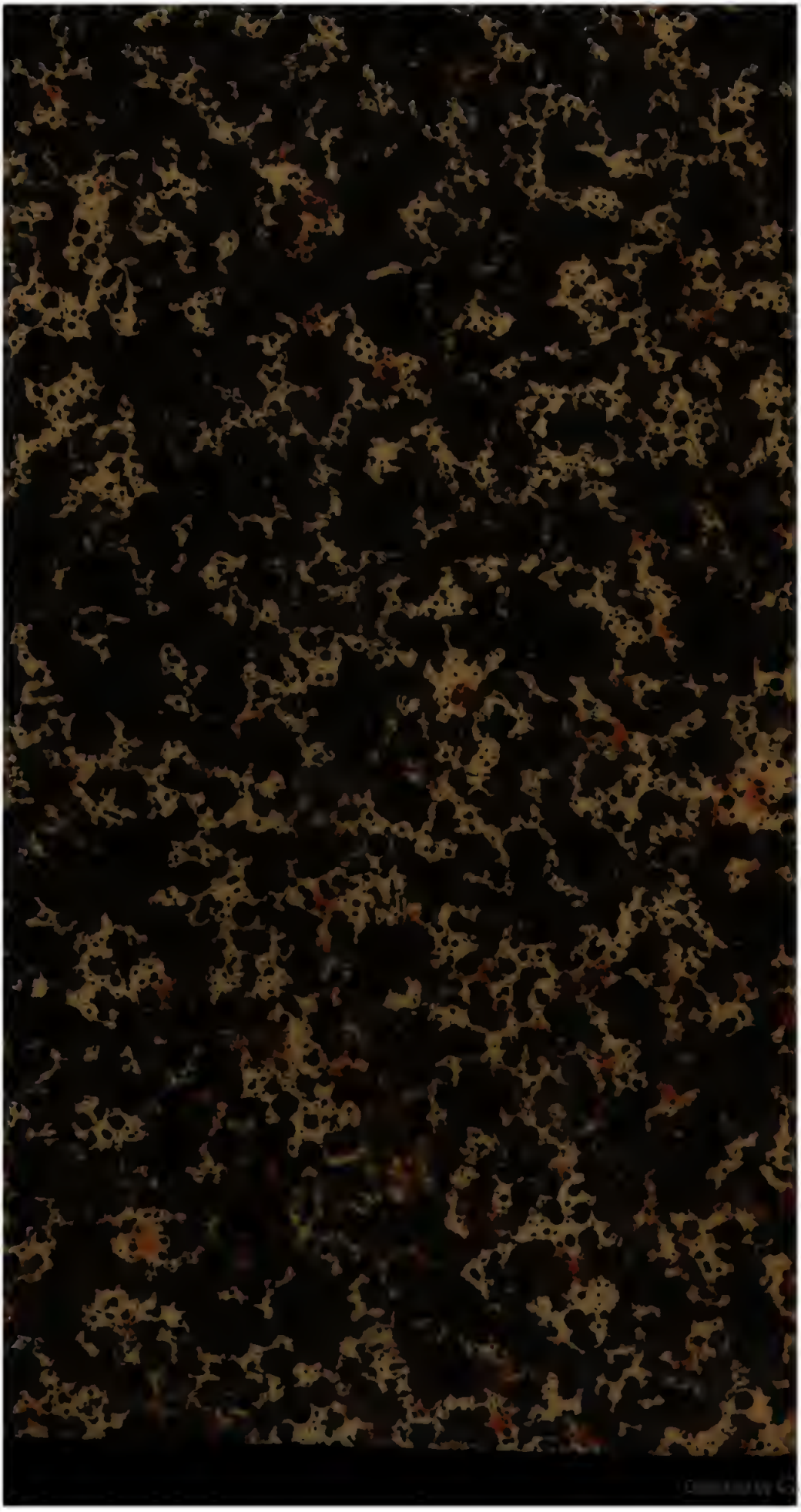


15. 9. 740

15. 9. 740

Digitized by Google

Der

Frühlingsgarten

von

Mewlana Abdurrahman Dschami.

Aus dem Persischen übertragen

von

Ottocar Maria Freiherrn v. Schlechta-Wssehrd.

Wien, 1846.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staats-Druckerei.

II

Seiner Excellenz

dem

Hochgebornen Herrn Grafen

Bartholomäus von Stürmer,

Commandeur des königlich-ungarischen St. Stephan-Ordens (S. C. E. K.), Ritter des russisch-kaiserlichen St. Annen-Ordens 1. Classe (mit der Krone) in Brillanten, Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der königlich-baierischen Krone und des großherzoglich-toscanischen St. Joseph-Ordens, Inhaber des Porträts des Sultans Abdul-Medschid, so wie des großen ottomanischen Verdienst-Ordens in Brillanten, Ritter des päpstlichen Christus- und des königlich-preußischen rothen Adler-Ordens, Ehrenmitgliede des inner-österreichischen Industrie- und Gewerbvereines, Ehrenbürger der Haupt- und Residenzstadt Wien, Magnaten des Königreiches Ungarn, Seiner k. k. apostolischen Majestät wirklichem geheimen Rathe, Internuntius und bevollmächtigtem Minister an der ottomanischen Pforte:

dem hochverdienten Staatsmanne,

dem Freunde der Wissenschaft und Kunst,

dem Förderer west-östlichen Verkehrs,

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom Uebersetzer.

Das Werk, welches hier der Oeffentlichkeit übergeben wird, ist im Oriente hoch berühmt, und lebt in Form zahlreicher Sprichwörter recht eigentlich im Munde des Volkes fort. Die in demselben enthaltenen Notizen über altpersische Dichter, nebst einer Blüthenlese aus ihren geistigen Schöpfungen, verleihen dem Werke einen wissenschaftlichen Werth. Dasselbe dem europäischen Leser zugänglich und genießbar zu machen, war die Absicht, welche mich zur Uebertragung bestimmte. Möge ich sie nicht ganz verfehlt haben!

Was die Lebensverhältnisse Abdurrahman Dschami's betrifft, so hielt ich es für überflüssig ihrer zu erwähnen, denn Alles darüber Wissens-

werthe erſcheint eben ſo erſchöpfend als trefflich und lehrreich, in dem ausgezeichneten Werke „Biographiſche Notizen über Mewlana Abdurrahman Dſchami“, von Vinzenz Edlen von Roſenzweig (Wien, bei den P. P. Mechitariſten 1840) zuſammengefaßt.

In der Ordnung der einzelnen Abſchnitte, Erzählungen und Sprüche, folgte ich dem „Geſchenk der Kenntniß in Erklärung des Frühlingsgartens“ betitelten türkiſchen Commentare Schakir Effendi's (Conſtantinopel 1794), da in den zu Rathe gezogenen Handſchriften ſowohl Lücken ſich finden, als auch die Reihung der einzelnen Stücke verſchieden iſt.

Die Ueberſetzung iſt treu, und es findet ſich jede Stelle, welche des Verſtändniſſes wegen freier behandelt werden mußte, in den Anmerkungen angedeutet. Eben ſo ſind die wenigen Bruchſtücke,

welche theils wegen Unübertragbarkeit, theils aber ihrer allzu großen Natürlichkeit willen wegbleiben mußten, gehörigen Ortes bezeichnet.

Der Original-Text ist vollständig. Deutsche Uebersetzungen dieses Werkes bestehen nicht, ausgenommen die Uebertragungsproben in des Freiherrn von Hammer-Purgstall berühmtem Werke „Geschichte der persischen Redekünste."

Der Uebersetzer.

Ich tauchte forſchend in des Oſtens Meere,
Und zog empor das Netz, das perlenſchwere.
Ich ſtieg hinab zum Schacht', und hob den Schatz,
Des Perſer-Scheiches inhaltreiche Lehre.
Ein Schatz iſt's voll Demanten echt und klar,
Ob mancher einzle auch des Schliff's entbehre.
Ich faßte ſchlicht ſie in des Weſtens Gold;
Vom Aufgang' aber flammt ihr Licht, das hehre.
Was Mangel d'ran und Fehl, iſt Schuld der Form,
Der Faſſung Tadel, doch dem Schacht' die Ehre;
Du aber, der du prüf'ſt und wähl'ſt und kauf'ſt,
Wirf hin die Rauten, nimm die Solitäre!

Vorrede des Dichters.

Der [1]) edle Vogel „That“ will aufwärts ſchweben,
Und kräft'gen Lobes voll zum Himmel bringen,
Doch unbefriedigt, triefend von den Schwingen,
Stürzt er, und nimmer kann er ſich erheben.

Die Vögel, die im Frühlingshaine der Liebe und Treue umherfliegen, und auf den Laubkanzeln der Reinheit und Tugend ſich wiegen, jubeln auf in endloſen Lobklängen und Preisgeſängen, Töne die emporbringen und im Ohre der Engel und Heiligen ewig fortklingen. Sie grüßen ihn:

Den Schöpfergeiſt, an deſſen Allmacht Baum
Dieß weite All ein ſchwankes Blättchen kaum,
Dieß All, das Jenen, die ihn preiſend nannten,
Zum Becken wird, voll Perlen und Demanten.

(Groß iſt ſeine Herrlichkeit und erhaben ſeine Vollkommenheit!)

Und tauſend Segnungen und fromme Weiſen entſchallen den Kehlen der Nachtigallen, im Pallaſte der Tugend und Großmuth, die als Muſikkünſtler das Gelage der Welt entzücken, und als Sänger das Luſthaus des Lebens ſchmücken.

Dir gilt es, [2]) Roſe des Prophetenthums!
Die Roſe Welt entſtand ob deines Ruhms;
Der Vogel ſelbſt, auf jeden Haines Blättern
Lieſt nur dein Lob und deiner Größe Lettern.

Heil über ſeine Familie, Genoſſen und Verwandten, die an der Fackel ſeines Wiſſens und Beiſpieles ihr Licht anbrannten.

Aber ferner ſei bekannt: Da mein lieber Sohn Sia-eddin (Gott ſchütze ihn vor Unheil und Verſuchung) zur Zeit als er die arabiſche Sprache ſtudirte, auch zur Erlernung der Vers- und Reimlehre große Neigung verſpürte; und da ich weiß, daß junge unerfahrne Leute mit ſolchen Regeln und Ausdrücken, mit denen man ſie bisher verſchonte, und an deren Klang ſich ihr Ohr nicht gewohnte, ſich nur ungern beſchäftigen, ſo daß ſich bald Eckel und Ueberdruß ihrer bemächtigen; ließ ich, um ſeinen Kopf zu klären und ſeinen Eifer zu vermehren, ihn einige Stellen aus dem „Roſengarten“ leſen, einem der ausgezeichnetſten Werke des berühmten Scheichs und großen Meiſters

Muſliheddin Saadi aus Schiras (Gottes Barmherzigkeit über ihn).

Kein Garten iſt's, ein Paradieſeshain,
D'rin Staub und Späne duften ambrarein,
Ein jeder Abſchnitt iſt ein [3]) Himmelsthor
Und Sagen rauſchen wie [4]) Kewſer hervor;
Verhüllt in Flor ſind ſeine Lichtgedanken,
In Neid ob ihm erglüh'n Huri's die ſchlanken;
Die holden Verſe gleichen hohen Bäumen,
[5]) Zu deren Füßen friſche Ströme ſchäumen.

Da faßte ich den Plan, demſelben herrlichen Ziele zuſtrebend jenes erhabene Vorbild nachzuahmen, und ſo geſchah es daß vorliegende Blätter zu Stande kamen. Als nun dieſes Werkchen, beſtimmt Fernen und Nahen als Geſchenk und Belehrung zu dienen, ſich dem Schluße zuneigte, und ſich endlich als ein vollendetes Ganzes zeigte,

Da ſprach ich zum Verſtand: Wie ſchmück' ich dieſe Braut,
Daß jeden Werbers Blick ſie blende der ſie ſchaut?
Er ſprach: Mit Perlen Lob's, dem mächt'gen Herrn geweiht,
Dem Sieger, Glück des Reich's, der Oſt und Weſt gebeut,
Dem Stern' am Himmel Macht, des Ruhmes Perlenſchnur,
Dem Sultane [6]) Huſſein, dem Licht vom Stamm' Timur!

Ein Himmel iſt er traun, denn, Sonnen gleich, erhellt
Er mit der Milde Blick das Staub-Atom die Welt;
Er horcht dem kühnſten Fleh'n, als wär' es eine Schuld,
Denn ſchuldbelaſtet ſeyn dünkt Schande ſeine Huld.

Gott laſſe ſeinen Stamm verehren und ſeine Macht ſich vermehren, ſeine edlen Nachkommen im Schatten der Herrſchaft und Hoheit ſich feſtſetzen, und alle Menſchen auf den Matten ſeiner Milde und Gerechtigkeit ſich am Frieden letzen!

Saadi bot widmend ſeine Roſenflur
Dem Sohn Sengi's dem mächt'gen [7]) Saad einſt an,
Mein Frühlingshain fand Gunſt vor einem Mann',
Gen welchen Saad ein nied'rer Sclave nur.

Geh' hin, durchwandle dieſen Frühlingshain,
Der Roſengärten viele ſchließt er ein;
Ja Gärten, drinnen volle Roſen glühen,
Und duftumwehte Königskräuter blühen.

Dieſer Frühlingshain iſt in acht verſchiedene Gärten getheilt. Jeder dieſer Gärten iſt, wie das Paradies, mit Anemonen von verſchiedenen Farben überſät und vom Dufte mannigfaltiger Königskräuter durchweht. Die Anemonen dieſes Gartens kann kein Herbſt-

ſturm entblättern und zerſtören, die Königskräuter dieſes Haines kein Winterfroſt verheeren.

Beblümte Wieſen ſchließen rings ihn ein,
Und Felder, bunt, umlagern ihn im Kreis;
Am Ohr der Tulpe hängt des Thaues Schweiß,
Im Kelch der Knospe ſchäumt des Regens Wein.
Sein Aug' weint reicher als das Rad der Mühlen,
Und ſüßer lacht ſein Mund als [8]) Kamomillen.
[9]) Narciſſen winken: Trink' den Wein, den kühlen,
Des Herrn Erbarmniß wird die Sünden hüllen:
Stets fürcht' ich, daß, zu ſchwach ſolch ſüßem Winken,
Selbſt Fromme ſorglos ſündigen und trinken.

Alle Jene aber, welche, unverletzt von dem Dorne der Mißgunſt, und unbefleckt von dem Schmutze des Eigennutzes, dieſen Garten mit dem Fuße des Wohlwollens durchgehen, und mit dem Blicke der Aufmerkſamkeit beſehen, bitte ich: auch den Gärtner, der zu ſeiner Anlage ſein Herzblut ſpendete, und ihn mit Aufopferung ſeines halben Lebens vollendete, zu bedenken, und ihn dankbar mit einem frommen Wunſche zu beſchenken.

Ihr Edlen! die von dieſen friſchen Bäumen,
Den Schatten ſchlürfen oder Früchte brechen:
O mögt ihr nie des Dankes Pflicht verſäumen,
Und Nachſicht üben, ein Gebetchen ſprechen,

Und fleh'n: Dſchami, der Pflanzer dieſer Flur,
Iſt leer von ſich, doch voll o Gott von dir!
Will dir nur nahen, folgt nur deiner Spur,
Preiſt dich allein und ſchaut dein Antlitz nur.

Erſter Garten.

Von der Ausſtreuung duftiger Kräuter, gepflückt in den Gärten frommer Bekenner, die den Weg der Wahrheit gegangen; und erhabener Gottesmänner, die auf dem Throne der Heiligkeit prangen.

---

[1]) Dſchuneid, der Herr des Volkes (Gott heilige ſein Geheimniß) ſpricht: Worte der Frommen ſind ein Heer von Gottes Heeren.

Wo ſolch' ein Heer im Land' des Herzens wacht,
Entflieh'n die Feinde Geiz und Sinnenmacht.

Der Hölle Kämpfer, Geiz und Sinnenluſt,
Verwüſten oft des frommen Mannes Bruſt;
Da hilft kein Ausweg, nur der Heil'gen Lehren
Sind mächt'ge Heere, die den Räubern wehren.

Der erhabene Gott ſprach ja ſelbſt zum Propheten (des Herrn Friede und Segen über ihn): [2]) Alle Geſchichten, welche wir dir von den Propheten erzählten, erzählten wir nur um durch ſie deine Seele zu kräftigen.

Formſt du im Innern dir der Wahrheit Bild,
Hauch' ein ihm Hauch der Weiſen und beleb' es,
Bebt dir das Herz, weil irre Luſt d'rinn ſchwillt,
Denk' frommer Worte, und ſo ſtütz' und heb' es.

Der Scheich [3]) von Herat [4]) Abdullah Anßari (Gott finde an ihm Wohlgefallen) gab ſeinen Gefährten folgenden

Rath als Vermächtniß: Von jedem Scheiche merket euch Eine seiner Lehren, oder seid ihr dieß nicht im Stande, so bestrebt euch wenigstens seinen Namen im Gedächtnisse zu ehren, denn schon dieses wird euch Nutzen gewähren.

[5]) Du bist's von dessen Namen Liebe träuft,
Aus dessen Buch und Worten Liebe träuft,
Von Liebe glüht, wer still dein Dorf durchschweift,
Wo reich von Dach und Pforten Liebe träuft.

[6]) In der Ueberlieferung heißt es:

Am Tage der Auferstehung wird der erhabene Gott zu einem seiner Armuth und Hilflosigkeit sich schämenden Diener sagen: Hast du diesen oder jenen Frommen oder Weisen, der in diesem oder jenem Orte sich aufhielt, gekannt? Wenn nun dieser antwortet: Ja, ich habe ihn gekannt! dann wird der Herr den Ausspruch thun: Seinetwegen habe ich dir deine Fehler vergeben.

Nicht würdig bin ich zwar, gereiht an fromme Männer
Zu schreiten festen Muths, Herr deiner Kenntniß Pfade,
Doch Namen schrieb' in's Herz ich heiliger Bekenner,
D'rum meiner Sünden Buch drück' auf das Siegel Gnade!

---

[7]) Sirri Sakati (heilig sei sein Geheimniß) bat einst den Dschuneid um eine Gefälligkeit. Dieser leistete sie ihm zu seiner besten Zufriedenheit, worauf ihm jener einen Papierstreifen zuwarf, auf welchem geschrieben stand: [8]) Ich hörte einst einen Kamehltreiber, der seine Thiere in der Wüste zusammen rief, und sprach:

Ich weine, und du weißt warum ich weine,
Ich zitt're, daß, entfliehend dem Vereine,
Du scheidend sprengtest unser Freundschaft Leine;
Ich weine Blut, und sollt' ich dir's verhehlen
Warum dem Aug' der Thränenstrom entquoll?
Bald jauchzt mein Herz dir Herr sich zu vermählen,
Bald Trennung ahnend bebt es kummervoll.

Auch Dſchuneid erzählt, er habe Sirri Sakati einſt in ſeinem Hauſe beſucht, und ihn weinend folgende Verſe ſprechen gehört:

[9]) Da weder Nachts noch Tags mir Freude lacht,
Was kümmert's mich, ob kurz ob lang' die Nacht?

Einſt fragte man den [10]) Manſur Halladſch, wer eigentlich ein aufrichtiger Gottesdiener ſei, worauf er antwortete: Ein wahrhafter Gottesdiener iſt derjenige, welcher vor Allem Gottes Schwelle als ſein höchſtes Ziel betrachtet, und bevor er dieſes erreichte, ſich keine Ruhe gönnt, und den Umgang mit Menſchen verachtet.

Um dich o Herr! durchirrt' ich Meer und Land,
Erklomm' ich Berge, hab' das Thal durchrannt,
Hielt ſcheu das Aug' ich Allem abgewandt,
Bis ich den Pfad der heil'gen Ein'gung fand.

---

[11]) Abu Haſchim der Soſi (heilige Gott ſein Geheimniß) ſprach: Leichter iſt's mit einer Nadel ein Gebirg aus ſeiner Wurzel zu reißen, als die Sünde der Selbſtſucht aus dem Herzen zu verbannen.

Sprich nicht: Ich bin nicht ſtolz! da Selbſtſucht ſtiller wacht
Als einer [12]) Aemſe Tritt auf ſchwarzem Stein' bei Nacht;
Sie bannen aus der Bruſt, es koſtet mehr Beſchwerde
Als wenn du Berge wühlſt mit Nadeln aus der Erde.

---

[13]) Suunun der Egypter (Gott heilige ſein Geheimniß) reiſte zu einem der Scheiche Maghribs, um ihn über einen Gegenſtand zu befragen. Der Scheich ſagte: Wozu biſt du zu mir gekommen? kamſt du um Aufſchluß über die Kenntniß der Vergangenheit und Zukunft zu erhalten, ſo war deine Mühe umſonſt, denn dieſe Kenntniß beſitzt nur Gott allein; und kamſt du um Gott aufzuſuchen, ſo wiſſe, er war dort, wo du den erſten Schritt zur Reiſe machteſt.

Einſt wähnt' o Gott ich, du ſei'ſt außer mir,
Dich glaubt' ich fern, am Ziel der Wand'rung gar,
Jetzt fand ich dich, und ſo erkenn' ich's klar,
Beim erſten Schritt ſchon ging ich weg von dir.

Der Scheich von Herat ſpricht: Gott ſelbſt iſt der Gefährte deſſen, der ihn ſucht, er ergreift des Suchenden Hand, und führt ihn ſelbſt ſeiner Sehnſucht nach.

Er, deſſen Namen mir und Weſen unbekannt,
Er ſelber zieht mich nach und führt mich an der Hand,
Er iſt mir Hand und Fuß, wohin ich nur mich wende,
Ich folg' ihm hüpfend [14]) nach und klatſche in die Hände.

---

[15]) Faſil ben Aias (Heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: Ich habe Gott zum Freunde erwählt, weil ich es für unmöglich hielt, ihn nicht zu erwählen.

Einſt wurde ein Scheich von einigen Leuten gefragt, wen man mit Recht einen Niedriggeſinnten nennen könne. Er antwortete: derjenige iſt wahrlich niedrig geſinnt, welcher Gott aus Furcht und Hoffnung anbethet. Jene fragten weiter: Wie betheſt denn du Gott an? und er entgegnete: Aus Liebe, denn ſeine Liebe iſt's, die mich zu ihm bethen und ihm dienen lehrt.

Herr, deiner Pforte kann ich fern nicht ſtehen,
Hûri und Himmel aber lockt mich nicht;
Aus Liebe nur und nicht um Lohn zu flehen,
Drück' an dein Thor ich ſehnend mein Geſicht.

Brand deiner Liebe deckt die Erde nicht,
Die Seele iſt's d'raus dieſe Flamme bricht.
Wer zög' ſein Haupt auch aus dem Halsring: Glauben,
Der ewig feſt ſitzt, wie bei Ringeltauben.

Maaruf Karchi [16]) (Gott heilige ſein Geheimniß) ſprach: Der [17]) Soſi iſt auf dieſer Welt ein Gaſt. Ungebührlich iſt's wenn der Gaſt die Gefälligkeit ſeines Wirthes als Pflicht betrachtet, und ſie fordert; ein wohl erzogener Gaſt harrt beſcheiden, dringt ſich aber nicht auf.

Dein Gaſt bin ich, und Frommen angereiht,
Harr' ich des Schickſals, dem dein Spruch mich weiht.
Am Gnadentiſch' mit Sehnſuchtsaugen hangend
Harr' ich, die Wohlthat hoffend, nicht verlangend.

Als [18]) Bajeſid (Gott heilige ſein Geheimniß) einſt gefragt wurde, was die Sunna ſei, und worin die heilige Pflicht beſtehe? ſprach er: Die Sunna fordert Zurückziehung von der Welt, die heilige Pflicht Umgang mit Frommen.

Du, der mich fragt, was Männern der Betrachtung,
Wohl Sunna mag, und heil'ge Pflicht bedeuten?
Vernimm: die Sunna lehrt dich Weltverachtung,
Und heilige Pflicht heißt: Pfad der Frommen ſchreiten.

Als Schubli [19]) (heilig ſei ſein Geheimniß) einſt erkrankte, und in's Siechenhaus gebracht werden mußte, beſuchten ihn viele Leute um ſich nach ſeinem Befinden zu erkundigen. Er fragte ſie: Wer ſeid ihr? Sie antworteten: Deine Freunde. Da hob er einen Stein auf, und ſtellte ſich, als wolle er ihn auf ſie werfen. Als hierauf Alle die Flucht ergriffen, ſprach er: [20]) Kommt nur zurück ihr Heuchler! der wahrlich iſt kein Freund, der vor dem Freunde flieht und ſeiner Beleidigung ſich entzieht.

Wer, ob ſein Freund ſtets bitt'rer ihn betrübe,
Stets heißer glüht, iſt wahrer Freund allein.
Manch tauſend Mahl traf ihn des Unrechts Stein,
Doch feſter ſtets thürmt er den Bau der Liebe.

Von demſelben Manne wird auch erzählt, daß er einſt krank lag, und der [21]) Chalife ihm einen chriſtlichen Arzt ſandte, um ſich von dieſem heilen zu laſſen. Als der Arzt ihn fragte was er von ihm begehre, ſprach Schubli: Ich begehre daß du ein Muſulman werdeſt. Als ihm hierauf der Arzt entgegnete, ob er, wenn ſein Wunſch ſich erfüllte, geſund ſeyn und vom Lager aufſtehen würde? antwortete jener bejahend. So trug er ihm den Glauben an, und kaum hatte der Arzt ſich bekehrt, ſprang Schubli vom Lager auf, und keine Spur der Krankheit war an ihm zu entdecken. Hierauf traten beide zugleich vor den Chalifen und erzählten ihm den Vorfall. Der Chalife aber ſprach: Ich wähnte den Arzt zum Kranken zu ſchicken, und habe in der That den Kranken zum Arzte geſchickt.

Wer krank ward durch der [22]) Liebe Uebermacht,
Kennt einen Arzt nur, des Geliebten Nähe;
Kommt dann ein Arzt von Hochmuth angefacht,
Heilt wohl der Kranke ſeines Arztes Wehe.

---

[23]) Sehl Abd-ullah Tuſteri (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: Von Einem, der früh Morgens aufſteht und auf nichts ſinnt, als was er eſſen werde, halte dich fern und waſche [24]) deine Hände.

[25]) Wer aufſteht früh, und nur der Mahlzeit denkt,
Bleibt, wacht er gleich, in trägen Schlaf verſenkt.
Wer ſich die Hand wäſcht, kaum daß auf er ſtand,
Und eſſen will, vor dem waſch' du die Hand.

---

[26]) Abu Said Cheras (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: In der erſten Zeit meiner Schülerſchaft war ich ſo tief in meine Betrachtungen verſunken, daß ich mich um nichts Anderes bekümmerte. Eines Tages ging ich in der Wüſte umher, als ich plötzlich hinter mir eine Stimme vernahm. Ich aber kümmerte mich nicht, und wandte keinen Blick zurück. Erſt als die Stimme

näher kam und endlich ganz an meiner Seite war, bemerkte ich, ſie rühre von zwei großen Raubthieren her, die ſich um meinen Rücken geklammert hatten. Ich aber ſah mich nicht um nach ihnen, weder als ſie kamen, noch als ſie gingen.

Dieß iſt der reine Myſtiker, der ſinnend unverrückt,
Im [27]) doppelfarb'gen Hauſe Welt nur Eine Farbe blickt.

Den Freund verehrt verſchwiegen er und treu,
Ob links und rechts auch Tieger droh' und Leu.

Von dem eben Erwähnten erzählt man auch, daß er zu ſagen pflegte: Wer wähnt, durch Anſtrengung ſich zu Gott zu erheben, der hat ſich fürwahr vergebliche Mühe gegeben, und wer ſich einbildet, ohne Mühe zu ihm zu gelangen, iſt einen Weg ohne Erfolg gegangen.

[28]) Nicht Müh', o Wunder! kann den Schatz erlangen,
Und ohne Müh' auch ward er nie erblickt.
Der Flink'ſte kann den [29]) Hirſch im Feld' nicht fangen,
Und auch der Träge hat ihn nie umſtrickt.

---

[30]) Abul-Hoſein Nuri (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: Derjenige, vor welchem Gott ſich will verſtecken, findet weder Wegweiſer noch Kunden, um ihn zu entdecken.

Hüllt ein der Herr in Schleier ſein Geſicht,
Vermag kein Menſch zu heben dieſe Schleier.
Doch eine Welt von Schleiern hemmt ihn nicht,
Wo er ſich kund gibt in Verklärungsfeier.

---

[31]) Abu Bekr Waſithi (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: Wer Gott nahe zu ſeyn behauptet, der iſt ihm fern; und wer ſpricht: ich bin ihm fern, deſſen Nichtſeyn verbirgt ſich im Seyn des Herrn.

Wer ſpricht: ich ſtehe nah' dem [32]) Geiſt' der Welt!
Der iſt ihm fern, weil er für nah ſich hält;
Doch wer behauptet, daß er fern ihm ſtehe,
Deß Ferne birgt im Schleier ſich der Nähe.

---

[33]) Abul-Haſan Kuſchdſchi (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: Nichts Schlechteres gibt es auf der Welt, als einen Freund, deſſen Freundſchaft Habſucht oder Eigennutz zu Grunde liegt.

Wer, flieht ſein [34]) Freund, ſich aufwirft und beſchwert,
Und ihn, nur wenn er nah' ihm weilt, verehrt,
Der iſt der Menſchen niedrigſter fürwahr;
Weil mehr vom Freund' er, als den Freund begehrt.

---

[35]) Abu-Ali Dakak (heilig ſei ſein Geheimniß) ward, wie man erzählt, in der letzten Zeit ſeines Lebens von ſo tiefer Schwermuth ergriffen, daß er jeden Morgen auf die Teraſſe ſeines Hauſes ſtieg, das Antlitz der Sonne zuwandte und rief: O du Durchwallerinn der Länder, was haſt du heute vernommen, und wo biſt du vorbeigekommen? Haſt du wohl einen Ort, gefüllter mit Betrübten als dieſen, mit deinem Lichte verklärt? haſt du wohl von Geſchöpfen, unſeliger als die in Gott Verliebten, gehört? Auf dieſe Art klagte er, bis die Sonne unterſank.

O Sonne, die um Welten ſchlingt die Kreiſe,
Bring' ein Geſchenk mir mit von deiner Reiſe;
Sahſt Einen heut' der Liebe Pfad du gehen,
Die Wange ſtaubbefleckt, das Herz voll Wehen?

---

[36]) Der Scheich Abul Haſan Charkani (heilig ſei ſein Geheimniß) fragte eines Tages ſeine Freunde, was wohl das Beſte auf der Welt ſei. Als dieſe ihm entgegneten, er möge es ſelbſt ausſprechen, ſagte er: Ein Herz, das ganz von Gottesliebe erfüllt iſt.

Was auch mein Herz erdenken mag und ſinnen,
Nur dein Gedächtniß mahlt ſich dauernd drinnen;
In dieß Gedächtniß ward es ganz verſenkt,
So daß es nichts als dieſes Eine denkt.

---

[37]) Als man einſt den Scheich Abu-Said, Ben Abulchair (heilig ſei ſein Geheimniß) fragte, was Myſtik ſei, ſprach er: Was dir im Kopfe liegt, das verjage; was deine Hand hält, dem entſage; und was dir zuſtoßt, das ertrage.

Willſt du durch Myſtik deine Selbſtſucht brechen,
Scheuch' aus dem Haupt Begierde dir und Schwächen;
Was du beſitzeſt gib, und lerne meiden,
Und trage ſtandhaft hundertfält'ge Leiden.

---

[38]) Ruwain (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: Die wahre Großmuth fordert daß man ſeine Freunde entſchuldige, und wenn ſie einen Fehler begehen, ſich gegen ſie ſo betrage, als ob man ſich ſelbſt zu entſchuldigen hätte.

Von Doppelart iſt Großmuth, o Gerechter!
Leih' mir dein Ohr, um weiſen Rath zu hören.
Die Erſte heißt: Verzeih den Freunden gern,
Ob ſie auch ſtets dich kränken und bethören.
Die Zweite heißt: Thu' niemal ſolche That,
Die dir befiehlt Verzeihung zu begehren.

---

[39]) Zu Beſchr Haſi (heilig ſei ſein Geheimniß) ſprach ein Schüler: Wenn ich ein Brot in die Hand nehme, und nicht weiß was ich dazu eſſen könne, was ſoll ich anfangen? Jener antwortete: denke an der Geſundheit Heil und Vergnügen, und laß dieſen Gedanken dir als Zuſpeiſe genügen.

Wenn trock'nes Brot der Arme vor ſich legt,
Auf daß ſein Herz die Koſt des Elends labe,

Und was dazu er eſſen mag, erwägt,
Wählt er Geſundheit als die beſte Gabe.

---

[40]) Schakik Balchi ſprach: Halte dich ferne von der Geſellſchaft der Reichen, denn ſobald du ihnen dich anſchließeſt, und ihrer Wohlthaten genießeſt, haſt du einen anderen Erhalter erwählt, als den erhabenen Gott.

Tritt dir ein Reicher, Mächtiger entgegen,
Häng' ihm nicht an der bloßen Nahrung wegen,
Den Kargen nicht erwähle zum Beſchützer,
Den Schwachen nicht zum Gotte dir und Stützer.

---

[41]) Juſuf Ben al Hoſein Arraſi (heilig iſt ſein Geheimniß) ſprach: Alles Gute iſt in einem Hauſe verſammelt, und ſein Schlüſſel iſt Demuth und Ergebung; auch alle Sünden ſind in Einem Hauſe vereinigt, und ihr Schlüſſel iſt Hochmuth und Selbſterhebung.

Die Tugend wohnt vereint in Einem Hauſe,
Und Sanftmuth heißt ihr Schlüſſel und Ergebung;
Die Sünden auch bewohnen eine Klauſe,
Ihr Schlüſſel nennt ſich Stolz und Selbſterhebung.
D'rum ſtrauchle nimmer auf des Rechtes Pfaden
Und wahr' dich klug vor Mißgeſchick und Schaden.

---

[42]) Samnun Muhibb (heilig ſei ſein Geheimniß) ſprach: Wer Gott in reiner Liebe will verehren, muß der ganzen Welt mit Abſcheu den Rücken kehren.

Wenn heiß dein Herz von Gottesliebe ſchwillt,
Vergißt du ſelbſt der Himmelsmädchen gerne,
Wenn Sehnſucht dich nach ew'ger Schönheit füllt,
Scheint häßlich dir des ganzen Weltalls Ferne.

---

[43]) Abu Bekr Warrak (heilig ſei ſein Geheimniß) ſprach: Wenn man den Geiz fragt wer iſt dein Vater? antwortet er: Zweifel an Gottes ewiger Vorkehrung; und wenn man ihn fragt was iſt dein Gewerbe? ſpricht er: Schande und Entehrung; und wenn man ihn fragt was iſt dein Ende? entgegnet er: Elend und Entbehrung.

Befragſt den Geiz du wer ſein Vater ſei?
Antwortet er: Mißtrau'n in Gottes Stärke;
Und bringt man weiter: was ſind deine Werke?
Erwiedert er: Habgier und Heuchelei;
Und forſcht man dann: Was ſoll dein Ende werden?
Entgegnet er: Verarmung und Beſchwerden.

---

[44]) Ibrahim Hauaß (heilig ſei ſein Geheimniß) ſprach: Bemühe dich nicht um etwas, was dir ſeit Ewigkeit beſtimmt ward, nämlich um deinen Lebensunterhalt; und verſäume dasjenige nicht, deſſen Anſtrebung man von dir verlangt, nämlich Gehorſam gegen die Gebothe und Verbothe der göttlichen Allgewalt.

Von Ewigkeit beſtimmt iſt dein Geſchick!
Was jagſt du Thor nach irdiſchem Gewinnſte?
Dem Herrn zu dienen ſei dein Lebensglück,
Zieh' treulos nie das Haupt aus dieſem Dienſte.

---

[45]) Abu Ali Rudbari (heilig ſei ſein Geheimniß) ſprach: Der engſte aller Kerker iſt: Umgang mit verhaßten Menſchen.

Obgleich der Fromme alles Kerker nennt,
Wo nicht ſein Herz den wahren Freund erkennt;
Der Kerker allerdrückendſter bei weiten
Iſt ſteter Umgang mit verhaßten Leuten.

---

[46]) Als der Scheich Abul-Abas Kaſſab (heilig ſei ſein Geheimniß) einſt einen Armen ſah, der ſein Kleid flickte, und

jeden falſchen Stich auftrennte und von Neuem nähte, ſprach er zu ihm: Dieß Kleid iſt dein Götze.

Recht thut der Soſi, wenn durch Armuthsgründe
Gezwungen, er verbeſſert ſein Gewand;
Doch führt ihm Geiz und Eitelkeit die Hand,
Iſt jeder Stich und Faden [47]) Fluch und Sünde.

---

[48]) Haßri (heilig ſei ſein Geheimniß) ſpricht: [49]) Derjenige iſt der Soſi, der nicht auflebt nach ſeiner Vernichtung, und nicht mehr zu Grunde geht nach ſeiner Belebung, nämlich derjenige, welcher, nachdem er der ſinnlichen Welt einmal entſagt hat, nicht mehr zu ihr zurückkehrt (denn das Vergängliche erneut ſich nicht); und nachdem er auf dieſe Art belebt ward, nämlich den Satz: „Beſtändigkeit nach Vergänglichkeit" erprobt hat, nie mehr zu Grunde geht.

Heil, Heil dem Mann', der Sinnenluſt verbannte,
Und ſündig nie zu ihr zurück ſich wandte;
Dem d'raus ein neues Gottesleben ſprießt,
Wo ewig ſich des Todes Pforte ſchließt.

---

[50]) Chodſcha Juſuf Hamadani predigte einſt in der Hochſchule zu Bagdad, als ein berühmter Gottesgelehrter [51]), Ibnu Saka, ſich erhob und eine Frage an ihn richtete. Jener aber entgegnete ihm: Setze dich wieder, denn ich wittere Unglauben an dir, und fürchte, du wirſt nicht im Iſlam ſterben. Und in der That, bald darauf ward jener Gottesgelehrte Chriſt und ſtarb auch in dieſem Glauben.

Siehſt Einen du, den fromme Gottesmänner
Ob Demuth ehren und ob frommer Werke:
So ſtreite nicht, und ſpiele nicht den Kenner,
Denn dieß iſt roh und ſchwächt des Glaubens Stärke.

---

[52]) Zum Chodſcha Abd-ul Chalick Ghidſchdawani ſprach einſt ein Derwiſch: Wenn Gott der Erhabene mich zwiſchen Paradies und Hölle wählen ließe, würde ich die Hölle vorziehen, denn das Paradies wäre der Wunſch meiner eigenen Begierde, die Hölle aber der Wille des Herrn. Der Weiſe verwies ihm dieſe Worte und ſprach: Dem Knechte ſteht die Wahl nicht frei, wohin der Herr uns ruft, eilen wir, und wo er befiehlt: bleib, weilen wir.

Beginne nichts als was dein Herr begehrt,
Wenn dienend ihn dein Herz bekennt und ehrt;
Wo der Gebiether wählte und befahl,
Wozu bedarf's da noch des Knechtes Wahl?

---

[53]) Als man den Chodſcha Ali Metini (heilig ſei ſein Geheimniß) fragte, was der Glaube ſei, antwortete er: Entwinden und binden.

Hörſt du, daß Glaube löſen ſei und binden,
Mußt du dieß Wort gerecht und billig finden;
Du fragſt, ob Sinn aus dieſer Deutung fließe?
Der Welt entſage und an Gott dich ſchließe!

---

[54]) Als man den Chodſcha Beha-eddin einſt fragte: welche Höhe ſein [55]) Stammbaum erreiche, antwortete er: Durch ſeinen Stammbaum erreicht man nichts.

In [56]) Rock und Kutte liegt die Wahrheit nicht,
Was Roſenkranz! woraus die Lüge ſpricht;
Frag' nicht: Wie hoch reicht wohl dein Stammbaum, Mann?
Da uns der Stammbaum nichts erreichen kann.

Zweiter Garten.

Von den Weisheits-Anemonen, welche, von dem Regen göttlicher Gnade übergossen, auf dem Herzensfelde der Weisen emporsprossen.

[1]) Derjenige ist ein Weiser zu nennen, welcher die Wahrheit der Dinge so weit als möglich ausspürt, und die Grundsätze, welche er nach jener Forschung als recht erkannte, ausführt.

Heil dir o Mann! der Nichtiges verläßt,
Und dem strebt nach, was ewig ist und fest.
So viel du kannst, erfahre und durchspüre,
Und was du weißt, verwirklich' und vollführe.

---

[2]) Alexander von Macedonien hatte in einem seiner Feldzüge durch List eine Veste eingenommen, die er von Grund aus zu zerstören gebot. Da benachrichtigte man ihn, in der Stadt wohne ein gelehrter und in Lösung von Schwierigkeiten vielbewährter Mann, so daß der Sieger ihn vor sich zu bringen befahl. Der Weise erschien, eine Gestalt, an der man die Güte der Natur verkannte, von welcher der Nachsichtigste mit Entsetzen sich abwandte. Als Alexander ihn erblickte, rief er: Welch' häßlicher Wicht, welch' ein gräßliches Gesicht! Den Weisen aber schien dieser Ausruf mit Verwunderung zu erfüllen, er antwortete ruhig und lächelte im Stillen:

Weil meinen Anblick Häßlichkeit verleidet:
Unbill'ger Thor, verwirf mich nicht zu dreist!
Der Leib ist Scheide, Degen ist der Geist,
Nicht das Gefäß, das Schwert allein entscheidet.

Dann fuhr er fort: Wer nicht leutſelig mit den [3]) Leuten verfährt, wähnt bald, ſeine eigene Haut habe ſich zum Gefängniß verkehrt, denn ſein Inneres dünkt ihn ſo ſchmerzlich beengt und hart beſchwert, daß im Vergleich' ein Kerker ſich zum Luſtorte verklärt.

Wer je gen Menſchen feindlich ſich betrug,
Muß ſeine Schuld mit hundert Qualen büßen;
Fleh' nicht den Richter ihn in Haft zu ſchließen,
Sein eig'ner Leib iſt Kerkers ihm genug.

Und weiter ſprach er: Der Neidiſche iſt immer des Kummers Beute, und lebt mit ſeinem Schöpfer in ewigem Widerſpruch und Streite, da er über Alles was Gott Anderen gewährt, ſich kränkt, und Allem was nicht ihm gehört, nachhängt.

Verbrecher gen der Vorſicht weiſen Lauf
Iſt traun der Neider (ſchling' ihn ein o Grab!).
Schaut er ein Gut bei Fremden, ſchreit er auf,
Und klagt, daß Gott ſtatt ihm es Ander'n gab.

Dann begann er auf's Neue: Weiſe vertheilen ihr Gut unter Freunden, Thoren hinterlaſſen es ihren Feinden.

Was ein kluger Mann erwirbt,
Theilt er mit den Freunden;
Doch der Thor der geizt und ſtirbt,
Läßt ſein Gut den Feinden.

Drauf fuhr er fort: Leute, die unter uns ſtehen, höhnen und zum Geſpötte auserſehen, heißt: ſeine eigene Ehre und Würde preisgeben, und dem Staube der Niedrigkeit und Gemeinheit ankleben.

Weh dir! der frech zerfleiſcht der Diener Herzen,
Der Rohheit Fluch wird dein Gedächtniß ſchwärzen;
O ſpotte nicht des Mann's, der unter dir,
Sonſt weicht dein Ruhm und deiner Hoheit Zier!

Und endlich ſchloß er: Wer übermüthig den Arm des [4]) Herrſchers ausreckt, wird oft durch die Fauſt des Beherrſchten zu Boden geſtreckt.

Horch' auf mein Herz, laß' ein dieß Sprüchlein dringen
Das tief in's Ohr mir Weiſe eingedrückt:
Wer gen die Welt das Schwert des Wüthrichs zückt,
Fällt ſelbſt einſt blutend unter Wüthrichs Klingen.

So ſprach der Weiſe und hörte auf zu erzählen; Alexanders Ohr aber füllte ſich mit der Weisheit edelſten Juwelen. Zum Danke füllte dieſer den Mund des Weiſen mit den Edelſteinen des Lobes und der Erhebung, und gewährte ſeiner Vaterſtadt Befreiung und Vergebung.

---

[5]) Feridun, der fort und fort den Samen weiſer Lehren auf den Acker der Barmherzigkeit ſtreute, hinterließ folgenden geſchriebenen Rathſchluß, den er ſeinen Kindern zum Gedächtniſſe weihte: Die Tage ſind Blätter im Buche Leben, darum ſchreib't nichts hinein, als gute Thaten und reines Streben.

[6]) Zeit iſt das Blatt im großen Buche: Seyn!
Ein Weiſer ſprach's nach reiflichem Erwägen;
Wohl dem, der auf dieß Blatt, das weiß und rein,
Den Zug des Heil's ſchreibt, und die Lettern Segen!

Ein Weiſer ſprach: Vierzig Bücher der Weisheit hab' ich geſchrieben, und kein Nutzen iſt mir davon geblieben; darauf habe ich vierzig Sätze auserleſen, und auch dieß iſt mir nicht von Vortheil geweſen, als ich aber darauf vier Sätze auswählte, fand ich worauf ich zählte. Der erſte Satz heißt: Traue den Weibern nicht, denn ſeien ſie auch die vertrauteſten auf Erden, ſie verdienen nicht deine Vertrauten zu werden.

Der Frauen Geiſt und Treue ſind gering,
Trau' ſorglos nie auf ſolch ein flüchtig Ding;
Bau' nicht auf ſie, wenn ſchlecht ſie im Gemüthe,
Und ſind ſie gut, bau' nicht auf ihre Güte.

Der Zweite heißt: Auf Geld ſei nicht ſtolz, und magſt du deſſen noch ſo viel beſitzen; denn das unheilvolle Schickſal, wird dich nicht vor dem Verluſte ſchützen.

Prahl' nicht mit Gold, wie Thoren es gethan,
Gold gleicht den Nebeln, die vorüberflieh'n,
Mag auch die Wolke Thaujuwelen sprüh'n,
Ein weiser Mann hängt nie dem Flücht'gen an.

Der dritte Satz heißt: Ein Geheimniß, welches du verwahrt wissen willst, vertraue Niemanden, auch nicht deinem besten Freunde, denn oft entzweit sich dieser, und wandelt sich zum Feinde.

Was du o Kind! verbergen willst dem Feinde,
Dieß, merk' es wohl, verbirg auch vor dem Freunde;
Oft hat des Schicksals tückisches Getriebe
In Feindeshaß verwandelt Freundesliebe.

Der vierte Satz heißt: Am klügsten ist's, wenn du dich nur mit solcher Wissenschaft plagst, die dich als Sünder sterben läßt, wenn du ihr entsagst; von allem Ueberflüssigen aber halte dich ferne, und nur was dir noth thut, suche und erlerne.

Was nöthig dir, das suche und erlerne,
Von Ueberflüss'gem aber bleibe ferne;
Gelang es dir das Nöth'ge zu erspüren,
Dann denk' an nichts, als klug es zu vollführen.

---

7) Ibn Makna erzählt: Die indischen Weisen verlangten zur Fortschaffung ihrer Schriften eine Karavane von hundert Kamehlen. Der König bat sie die Bürde zu schmälern, und sie beschlossen nur zehn Lastthiere zu wählen; und wieder ersuchte sie der König um Verminderung der Lasten, worauf sie die ganze Weisheit in vier Sätze zusammen faßten.

Der erste dieser vier Aussprüche weist hin auf die Gerechtigkeit der Herrscher.

Wo der Beherrscher Recht und Tugend achtet,
Kann Hoch und Niedrig sorgentlastet weilen;
Doch wenn der Arme herzverwundet schmachtet,
Bebt bald ein Jeder vor des Unrechts Pfeilen.
Um froh einst aus dem Chaos: „Welt" zu scheiden,
Braucht nichts der Fürst als Unrechtsfluch zu meiden.

Der zweite Ausſpruch erklärt ſich über gute Werke und Regentenſtärke.

Des Unrechts Frucht iſt Aufruhr gegen Pflicht,
Wer Gerſte ſäete, erntet Waizen nicht.

Der dritte Satz bezieht ſich auf die Geſundheit des Leibes, und preiſt diejenigen, welche nicht eher nach Speiſe faſſen, als wenn ſie aus Hunger matt ſind, und den Tiſch verlaſſen, bevor ſie des Genuſſes ſatt ſind.

[8]) Weit beſſer faſten um nicht krank zu ſeyn,
Als krank zu ſeh'n wie ſchlaue Aerzte ſtreiten.
Geſättigt, laß' vom Mahl' dich nicht verleiten,
Und eh' dein Magen voll ward, halte ein.

Der vierte Satz lobt jene Weiber, die ihr Auge vor fremden Geſichtern verſtecken, und ihr Geſicht vor unerlaubten Blicken verdecken.

Dieß Weib iſt fromm, das, außer dem Gemahl,
Dem Liebſten ſelbſt ihr Angeſicht entzieht,
Und ſcheu vor Männern ſenkt das Augenlied,
Ob ſie auch blenden, ſchön wie Mondesſtrahl.

Vier Sprüche künde ich, die den Lippen von vier Herrſchern entfloſſen; doch ſcheinen ſie nur ein Pfeil, von vier Bögen abgeſchoſſen.

[9]) Kiſra ſprach: Nie geſchah es, daß mich Reue quälte, weil ich etwas verhehlte; allein manches ſprach ich, worüber ich mich ſo kränkte, daß mein Herz in [10]) Staub und Blut ſich verſenkte.

Sei ſtumm, denn beſſer ſchweigen, unbefangen,
Als ſorglos ſprechen und vor Reue bangen.
Wer ein Geheimniß auszubreiten ſcheut,
Bedauert nie; wer kund es gibt, bereu't.

Ein Kaiſer ſprach: Ueber Ungeſprochenes habe ich mehr Macht als über Geſprochenes, d. h. was ich nicht ſprach, kann ich immer aufdecken, allein was ich einmal ausſprach, nie und nimmer verſtecken.

Ein Wort, das du nur aussprichst wider Willen,
Erwäge klug, vertrau' es Keinem an;
Verschwieg'nes sprechen ist ja leicht gethan,
Doch was du sprachst, kannst nimmer du verhüllen.

Ein [11]) Chakan von China sprach folgende weise Lehre aus: Geschwätzigkeit wird oft bitterer, als Schweigen bereut.

Was du bewahrtest lange Zeit im Stillen,
Schreib nicht zu rasch auf der Eröffnung Blatt,
Denn bitt'rer ist, Gesprochenes erfüllen,
Als Reue, weil man mied es zu enthüllen.

Ein König von Indien that folgenden Ausspruch: Wenn der Laut einmal die Lippen übersprang, steht er erhaben über meines Armes Zwang, über Ungesprochenes aber kann ich volle Gewalt üben, und es offenbaren oder verschweigen nach eigenem Belieben.

Ein Weiser gab ein Bild einst, wohlgetroffen,
Wie ein Geheimniß sei bewahrt, wie offen;
Bewahrt, ein Speer, den noch der Köcher schirmt,
Enthüllt, ein Pfeil, der rasch vom Bogen stürmt.

Ein König von Indien sandte dem Chalifen von Bagdad kostbare Geschenke, begleitet von einem gelehrten Arzte, der sowohl durch seine Weisheit bekannt, als in der Heilkunde erfahren und gewandt war. Als dieser vor den Chalifen geführt wurde, trat er kühn vor, und sprach: Geschenke bringe ich dir, die man nur Königen bescheert; denn nur Herrscher sind sie zu empfangen werth. Als der Chalife hierauf fragte, worin diese Kostbarkeiten bestünden, entgegnete der Arzt: Das Erste ist eine Schminke, die weißes Haar in glänzend schwarzes verkehrt, und fort und fort neuem Ergrauen wehrt; das Zweite ist eine Arznei, welche, man mag getafelt haben so übermäßig man wolle, das Magendrücken verhindert, und jeden Schmerz und jedes Unbehagen lindert. Das dritte ist ein Mittel, das dem Leibe Kraft verleiht, und den Hang zum Genuß erneut, so daß, wie oft

du auch der Liebe pflegſt, weder die Sehkraft des Auges hinſchwindet, noch Abſpannung der Körperkräfte ſich einfindet. So ſprach der Arzt; der Chalife aber erwiederte nach kurzem Nachſinnen: Früher wähnte ich, Andere müßten dir an Verſtand weichen, und du ſeiſt klüger und ſcharfſinniger als viele deines Gleichen, jetzt aber ſage ich dir: Jene Haarſchminke, mit welcher du ſo prahlteſt, iſt eine eitle dünkelvolle Habe, und eine falſche lügenhafte Gabe; denn ſchwarzes Haar iſt Nacht und Dunkel, weißes aber Lichtglanz und Gefunkel, und fürwahr nur ein Thor bemüht ſich zu entdecken, wie man Licht könne durch Finſterniß verſtecken.

Thor, der ſich ſchwarz ſein weißes Haar will malen,
Hofft du auf Alter folge Jugend, Greis?
Der Weiſe, der allein beglückt iſt, weiß
Ob Krähen je ſo hell wie Falken ſtrahlen.

Was jene Arznei betrifft, von der du erzählteſt, ſo wiſſe, daß ich nicht von denen bin, welche übermäßig eſſen, und nach der Menge der Speiſen ihr Vergnügen meſſen; denn was iſt abſcheulicher und unerfreulicher, als jeden Augenblick ſich entfernen müſſen, um an einem gewiſſen Orte etwas zu ſehen, deſſen Anblick unſer Auge befleckt, etwas zu hören, deſſen Klang unſer Ohr erſchreckt, und etwas zu riechen, deſſen Geruch uns Eckel erweckt. Die Weiſen aber ſagen: Hunger iſt eine Art Krankheit in den inneren Theilen, Speiſe und Trank ſind nur das Mittel dieſes Uebel zu heilen; der aber iſt fürwahr ein Thor, der eine Krankheit herbeizieht mit eigenem Willen und Wiſſen, um ſelbe von Neuem durch Arzneimittel heilen zu müſſen.

[12]) Iſt der wohl klug, der ſich zum Hunger zwingt,
Und ſo ſich ſelbſt ein peinlich Uebel ſchafft?
Der dann gekocht und roh zuſammenrafft,
Und als Arznei mit Gier hinunterſchlingt?

Das dritte Geſchenk aber, ſchloß der Chalife, jenes Mittel nämlich, das wie du erzählteſt, zur Liebe entflammt, iſt eine Erfindung, die von ausſchweifenden Wüſtlingen herſtammt; unwürdig aber wäre es des Chalifen, dem die Erdkreiſe ſich

neigen, vor einem armſeligen Mädchen die Knie zu beugen oder ihm erniedrigende Huldigungen bezeigen.

Du nennſt dich klug und hängſt an Lockenſchlangen,
Indeß an dir der Thorheit Ketten hangen?
Was iſt verrückter, als vor einem Weibe
Auf's Knie zu fallen mit gekrümmtem Leibe?

Einſt waren bei Nuſchirwan drei Gelehrte verſammelt: ein griechiſcher Philoſoph, ein indiſcher Weiſer und [13]) Büſürdſchmihr. Im Laufe des Geſpräches kamen ſie auf die Frage, was wohl das Qualvollſte auf Erden ſei? worauf der griechiſche Philoſoph ſagte: Das Qualvollſte ſcheint mir Alter und Schwachheit bei Mangel und Dürftigkeit. Der indiſche Weiſe aber wendete ein: Mich dünkt das Bitterſte ein Leib von Siechthum gebückt, mit einem Herzen von Sorgen gedrückt; worauf Büſürdſchmihr einfiel: Und mich dünkt das Herbſte: Gewißheit daß das Ende naht, und Bewußtſeyn keiner guten That. Alle ſtimmten der letzten Meinung bei.

In Nuſchirwans Pallaſt beſprachen Weiſe, drei,
Was wohl im Kummermeer' die trübſte Woge ſei?
Der Eine ſprach: der Gram und ſiechen Leibes Plagen;
Der And're rief: Die Noth in trüben Greiſentagen;
Der Dritte: Naher Tod und ſchuldbeladne Sitten;
Er traf's, man ſtimmte bei, der Vorrang blieb dem Dritten.

Als man einſt einen Weiſen fragte, wann der Menſch am liebſten eſſe, antwortete er: Der Reiche wenn der Hunger ſich ankündet, der Arme ſo oft er etwas findet.

Genieße ſo, daß du des Lebens Haus
Durch Mangel nicht, noch Uebermaß zerſtörſt;
Biſt reich du, iß ſobald du es begehrſt,
Biſt arm du, nimm ſobald du nicht entbehrſt.

Ein Weiſer ſprach zu ſeinem Sohne: Hüte dich Morgens den Fuß aus dem Hauſe zu ſetzen, ohne dich früher mit Speiſe und Trank zu letzen; denn Sattheit ſtimmt den Menſchen zu Milde und Gefälligkeit, Hunger aber erregt Zwietracht und Mißhelligkeit.

Laß Hunger im Leibe nicht hauſen,
Denn Güte bringt Segen allein
Der Hunger ſchafft Zwietracht und Pein,
D'rum beſſer als Faſten iſt Schmauſen.

Iß, denn biſt du hungrig, reitzt dich jedes Gericht, und jede Speiſe lockt dich ſie zu nehmen; die Freunde aber, mit denen du zuſammentriffſt, werden ſich deiner Genäſchigkeit ſchämen.

Weit beſſer, wenn am Wenigen und Harten
Du ſatt dich ißt im Haus, von eig'ner Habe;
Als lüſtern ſtehn nach jedes Fremden Gabe,
Und auf die Gnade nied'rer Leute warten.

---

[14]) Siehſt du einen Gaſtgeber, der zwar den äußerſten Platz am Tiſche einnimmt, aber ſtets das Lob ſeiner eigenen Großmuth anſtimmt; dann fürwahr thuſt du beſſer, die eigene Bruſt zu zerfleiſchen, als von ihm Brot zu heiſchen, und eher dein eigenes [15]) Herzblut auszugießen, als von ſeinem Tranke zu genießen.

Spricht Einer: Seht, was ihr genießt iſt mein,
Zieh' Fuß und Hand ſchnell weg von Tiſch und Brot;
Mehr wiegt Ein Blatt, gepflückt auf eig'nem Rain,
Als Lammfleiſch gilt, das ſolch ein Menſch dir bot.

Fünf Dinge gibt es hiernieden, die ihrem Beſitzer Lebensglück verleihen und Frieden. Das erſte heißt Geſundheit, das zweite Unabhängigkeit, das dritte Wohlſtand, das vierte ein treuer Gefährte, und das fünfte ein ruhiges Herz. Wer

dieſe fünf Gaben verlor, dem ſchloß ſich auf immer des Glückes Thor.

Fünf Dinge ſind des Daſeyns Heil und Segen,
Ruhmvolle Weiſe ſprachen's im Vereine;
Freiheit, Geſundheit, heißen ſie, Vermögen,
Ein treuer Freund und des Gemüthes Reine.

Güter, die mit dem Tode vergehen, kann der Weiſe für kein Gut anſehen. Was nützt es, wenn ein Leben lange währt, da es doch endlich der Tod zerſtört. Durch ein volles Jahrtauſend hat Noah die Welt durchſtrichen, und ſchon ſchwanden fünf Jahrtauſende, ſeitdem er verblichen. Nur ſolche Güter ſind als koſtbar zu betrachten, die, ewig dauernd, die Vergänglichkeit verachten.

Ein weiſer Mann preiſt hoch nur ſolche Gabe,
Die auch den Geiſt beſeligt ewiglich,
Gold geht und Silber nicht mit dir zu Grabe,
Als Denkmahl höchſtens deckt's im Sarge dich.

Als man den Büſürdſchmihr fragte, wer der gerechteſte Herrſcher ſei? ſprach er: Derjenige, unter deſſen Regierung Gerechte beglückt leben, und Böſewichter in Furcht beben.

Dort herrſcht ein Fürſt voll reinem Sinn und Recht,
Wo Guten gut iſt, und dem Schlechten ſchlecht.

Als man einſt den Hadſchadſch [16]) warnte, er möge Gott fürchten und die Gläubigen nicht zu hart quälen, ſtieg er auf die Kanzel (denn er war ein ausgezeichneter Redner) und ſprach: Gott wollte, daß ich euer Herr werde; allein, wenn ich auch ſcheide von der Erde, von Grauſamkeit und Bedrückung werdet ihr nie frei; denn euere eigene Schändlichkeit ruft dieſe Qualen herbei. Gott hat ja noch viele Diener außer mir, und ſollte ich ſterben, wird ein noch Strengerer als ich meine Macht erben.

Willſt du dem Herrſcher Recht und Tugend rathen,
Mach' erſt dem Recht dein eig'nes Herz geneigt:
Der König iſt ein Spiegel, was er zeigt,
Iſt nur der Rückſtrahl deiner eig'nen Thaten.

Als einſt ein Kaiſer von einem Weiſen Rath verlangte, entgegnete dieſer: Beantworte mir zuerſt frei und aufrichtig die Frage, ob du mehr das Gold oder deinen Feind liebſt? Der Kaiſer erwiederte: Das Gold! und der Weiſe ſprach: O warum machſt du dir ein Ding zum Freunde, dem du mußt entſagen, ſtatt dich zu verſöhnen mit dem Feinde, den du in's Jenſeits wirſt hinübertragen. Der Kaiſer aber dankte weinend, und ſprach: Fürwahr, dieß iſt eine Lehre, die paßt, und alle Belehrung in ſich faßt.

Mit aller Welt kannſt du in Zwietracht leben,
Nur Silber ſuchſt du, Gold nur iſt dein Streben.
Gold iſt dein Freund, und wer dieß hat, dein Feind,
Den du beraubſt, Gewalt und Liſt vereint;
Doch Thorheit iſt's, wie Geiſt und Klugheit ſagen,
Den Freund zu flieh'n und mit den Feind zu tragen.

Alexander ſetzte einſt einen ſeiner Würdenträger, der eine hohe Stelle bekleidete, ab, und übergab ihm die Verwaltung eines andern unbedeutenden Amtes. Als darauf dieſer Mann eines Tages vor den Herrſcher trat, und dieſer ihn fragte wie ihm ſein neues Amt behage? antwortete er: Lang lebe der Herrſcher! Nicht ſein Amt gibt dem Manne Glanz und Würde, der Mann aber iſt des Amtes Stolz und Zierde. In jedem Amte aber, welches immer es ſei, ziemt ſich Gutwilligkeit, Rechtsſinn und Billigkeit. Alexander lobte dieſe Sprache, und gab dem Manne ſein Amt zurück.

Streb'ſt du nach Rang und hohen Anſehn's Würde,
Verfolg' im Herzen treu des Rechtes Bahn;

Das Amt nicht iſt's, das Ehre gibt dem Mann,
Ein braver Mann iſt ſeines Amtes Zierde.

Drei Eigenſchaften ſind an drei Perſonen beſonders häßlich: Härte bei Monarchen, Goldgierde bei Geſcheiten und Geiz bei reichen Leuten.

Drei Dinge ſind's bei drei verſchied'nen Leuten,
Die uns der Maler ſtellt als häßlich hin:
Ein mächtiger Fürſt mit einem Wüthrichsſinn,
Bei Reichen Geiz, und Habſucht bei Geſcheiten.

Weiſe ſprachen: Durch Gerechtigkeit wird die Welt verklärt, durch Grauſamkeit aber verwüſtet und zerſtört; Gerechtigkeit ſtrahlt in Schimmer und Lichtpracht, Grauſamkeit bedeckt tauſend [17]) Meilen in der Runde mit Dunkel und Nacht.

Bewahr' das Recht, ſein ſonnenheller Morgen
Säet Glanz und Licht aus über tauſend Meilen;
Doch wo des Unrechts trübe Schatten weilen,
Herrſcht Finſterniß ſammt Ungemach und Sorgen.

Ein frommer einſichtsvoller Derwiſch hatte ſich mit einem gewaltigen Herrſcher durch innige Freundſchaft verbunden, und ſich lange Zeit ihm gegenüber in einem Verhältniſſe aufrichtiger Liebe und Zuneigung befunden. Eines Tages bemerkte er von Seite des Königs eine ungewöhnliche Kälte und Zurückhaltung, deren Grund er, ſo viel er auch nachſann und Vermuthungen ausſpann, nicht errathen konnte; bis er ihn dahin auslegte, daß es dem Könige läſtig ſei, daß er ihn ſo oft zu beſuchen pflegte. Sogleich zog er ſich zurück, entfloh jeder Freundſchaftsbezeugung und zerknitterte den faltenloſen Teppich der Eintracht und Zuneigung. Als ihn hierauf der Herrſcher eines Tages auf der Landſtraße traf, redete er ihn ſogleich an, und ſprach: Warum biſt du geſchieden und haſt ſo lange meine Nähe gemie-

den? Der Derwiſch antwortete: Weil ich wußte, daß es beſſer ſei um die Urſache des Nichtkommens zu fragen, als des zu Oftkommens Beſchwerden zu ertragen.

Den Armen frug ein reicher Mann:
Warum denn kommſt du nicht zu mir?
Der ſprach: Es hört ſich beſſer an,
Wo bleibſt du? als: was machſt du hier?

Dritter Garten.

Von den ſich aufſchließenden Knoſpen der Macht und Herrſchaft und den daraus emporſprießenden Früchten der Billigkeit und Gerechtigkeit.

Der Herrſcher Weisheit iſt Billigkeit und Gerechtigkeit, nicht aber äußere Zierde und Verherrlichung ihrer Würde. Ob auch Nuſchirwan einen falſchen Glauben bekannte, keiner lebte der gleich ihm nach Recht und Wahrheit brannte; ſo daß ſelbſt der [1]) Ruhm des Erdballs (über ihn das beſte Gebeth) ihn preiſend nannte und ſich rühmte: Ich ward geboren in den Tagen des gerechten Regenten.

Muhammed, der, als Nuſchirwan regierte,
Des Erdballs Aug' und Licht entflammte, ſprach:
Geboren ward ich, frei von Unrechtsſchmach,
Weil Nuſchirwan gerecht den Scepter führte.

Wie ſchön ſprach einſt ein weiſer frommer Mann,
Das rauhe Herz des wilden Königs an:
Bedenk' doch Herr wie Grauſamkeit betrübt,
Verſuch' einmahl wie leicht ſich Milde übt.
Wenn dann das Recht dir nicht gefallen kann,
So wirf es weg, und wieder ſei Tyrann.

Die Geſchichte erzählt: Fünftauſend Jahre war die Welt den Feueranbethern und Magiern unterthänig, und nur aus

ihren Nachkommen wählte das Perſerreich ſeinen König, weil ſie Gerechtigkeit als Herrſcherpflicht betrachteten, und jede Grauſamkeit als ſchändlich verachteten. Auch in der Ueberlieferung heißt es: Gott ſprach ſelbſt zu dem Propheten [2]) David (Frieden über ihn): Verbiethe deinem Volke die perſiſchen Könige zu verunglimpfen, und ihr Andenken durch Läſterung zu beſchimpfen; denn ſie haben durch milde Herrſchaft der Erde Fruchtbarkeit und Wohlſtand begründet, ſo daß mein Volk jetzt mühlos Nahrung und Unterhalt findet.

Es nützt das Recht mehr als Religion,
Bringt Heil dem Volk', und feſten Schutz dem Thron';
Ungläub'ge Fürſten, ſind ſie treu dem Rechte,
Beglücken mehr als Gläubige und Schlechte.

Zum Günſtling eines Fürſten paßt mehr ein tiefſinniger Weiſer, als ein leichtſinniger Höfling, denn jener läßt ſeinen Gebiether zu den Höhen der Vollkommenheit emporwallen, dieſer aber in die Tiefen des Unheils ihn hinunterfallen.
Ein jedes Wort aus weiſem Mund iſt traun ein Edelſtein,
Heil dem, der ſolche Schätze legt in's Käſtlein Herz hinein:
Der Weiſe ſelbſt iſt ſolch ein Schatz von Wahrheitsperlen ſchwer,
Verſchmähe nicht ſolch edles Gut, und näher zieh' es her.

Als ein weiſer Magier einſt in Begleitung [3]) Kobads früh am Tag in's Freie ritt, geſchah es, daß des Erſteren Pferd, ein Naturbedürfniß befriedigend, ſich vom Schweife bis zum Hufreife mit Koth bedeckte, und dadurch in ſeines Reiters Bruſt tiefe Beſchämung erweckte. Während dieſes ſich zutrug, fragte Kobad den Weiſen, wie man ſich zu betragen habe wenn man Könige begleite, und mit mächtigen Herrſchern reite? Dieſer antwortete: Eine Hauptregel iſt, daß man dem Pferde desjenigen, der Morgens den König begleiten ſoll, Nachts zuvor nicht ſo viel Futter gebe, daß ſein Reiter am andern Tage mit ihm Schande aufhebe. Kobad lobte dieſe

Rede, und ſprach: Fürwahr, deine Antwort war witzig und ſpitzig, wie ſie ſeyn ſollte, und erzielte was ſie erzielen wollte.

Der Thor, der nur inſtinctgetrieben wandelt,
Wird nie zu Recht und Sitte ſich bekehren,
Allein der Weiſe, der mit Klugheit handelt,
Kann Thiere ſelbſt durch ſeinen Geiſt belehren.

Günſtlinge von Herrſchern gleichen Leuten, die einen ſteilen Berg hinanſchreiten, und in ewiger Furcht leben ein Erdbeben könne ſie zu Boden ſchlagen, oder ein Sturm des Geſchickes ſie wieder hinuntertragen. Gewiß aber iſt es, daß Hochſtehende tiefer fallen als ſolche, die beſcheiden in der Ebene wallen.

Freund! Gunſt der Herrſcher iſt ein ſteiler Wall,
O hüte dich zu hoch hinanzuklettern,
Denn bebend denk ich: Kommſt du einſt zu Fall,
Wird mehr als And're dich der Sturz zerſchmettern.

Ein Herrſcher ſoll zu Günſtlingen aufrichtige und treue Leute wählen, die ihm die Zuſtände des Volkes und der Obrigkeiten der Wahrheit gemäß erzählen. Von [4]) Ardeſchir Babekan's Fürſorge und Wachſamkeit erzählt man, daß er täglich Morgens ſeinen Höflingen, wenn ſie ſich bei ihm verſammelten, genau berichtete was dieſer in vergangener Nacht gegeſſen habe, oder mit welchem Weibe oder mit welchem Mädchen jener die Nacht durchwachte: kurz, was Jeder trieb und machte; ſo daß das Volk glaubte, täglich ſei ein Engel des Himmels heruntergeſtiegen, der ihm von allem was vorging Kunde brachte. Auch [5]) Mahmud Sebüktekin glich ihm in dieſer Hinſicht.

Kein Wunder, daß, wo nicht die Herrſcher wachten,
Oft Krieger Furcht und Dienſtpflicht von ſich warfen,
Vorwände ſich für jede Schmach erdachten,
Und Triller jauchzten zu des Aufruhrs Harfen.

Ariſtoteles ſpricht: Der beſte Regent iſt derjenige, welcher einem Adler gleicht, um den unberührt Aeſer im Kreiſe umherliegen; nicht aber ein ſolcher, der wie ein Aas daliegt, während Adler um ihn her fliegen; jener nämlich iſt der Beſte, welcher ſich nur mit ſeinem eigenen Reiche befaßt, und die Nachbarſtaaten in Ruhe laßt, nicht aber ein ſolcher, der herrſcht ohne dem Lande zu nützen, und es den Nachbarkönigen überläßt ſein Reich zu ſchützen.

Der Fürſt ſei wie ein Adler, wachſam, weiſe
Hüt' er das Aas, das um ihn liegt im Kreiſe,
Nicht wie das Aas, auf das ſich Adler werfen,
Die kühn zum Raube ſich die Schnäbel ſchärfen.

Als Nuſchirwan einſt zur Herbſtzeit am *) Feſte des neuen Jahres große Verſammlung hielt, bemerkte er, wie einer der Anweſenden, der ihm feindlich geſinnt war, die Hand nach einem goldenen Becher ausſtreckte. Der König aber that als hätte er nichts bemerkt, und ſchwieg. Als die Verſammlung ſich hierauf trennte, trat der Mundſchenk vor und ſprach: Niemand gehe hinaus, ehe ich ſtrenge Unterſuchung vorgenommen, denn ein goldener Becher iſt mir abhanden gekommen. Nuſchirwan aber ſagte: Laß es gut ſeyn, denn derjenige, welcher ihn nahm, wird ihn nicht zurückſtellen, und der es bemerkte, will die That nicht aufhellen. Einige Tage darauf erſchien jener Mann vor dem Könige, den Leib mit neuen Kleidern umwunden, und neue Schuhe um den Fuß gebunden. Nuſchirwan deutete mit einem geheimen Winke auf die neuen Kleider, als wollte er ſagen: Hat jener Becher dieſe Gewande eingetragen. Jener aber hob ſein Kleid auf und zeigte ſeine neue Fußbekleidung als wollte er ſprechen: Auch dieſe verſchaffte mir jener Becher. Da lächelte Nuſchirwan, denn er erkannte, Noth und Mangel habe ihn zu jenem Diebſtahle gezwungen, und befahl ihm noch tauſend Goldſtücke auszuzahlen.

Den milden Fürſten, kennt er dein Verbrechen,
Scheu' nicht um Gnade offen anzuſprechen.

Den Fehltritt läugnen iſt die zweite Schmach,
Der ſelbſt die erſte ſteht an Schande nach.

Der Chalife [7]) Maamun hatte einen Sclaven, deſſen Dienſt darin beſtand, ihm das Waſſer zu den Abwaſchungen zu reichen. Als Maamun bemerkte, daß täglich ein Pokal oder ein Waſchbecken fehlte, ſprach er zu dem Knaben: Ich hoffe, daß du Pokale und Waſchbecken, die du von hier fortträgſt, mir wieder zurückverkaufſt. Dieſer entgegnete: Wie du ſagteſt geſchieht es, du kannſt ſogleich dieſes Becken kaufen, welches ich hier halte. Maamun ſprach: Um wie viel gibſt du es? Der Diener erwiederte: Um zwei Goldſtücke. Da befahl Maamun, dem Knaben zwei Goldſtücke auszuzahlen, und fragte ihn: Wird dieſes Waſchbecken jetzt vor deinen Nachſtellungen ſicher ſeyn? Dieſer antwortete: Es iſt ſicher, Herr.

Gen Golderkaufte geitze nicht mit Silber,
Laß ihre Herzen ſich an ihm erfreuen;
Rett' ihren Leib, und laß kein Gold dich reuen,
Daß nicht im Schmerz die Seele ſie bedräuen.

Akil [8]) Ben Abu Thalib und [9]) Moawia waren ſeit langer Zeit von den Banden inniger Zuneigung umwunden, und durch aufrichtige Liebe und Freundſchaft verbunden, bis eines Tages auf dem Pfade ihrer Liebe ſich ein Dornſtrauch emporſtreckte, und Staub das Antlitz ihrer Freundſchaft bedeckte. Akil hielt ſich völlig zurückgezogen, und beſuchte Moawia nicht mehr wie er ſonſt gepflogen. Moawia aber ſchrieb an Akil ein Entſchuldigungsſchreiben folgenden Inhalts: O du von [10]) Mothalib's Nachkommen, Heißbegehrter! o du vom Stamme des Propheten, Hochverehrter! Moſchusduftiger Hirſch von [11]) Abdul Menafs Sproßen, Gnadenquell von [12]) Hiſchams Stammgenoſſen! um deinetwillen iſt der Spruch des Prophetenthums erklungen, und aus deinem Hauſe iſt der Geſandte Gottes entſprungen. Wohin ſchwand deiner Seele

Großmuth und Erhebung, wohin floh ſo viel Milde und nachſichtige Ergebung? O komme zurück, denn deine Trennung hab' ich bedauert, und die vergangene Uneinigkeit bitter betrauert.

Wie lang noch, Speeren deines Zorn's zur Scheibe,
Willſt du daß, fern dir, ſtill und trüb ich bleibe.
Zur Erde werf' ich mich vor dir auf Erden,
Und unter ihr auch will dein Knecht ich werden.

Akil ſchrieb ihm folgende treffende Worte zurück:

Wahr ſchreibſt du, Freund, doch ich auch rede wahr,
D'rum heißt mein Rath: Wir bleiben unvereint.
Nie that ich Böſes einem theuern Freund,
Doch kränkt er mich, entflieh' ich ganz und gar.

Fühlt ſich nämlich ein Freund von ſeinem Freunde beleidigt, ſo iſt das Beſte in den Winkel zurück zu fliehen, und in die Stille der Abgeſchiedenheit ſich zurückzuziehen; denn unedel wäre es, um die Lenden den Gürtel der Feindſchaft zu flechten und mit der Zunge der Schmähung zu fechten.

Wenn gleich dein Freund dich ſchmäht und Ränke flicht,
Beacht' es nicht, doch bleibe fern', geſchieden,
Sieh' ruhig zu, verletz' und kränk' ihn nicht,
Und kehr' das Antlitz willig zu dem Frieden.

Moawia aber hörte nicht auf mit Anträgen und Flehworten, und eröffnete der Bitte und Entſchuldigung Pforten. Er ſandte an Akil als Unterpfand der Verſöhnung zehntauſend Goldſtücke, und legte auf's Neue den Grund zu freundſchaftlichem Glücke.

Verſöhnlich ſei, und fleh', dir zu vergeben,
Wenn du getrennt von alten Freunden biſt,
Doch bannen Wort und Bitten nicht den Zwiſt,
Nimm blankes Geld und leicht kannſt du ihn heben.

Als Hadſchadſch einſt auf der Jagd ſich verirrte, gewahrte er auf einem Hügel einen Beduinen, der, von weidenden Kamehlen umgeben, ruhig auf dem Boden ſaß, und ſeinen Mantel von Ungeziefer reinigte. Als die Kamehle bei dem Anblicke des Fremden erſchreckt entflohen, hob der Araber unwillig den Kopf, und ſprach: Wer iſt es, der in ſo prächtigen Gewanden die Wüſte durchſchreitet? Fluch Gottes über ihn! Hadſchadſch antwortete nicht, ſondern trat vor und ſprach: Gruß dir o Beduine! Dieſer aber entgegnete: Dir weder Gruß und Frieden, noch Gottes Barmherzigkeit und Segen hiernieden. Hadſchadſch bat ihn um Waſſer; jener aber entgegnete: Steige ſelbſt demüthig vom Pferde willſt du trinken, ich bin nicht dein Genoſſe, und gehorche nicht deinen Winken. Hadſchadſch ſtieg ab und trank, dann ſagte er: Sprich Beduine, wer iſt der Beſte der Menſchen? Dieſer antwortete: Der Prophet Gottes, Heil ſei über ihn und Frieden, über dich aber Unheil. Hadſchadſch fuhr fort: Was hältſt du aber von [13]) Ali dem Sohne Abu Thalibs? Der Araber antwortete: Sein Name iſt zu erhaben, als daß mein Mund ihn zu faſſen vermöchte. Jener fuhr fort: Was hältſt du von [14]) Abdul-Malik ben Merwan? Der Beduine entgegnete nichts. Hadſchadſch fragte noch einmal, und ſagte: Gib Antwort, worauf dieſer erwiederte: Er iſt ein ſchlechter Mann. Warum dieß? Der Araber fuhr fort: Weil er einen großen Frevel begangen, vor welchem Oſt und Weſt bangen. Welchen? forſchte Hadſchadſch. Der Araber fuhr fort: daß er den elenden ſchändlichen Hadſchadſch über die Gläubigen herrſchen läßt. Hadſchadſch verſtummte. Plötzlich flog ein Vogel auf, und ſtieß einen Schrei aus; der Araber wandte ſein Antlitz gegen Hadſchadſch und fragte: Wer biſt du Mann? Dieſer entgegnete: Wozu dieſe Frage? Der Araber aber ſagte: Dieſer Vogel hat mir angezeigt, daß Krieger in der Nähe ſind, und du Mann biſt ihr Anführer. Während dieſer letzten Worte war das Gefolge angekommen, und grüßte ſeinen Herrn. Der Beduine wechſelte die Farbe, und Hadſchadſch gab den Befehl, ihn mitzuführen. Morgens darauf, als man Speiſen brachte,

das Gefolge zuſammenlief, und Hadſchadſch den Beduinen zur Tafel rief, ſchrie dieſer ihm zu: Gruß dir o Hadſchadſch mein Emir! Jener entgegnete: Ich ſage nicht wie du geſtern, ſondern erwiedere deinen Gruß. Willſt du ſpeiſen? Der Araber antwortete: Die Speiſe gehört dir, doch wenn du es erlaubſt, ſo eſſe ich. Jener winkte Erlaubniß zu; der Beduine ſetzte ſich, machte ſich über die Speiſe her, und ſprach: In Gottes Namen! So Gott will, wird das, was auf das Eſſen folgt, etwas Gutes ſeyn. Hadſchadſch lachte und ſprach: Erinnerſt du dich denn nicht, was zwiſchen uns beiden geſtern vorging? Der Beduine fiel ihm ins Wort und erwiederte: Gott ſegne dich mein Fürſt! Ein Geheimniß, welches geſtern nur wir beide erfahren, ſollſt du heute nicht offenbaren. Hadſchadſch fuhr fort: Höre o Araber! Ich ſchlage dir zwei Dinge vor; wähle, entweder bleibſt du und wirſt hier unter meinen Dienern leben, oder du wirſt dem Abdul-Malik ben Merwan übergeben, dem ich dein geſtriges Geſpräch offenbare, daß er nach ſeinem Belieben mit dir verfahre. Der Beduine aber entgegnete ruhig: Außer dieſen Beiden iſt noch ein dritter Fall möglich. Hadſchadſch fragte: Welcher? und der Araber antwortete: daß ich in Frieden in meine Heimath zurückgehe, und weder du mich noch einmal erblickeſt, noch ich dich je wieder ſehe. Hadſchadſch lachte, ließ dem Beduinen tauſend Goldſtücke ſpenden, und befahl ihn ungekränkt in ſeine Heimath zurückzuſenden.

Ein Kluger ſucht durch Fleh'n und gute Lehren
Den harten Mann zu milder That zu bringen,
Doch ſcheut ſich dieſer Rath und Recht zu hören,
Wählt jener Liſt, und ſich'rer wird's gelingen.

---

[15]) Jesdedſcherd traf einſt ſeinen Sohn [16]) Behram in ſeinem Harem, einem Orte, welchen zu betreten nicht erlaubt war. Sogleich befahl er ihm hinauszugehen, dem Thürſteher dreißig Peitſchenhiebe geben zu laſſen, ihn dann wegzujagen, und ſeinen Poſten an einen Andern zu übertragen. Behram that wie ſein Vater befahl, doch da er zu jener Zeit erſt dreizehn Jahre zählte, begriff er nicht warum ihn ſein Vater

ſchmälte, noch um welches Verbrechens halber man den Haremwächter ſo grauſam quälte. Nach einigen Tagen näherte Behram ſich abermals der Pforte des Harems um einzutreten, der neue Thürhüther aber packte ihn bei der Bruſt, hielt ihn auf und ſprach: Ertappe ich dich noch einmal an dieſem Orte, ſo werde ich dich peitſchen, dreißig Hiebe für das Unheil welches du über meinen Vorfahrer brachteſt, und dreißig Hiebe für den Verrath, den du mir ſelbſt zudachteſt.

Dein Haus, o Herrſcher, ſchütze und bewache,
Kein Freier nahe, und kein Knecht durchſchleich' es;
Des Herrn Geheimniß ruht im Frau'ngemache
Kein Vogel ſelbſt, kein Lüftchen ſelbſt durchſtreich' es.

Dem Könige [17]) Hormus ben Schapur ſchrieb ſein Weſir einſt folgenden Brief: Kauffahrer ſind mit einer Ladung Edelſteine im Hafen eingelaufen, und ich beſchloß, ſelbe um hunderttauſend Goldſtücke für dich anzukaufen, ſollteſt du aber, wie ich vernahm, ſie ausſchlagen, ſo werden andere Kaufleute ſie einhandeln, und einen Gewinn von hunderttauſend Goldſtücken davontragen. Hormus ſchrieb ihm folgende Antwort zurück: Ein Gewinn von hundert- oder zweihunderttauſend Goldſtücken kann mich nicht beglücken. Will ich, der König, Handel treiben, wer wird regieren, und was ſoll den Kaufleuten übrig bleiben?

O Schmach für einen Königsſinn,
Zu feilſchen karg um Goldgewinn,
Wenn Herrſcher Handel treiben,
Was ſoll dem Krämer bleiben?

---

[18]) Omar der Fürſt der Gläubigen (Gott ſei mit ihm zufrieden) befand ſich einſt in der heiligen Stadt, und beſichtigte eine Lehmmauer, die man eben aufführte. Da trat ein Jude vor ihn, und klagte: Der Richter von Baßra habe um hunderttauſend Direm Waaren von ihm gekauft, und ſich geweigert den Preis für ſelbe auszuzahlen. Der Chalife fragte den

Juden, ob er ein Stück Papier bei ſich habe, und als dieſer es verneinte, hob er ein Stück Thon auf, und ſchrieb darauf: Klagende werden von dir gekränkt, und keinen entlaſſeſt du, der dankbar an dich zurückdenkt; gib keinen Anlaß zu Klagen, oder bequeme dich deiner Richterwürde zu entſagen. Darauf unterzeichnete er: Geſchrieben von Omar Al Chatabbs Sohn, und gab das Thonſtück dem Juden, ohne ein Siegel daraufzudrücken, oder es mit dem fürſtlichen Handzeichen zu ſchmücken; ſo hoch achtete Alles ſeine gewaltige Herrſchaft, Gerechtigkeit und Herrſcherkraft. Als der Richter von Baßra das Lehmſtück bekam, ſaß er eben zu Pferde, ſogleich aber ſtieg er ab, küßte die Erde, und bezahlte dem Juden was ihm zukam, ehe noch dieſer vom Pferde abzuſteigen ſich Zeit nahm.

Geht Achtung nicht dem König vor und Schrecken,
Kann jeder Freche ungeſtraft ihn höhnen.
Gebrichts dem Leu an Klauen und an Zähnen,
Darf ſorglos ſelbſt ein lahmer Fuchs ihn necken.

Ein Jüngling ward auf einem Diebſtahl ertappt und vor den Chalifen gebracht. Dieſer befahl ihm die Hand abzuſchneiden, auf daß er ſie nicht mehr nach der Habe der Gläubigen ausſtrecke. Der Jüngling begann zu weinen und ſprach: O Chalife!

Gott ſchmückte mich mit dieſen Händen beiden,
Laß nicht die Linke von der Rechten ſcheiden.

Der Chalife aber ſprach: Haut ihm die Hand ab, denn ſeine That iſt verpönt in Gottes Geſetzen, und mit der Strafe zaudern, hieße den Glauben verletzen. Da erhob ſich aber die Mutter des Jünglings, welche ihn begleitet hatte, und ſprach: O Chalife! dieß iſt mein Kind, durch deſſen edle Sorge ich Tag und Nacht nichts entbehre, von deſſen Händearbeit ich Morgens und Abends mich ernähre.

Ein Kind iſt eine Seele, d'rum verzeiht,
Daß meine Seele nicht das Unheil trage.

Des Kindes Hand iſt's, die mir Leben leiht,
O gib nicht zu, daß dieſe ab man ſchlage.

Der Chalife aber antwortete: Schneidet ihm die Hand ab, ein ſolches Verbrechen kann ich nicht begnaden, und den Fluch ſolcher Schandthat auf mein eigenes Haupt laden. Die Mutter jedoch erwiederte raſch: O Chalife! zähle lieber auch dieſe Sünde zu jenen andern Schwächen, und betrachte ſie als eines von jenen Verbrechen, um derentwillen du ſo oft zu Gott betheſt, und Nachſicht und Verzeihung erflehteſt. Dem Chalifen gefiel dieſe Rede, und er befahl den Jüngling frei zu laſſen.

Heil Weiſer dir, der, wenn der Herrſcher grollt,
Durch kluge Worte ſchmeichelnd ihn umſtrickt,
Und ſo durch Scherz, der leicht wie Wellen rollt,
Die raſche Gluth des Königzorns erſtickt.

Einſt brachte man einen Uebelthäter vor einen Chalifen, welcher ihn kraft des Geſetzes, gegen welches er ſich vergangen, verurtheilte. Jener aber redete den Chalifen an und ſprach: Ein Verbrechen beſtrafen iſt Gerechtigkeit, es verzeihen iſt Gnade. Die Gnade eines Fürſten iſt um ſo größer, je großmüthiger er große Verbrechen verzeiht, und je weniger Aufmerkſamkeit er Kleinigkeiten weiht. Dem Chalifen gefiel dieſe Rede, und er begnadigte den Verbrecher.

Verzeih'n iſt Gnade, Strafen Recht und Pflicht,
Wie Erd' und Himmel ſind verſchieden beide.
D'rum wägt ein Weiſer, eh' er „Strafe" ſpricht,
Welch' rieſ'ger Abſtand dieſe Worte ſcheide.

Ein Kind aus Haſchems Stamme betrug ſich einſt unartig gegen einen allgemein verehrten Mann. Dieſer klagte es ſeinem Oheim und bat ihn das Kind zu ſtrafen. Das Kind aber ſprach: O Oheim! ich that was ich that, denn der Verſtand fehlte mir, du thue was du thuſt, denn der Verſtand iſt mit dir.

Ob auch der Thor, verläugnend den Verſtand,
Von Leidenſchaft und Gier getrieben handle,
Du, der Begier und Fleiſchluſt überwand,
Sei klug, und auf des Geiſtes Pfaden wandle.

Ein Weib, das ſich mit anderen ihres Geſchlechtes gegen Hadſchadſch aufgelehnt hatte, ward dieſem gefangen vorgeführt. Er ſprach die Frau an, allein ſie ſenkte den Kopf und ſchlug den Blick zu Boden, ohne ihm eine Antwort zu geben, oder das Antlitz empor zu heben. Als ſie aber einer der Anweſenden aufmerkſam machte, ſie ſolle dem Emir, der ſie angeredet hatte, nicht trotzen, ſprach ſie: Ich ſchäme mich vor Gott, einen Mann anzublicken, auf den Gott herabzublicken ſich ſchämt.

Schau nicht in eines Wütherichs Geſicht,
Denn dieſes gleicht dem off'nen Thor der Hölle,
Und ſeit ſich aufſchloß ſeine finſtre Schwelle,
Hat Gott erbarmend nie hineingeblickt.

Alexander ward einſt gefragt: Wie kommt es, daß du ſo jung und kaum der Kindheit entwachſen, ſchon ſo viele Länder erkriegteſt, und ſo viele Reiche erſiegteſt? Er antwortete: Durch Sanftmuth gegen Feinde, um ſie zu verſöhnen, und durch Bündniſſe mit Freunden, um ſie an feſte Freundſchaft zu gewöhnen.

Willſt du des Helden Ruhm, thu' ihm gleich ſtets das Beſte,
Mach' Feinden dich zum Freund, und Freundestreu befeſte.

Als Alexander einſt unter ſeinen Feldherren ſaß, ſprach einer derſelben zu ihm: Der erhabene Gott hat dir ein gewaltiges Reich gegeben, jetzt nimm dir viele Weiber, und umgib dich mit zahlreicher Nachkommenſchaft, damit deine Thaten im Gedächtniſſe ewig fortleben. Alexander aber erwiederte: Nicht

Kinder bewahren des Mannes Gedächtniß, Großmuth nur und reiner Wandel ſind ein dauerndes Vermächtniß; auch ziemt es ſich nicht für den Unterjocher der Erde, daß er von Weibern unterjocht werde.

Nicht in die Zukunft kann der Vater ſchauen,
Ob klug, ob thöricht ſeine Sproßen ſind.
Ein reiner Wandel iſt des Weiſen Kind,
Und um der Kinder beugt er nie ſich Frauen.

Vierter Garten.

Von den Früchten der Bäume, ſo im Garten der Großmuth und Milde emporſprießen, und dem Blüthenregen von Gold und Silber, den ſie von den Zweigen niedergießen.

Wohlthat iſt eine ſolche Spende, bei welcher man weder Lohn verlangt, noch um Vergeltung bangt, mag auch dieſer Lohn Lob und Ehren, und die Vergeltung große Vortheile gewähren.

Ein Mann der Großmuth ſpendet ſeinen Segen,
Und wägt nicht lang, ob Nutzen er verſpricht;
Denn eine That, geübt des Vortheils wegen,
Iſt Handel nur, und wahre Großmuth nicht.

Wer eigennützig gut gehandelt hat,
Damit die Welt ihn dankbar kennen lerne,
Der baut ſein Haus ſtatt in der Großmuth Stadt,
Im öden Feld und ihren Thoren ferne.

Zu einem großmüthigen Manne ſprach man einſt: Wenn du Gaben an Dürftige ſendeſt, und Bittenden Geſchenke ſpendeſt fühlſt du nicht öfters ein gewiſſes Mißbehagen, oder die läſtige Bürde immer für Arme Sorge zu tragen? Dieſer entgegnete: Was fällt euch ein, ich mit meinen Wohlthaten und Spenden gleiche dem Löffel, ruhend in des Koches Händen; was immer der Koch ſpendet, wird nur durch den Löffel gegeben, dieſer aber ſchweigt, ohne prahlend ſein eigenes Verdienſt zu erheben.

Der Spender leiht die Hände nur, doch Gott allein ernährt,
Schmach dem, der prahlend, vorwurfsvoll des Armen Haupt beſchwert,
Der Menſch iſt nur Gefäß und Glas und Löffel höh'rer Gaben;
Wie ſchön! wenn Löffel und Gefäß nicht wiſſen, daß ſie laben.

Ein Soſi beſchrieb einſt einen Mann, deſſen Einſicht und Weisheit er folgendermaßen rühmte: Er iſt der Tafel Leiter, aber nicht der Tafel Bereiter, er betrachtet ſich als Einen der Gäſte, nicht als Geber der Feſte, er hält ſich gleich mit Jedem der Geladenen, von denen er umrungen, und denkt ſogar, nicht ſie, ſondern er habe ſich ihnen aufgedrungen.

Ein Herr, der mild im gaſtlich off'nen Hauſe
Die Tafel deckte für der Armen Kreis,
Iſt traun ein thöricht [1]) Kind, wenn er nicht weiß,
Er ſelbſt ſei Gaſt nur bei der Andern Schmauſe.

Ein Araber kam einſt zu Ali dem Fürſten der Gläubigen, und ſetzte ſich ſtill und ſchweigend nieder; auf ſeiner Stirne aber war die Schmach der Armuth und des Elends zu leſen. Der Emir fragte ihn, was er begehre; er aber ſchämte ſich ſein Anliegen auszuſprechen und ſchrieb auf den Boden, daß er arm und dürftig ſei. Der Emir ſchenkte ihm zwei Kleidungsſtücke, denn dieß war alles, was er beſaß. Der Araber wand ſich Eines derſelben um den Hals, nahm das Andere zum Unterkleid, blieb auf ſeinem Platze ſtehen und ſprach aus dem Stegreife einige auf ſeine Lage paſſende Verſe mit vieler Zungengewandtheit und Redebekanntheit. Ali fand Wohlgefallen an dieſem Betragen, und gab dem Bettler noch zwei Dinare, die er von ſeinen beiden Söhnen Haſan und Hoſein (Gott ſei mit ihnen zufrieden) zu leihen nahm. Der Araber nahm ſie, und ſprach: O Fürſt der Gläubigen! du machſt mich reicher als meine ganze Familie; dann ging er. Ali aber ſprach: Ich hörte, wie der Prophet (über ihn Gottes Barmherzigkeit

und Segen) einſt ſprach: Der Werth eines Mannes beſteht in dem, was er Gutes leiſtet; ſein Werth nämlich beſtimmt ſich nach ſeiner edlen That, oder nach ſeinem nützlichen Rath.

Nicht Gold und Silber ſind des Mannes Ruhm,
Nur Geiſt und Tugend ſind ſein wahrer Werth.
Traun, ſchätzenswerther als ſein ſtolzer Herr
Iſt oft der Diener, wenn er Tugend ehrt;
Und mancher Herr ſteht oft, was Geiſt betrifft,
Dem eig'nen Knecht genüber unbewehrt.

---

[2]) Abdullah Sohn Dſchafers (Gott ſei mit ihnen zufrieden) ſtieg einſt, wie man erzählt, auf einer Reiſe bei dem Palmhaine eines Araberſtammes vom Pferde, als er einen Mohrenknaben bemerkte, der als Wächter ausgeſtellt war, und eben drei Brotkuchen zum Mittagsmahle vorgeſetzt erhielt. Der Knabe hatte einen Hund neben ſich, welchem er ſeine drei Kuchen, einen nach dem andern, vorwarf, die dieſer ſogleich aufzehrte. Abdullah trat vor den Knaben hin und fragte ihn, was er täglich zur Nahrung erhalte. Dieſer antwortete: Was du hier geſehen. Hierauf fuhr Abdullah fort: Warum haſt du deine Speiſe nicht ſelbſt gegeſſen? Und der Mohr entgegnete: Dieſer Hund iſt hier fremd, und kam wahrſcheinlich aus einer fernen Gegend; ich dachte, er könnte hungrig ſeyn und wollte ihn nicht ungeſättigt ziehen laſſen. Abdullah fragte weiter, was er ſelbſt heute eſſen werde, und der Knabe erwiederte, er werde faſten. Als Abdullah dieſes vernahm, ſtaunte er und ſprach zu ſich ſelbſt: Alle Welt tadelt mich wegen meiner Freigebigkeit, dieſer Knabe aber iſt wahrlich freigebiger als ich. Hierauf kaufte er den Knaben los, erhandelte auch den Palmhain ſammt Allem was dazu gehörte, und ſchenkte dieſen Beſitz dem Knaben, dem er die Freiheit gewährte.

Wer mild ſein Brot der Gier des Hundes weiht,
Und ſo den Hund der eig'nen Gier bezwingt,
Verdient, und ſei als Knecht er auch verdingt,
Daß Herren ſich ihm weih'n in Dienſtbarkeit.

In Medina lebte einſt ein durch Fleiß und Klugheit bewährter, und in allen den Glauben betreffenden Wiſſenſchaften tiefgelehrter Mann. Dieſer ging eines Tages am Sclavenmarkte vorüber, und erblickte ein Mädchen, das durch ſeine wundervolle Stimme den Neid [a]) Nahidens auf ſich zog, und durch ſeine Schönheit ſelbſt die Sonne um ihren Glanz betrog. Von ſeiner Schönheit gerührt und durch die Reitze ſeines [a]) Maales und Gelocks verführt, von den herrlichen Klängen entzückt und ſeinen ſchmelzenden Geſängen berückt, ward er plötzlich des Bewußtſeyns beraubt, und ſprang mit einem Male aus des Verſtandes Enge in des Wahnſinns weite Irrgänge.

Ein ſchöner Leib und eine Stimme klar,
Getrennt ſelbſt, halten ſie das Herz gefangen;
Doch wo vereint die holden Beiden prangen,
Kommt ſelbſt des Weiſen Ruhe in Gefahr.

Er zerriß der Klugheit Gewand, hüllte ſich in der Schmach Fetzen, und ſtrich unſtät umher auf der Stadt Märkten und Plätzen. Seine Freunde erhoben ſich und tadelten ihn dieſes Betragens wegen; allein er beachtete ſie nicht, und entgegnete ihnen folgendes ſeiner Lage entſprechendes Gedicht:

Wenn dieſe Holde lockend an ihn lacht,
Soll ihr Geliebter kalt und nüchtern ſtehn?
Des Volkes Schimpf iſt mir wie Windes Weh'n,
Doch Wind, der mächt'ger meine Flamme facht.

Als Abdullah, Sohn des Dſchafer, von dieſem Vorfalle hörte, ließ er den Sclavenhändler vor ſich bringen, kaufte ihm das Mädchen ab, und befahl ihm daſſelbe Lied, welches jenen Weiſen bezaubert hatte, ihm vorzuſingen. Dann fragte er das Mädchen von wem es dieſes Geſangſtück erlernt habe; und als es ihm den Namen ſeiner Meiſterin nannte, ließ er auch dieſe ſich vorſtellen. Deßgleichen ließ er auch den Gelehrten herbeiholen und fragte ihn: Willſt du jene Töne, die dir den Verſtand verkehrten, von der Meiſterin deiner Geliebten ſingen hören? Dieſer bejahte, und Abdullah befahl der Meiſterin anzufangen. Der Weiſe aber ſtürzte plötzlich zur Erde, ſo daß alle glaubten er ſei todt. Abdullah ſelbſt erſchrack, und rief: O ſeht, ich trage die Schuld

am Tode dieſes Mannes. Als dieſer aber durch Hilfe von Waſſer, welches man ihm in's Geſicht gegoſſen hatte, wieder zum Bewußtſeyn kam, entſchuldigte ſich der Chalife und ſprach: Ich wußte nicht, daß du eine ſo außerordentliche Liebe zu jenem Mädchen trügeſt. Der Weiſe aber entgegnete: Bei Gott, was mir im Innern verborgen liegt, übertrifft noch dasjenige, was ſich äußerlich kund gibt. Abdullah fragte ihn hierauf, ob er vielleicht das Lied von dem Mädchen ſelbſt hören wolle. Der Weiſe aber antwortete: Du ſahſt, was mit mir geſchah als ich dieſes Lied von einer Fremden hörte, die ich nicht liebe; wie wird es mir erſt ergehen, wenn ich es von der Lippe der Geliebten tönen höre. Abdullah fragte weiter: Wenn du dieſes Mädchen wieder erblickteſt, würdeſt du es erkennen? Der Weiſe begann zu ſchluchzen, und ſprach:

Du fragſt: Erkennſt du ſie, die Geiſt dir ſtahl und Pflicht?
Bei Gott! im ganzen All verkenn' nur ſie ich nicht.

Da winkte Abdullah, und die Sclavin ward ihm vorgeführt; er aber übergab ſie dem Weiſen und ſprach: Dieß Mädchen iſt dein, bei Gott! ich hab' es nicht berührt. Dieſer fiel ihm zu Füßen und rief:

Herr! deine Milde gründete mein Glück,
Aus Trennungswogen zogſt du mich an's Land;
In's wunde Herz rieſſt Frieden du zurück,
Gabſt Schlaf dem Auge, das voll Thränen ſtand.

Dann ergriff er die Hand des Mädchens und führte es in ſein Haus. Abdullah aber befahl einem Diener, vierzigtauſend Direm zu nehmen, und dem Paare zu übergeben, damit ſie nicht ängſtlich über Nahrungsſorgen nachdächten, ſondern ruhigen Herzens ſich gegenſeitig genießen möchten.

Als Moawia regierte, bezog Abdullah ben Dſchafer jährlich aus dem Staatsſchatze einen Gehalt von tauſend Direm; als hierauf Jeſid den Thron beſtieg, ward dieſe Summe um viertauſend Direm vermehrt. Man tadelte ihn darüber, und warf ihm vor, daß er das Geld, welches für alle Muſulmanen

beſtimmt ſei, einem einzigen gebe; er aber ſprach: Die Armen von Medina ſind's, denen ich dieß Geld geſpendet habe; denn jener, dem ich es überſandte, verweigert nie dem Dürftigen eine Gabe. Hierauf ſandte er Einen von den Tadlern heimlich nach Medina, um die Wahrheit der Sache zu prüfen. In einem Monate hatte Abdullah die ganze Summe an die Armen ausgegeben, und mußte, wie man erzählt, auf Borg leben.

Dem milden Mann gib eine Welt und mehr,
Gib tauſend Welten, gleich bleibt ſein Erbarmen,
Des Dürft'gen Herz wird d'rum nicht ſehnſuchtsſchwer,
Des Edlen Gut iſt ja ein Schatz der Armen.

Ein Chalife von Bagdad ritt eines Tages mit großer Pracht und zahlreichem Gefolge aus; da ſtellte ſich ein Spaßvogel ihm in den Weg und rief: O Chalife, halte dein Pferd zurück, und höre die drei Verſe an, die ich zu deinem Lobe gedichtet habe. Der Chalife winkte ihm zu ſprechen, und jener ſprach ſeine Verſe, die dem Chalifen ſehr wohl gefielen. Als der Spaßvogel dieß bemerkte, rief er den Chalifen an: Sei gnädig und ſchenke mir drei Geldſtücke, damit ich mir Butter und Datteln kaufe, und mich daran ſättige und erquicke. Der Chalife befahl, ihm für jeden Vers tauſend Direm zu geben.

Erlaubt iſt's, wenn ein Dichter, nothgezwungen,
Des Fürſten Großmuth preiſend hat beſungen,
Und ſchön, wenn der Belobte edel handelt,
Und jeden Vers in einen Schatz verwandelt.

---

[5]) Ibrahim ben Suleiman ben Abdul-Malik ben Merwan erzählt: Zur Zeit, als die Würden des Chalifats von den Omajaden an die Abaſſiden übergingen, und dieſe alle Abkömmlinge des erſtern Stammes grauſam mordeten oder einſingen, ſaß ich außerhalb Kufa auf der Teraſſe eines Hauſes, das gegen die Wüſte hinaus ſchaute. Da bemerkte ich eine Schaar

von Leuten, mit *) ſchwarzen Fahnen von Kufa aus gegen mein Haus zuſchreiten, und ſogleich fühlte ich den Gedanken ſich mir aufdringen, dieſe Leute ſeien abgeſchickt, mich in den Kerker zu bringen. Ich ſtieg von der Teraſſe herab, hüllte mich in eine Verkleidung, und ging nach Kufa; doch bemerkte ich Niemanden, um deſſentwillen ich mich zu verſtellen benöthigt hätte. So gelangte ich an die Pforte eines großen Pallaſtes, wo ich einen ſchönen Mann erblickte, der zu Pferde ſitzend, von zahlreichen Dienern und Knechten umrungen war. Ich grüßte ihn, und als er mich fragte, wer ich wäre und was ich begehre, ſprach ich: Ich bin ein Flüchtling, der, als ihn der nahende Feind erſchreckte, in deinem Hauſe einen Zufluchtsort entdeckte. Darauf hieß er mich willkommen unter ſeinem Dache, und verbarg mich in einem kleinen Zimmer neben ſeinem Frauengemache. In dieſer Lage verbrachte ich einige angenehme Tage, indem mein Beſchützer mir reichlich gewährte, was ich immer an Speiſen, Getränken oder Kleidern begehrte. Niemals aber fragte er, wie der Fremdling heiße, den er ſo gaſtlich beehrte, und ritt täglich Einmal aus, worauf er bald wieder zurückkehrte. Eines Tages fragte ich ihn: Ich bemerke, daß du täglich fortreiteſt und bald darauf wieder heimkehreſt; was für ein Werk iſt es, das du im Geheimen bereiteſt? Er antwortete: Ibrahim Sohn des Suleiman hat meinen Vater erſchlagen; ich hörte er halte ſich in dieſer Stadt verſteckt, und ziehe daher täglich aus ihm nachzujagen, bis ich ihn ausſpüre und das Recht der Blutrache an ihm vollführe. Als ich dieſe Worte hörte, ſtaunte ich über mein Verhängniß, das mich zufällig in die Wohnung eines Mannes führte, der mir mit Mordplänen nachſpürte. Ich ward meines Lebens müde, fragte ihn um ſeinen und ſeines Vaters Namen, und fand, daß er die Wahrheit angegeben. Da ſprach ich: Edler Mann, du haſt viele Rechte auf mich; daher iſt es meine Pflicht, daß ich dich auf des Feindes Spur ſende, und ſomit dein mühvolles Suchen und Umherſchweifen raſch beende. Ich ſelbſt bin Ibrahim, ben Suleiman, von mir fordere deines Vaters Blut. Er aber glaubte es nicht und ſprach: Du ſcheinſt dein Daſeyn zu bereuen, und

willſt dich auf dieſe Art von deinem Elend befreien. Ich aber ſprach: Nein, bei Gott, ich habe deinen Vater erſchlagen, und begann zugleich, ihm die näheren Umſtände herzuſagen. Da erkannte er daß ich wahr geſprochen hatte, ſein Antlitz entflammte ſich in Wuth und ſeine Augen brannten in rother Gluth. Darauf aber neigte er nachdenkend das Haupt, und ſprach: Bald vielleicht mußt du meinem Vater nachfolgen, dann wird er ſelbſt ſein Blut von dir begehren, ich aber verſprach dir eine Zuflucht und will mein Verſprechen nicht entehren. Stehe denn auf und gehe, denn meine Leidenſchaft könnte mich überwältigen, und ich will nicht daß dir ein Leid geſchehe. Hierauf befahl er mir tauſend Dinar zu geben, welche ich einſtrich und dann mich leiſe hinausſchlich.

Gib Edler dich der Großmuth hin,
Von Männern lerne Männerſinn;
Dir Dräuende bedräue nicht,
Schmäh Jenen nicht, der Schmähung ſpricht.
Für böſe That gib Wohlthat gern,
Fluch rächt ſich oft am eig'nen Herrn.
Doch ſpendeſt Segen du und Glück,
Fällt Beides reich auf dich zurück.

Eine Nacht ward die große Moſchee in Kairo von Feuer ergriffen und von Grund aus zerſtört. Die Muſulmanen beſchuldigten die Chriſten als Urheber der Flammen, und brannten ihnen zur Vergeltung ihre Häuſer zuſammen. Der Sultan von Egypten aber ließ die Mordbrennerſchaar ergreifen und an einem Orte zuſammentreiben. Dann befahl er, eine ihrer Anzahl gleiche Menge von Zetteln zu verfertigen, und die Urtheile: Hinrichtung, Handabhauen oder Peitſchenhiebe darauf zu ſchreiben. Dann warf er die Zetteln unter die Menge, und gebot jeden Einzelnen mit derjenigen Strafe zu belegen, die ſein Urtheil über ihn verhänge. Einer von den Verſammelten, deſſen Urtheil auf Tod lautete, rief: Nicht der Tod iſt's, vor dem ich bebe, doch habe ich eine Mutter, die darben muß

wenn ich nicht mehr lebe. Ihm zur Seite ſtand einer, deſſen Zettel ihm Peitſchenhiebe zuerkannte. Dieſer ſprach: „Ich habe keine Mutter“ und tauſchte ſein Urtheil mit dem Nebenmanne. Sogleich ward der Großmüthige dem Tod geweiht, dieſer aber gepeitſcht und dann befreit.

Auch Großmuth übt, wer Gold und Silber ſtreut;
Doch Heil dem Mann, der ihr die Seele weiht,
Und, drängt die Noth, für ſeines Freundes Leben
Sich kühn entſchließt ſein eig'nes hinzugeben.

---

[7]) Asmai erzählt: Einſt hatte ich einen großmüthigen Freund, von dem ich, ſo oft ich auch hinging, Wohlthaten und milde Gaben empfing. Als ich eines Tages abermals nach ſeiner Geſellſchaft begehrte, fand ich einen Thürhüther vor ſeinem Hauſe ſitzen, der mir den Eintritt verwehrte. Zugleich ſagte er: Die Urſache, daß ich dir den Eintritt verweigere, iſt die Armuth und Noth, in die mein Herr verfallen iſt. Ich antwortete nichts, ſondern ſchrieb folgende zwei Verſe auf einen Zettel, welchen ich dem Pförtner übergab, mit der Weiſung, ihn ſeinem Herrn auszufolgen.

Wenn ein Gerechter Pförtner vor ſich ſtellt,
Was unterſcheidet Geizige und Milde?

Bald darauf kam jener Thürhüther zu mir, und brachte mir einen Zettel, auf welchem folgende Antwort ſtand:

Hat ein Gerechter weder Gut noch Geld,
Wählt er vor Bettlern Pförtner ſich zum Schilde.

Zugleich mit dieſem Zettel ward mir ein Beutel mit 500 Goldſtücken eingehändigt. Ich dachte: Fürwahr, das iſt eine wunderbare Geſchichte, und werth, daß ich den Chalifen [8]) Maamun davon unterrichte; und ſogleich machte ich mich zu Letzterem auf. Als dieſer mich fragte woher ich komme, ſagte ich: Von dem freigebigſten Manne unter den arabiſchen Stämmen. — Wer iſt dieſer? — Ich antwortete: Derjenige, welcher mir zugleich Geſchenk und Lehre ertheilte. Mit dieſen Worten legte ich dem Chalifen Brief und Beutel zu Füßen. Als

dieſer den Beutel erblickte, wechſelte er die Farbe und ſprach: Dieſer Beutel trägt das Siegel meines Schatzes, ſogleich bringe man jenen Mann vor mich. Ich aber fiel ihm in's Wort und rief: O Fürſt der Gläubigen! ich fürchte die Abgeſandten, welche deine Bothſchaft zu ihm tragen, werden ſeinem Herzen Angſt und Schrecken einjagen. Da rief Maamun einen ſeiner Leibdiener und befahl: Geh mit Asmai zu jenem Mann, und triffſt du ihn, ſo ſage ihm freundlich, daß der Chalife nach ihm ſchicke, damit nicht unnöthige Angſt ſein Herz berücke. Als mein Freund bald darauf vor dem Chalifen erſchien, ſprach dieſer: Wie, biſt du nicht derſelbe, welcher geſtern zu mir kam, und den Schein der Armuth und des Mangels annahm, worauf ich dir dieſen vollen Beutel gab, um dich der Nahrungsſorgen zu überheben, welchen du jetzt für zwei Verſe, die Asmai an dich ſchrieb, hingegeben? Jener aber antwortete: Bei Gott! wenn ich geſtern mich arm und hülflos nannte, log ich nicht; doch wollte ich keinen leeren Boten an Asmai ſenden, fürchtend, der Fürſt der Gläubigen könne mir heute ein gleiches Schickſal zuwenden. Sogleich befahl Maamun ihm tauſend Goldſtücke auszuzahlen. Als ich dieſes ſah, rief ich: O Fürſt der Gläubigen, ſchließe auch mich in dieſe Wohlthat ein! und der Chalife befahl, die ſchon erhaltenen Goldſtücke mir noch um ſo viel zu vermehren, daß beide Summen zuſammen Eintauſend ausmachten, und jenen Mann als einen ſeiner ausgezeichnetſten Günſtlinge zu betrachten.

Wenn arm und leer des Edlen Hand ſich findet,
Schließt er die Thüre, weil er mittellos;
Doch wenn ein Geitz'ger dir ſein Haus verſchloß,
Geſchah's, weil karg den Säckel er verbindet.

Als [9]) Hatim einſt gefragt wurde, ob er je einen freigebigeren Menſchen als ſich ſelbſt gefunden habe, bejahte er und ſprach: Eines Tages kam ich in die Hütte eines Waiſenknaben, deſſen ganzes Vermögen in einer Heerde von zehn Schafen beſtand. Sogleich ſchlachtete er eines derſelben, kochte

und ſetzte es mir vor. Ich fand ein Stück desſelben beſonders ſchmackhaft, aß es und ſprach: Bei Gott dieſe Schnitte iſt ſehr wohlſchmeckend! Da ging der Knabe hinaus, ſchlachtete ein Schaf nach dem andern, und kochte und ſetzte mir von jedem jenen Theil vor, der mir ſo wohl bekam, ohne daß ich das Geringſte von ſeiner That wahrnahm. Als ich hierauf aus dem Hauſe ſchritt um fortzureiten, gewahrte ich eine Menge Blut, verſpritzt nach allen Seiten. Als ich fragte was dieß ſei, ſagte man mir, jener Knabe habe ſeine ganze Heerde geſchlachtet. Darauf ſchmähte ich ihn, warum er ſo gethan habe, er aber entgegnete: Ein Ding, über welches wir frei ſchalten, und an welchem ein Anderer Wohlgefallen findet, geitzig verweigern, wird bei den Arabern für eine ſchlechte That gehalten. So erzählte Hatim, und als man ihn fragte, was er jenem Knaben zum Erſatz gegeben habe, ſetzte er hinzu: dreihundert rothe Kamehle und fünfhundert Schafe. Da rief man: Auf dieſe Art biſt du freigebiger als er. Hatim aber ſprach: Was fällt euch ein! er gab Alles, was er ſein nannte, ich aber nur einen unbedeutenden Theil von dem Vielen, was ich als Eigenthum erkannte.

Ein Bettler, der die letzte Schnitte Brot,
Die ſein er nannte, ganz dem Andern bot,
Gab mehr als ein Monarch der Welten lenkt,
Und ſeiner Schätze halben Theil verſchenkt.

Ein Dichter kam einſt, hoffend auf Gewinn, zum Hauſe des [10]) Maan Saida, und ſtrich durch einige Tage ohne Erfolg in der Nähe desſelben umher. Endlich bat er den Gärtner ihm die Zeit anzuzeigen, wann Maan in den Garten zu kommen und am Bache auszuruhen pflege. Der Gärtner gab, den gewünſchten Beſcheid, und der Dichter ſchrieb folgende Verſe auf ein Stück Bret, das er im Waſſer fortſchwimmen ließ.

O Großmuth! dem Maan hauch' meine Wünſche zu,
Mein einz'ges Hoffen biſt, mein beſter Anwalt du.

Als dieſes Bret in Maans Hände kam, befahl er den Verfaſſer der Verſe aufzuhalten und vor ihn zu bringen. Der Dichter erſchien und ward mit zehn Beuteln Goldes beſchenkt, das Bret aber ließ Maan unter ſeinem Bette aufbewahren. Zwei Tage nach dieſem Vorfalle zog er es wieder unter ſeinem Bette hervor, und las die darauf geſchriebenen Verſe, ließ den Dichter zu ſich rufen, und ſchenkte ihm abermal 100,000 Goldſtücke. Dasſelbe Verfahren wiederholte er am dritten Tage. Der Dichter aber, fürchtend, Maan könne ſeine Freigebigkeit bereuen und das Gegebene zurückfordern, ergriff die Flucht. Als daher Jener am vierten Tage ſich abermals an ſein Bret wandte, und nach dem Dichter ausſandte, ward dieſer nicht aufgefunden. Da ſprach Maan: Eine Pflicht meiner Großmuth wäre es geweſen, dieſen Mann reichlicher zu beſchenken, und meinen ganzen Schatz bis auf das letzte Goldſtück zu leeren; er aber fürchtete ſich ſolche Freigebigkeit zu begehren.

Sprich, wer übt Großmuth? Jener, welcher Armen,
Die, Alles hoffend, ihn zu bitten wagen,
So reichlich ſchenkt, mit Händen voll Erbarmen,
Daß dieſe, ſcheu, es anzunehmen zagen.

Ein Araber hatte auf die Ankunft eines großmüthigen Stammhäuptlings ein Gedicht verfaßt, las es dieſem vor und ſetzte hinzu:

Streck' aus die Hand, die innen reich belohnt,
Und außen ſich an Küſſe hat gewohnt.

Dieſes heißt: Strecke deine großmüthige Hand aus, deren innere Seite gewohnt iſt, durch Wohlthaten und Spenden zu beglücken, und auf deren Außenſeite Flehende und Begehrende ihre Küſſe drücken. Jener Häuptling ſtreckte ſeine Hand aus, und ſprach ſcherzweiſe, nachdem der Araber ſie geküßt hatte: Die Haare deiner Lippe haben die Haut mir aufgeritzt. Sogleich entgegnete der Araber: Was ſchadet es dem furchtbaren Löwen, wenn ihn der Stachel des Igels verletzt? Der Häupt-

ling fand großes Wohlgefallen an dieſer Rede und ſprach: Dieſe Worte ſind mir lieber als dein früheres Gedicht. Hierauf ließ er dem Araber für ſein Gedicht tauſend, und für ſeine andern treffenden Worte dreitauſend Goldſtücke auszahlen.

Ein Mann, den Dichter himmelhoch erheben,
Fehlt Bildung ihm, bleibt ſtets am Boden kleben.
Wer iſt gebildet? Jener, der ermißt,
Was recht und ſchlecht, was gut und beſſer iſt.

Fünfter Garten.

Von den Nachtigallen im Haine der Liebe, und den Faltern, die an ihrer Fackel ſich die Flügel verſengen.

Von den [1]) Gefährten des Propheten iſt uns folgende Ueberlieferung aufbewahrt: Wer liebt und keuſch liebt, ſeine Leidenſchaft verbirgt und in dieſen Geſinnungen ſtirbt, der ſtarb als ein Märtyrer. Wer nämlich den Reitzen der Liebe nachhängend, und in die Genüſſe der Leidenſchaft ſich eindrängend, dennoch verſchwiegen ſchmachtet und den Pfad der Keuſchheit beobachtet, hat, wenn er in dieſen Geſinnungen geſtorben, das Märtyrthum erworben. Keuſchheit und Verſchwiegenheit ſind darum anempfohlen, weil oft Menſchen ſich durch Sinnlichkeit und rohe Begierde beflecken und glauben, dadurch den Pfad der Vereinigung mit [2]) Gott zu entdecken; während ſie in ihren ungezügelten Begierden eher zum Thiere herabſteigen, als durch Geiſt und Bewußtſeyn ſich als Menſchen zeigen.

Des Menſchen würdig iſt nur reine Liebe,
Die kund ſich gibt durch keuſchen Sinn und Schweigen;
Doch Leidenſchaft und ſinnlich rohe Triebe
Sind nur dem blöden wilden Thiere eigen.

Zwei Weiſe kamen eines Tages über den Punct der Liebe zu ſprechen. Der Eine ſprach: Das Loos der Liebe iſt immer Unheil und Mißgeſchick, und der Liebende ſchwebt ewig zwiſchen Gefahren und Unglück. Der andere fiel ihm ein: O ſchweige, haſt du nie nach einem Streite Frieden geſchloſſen und nach Trennung die Süße der Vereinigung genoſſen? Nichts

auf der Welt iſt erfreulicher als zwei Weſen, die ſich der Liebe weihen, und nichts iſt gräulicher als heuchleriſche Einſiedler, die ſolche Denkungsart verabſcheuen.

Der Strahl der Liebe füllt die Bruſt mit Licht,
Ein ſchönes Herz nur kann die Schönheit ehren;
Und faßt der Rohe dieſe Wahrheit nicht,
Mag ihn das Sprichwort: Gleich und gleich! belehren.

Als der treueſte Anhänger des Propheten Abu Bekr *) (Gott ſei mit ihm zufrieden) in den Tagen ſeines Chalifats einſt die Straßen von Medina durchſchweifte, und von Haus zu Haus ſpähend hinſtreifte, kam er plötzlich an ein Haus, aus dem eine klagende Stimme hervorklang, und bemerkte darin ein Mädchen, welches folgende Verſe ſang, während eine heiße Thräne aus ſeinem Auge drang:

Dein Angeſicht beſchämt des Mondes Schein,
Vor dieſem Mond erbleicht der Sonne Gluth,
Eh ich der Amme Milch ſog, dacht' ich dein
Rubinenlippe! und ſo ſchlürft' ich Blut.

Als Abu Bekr dieſe Töne vernahm, ward ſein Herz gerührt, er klopfte an die Pforte und fragte die Sängerin, welche heraustrat: Biſt du frei oder eine Sclavin? Sie antwortete: Eine Sclavin. Da forſchte Abu Bekr weiter: Wer iſt der Mann, aus Liebe zu dem dein Mund jenes Lied ſang, und um deſſentwillen jene heiße Thräne aus deinem Auge drang? Sie jedoch erwiederte: O Nachfolger des Propheten, ich beſchwöre dich um ſeines heiligen Grabes willen, kümmere dich nicht um mich. Abu Bekr aber ſprach: Ich weiche keinen Schritt von dieſem Flecke, bevor ich das Geheimniß deines Herzens entdecke. Das Mädchen ſeufzte tief und nannte endlich einen der Söhne Heſchams. Da ging Abu Bekr in die Moſchee, ließ den Herrn jener Sclavin zu ſich rufen, kaufte ſie, zahlte ohne zu bedingen, und ließ das Mädchen zu ihrem Geliebten bringen.

Wer kann o Herz! dein heißes Sehnen ſtillen,
Als Er, der hoch ſteht über Wunſch und Willen,
Ertrage, und will dieß zum Ziel nicht führen,
Dann klage, um ein edles Herz zu rühren.

Einſt geſchah es daß eine junge Sclavin, die ſowohl durch die Lieblichkeit ihres Geſanges bekannt, als ihrer reinen Stimme wegen überall mit Preis genannt war, und mit dieſen Gaben ewig friſche Reitze und wandelloſe Schöne verband, ſpielend und ein Lied ſingend, vor ihrem Herrn ſtand. Ein Jüngling, deſſen Herz in Liebe zu ihr glühte, und deſſen Kopf Sehnſucht und Leidenſchaft durchſprühte, lauſchte unter dem Fenſter desſelben Hauſes, überdachte aufmerkſam die Lieder die er hörte, und fühlte wie ihre ſüße Stimme ſein Herz verzehrte.

Heil! wer der Liebſten Anblick zwar entbehrt,
Doch von der Trennung Wand verhüllt, ſie hört.

Plötzlich ſtreckte der Herr des Hauſes ſeinen Kopf zum Fenſter heraus, und gewahrte den Jüngling. Sogleich rief er ihn zu ſich, gab ihm einen Platz an ſeinem eigenen Tiſche, begann von den verſchiedenſten Dingen zu erzählen, und Edelſteine der mannigfaltigſten Kenntniſſe auszuwählen. Der Jüngling lieh ihm wie träumend das Ohr, ſein Auge aber ließ er unverwandt nach dem Mädchen ſchauen, und was ihn jene mit einem Blicke fragte, beantwortete er raſch mit den Augenbrauen, und was jene mit dem Nicken einer Stirnlocke knüpfte, löſte dieſer mit einem Zuckerlächeln auf.

Was iſt ſo ſchön als Liebende zu ſehen,
Die, Feindesgrimm zum Trotze, ſich verſtehen;
Durch Blick und Brauen ſtill zu koſen trachten,
Und heiß nach Küſſen und Umarmung ſchmachten.

Die Tafel zog ſich in die Länge, und plötzlich ſah ſich der Herr des Hauſes genöthigt das Zimmer zu verlaſſen. Er entfernte ſich und ließ die Liebenden allein. Das Zimmer war leer, und die Leidenſchaft Beider hemmte keine Beſorgniß mehr. Das Mädchen öffnete den Mund und rief dem Jüngling zu:

Bei Gott, der Off'nes und Geheimes kennt,
Den Menſch und Dämon als Gebiether nennt;
Wie viele Menſchen auch die Welt durchwallen,
Du warſt mir ſtets der Theuerſte von Allen.

Als der Jüngling dieſe Worte vernahm, klagte er laut und rief zurück:

Du biſt's, der Herz und Auge zu ich kehre,
Was ſchön auf Erden, iſt in dir vereint,
Kein Wunder iſt's, wenn ich dich heiß verehre,
Ein Herz, das kalt bei dir bleibt, iſt verſteint.

Das Mädchen fuhr fort: Mein einziger Wunſch auf Erden wäre, wir dürften uns einmal eng mit den Armen umfangen, und ſüßen Zucker ſaugend, Lipp' an Lippe hangen. Der Jüngling aber erwiederte: Dieß iſt auch mein heißeſter Wunſch, Gott aber ſpricht: [4]) Am Tage des Gerichtes werden viele Freunde zu Feinden werden, ausgenommen die Gottesfürchtigen. Am jüngſten Tage nämlich werden ſich viele Freunde in Feinde verwandeln, ausgenommen jene, die enthaltſam handeln, denn dieſe werden ſich noch heißer lieben. Ich aber will den Bau unſerer Liebe nicht ſo bald zerſtören, und unſere innige Zuneigung nicht ſo raſch in Haß verkehren. Somit erhob ſich der Jüngling, beſchloß die Geſellſchaft des Mädchens zu meiden, ſang folgende Verſe und wandte ſich zum Scheiden:

Flieh' raſch die Liebe, die ſo bald vergeht,
Was ſoll ſie dir, ſie ſchwindet mit der Zeit;
Wähl' jene, die am Zahlungstag beſteht,
Und mit dir dauert durch die Ewigkeit.

Ein Weiſer erzählt: Eines Tages hielt ich meinen Unterricht als Lehrer, und ſtreute den Samen der Tugend in die Herzen meiner Hörer, als ich plötzlich einen Greis gewahrte, der zwar regelmäßig meinem Vortrage zuhörte, und die Ruhe der Verſammlung durch nichts ſtörte, aber beſtändig ſchluchzte und weinte, ſo daß ſich ſeine Thränen niemals ſtillten, und ſeine Seufzer keinen Augenblick inne hielten. Als ich bald

darauf dieſen Mann allein traf und ihn um die Urſache ſeines Kummers anſprach, antwortete er: Ich war ein Mäkler, der aus dem Kaufe und Verkaufe junger Mädchen und Sclaven ein Geſchäft machte, und durch dieſen Handel meinen Lebensunterhalt hereinbrachte; eines Tages kaufte ich um 300 Goldſtücke ein junges [5]) Mädchen

Ihr Mund war zuckergleich, ihr Antlitz Mondesflamme,
An ſüßer Lippen Rand hing feucht noch, Milch der Amme.

Lange Jahre mühte ich mich mit ſeiner Erziehung, und als endlich Reiz und Lieblichkeit ſich in Zügen und Bewegungen mahlte, und Schönheit und Schelmerei auf ſeinem Antlitz emporſtrahlte, da führte ich es auf den Markt, wie Joſeph, den man verhandelte, und pries ſeine ausgezeichneten Gaben bei Jedem, der vorüberwandelte. Plötzlich gewahrte ich einen jungen Reitersmann, gehüllt in ein Kriegskleid und prangend im Sattel der Schönheit, welcher, als er die Sclavin von der Seite wahrnahm, vom Pferde ſtieg, an uns herankam, ſie fragte wie ſie ſich nenne, wie ihr Vaterland heiße, welchen Gewerbes ſie ſich befleiße, und welches Handwerk ſie kenne. Dann wandte er ſich zu mir und fragte um den Preis der Sclavin. Ich antwortete: Zwar iſt ſie an Schönheit und Vollkommenheit ein einziges Goldſtück, das nicht zu ſchätzen; ich aber um billig zu ſeyn, entſchloß mich ihren Werth auf tauſend Goldſtücke feſtzuſetzen. Da ergriff der Fremde die Hand des Mädchens und legte etwas hinein, unbemerkt von Jenen die ihn umgaben. Als er ſich hierauf entfernt hatte, wog ich das Gold, und ſiehe es waren hundert Goldſtücke. Die zwei nächſtfolgenden Tage kam er wieder, um jedesmal der Sclavin etwas in die Hand zu drücken, und auf dieſe Art wuchs ſein Geſchenk zu einer Summe von dreihundert Goldſtücken. Da ſprach ich zu mir ſelbſt: Dieſer Mann ſcheint das Mädchen lieb gewonnen zu haben, da er ihm ſo große Geſchenke verehrte; wahrſcheinlich iſt er nicht im Stande die vollſtändige Summe zu zahlen, die ich begehrte. Als ſich daher jener Jüngling zum dritten Male entfernte, war ich unbeſonnen genug, ihm nachzulaufen, und ihm zu folgen, bis ich ſeinen Wohnort kennen

lernte. Als hierauf die Nacht hereinbrach, erhob ich mich, um das Mädchen mit glänzendem Gewande zu zieren, mit lieblichen Düften zu beſprengen, und ſo geſchmückt nach dem Hauſe des Jünglings zu führen. Dort angelangt, klopfte ich an die Pforte, der Jüngling öffnete und trat heraus; als er mich aber erblickte, bemerkte ich, wie Angſt und Staunen ihn durchzückte. Er rief: Fürwahr wir ſind Gottes, und zu ihm kehren wir zurück; darauf fragte er mich: Was verlangſt du hier, und wer zeigte dir den Weg zu mir? Ich ſprach: Einige Große haben dieſe Sclavin zu kaufen ſich vorgenommen, wir ſind aber wegen des Preiſes nicht übereinkommen, nun fürchte ich jene möchten mir in dieſer Nacht das Mädchen ſtehlen, und komme daher, es deiner Huth anzuempfehlen, damit es, von dir bewacht, ruhig ſchlummern könne dieſe Nacht. Darauf ſprach der Jüngling: Wohlan, ſo komme auch du und bleibe bei ihm. Ich aber entgegnete: Ich muß zu einem wichtigen Geſchäfte eilen, und kann nicht länger bei dir verweilen. Mit dieſen Worten ließ ich ihm das Mädchen und entfernte mich, worauf ich nach meinem Hauſe ging, die Thüre ſchloß, und zu Häupten meines Bettes ſitzend dem Gedanken nachhing, wie wohl jene Beiden die Nacht hinbrächten, und ſich ihrer Vereinigung erfreuen möchten. So ſann ich lange Zeit nach, als ich plötzlich vor der Thür eine klagende Stimme vernahm, worauf meine Sclavin weinend und zitternd hereinkam. Ich rief ſie an: Was iſt vorgegangen? was haſt du in der Geſellſchaft jenes Jünglings angefangen, daß du in dieſem Zuſtande zurückkommſt? Sie aber antwortete: Jener Jüngling iſt nicht mehr am Leben, und hat ſeine Seele den Geiſtern übergeben. Da rief ich: Großer Gott, wie iſt dieß geſchehen? und das Mädchen erzählte: Als du fortgegangen warſt, nahm mich der Jüngling in ſein Haus, bediente mich mit Trank und Schmaus, und nachdem ich gegeſſen und die Hände gewaſchen hatte, ließ er mir ein Lager herrichten, beſprengte mich mit Roſenwaſſer und Moſchusdüften und hieß mich zu Bette gehen. Bald darauf kam er gegangen, legte ſeine Finger auf meine Wangen, und rief: Großer Gott, wie iſt dieß ſchön und hold und lieblich

anzuſehen, und wie ſchändlich iſt die That, die meine rohe Luſt begehrt, und der Gedanke, welcher meine Leidenſchaft empört, Gottes Strafe aber iſt das Härteſte, Unendlichſte, und wer der Leidenſchaft fröhnt, iſt von allen Menſchen der Unwertheſte und Schändlichſte. Fürwahr wir ſind Gottes, und zu ihm kehren wir zurück! Darauf legte er abermal ſeinen Finger auf meine Wange und ſprach: Fürwahr dieß iſt ſchön, ich muß es geſteh'n, und Glaube und Hoffnung könnten darüber zu Grunde gehen; doch Reinheit und Keuſchheit ſind noch unvergleichbarer, und der Tugendhaften verſprochene Lohn iſt an Herrlichkeit noch unerreichbarer. Mit dieſen Worten fiel er plötzlich zur Erde, und als ich ihn rüttelte, fand ich, er ſei todt und kalt, und in das ewige Leben hinübergewallt. So erzählte der Greis, und ſetzte hinzu: So oft ich jenen Jüngling mir in's Gedächtniß rufe, muß ich weinen, denn niemal wird die Erinnerung an ſeine Keuſchheit und Reinheit, an ſeine Milde und Feinheit aus meiner Seele weichen, und nimmer kann ich das Bild ſeines ſchönen Lebens und edlen Strebens aus meinem Auge ſcheuchen. Mein Wunſch iſt, ſo lange ich lebe dieſen Pfad nicht zu meiden, und wenn ich einſt ſterbe, eines ſolchen Todes zu verſcheiden.

Der Erde Beſter ward des Todes Raub,
Drum klag' ich lauter als die ganze Erde!
Von bleicher Wange färbt mein Blut den Staub,
Will weinen Blut, bis ſelbſt zu Staub ich werde.

Es war einmal ein Jüngling, Nahmens Selil, der ſowohl durch das Alter ſeines Stammbaums bekannt, als ſeiner feinen Sitten wegen von allen Araberſtämmen mit Stolz genannt ward, der vor der Höhle des Löwen nicht erblich, und im Kampfgewühle der Tapferen nicht zurückwich. Dieſer war in die Tochter ſeines Oheims verliebt, und ſein Kopf durch die Einflüſterung der Leidenſchaft getrübt. Durch viele Jahre hatte er die Qualen der Liebe ertragen, um dem Ziele ſeiner Wünſche näher zu rücken, und mit Hinderniſſen und Kummer ſich um-

hergeſchlagen, um die Reitze ſeiner Geliebten zu erblicken. Doch niemal hatte er ſich an die Feſttafel der Vereinigung geſetzt, und an einem Zuge aus dem Becher des Genuſſes ſich gelezt. Da entſchloß er ſich ſeine Heimath zu verlaſſen, und in einem neuen Vaterlande Fuß zu faſſen. In demſelben Monate noch, da er den Entſchluß gefaßt hatte, beſtieg er ſeine Sänfte, und ließ die Thiere hintraben, nach welcher Seite ſie eben wollten. Nachdem er auf dieſe Art eine Strecke zurückgelegt hatte, kam er in eine liebliche Gegend, wo er ſtille ſtand, ausſtieg, und die Säufte losband. Plötzlich aber gewahrte er dreißig Reiter von einer Seite auf ihn anſprengen, worauf er ſogleich die Waffen um den Leib ſchlang, und gerüſtet in den Sattel ſprang. Als die Reiter ſich näherten, erkannte er, daß es Feinde waren, ſtürzte ihnen entgegen, focht mit ihnen, und war ſo glücklich, den größten Theil derſelben zu erlegen. Da er aber ſchwere Wunden empfangen hatte, kehrte er zurück, trat vor die Tochter ſeines Oheims, und ſprach:

Dieß Todesdenkmahl gaben Feinde mir,
Bleib, daß in's Aug' ich ſehnend ſchaue dir;
Wie meines ſie, will ich dein Blut vergießen,
Nie ſoll ein And'rer liebend dich umſchließen!

Das Mädchen aber antwortete: Bei Gott! wollteſt du mein Blut nicht vergießen, ich ſelbſt würde mich zu meinem Tode entſchließen, und ließe unſer Blut vereint zuſammenfließen; doch beſſer iſt's, wenn du mich früher dem Tode weihſt, und dadurch dein Herz von ſeiner Beſorgniß befreiſt. Da erhob ſich Selil, und ſang folgende Verſe:

O ſieh dieß grimme feindliche Geſchick,
Das hin mich ſchleudert grauſam in den Sand!
Sie, der ich dankte Seyn und Lebensglück,
Sie mord' ich heute mit der eig'nen Hand.

Dann zückte er das Schwert auf ihren Nacken, auf dieſen Nacken, deſſen Halsband er beneidete, um deſſen Amulettſchnur er Thränen der Eiferſucht vergeudete; löſchte mit einem Hauche dieſes weltverklärende Licht, und netzte mit ihrem Blute ſein ſtaubbeflecktes Angeſicht. Dann ſtürmte er verzweifelnd

mit blutigem Antlitz hinaus, wo er manchen Kopf abhieb, bis sein eigenes Haupt auf dem Platze blieb. Als Selils Stammgenossen von diesem Vorfalle Kunde erhielten, zerrissen sie ihre Kleider, und zerrauften das Haar; hierauf holten sie die beiden Leichen ab, um sie auf dem Kirchhofe ihres Stammes zu begraben, wo sie die Liebenden, in einem Grabe vereinigt, dem Schoße der Erde übergaben.

Mit Pracht beerdigt, ruh'n im Staub sie Beide,
Nicht gramvoll soll der Zahlungstag sie finden:
Dasselbe Bett umfaßt sie, daß in Freude
Vereint sie schliefen, und vereint erstünden.

Ein liebenswürdiger Jüngling, Nahmens Uschtur, entbrannte für ein schönes Mädchen, Namens Dschida, eine der vornehmsten Töchter ihres Stammes. Die Fessel der Liebe hielt Beide gebunden, und das Band gegenseitiger Zuneigung hielt sie fest umwunden. Dieß Geheimniß suchten sie vor Nahen und Fernen zu verdecken, und so weit sie es vermochten vor den Augen der Welt zu verstecken. Allein nach dem Spruche:

Wenn nie dein Mund auch das Geheimniß bricht,
Zweihundert Schleier hüllen Liebe nicht!

kam ihr Geheimniß endlich zu Tage, und trat aus dem Winkel der Verborgenheit plötzlich an's öffentliche Gelage. Rasch waren ihre beiden Stämme zum Kampf entschlossen, und von beiden Seiten ward Blut vergossen, worauf der Stamm Dschidas seine Zelte abschlug, und seinen Wohnsitz in ein anderes Land übertrug. Da der Schmerz der Trennung durch längere Zeit fortwährte, und die Qual der Sehnsucht stets erneuert wiederkehrte, sprach Uschtur eines Tages zu einem seiner Freunde: Wolltest du nicht mit mir gehen, und mir helfen Dschida wieder zu sehen; denn meine Seele brach im Sehnsuchtsschmerze, und seit meiner Trennung scheint der Tag mir Nachtschwärze. Der Freund erwiederte: Ich horche und gehorche; was du sprichst, vollführ' ich, was du befiehlst erkür' ich, worauf beide aufstanden, und das Nöthigste zur

Reiſe zuſammenbanden. Zwei Tage und eine Nacht reiſten ſie, bis ſie in der zweiten Nacht in dem erſehnten Lande ankamen. Am Fuß eines Berges, der in der Nähe jenes Stammes lag, ſtiegen ſie vom Pferde, und legten ihr Reiſegepäck zur Erde. Da ſprach Uſchtur zu ſeinem Freunde: Erhebe dich, gehe zu jenem Stamme, und erkundige dich um das *) Kamehl das ich verlor; doch nenne Niemanden meinen Namen, als jenem Mädchen, das Dſchidas Heerden ſchützt, und dabei das innigſte Vertrauen ſeiner Gebietherin beſitzt. Ihm kannſt du Grüße von mir ſagen, und um die Lage Dſchidas es befragen. Dann komme zu dieſem Orte, wo wir ſtehen, und berichte was geſchehen. Dieſer Freund erzählt: Sogleich erhob ich mich und ging zu jenem Stamme; die erſte Perſon, welche mir begegnete, war jenes bezeichnete Mädchen, dem ich Uſchturs Grüße ſagte, und das ich über Dſchidas Lage befragte. Das Mädchen antwortete: Ihr Gemahl hält ſie ſtreng verwahrt, und bewacht ſie auf alle mögliche Art. Ihr aber findet ſie heute an jenem Hügel unter den Bäumen, dort mögt ihr euch einfinden, und die Stunde des Abendgebethes nicht verſäumen. Ich kehrte ſogleich zu Uſchtur zurück, und brachte ihm dieſe Nachricht; dann erhoben wir uns beide, um unſere Wanderung anzufangen, und zur beſtimmten Zeit am beſtimmten Orte gemächlich anzugelangen.

Wir ſaßen ſtill, gefaßt auf Weh' und Klagen,
Am Weg des Liebchens; da mit einem Mal
Tönt Armbandſchall und Schmuckklang, uns zu ſagen:
Steht auf, hier naht ein Mond von vierzehn Tagen.

Dſchida kam. Während Uſchtur aufſprang, ihr entgegen eilte, ſie begrüßte und ihr die Hände küßte, wandte ich meinen Blick, und zog mich nach einer andern Seite zurück. Sie aber riefen mich, und ſprachen: Kehr' um, denn nichts Ungebührliches ſoll zwiſchen uns geſchehen, nur unſere Zungen werden ſprechen, und ſich verſtehen. Ich kehrte zurück, und ſah wie Beide ſich neben einander ſetzten, und friedlich von Vergangenheit und Zukunft ſchwätzten. Endlich ſprach Uſchtur: Ich hoffe du wirſt auch dieſe Nacht mich mit deiner Gegenwart

ergötzen, und nicht das Antlitz meiner Hoffnung mit dem Nagel der Trennung verletzen. Dſchida entgegnete: Nein, bei Gott! dieſes iſt unmöglich, und unter keiner Bedingung ausführbar. Willſt du, daß ich alle vergangenen Vorfälle nochmahls erlebe, und daß das mißgünſtige Schickſal mich auf's Neue dem Kummer und Elend preis gebe? Uſchtur aber rief: Nein, bei Gott! du darfſt nicht fliehen, und ich kann meine Hand nicht von dir zurückziehen.

Was kommt, das komme, und was ſeyn ſoll, ſei!

Sie entgegnete: Glaubſt du, daß dein Freund muthig genug wäre das zu vollführen, was ich von ihm begehre? Da trat ich vor, und ſprach: Was du auch verlangſt, das wird geſchehen, meine Seele fühlt ſich beglückt, und ſollte ſie auch darüber zu Grunde gehen. Da zog Dſchida ihre Kleider ab, reichte ſie mir, und ſprach: Hier hülle dich in meine, und gib mir deine. Dann fuhr ſie fort: Mach dich auf, gehe in mein Zelt, und ſetze dich hinter dem Thürvorhange nieder. Mein Gemahl wird kommen, dir ein Glas Milch bringen, und es dir zum Trinken aufdringen. Du aber mußt es nicht zu ſchnell anfaſſen, und dich lauten Seufzern und Klagen überlaſſen. Dann wird er das Glas entweder dir in die Hand geben, oder es auf den Boden ſtellen, hierauf verſchwinden, und ſich bis zum nächſten Morgen nicht wieder bei dir einfinden. Ich ging und that genau ſo wie ſie mir befohlen hatte. Ihr Gatte erſchien wirklich, und trug mir ein Glas Milch an, worauf ich laut zu klagen begann. Er wollte das Glas auf der Erde ſtehen laſſen, ich wollte es mit der Hand anfaſſen; als ich es aber hart angriff zerbrach es, und die Milch floß auf den Boden. Da gerieth er in Wuth, und rief: Bosheit iſt's, daß ſie mir dieſes anthut! Dann ſtreckte er die Hand aus, und zog eine Peitſche hervor, verfertigt aus der Haut eines Hirſchen, den man der ganzen Länge nach abgezogen, und durch die rohe Kraft ſeiner Fauſt verdreht und zuſammengebogen:

Gleich gif'tgen Vipern umfangreich,
An Länge grimmen Nattern gleich,

Malt Schlangen ſie zum Zeitvertreib;
Ihr Malbret iſt der nackte Leib.

Dieſe Peitſche ſchwang er, und ſchlug ſie auf meinen Rücken, als wäre er eine nackte Trommelhaut, er ſelbſt aber ſchlug wie ein Trommler am Tage der Schlacht, der haſtig die Finger regt, und raſtlos fortwirbelt und zuſchlägt. Ich ſcheute mich, laut zu klagen, damit er meine Stimme nicht erkenne, noch konnte ich länger den Schmerz ertragen, denn ich fühlte, daß meine Haut ſich vom Körper lostrenne. Bald faßte ich den Entſchluß, raſch empor zu ſchießen, den Säbel auf ſeinen Nacken zu zücken, und ſein Blut zu vergießen; dann dachte ich wieder, ein großes Unheil könne daraus entſpringen, das Niemand im Stande wäre niederzuzwingen. So geduldete ich mich alſo bis Dſchidas Mutter und Schweſter, welche mein Geſchrei vernahmen, mir zu Hülfe kamen; mich von ſeinen Händen losmachten, und meinen Quäler hinausbrachten. Bevor noch eine Stunde vergangen, kam die Mutter abermal herein geſchlichen. Um ſie glauben zu machen, ich ſei Dſchida, begann ich zu ſchluchzen und zu weinen, bemühte mich den Kopf tief in die Kleider zu drücken, wendete mich ab, und kehrte ihr den Rücken. Sie aber ſprach: O Tochter, fürchte Gott, und thue nichts was deinem Gatten mißfällt. Ein Haar deines Gatten wiegt mehr als tauſend Leute wie Uſchtur. Wer iſt auch dieſer Menſch, daß du ſeinetwillen dich in Leiden verzehreſt, und dieſen bitteren Trank leereſt? Darauf erhob ſie ſich, und ſprach: Ich will dir deine Schweſter herſenden, damit ſie dieſe Nacht bei dir bleibe, und dir die Zeit vertreibe. Eine Stunde darauf kam Dſchidas Schweſter, die in Thränen ausbrach, und Schmähreden gegen meinen Unterdrücker ausſprach. Da ich aber nichts antwortete, legte ſie ſich an meine Seite, um zu ſchlafen. Als ſie eingeſchlafen war, hielt ich ihr mit der Hand feſt den Mund zu, und flüſterte: deine Schweſter iſt bei Uſchtur, ich habe dieſe Qualen ſtatt ihr ertragen, und hoffe, du wirſt dieſes Geheimniß nicht weiter ſagen; denn würdeſt du es weiter ſprechen, würde Schmach und Unheil über uns Beide hereinbrechen. So ſprach ich, ſie ſchien anfangs zornig und empört,

bald aber hatte ſich ihr Groll in Milde verkehrt, ſo daß ſie lachte, und bis zum Morgen dieſen ſonderbaren Vorfall überdachte. Als der Morgen aufdämmerte, kehrte Dſchida zurück; ſie erſchrack bei meinem Anblicke, und ſprach: Wehe wer iſt an deiner Seite hier? Ich antwortete: Deine Schweſter, und wahrlich du haſt eine gute Schweſter an ihr. Darauf forſchte ſie: Was konnte ſie an dieſen Ort führen? Ich aber entgegnete: Das magſt du ſie ſelbſt fragen, ich habe keine Zeit zu verlieren. Mit dieſen Worten ergriff ich meine Kleider, und kehrte zu Uſchtur zurück, worauf wir zu Pferde ſprangen, um die Rückreiſe anzufangen. Während des Weges aber erzählte ich ihm meine Geſchichte, dann enthüllte ich meinen Rücken, und ließ ihn auf die tiefen Wunden der Peitſche blicken. Da entſchuldigte er ſich oftmals, und ſprach: Wahr iſt der Ausſpruch der Weiſen: „In den Tagen des Unheils erſt zeigt ſich der wahre Freund, während er in der Zeit des Glückes nie zu fehlen ſcheint.“

Der Gram o Herz! der dich betrübt,
Flieht, naht ein Freund dir, der dich liebt,
Des Freund's bedarfſt du in des Unglücks Zeit,
In Ruh' und Glück iſt Jeder dir bereit.

Als Reſchid einſt nach Kufa kam, ging ſein Veſir auf den Sclavenmarkt, wo man ihm einen Knaben antrug, der ſo ſchön ſang, daß ſich der Vogel aus den Lüften horchend zu ihm niederſchwang. Der Veſir erzählte dieß dem Chalifen, und dieſer befahl den Knaben zu kaufen. Als ſie hierauf Kufa verließen, bemerkte man, wie der Knabe ſchon am erſten Tage der Reiſe in Thränen ausbrach, und ſingend folgende Verſe ſprach:

Beſſer ſterben durch der Trennung Schwert,
Als zu leben, einſam, gramverzehrt.
Hab' ich ſchwer ſchon einen Tag empfunden,
Weh mir, wenn erſt Mond und Jahr entſchwunden!

Als Reſchid davon Nachricht erhielt, ließ er den Jüngling vor ſich bringen, befragte ihn um ſeinen Kummer, und erkannte bald, der Knabe habe in Kufa eine Liebe zurückgelaſſen. Da erbarmte er ſich ſeiner, und ließ ihn frei. Der Veſir rief: O Schade, einen ſo guten Sänger fortzuſchicken. Der Chalife aber antwortete: O Schande, einen ſo Hochſinnigen mit doppelten Banden zu umſtricken!

O du, der ſeiner Herrſchaft Macht will heben,
Und die Gewalt hat, Sclaven frei zu geben:
Gib jeden frei der Liebesfeſſeln trug,
Der Liebe Knechtſchaft drückt ihn ſchwer genug.

Ein ſchönes Mädchen, das tauſend Weiſe um den Verſtand betrog, zu welchem ein ſtets neuer Schwarm von Verehrern lärmend heranzog, ward plötzlich des Glanzes ſeiner Schönheit beraubt, und der Kummer der Häßlichkeit ſtürzte von allen Seiten über ſein Haupt. Sogleich begannen alle Anbether den Teppich der Sehnſucht einzuziehen, und mit dem Fuße der Freundſchaft zurückzufliehen. Zu einem dieſer Abtrünnigen ſprach ich: Deine Freundinn iſt noch dieſelbe wie im vorigen Jahre. Augen und Brauen ſind nicht verſchoben, Lippen und Mund nicht von ihrer Stelle gehoben, ihre Geſtalt ſtreckte ſich empor, ihr Leib iſt kräftiger als zuvor. Iſt's nicht eine abſcheuliche That, ein unverſchämter treuloſer Verrath, jetzt ihre Geſellſchaft zu fliehen, und den Fuß des Wunſches zurückzuziehen! Er aber entgegnete: Was fällt dir ein? ihre Reitze waren es, die mein Herz anzogen, und meinen Verſtand betrogen; der Geiſt, der ſich der Form verbündete, und in der Glieder Gleichheit, und des Leibes Weichheit, in der Haut Feine, und in der Stimme Reine ſich verkündete. Jetzt iſt dieſer Geiſt entſchwebt, und die Form blieb unbelebt. Wie kann ich die todte Hülle lieben, und um verwelkte Roſen mich betrüben?

Die Roſe ſchwand, was ſoll ich mit den Dornen machen?
Der Fürſt verließ die Stadt, was kümmern mich die Wachen;

Ein Käfig iſt der Leib, die Reitze Papageien,
Die Vögel flogen aus; ſoll mich der Käfig freuen?

Ein einſt bezaubernd ſchöner Jüngling hatte den Glanz ſeiner Schönheit verloren, und die Nacht des Bartes begann ſein Antlitz zu umfloren. Da bemerkte er, daß ſeine beſten Freunde ſelten mit ihm verkehrten, und daß ſeine treueſten Anhänger nicht mehr nach ſeinem Umgange begehrten; bald erkannte er, ſie ſcheuten ſich vor dem Flaume, der ihm Kinn und Wange bedeckte, und dieſes wirre Netz ſei es, das den Vogel ihres Herzens erſchreckte. Da ließ er den Barbier kommen, und ſprach zu ihm: Die Qual der Freundloſigkeit foltert mich, darum rief ich dich, damit du dieſen Schleier fallen heißeſt, und dieſe Haarſchlingen auseinanderreißeſt. Der Barbier aber, ein kluger und gutmüthiger Mann, wetzte ſein Meſſer, und ſprach:

Nicht klug iſt, wer, wenn Jugendreitz ihn floh,
Sich Hals und Kinn ſcheert, und noch Freundſchaft heiſcht:
Die Wange rauh, gleicht einer Feile roh,
Die ſtumpf für And'res, nur das Herz zerfleiſcht."

Ein Verliebter, der ſeinen Liebling kaum anzublicken wagte, und vor der Kühnheit ſeiner Nebenbuhler in ewiger Furcht zagte, ſeufzte: O möchte ſich doch auf jenem lieblichen Antlitze bald der Bart einfinden, und der Glanz ſeiner verführeriſchen Schönheit verſchwinden, denn dann erſt kann ich ungehindert mich ihm anſchließen, und ohne Bangen ſeiner Geſellſchaft genießen. Bald darauf ward ihm, wie ich vernahm, dieſer Wunſch gewährt, und die jugendliche Schönheit jenes Jünglings zerſtört. Und ſiehe auch er ließ gleich den Andern, dem Pfade der Sehnſucht ferne, ſich nieder, und ſenkte, ſah er den Jüngling herbeikommen, die Augenlieder. Als man ihn aufmerkſam machte, daß er nicht ſo handle, wie er früher ſich vorgenommen hatte, ſprach er: Wußte ich denn, daß ein Hauch

dieſes Wild verſcheuche, und dieſes Band der Stärke eines Haares weiche?

Des Mannes Bart ſoll einem Flügel gleichen,
Las ich in Büchern, an Beredtheit reichen.
Wohl iſt's ein Flügel, der ſich ſcheidend hebt,
Auf dem der Vogel Schönheit raſch entſchwebt.

Hin ſchwand, o Knabe! deiner Reitze Licht;
Von dürrem Reiſig hoffe Blüthen nicht,
Dein grüner Flaum begann ſich raſch zu ſchwärzen,
Der Schönheit Schrift löſch' aus in deinem Herzen,
Zwei kleine Härchen, die ſich ſpitzig weiſen,
Sie machten gleich dich unbehaarten Greiſen.

Ein Derwiſch liebte unglücklich. Oft ſtand er mit thränenden Augen auf dem Pfade, doch nie beglückte ihn ſeine Liebſte mit einem Blicke der Gnade. Da ſprach man zu ihm: Deine Angebethete liebt frohe Zecher, und begünſtigt die Freunde der Weinbecher, ſie verachtet arme Männer, und verſpottet die Liebe frommer Gottbekenner. Ihre Freunde müſſen wie ſie handeln, und ihre Verehrer ihren Weg wandeln. Das Beſte wäre, ihr ganz zu entſagen, und dieſe Gedanken dir aus dem Kopfe zu ſchlagen. Als der Derwiſch dieſe Ermahnung hörte, lächelte er, und ſprach:

Mein iſt der Liebe Schmerz, was kümmerts mich
Wenn And're ſich an ihrem Reitz beglücken.
Sie iſt der Schönheit Garten, wunderts dich
Will Dornen ich, und jener Roſen pflücken?

Ein ſchöner Jüngling verband ſich mit einer Schaar Derwiſche auf freundſchaftliche Weiſe, und lebte beſtändig unter einer Verſammlung von Asceten, wie der Mittelpunct im Kreiſe.

Der Frommen Kaaba war ſein Angeſicht,
An ihm, nach Gott, blieb feſt ihr Auge hängen,

Um dieſen Süßen reihten ſie ſich dicht,
Wie ſich die Mücken um den Zucker drängen.

Jeder wollte ihn für ſich allein, und prahlte ſein treueſter Freund zu ſeyn, bis endlich Streit entſtand, und Haß und Zwietracht in ihrem Kreiſe ſich einfand.

Leicht kann bei Freunden Zank und Streit ſich weiſen,
Wenn alle treu an einer Liebe hängen,
Wenn Fromme ſehnend um die [7]) Kaaba kreiſen,
Iſt's Pflicht, daß ſchlagend ſie zur Eile drängen.

Auch der Vorſteher jener Derwiſche ließ ſein Herz von jener Leidenſchaft umſtricken, und bemühte ſich vergebens, ſie äußerlich zu unterdrücken. Da ließ er den Jüngling zu ſich kommen, öffnete den Mund des Rathes, und ſprach: O theures Kind, o Knabe, der jedes Herz gewinnt, ſei nicht gleich Milch und Zucker, und hüthe dich mit dem nächſten Beſten zu vertraut zu verkehren, laß dich nicht von den verführeriſchen Schlingen gemeiner Menſchen bethören, der Gottheit Spiegel iſt dein Angeſicht, o entſchleire ihn vor jedem Rohen nicht.

Den Zügel gib in Feindeshände nicht,
Bleib einſam, Jedem zu dich wende nicht.
Ein klarer Spiegel iſt dein Angeſicht,
O hüthe dich, durch Roſt ihn ſchände nicht.

Dem Jüngling aber behagte dieſe Warnung nicht, er ward böſe, und zog ein ſaures Geſicht, worauf er ſich erhob, unter einem Vorwande aus dem Kloſter hinausſchlich, und einige Tage lang in der Ferne umherſtrich. Der Scheich und ſeine Untergebenen aber konnten ſeine Trennung nicht ertragen, und begannen ſeine Flucht laut zu beklagen. Mit dem Demant der Wimper (Thränen) ritzten ſie den Edelſtein ihres Kummers (ſie weinten), und riefen mit dem Tone der tiefſten Beklemmniß:

Kehr heim, o Kind! wer wagt's, daß er dich ſchmäle?
Flieh' wen du willſt, und wen du willſt erwähle!

Raubſt feindlich gleich du Glauben und Verſtand,
Kehr' heim, und heile wunde Herzen wieder,

Das Elend ſchau, das grimm hier ein ſich fand,
Und laß als Gaſt in unſerm Kreis dich nieder.

Die Bitten der Derwiſche rührten das Herz des Jünglings, ſo daß er ſeinen eigenſinnigen Entſchluß zurücknahm, und zu jenen Gemiedenen und Geſchiedenen, zu jenen Gramverzehrten und Trennungsbeſchwerten wieder heimkam.

Vier Dinge nach vier Andern bei Geliebten
Sind ſüßer noch, als Mitleid den Betrübten:
Verein nach Trennung und nach Streit Verſöhnung,
Nach Zwietracht Frieden, Liebe nach Verhöhnung.

Sechſter Garten.

Von den leiſen Lüften des Frohſinnes und den ſüßen Düften der Scherze, welche die Knospen der Lippen zum Lächeln ſpalten, und die Blumen der Herzen entfalten.

Der Prophet (Heil und Frieden über ihn) ſprach: Der Gläubige iſt ſcherzkundig und ſüßmundig, der Gottloſe aber ſauertöpfig und murrköpfig. Auch der Emir der Gläubigen Ali (Gott erleuchte ihn, und ſei mit ihm zufrieden) ſprach: Recht iſt es, daß Jemand ſo viel ſcherze, daß man ihn nicht als Rohen und Ungebildeten verſchwärze. Einſtmals ſprach auch der Prophet ſcherzhaft zu einem alten Manne: Greiſe werden nicht in's Paradies eingehen. Der alte Mann begann zu jammern, der Prophet aber beſänftigte ihn, und ſprach: Gott verwandelt ſie ja in Jünglingsſchaaren, und macht ſie ſchöner, als ſie auf Erden waren; ſo werden ſie auferſtehen, und dann gleich Andern in's Paradies eingehen. Ein anderes Mal ſprach er zu dem Weibe eines ſeiner Gefährten: Gehe zu deinem Manne, und frage ihn, was ihm fehle, denn ſein Auge iſt weiß. Das Weib eilig und erſchrocken, eilte zu ihrem Manne, der ſie um den Grund ihrer Beſtürzung fragte, worauf ſie ihm die Rede des Propheten verkündete. Jener aber antwortete lächelnd: Er ſprach wahr, in meinem Auge ſiehſt du weiße und ſchwarze Seiten, doch hat es nichts Uebles zu bedeuten.

Wenn Frohe ſcherzen, hüth' dich ſie zu tadeln,
Da Geiſt und Glauben heit're Laune adeln;
Der Gram iſt Roſt, und trübt den Spiegel: Herz;
Was löſcht die Flecken leichter, als ein Scherz?

Einſt ſpeiſte Aſmai an der Tafel Haruns, und unterhielt ſich mit ihm über eine Sulze, die unter andern Gerichten ſtand. Aſmai ſprach: Es gibt viele Araber, die eine ſolche Sulze nie zu Geſicht bekamen, noch je etwas von ihr vernahmen. Harun entgegnete: Dieſe Behauptung mußt du durch einen Zeugen bewähren, ſonſt muß ich ſie für eine Erdichtung erklären. Einige Tage darauf ritt Harun auf die Jagd, und Aſmai begleitete ihn. Da bemerkten ſie plötzlich einen Beduinen, der ganz allein durch die Wüſte auf ſie zukam. Sogleich wandte ſich Harun zu Aſmai, und befahl ihm den Araber herbeizuführen. Aſmai ging auf den Beduinen zu, und ſprach: Der Fürſt der Gläubigen will dich ſprechen, beeile dich vor ihm zu erſcheinen. Der Beduine aber entgegnete: Gibt es denn einen Fürſten der Gläubigen? Aſmai bejahte es. Der Araber aber ſagte: Ich kümmere mich nicht um ihn. Als hierauf Aſmai ergrimmt ſich zu ihm wandte, ihn ſchmähte, und Sohn des Ehebruchs nannte, faßte der Beduine ihn beim Kragen, ſchleppte ihn umher und überhäufte ihn mit Schimpf und Schmach, worüber der Chalife in ein lautes Gelächter ausbrach. Darauf trat der Beduine vor Harun, und rief: Du Fürſt der Gläubigen, wie jener Menſch dich nennt, beſtrafe dieſen Mann, er griff mich mit Schmähreden an. Harun ſprach: Gib ihm zwei Direm. Der Araber aber rief: Großer Gott! was fällt dir ein, er unterſtand ſich, mich durch Schimpfworte zu kränken, und ich ſoll ihm dafür noch zwei Direm ſchenken? Harun antwortete: So lautet mein Spruch. Da kehrte ſich der Araber zu Aſmai und ſchrie: Du biſt ein Sohn doppelten Ehebruchs. Jetzt packe dich, gehorche dem Ausſpruch des Fürſten der Gläubigen, und zahle mir vier Direm. Harun hörte es und ſtürzte vor Lachen zu Boden. Dann ſchickten ſie ſich an fortzureiten, und hießen den Araber ſie begleiten. Als man hierauf im Palaſte des Chalifen ankam, und der Beduine die Macht und Pracht in der Umgebung Haruns wahrnahm, da ſtaunte er ſehr, trat vor ihn, und rief: Sei gegrüßt o Gott! Als der Chalife aber entgegnete: Schweige, was ſprichſt du, rief er: Sei gegrüßet Prophet Gottes! Als man ihm auch dieſes ver-

wies, und ſagte: Wehe dir, was redeſt du? wandte er ſich abermals zum Chaliſen, und rief: Sei gegrüßt o Fürſt der Gläubigen! Dieſer entgegnete: Sei willkommen. Hierauf ließ man ihn niederſetzen, Speiſen herbei bringen, und an den verſchiedenen Gerichten ſich letzen. Als man zuletzt auch eine Sulze herbeitrug, ſprach Aßmai zu Harun: Ich hoffe er werde dieſe Speiſe nicht kennen. Harun entgegnete: Iſt dieſes wahr, ſo gebe ich dir einen Beutel Gold. Hierauf ergriff der Beduine die Sulze um ſie zu eſſen, und verzehrte ſie auf eine Weiſe, die deutlich zeigte, er ſei gänzlich unbekannt mit dem, was er ſpeiſe. Harun fragte ihn: Laß ſehen, ob du weißt, was du hier ſpeiſeſt? Der Beduine ſprach: Bei dem Gotte, der dich belehnte mit des Chalifates Ehre, ich weiß nicht was ich hier verzehre, aber der erhabene Gott ſpricht im Coran: (Und [1]) Speiſen und Datteln und Granatäpfel) da ich aber Datteln kenne, und ſelbſt daheim habe, ſo glaube ich wohl, dieß möchte ein Granatapfel ſeyn. Da wandte ſich Aßmai zu Harun und ſprach: O Fürſt der Gläubigen! jetzt biſt du ſchuldig mir zwei Goldbeutel zu geben, da er weder Sulze noch Granatäpfel kannte. Harun befahl, ſowohl dem Aßmai als dem Araber zwei Beutel auszuzahlen, worauf der letztere alſo ſang:

Wer iſt der Edle? Jener, der ſein Geld
Nicht ſcheu verborgen hinter Schlöſſern hält,
Und wie es kommt, das Heit're und das Trübe,
Als Anlaß nimmt zu Spenden ſeiner Liebe.

Ein Chalife frühſtückte einſt einen Lammsbraten, als ein Beduine aus der Wüſte zu ihm herantrat, den er zu ſich rief, und mitzueſſen bat. Der Araber ſetzte ſich, und begann mit großem Heißhunger zu eſſen, ſo daß der Chalife ihn fragte: Was iſt dir, daß du dieſes Lamm auseinanderreißeſt, und ſo gierig zerbeißeſt, als hätte ſein Vater dich mit den Hörnern geſtoßen. Der Araber entgegnete: Dieß iſt nicht ſo, allein du beſchauſt es mit der Erbarmniß Blicken, und grämſt dich ſo über

ſein Verzehren und Zerſtücken, als hätteſt du ſeiner Mutter Milch genoſſen.

Ein Reicher liebt ſein eig'nes Gut ſo heiß,
Daß er voll Angſt bewacht den kleinſten Theil.
Für eines Schafes, eines Lammes Heil,
Gibt Kind und Mutter er dem Elend preis.

Läd't dich ein reicher Mann zum Gaſtmahl ein,
Um mild mit Brot und Lammfleiſch dich zu letzen,
Schlag' lieber ihm die eig'nen Zähne ein,
Als deine Zähne in ſein Mahl zu ſetzen.
Den Rücken lieber läßt er wund ſich ſchlagen,
Als daß ſein Braten fülle deinen Magen.

Zu Behlul ſprach man: Zähle die Thoren in Baßra. Er entgegnete: Dieſe ſind unzählig; wollt ihr aber, ich ſoll euch die Menge der Klugen künden, ſo will ich es thun, denn dieſe werden ſich in ſehr beſchränkter Zahl finden.

Wo iſt ein Weiſer, der, ſo lang er lebt,
Nicht einen Vorrath Thorheit auch beſitze,
Am beſten vor des Altaglebens Hitze,
Ruht er im Schatten, den die Thorheit webt.

Ein gelehrter Mann ſchrieb einſt einem vertrauten Freunde einen Brief, während ein fremder Mann an ſeiner Seite ſaß, der verſtohlen in den Zettel hineinblickte, und die Schrift las. Der Erſtere darüber entrüſtet, ſchrieb: Säße nicht ein ſchlechter, diebiſcher Menſch neben mir, und läſe jeden meiner Buchſtaben, würde ich dir alle meine Geheimniſſe geſchrieben haben. Als der Letztere dieſes bemerkte, ſprach er: O mein Herr, ich habe in deinen Brief nicht hineingeſchaut, noch mich etwas zu leſen getraut. Der Gelehrte aber entgegnete: O dummer Menſch! was du eben jetzt ausſprichſt, woher konnteſt du es wiſſen?

Will diebiſch Einer dein Geheimniß kennen,
Kannſt du ihn Dieb mit vollem Rechte nennen.
Begehrt er dann noch Lohn für ſeinen Trug,
Gib ihm ein Schmähwort, dieß iſt Lohn's genug.

Als der Kadi von Bagdad einſt zu Fuß zur Verſammlung in einer Moſchee gehen wollte, ſtellte ſich ihm ein Trunkenbold entgegen, der ihn erkannte, und anrief: Gott ſegne dich o Kadi, es iſt deiner unwürdig dich zu Fuß zu zeigen! worauf er ihn hoch und theuer bat und beſchwor, ſeinen Nacken zu beſteigen. Der Kadi ſprach: Komm' her Verdammter, und beſtieg ſeinen Rücken, worauf der Berauſchte den Kopf ihm zukehrte, und ihn fragte, ob er wolle, daß er ihn langſam oder eilig forttragen ſolle. Der Kadi antwortete: Am Beſten iſt's, gemäßigt fortzuſchreiten, nicht zu erſchrecken, noch auszugleiten, und dich in der Nähe der Mauer zu halten, damit du ſicher ſeiſt, vor den andrängenden Leuten. Der Berauſchte rief: Bei Gott! o Richter, du biſt in der Reitkunſt ſehr erfahren. Als ſie hierauf bei der Moſchee anlangten, befahl der Kadi den Trunkenbold in's Gefängniß zu ſperren. Dieſer aber rief: O Richter, Gott möge dich bewahren; iſt es gerecht, auf dieſe Art mit einem Manne zu verfahren, welcher dich von der Schande des Zufußgehens befreite, und ſeinen Leib dir zum Reitpferd weihte, durch welchen du ſtolz zu Roß prangteſt, und wohlbehalten bis zu dieſer Moſchee gelangteſt? Der Kadi lachte, und ließ ihn frei.

Tritt dir ein Trunk'ner in den Weg mit Streiten,
Behandle ihn, o Kluger! mild und weich;
Des Weiſen Ehre iſt dem Haare gleich,
Zerreiß es nicht durch Zank mit rohen Leuten.

Ein Weber hatte einem Gelehrten ein Gut zur Verwahrung übergeben. Nach einigen Tagen aber bedurfte er desſelben, und ging in die Wohnung des Weiſen, wo er ihn lehrend auf

einem Polſter ſitzend fand, in der Mitte einer Schaar Schüler, die in Reihen vor ihm ſtand. Er rief: O Meiſter, ich bedarf des Gutes, das ich dir zur Verwahrung eingehändigt! Der Weiſe aber entgegnete: Setze dich und warte ein Stündchen, bis ich meinen Unterricht beendigt habe. Der Weber ſetzte ſich und fühlte ſich im Gedränge; denn er hatte Eile, und die Stunde des Lehrers zog ſich in die Länge. Jener Gelehrte aber hatte die Gewohnheit, während des Vortrages mit dem Kopfe hin und her zu wackeln. Als der Weber dieſes bemerkte, bildete er ſich ein, die Kunſt des Unterrichtes möge wohl darin liegen, während des Sprechens den Kopf hin und her zu wiegen, und ſprach: Steh' auf, o Lehrer, und laß mich deinen Platz einnehmen, ich will einſtweilen ſtatt dir mit dem Kopfe wackeln, während dem kannſt du mein aufbewahrtes Gut herausräumen; denn ich habe keine Zeit zu verſäumen. Als der Weiſe dieſes hörte, lachte er und ſprach:

Der Dorfgelehrte prahlt ſich vor den Leuten,
Daß er des Wiſſens fernſte Gränze fand,
Was du auch fragſt, er wähnt es leicht zu deuten,
Wenn er den Kopf wiegt, oder regt die Hand.

Ein Blinder ging einſt, eine Leuchte in der Hand und einen Krug auf der Achſel, in dunkler Nacht auf der Straße umher. Ein vorlauter Menſch trat ihm in den Weg und rief ihn an: O Thor! Tag und Nacht iſt für dich dasſelbe, Dunkelheit und Licht gilt gleich für deine Augen, wozu ſoll dir dieſe Lampe taugen? Der Blinde aber lachte und ſprach: Wiſſe, daß die Lampe nicht für mich iſt, ſondern für Geiſtesblinde und Thoren, wie du biſt, damit ſie ſich nicht zu nah an mich wagen, und den Krug mir von der Schulter ſchlagen.

Der Thor allein kann Thoren ganz verſtehen,
Sonſt niemand, ob er weiſer als [2]) Sina;
Weil klar dein Aug', darfſt du nicht Blinde ſchmähen,
Da ſie im Handeln klar und deutlich ſehen.

Ein Gelehrter, deſſen Geſtalt gräulich und deſſen Geſicht abſcheulich war, beſuchte einſt [a]) Feresdak, und bemerkte, daß ſein Geſicht in Folge einer Krankheit ſehr bleich geworden war. Er fragte ihn: Was fehlt dir, daß ſich deine Farbe ſo verändert hat? Dieſer antwortete: Als ich dich erblickte, habe ich an meine Sünden gedacht, und dieß hat mein Geſicht ſo bleich gemacht. Jener fragte weiter: Aber wie kommt es, daß, als dein Blick mich wahrnahm, die Erinnerung deiner Sünden dir in's Gedächtniß kam? Feresdak entgegnete: Ich dachte mit Beben, Gott könne mich einſt ſtrafen, und mir eine Geſtalt wie deine geben.

Erblickt mein Aug' dein häßliches Geſicht,
Gelobt mein Herz ſich, nimmer ſchlecht zu handeln,
Denn bebend denk' ich, Gottes Strafgericht
Kann wegen Sünden mich in dich verwandeln.

Derſelbe Gelehrte erzählt: Eines Tages ſtand ich auf der Straße, und ſprach mit einem Freunde, als eine Frau auf uns zukam, die vor mir ſtehen blieb und mir in's Geſicht ſchaute. Als ſie dieſes Anſtarren ungebührlich lang fortſetzte, ſagte ich meinem Diener, er möge ſie fragen, was ſie von mir begehre. Dieſer kehrte zurück und ſprach zu mir: Die Frau ſagte, ihr Auge habe ſich einer Sünde ſchuldig gemacht; darum wäre ſie ſeit langem es zu beſtrafen bedacht; nun könne ſie aber keine ärgere Strafe erdichten, als es auf ein ſo häßliches Geſicht wie das deine zu richten.

Mein Auge iſt ein Brief voll ſünd'ger Tücken,
Oft wuſch ich es umſonſt in Thränenfluth,
Daß Morgen frei es ſei von Höllengluth,
Quäl' ich es heut' dich, Fratze, anzublicken.

---

[a]) Dſchahis erzählt: Nie habe ich mich ſo geſchämt, wie eines Tages, als ein Weib mich plötzlich ergriff, mich in das Gewölbe eines Metallgießers führte, und ihm ſagte, er möge

mich zum Muſter nehmen. Als ich den Meiſter erſtaunt um die Urſache dieſer Behandlung fragte, ſprach er: Dieſe Frau hat bei mir das Bild des Teufels beſtellt; als ich ihr aber ſagte, ich könne mir das Bild des Teufels nicht vergegenwärtigen, ſchleppte ſie dich herbei und befahl mir, es nach deinem Muſter zu verfertigen.

O welche Farbe, welch' ein Angeſicht!
Fürwahr die Welt hat deines Gleichen nicht,
Um einen Teufel treu zu conterfeyen,
Kann dein Geſicht das beſte Muſter leihen.

Als Jemand einſt einen häßlichen Menſchen ſah, der Gott um Vergebung ſeiner Sünden und um Errettung von der Höllenflamme anrief, ſprach er zu ihm: Wie kannſt du mit der Hölle ſo geitzig ſchalten, und ſolch' ein Geſicht den Flammen vorenthalten.

Daß du nicht ſelbſt dein Antlitz kannſt beſchauen,
Iſt wohl für dich, doch nicht für And're gut;
Und fällſt du einſtens in der Hölle Klauen,
Liegt nichts an dir, nur Schade um die Gluth.

Ein Häßlicher kam einſt zu einem Arzte und ſagte ihm: Ich habe an meinem häßlichſten Theile ein Geſchwür bekommen. Sogleich ſchaute ihm der Arzt in's Geſicht und ſprach: Du lügſt, ich ſchaue dir ja in's Geſicht, doch bemerke ich das Geſchwür nicht. [5])

Ein Menſch mit einer großen Naſe, der ſich um die Gunſt einer Frau bewarb, wollte ihr einen guten Begriff von ſich beibringen, und ſprach: Ich bin ein braver Mann, nicht flatterſinnig noch leichtfertig, und das Abſcheulichſte geduldig zu ertragen gewärtig. Die Frau entgegnete: Dieß glaube ich gerne, denn würdeſt du nicht das Abſcheulichſte geduldig aus-

ſtehen, wie könnteſt du ſeit vierzig Jahren mit einer ſolchen Naſe umhergehen.

Ach deine Naſe iſt der Welt Beſchwerde,
Bald ſtoßt ſie dieſen und bald jenen wieder,
Nicht um zu bethen, wirfſt du dich zur Erde,
Nein, das Gewicht der Naſe zieht dich nieder.

Ein Spaßvogel ſah einſt einen Mann, der im Geſichte ſehr viel Haare hatte, und ſprach zu ihm: Du thäteſt gut, dein Geſicht von dieſen Haaren zu befreien, denn bald wird es deinem Kopfe ähnlich ſeyn.

An jedem Tage nimm die kleine Zange,
Und pflück', o Mann, das Haar dir von der Wange,
Sonſt wird, wenn ein'ge Tage erſt verſtreichen,
Dein haaricht Antlitz deinem Kopfe gleichen.

Moawia und Akil ben Abu Thalib ſaßen einſt im Geſpräche beiſammen; da ſprach Moawia zu Akil: O du Syrer! haſt du nicht das Wort Gottes gehört, wo er ſpricht: [6]) Abu Lahab's beide Hände ſind verdorret. [7]) Akil bejahte die Frage und Moawia ſetzte hinzu: Abu-Lahab iſt ja dein Oheim, o Akil! Akil erwiederte: O Syrer! haſt du nicht das Wort Gottes vernommen, wo er ſpricht: [8]) (Und ſein Weib wird bald das Holz der Hölle tragen). Dieſes Weib aber iſt deine [9]) Tante o Moawia!

Wer Fehler, die ihm mangeln, Andern zeigt,
Und d'rob ſie ſchmäht, dem fehlt es am Verſtande;
Was zwingſt, wenn Einer deine Schmach verſchweigt,
Den Stummen du, zu künden deine Schande?

Ein [10]) Alide ſprach zu einem Menſchen, mit dem er in Feindſchaft lebte: So ſehr du mich auch haſſeſt, ſo mußt du doch jedem Gebethe mich einſchließen, denn du ſagſt: O Gott!

ſegne Muhammed und alle ſeine Nachkommen. Der Andere jedoch entgegnete: Ich ſetze aber hinzu: ſegne ſeine guten und reinen Nachkommen; du aber biſt von dieſen ausgenommen.

Propheten-Enkel rühmſt du dich zu ſeyn,
Doch, kannſt du dieß durch reinen Sinn beweiſen?
Von Frommen ſprichſt und Tugend du; allein
Folgſt frommen Sinnes du der Tugend Gleiſen?

Ein frecher Menſch hatte die Abzeichen der Aliden angenommen, und behauptete, er ſei von Alis Nachkommen.

Der Wahrheit iſt er fern, und daß er lügt, iſt klar,
Ein falſcher Zeuge iſt ſein [11]) langgelocktes Haar.

Dieſer Menſch beſuchte eines Tages einen frommen Mann, welcher ſogleich von ſeinem Sitze aufſprang, ihm den Ehrenplatz anwies, und ſich ſelbſt im [12]) Winkel niederließ, ihm mehr gewährte, als er verlangte und begehrte, und als er ſich zum Abſchied bereitete, ihn auf's höflichſte bis zur Thüre geleitete. Da tadelten ihn ſeine Freunde und ſprachen: Wir kennen dieſen Menſchen, er iſt nicht von Ali's Sproßen, und ſeine Behauptungen ſind Lügen und Poſſen; weder ſein Vater hat mit jenem Stamm die geringſte Bekanntſchaft, noch ſeine Mutter mit jener Familie die fernſte Verwandtſchaft.

Die Mutter ſtrich als Bettelweib durch's Land,
Sein Vater ſchabte Spindeln und band Töpfe;
So iſt die Erſte vom gemeinſten Stand,
Und dieſer von der Hefe der Geſchöpfe.

Der Mann Gottes aber erwiederte: Was ich that, geſchah nicht, um Verehrung dem Aliden an den Tag zu legen; es geſchah des Fremden und des Gaſtes wegen.

Am Stamm' der [13]) Sendung hat ein Jeder Theil,
Doch Jeder nicht darf ſich zu ihm erheben.
Er iſt der Erde Wunder, für ſein Heil
Kein Wunder iſt's, gibt Reich man, Rang, Vermögen.

Ein Chalife ſpeiſte einſt mit einem Beduinen. Als jener während des Eſſens zufällig ſeinen Gaſt anblickte, bemerkte er, daß ihm ein Haar über das Auge hing, und rief ihn an: O Araber, entferne dieſes Haar von der Speiſe! Dieſer aber entgegnete: Es iſt nicht gut, bei einem Manne zu eſſen, der dem Biſſen ſeines Gaſtes ſo nachſchaut, daß er ſogar ein Haar wahrnimmt; ſtand auf, und ſchwur mit hohen Eiden, auf immer die Tafel des Chalifen zu meiden.

Der Edle, deckt er Tafeln voll Genüſſen,
Soll nicht zu viel auf ſeine Gäſte ſeh'n,
Nicht ſchiefen Blicks nach ihren Lippen ſpäh'n,
Und ſtill' im Herzen zählen jeden Biſſen.

In einer Geſellſchaft, wo man ſich zuſammenſetzte, und über die Vorzüge und Gebrechen der Leute ſchwätzte, ſprach Einer: Wer nicht zwei ſehende Augen hat, iſt nur ein halber Mann, eben ſo jener, der keine ſchöne Braut beſitzt, und jener, der im Meer nicht ſchwimmen kann. Nun war aber ein Blinder in der Verſammlung, der weder ein Weib hatte, noch ſchwimmen konnte, dieſer ſchrie den Sprecher an: O mein Beſter, wie kannſt du ſo unbeſonnene Worte ſagen, und mich ſo weit aus dem Kreiſe der Menſchheit hinausjagen, daß ich noch eine halbe Menſchheit brauche, um den Namen eines Nichtmenſchen zu tragen.

So fern ſteht er dem menſchlichen Verein,
Weil roh er iſt, und thöricht und gemein,
Daß, lernt er Klugheit auch von tauſend Weiſen,
Verbannt er bleibt in der Nichtmenſchheit Kreiſen.

Als Behlul einſt zu Harun-Arreſchid kam, bewillkommte ihn einer der Veſire, und ſprach: Ich bringe dir eine glückliche Bothſchaft o Behlul! der Fürſt der Gläubigen hat dich zum Statthalter über die Affen und Schweine ernannt. Behlul erwiederte: Wenn es ſo iſt, ſo reiche mir das Ohr, und

handle nach meinen Befehlen, denn in dieſem Falle muß ich dich unter meine Unterthanen zählen.

Bin ich der Ochſen und der Eſel König,
Dann ſei mir treu, du biſt mir unterthänig;
Nennſt meine Krieger Schweine du und Bären,
Gebietheſt du als Marſchall meinen Heeren.

Unter der Regierung eines grauſamen Herrſchers ſtarb einſt ein reicher Mann. Der Veſir des Deſpoten ließ den Sohn des Verſtorbenen zu ſich kommen, und fragte ihn, was ſein Vater hinterlaſſen habe. Dieſer antwortete: Seine hinterlaſſenen Güter und Habſeligkeiten werden auf ſo und ſo viel geſchätzt. Als Erben hat er den Großveſir, den Gott erhalte, und mich ſeinen Diener eingeſetzt. Der Veſir lachte, ließ die Erbſchaft in zwei Hälften theilen, und befahl, die eine Hälfte dem Sohne zu übergeben, und die andere für den König zu erheben.

Weh' dem Veſir, der grauſam iſt, und glaubt,
Daß Waiſengut dem Könige gebühre.
Er dünkt gerecht ſich, wenn er Alles raubt,
Und theilt er, prahlt er daß er mild verführe.

Einſt fragte man einen Türken: Was ziehſt du vor? heute zu plündern, oder morgen im Paradieſe zu ſeyn. Er antwortete: Das liebſte wäre mir, heute noch ſo viel als möglich zu erbeuten, und morgen mit Faraun durch die Flammen zu ſchreiten.

Ein Türke hörte einſt das Paradies beſchreiben,
Und rief den Pred'ger an: darf drinen Raub man treiben?
Nein, ſprach man. Jener rief: So iſt die Hölle beſſer,
Als ſolch' ein Ort, wo Raub und Plünd'rung unterbleiben.

Ein Bettler kam einſt an die Pforte eines Pallaſtes um Almoſen zu ſammeln. Der Herr des Hauſes ſchrie heraus: O verzeihe, das Hausgeſinde iſt abweſend. Der Bettler aber erwiederte: Ich komme, um ein Stück Brot zu begehren, nicht aber mit deinem Hausgeſinde zu verkehren.

Gewahrſt du einen Bettler am Pallaſt,
Bedenk' dich nicht und gib ihm was du haſt,
Laß bitter nicht ihn deinen Wohlſtand fühlen,
Und hüthe dich des Hauſes Herrn zu ſpielen.

Der Sohn eines Schullehrers war ſchwer krank und dem Tode nahe. Da ſprach der Vater: Ruft den Leichenwaſcher herbei, damit er ihn reinige. Als man ihm hierauf erwiederte, er ſei noch nicht verſchieden, rief er: Thut nichts zur Sache, bis er gewaſchen und rein, wird er geſtorben ſeyn.

Wer unbedacht, zu raſch, will ein Geſchäft vollbringen,
Und wähnt, auch vor der Zeit könn' ihm ſein Werk gelingen,
Der ſchiebt ſein Eſſen auf, bis ganz der Tag verſtreicht,
Und zieht die Schuhe ab, eh' er den Bach erreicht.

Als man einſt dem Sohne eines Schullehrers ſagte, daß er entſetzlich dumm ſei, erwiederte er: Wäre ich weniger dumm, würde ich nicht der Sohn meines Vaters ſeyn [13]).

Als man einſt einen Schulmeiſter fragte, ob er oder ſein Bruder älter ſei, antwortete er: Ich bin älter, aber wenn noch ein Jahr verſtreicht, iſt es möglich, daß er mich erreicht.

Was frägſt, hoffſt du nicht Nutzen von der Frage,
Den Fremden du: wie ſchwanden deine Tage?
Du zählſt die Jahre ohne einzuſehen,
Daß ſeinen gleich auch deine raſch vergehen.

Ein Menſch, der einen übelriechenden Athem hatte, ſaß einſt neben dem Bette eines Sterbenden, und ſprach ihm das Glaubensbekenntniß vor, indem er ſich über ihn hinbog, ſo daß ſein Hauch ihm in's Geſicht flog. Da aber, ſo oft auch der Kranke das Geſicht abwendete, jener immer eifriger drängte und ſich noch tiefer über ihn ſenkte, ward es dem Kranken endlich zu viel, und er rief: O mein Beſter! entferne dich, und laß mich ruhig und rein enden, oder willſt du durch das Scheußlichſte, was es gibt, meinen Tod erſchweren und ſchänden?

Auf Erden ſelten iſt ein braver Mann,
Nie Ueberläſt'gen ſei dein Ohr geneigt;
Aus weſſen Mund der Falſchheit Athem ſteigt,
Dem dulde nicht, daß er dich hauche an.

Ein fremder Menſch kam einſt zu einem Manne und überhäufte ihn mit Vorwürfen, daß er ſo wenig nach ſeiner Freundſchaft trachte, und ſeine Rechte nicht beachte. Als dieſer ihm ſtaunend erwiederte, er wiſſe nicht, was dieß zu bedeuten habe, fuhr der Erſtere fort: Mein Vater wollte deine Mutter frei'n, hätte er es gethan, ſo würden wir jetzt Brüder ſeyn. Der Andere aber, ein ſehr einfältiger Menſch, entgegnete: Wenn es ſo iſt, ſo ſind wir verwandt, und die Folge iſt, daß, ſollte einer von uns ſterben, wir uns gegenſeitig beerben.

Der Geitz'ge wähnt, es ſei die ſtrengſte Pflicht,
Der ganzen Welt ihn reichlich zu beſchenken,
Und krönt [14]) Erfolg ſein gierig Streben nicht,
Wird mißmuthsvoll er härmen ſich und kränken.

Einſt fragte man einen Buckligen, ob es ihm lieber wäre, wenn Gott ſeinen eigenen Rücken gleich denen der Andern gerade zöge, oder die Rücken der Andern gleich dem ſeinigen krumm böge. Er ſprach: Mir wäre es lieber, wenn Gott alle

Andern in Bucklige verwandelte; denn dann könnte ich ſie mit demſelben Auge betrachten, mit welchem ſie mich jetzt beſchauen und verachten.

Heil Jenem, der zum Kummer ſeiner Feinde
Abwirft die Schmach, ob der ihn Jene ſchmähen,
Doch ſüßer noch, als ſchmachlos ſelbſt zu ſtehen,
Iſt's an dem Feind die eig'ne Schmach zu ſehen.

Ein Menſch bethete einſt, und ſchloß mit dem Anruf an Gott, ihn einſt in's Paradies zu erheben, und nicht den Flammen der Hölle zu übergeben. Ein altes Weib, welches hinter ihm ſtand und ſeine Worte vernahm, rief: O Gott, ſchließe mich in dieſe Bitte ein. Der Mann aber, als er dieſes hörte, rief: O Gott, laß mich an den Galgen hängen, und ſterben unter Peitſchenſträngen! Das alte Weib ſchrie: O Gott, bewahre mich vor dieſem Begehren! Da wandte der Mann ſein Antlitz um, und ſprach: O ſchlechte Geſinnung, o ungerechte Theilnahme! In Wonne und Seligkeit willſt du mich begleiten, im Mißgeſchicke aber mir ferne ſchreiten.

O Schmach der Habſucht, die wenn deine Bitte
Von Gott erhört wird, freundlich dich begleitet,
Und lenkſt du in's Verderben deine Schritte,
Den Rücken zu dir kehrt beim erſten Tritte.

Ein Menſch hatte von einem frechen aber einfältigen Menſchen zehn Goldſtücke zu fordern. Der Richter fragte ihn, ob er Zeugen habe, und als dieſer verneinte, wollte er dem Andern den Eid auftragen. Der Kläger aber ſprach: Was kann man von dem Eide eines ſolchen Menſchen halten? Da ſprach der Einfältige: O Richter der Muſelmänner! in der Moſchee neben meiner Wohnung lebt ein frommwandelnder, glaubwürdiger und rechtſchaffenhandelnder Mönch, dieſen magſt du beſcheiden und ſtatt meiner beeiden, damit jener Mann ſich beruhige.

Ein [15]) Araber, welcher ein Kamehl verloren hatte, ſchwor für den Fall, daß er das Thier wieder fände, es um ein Goldſtück zu verkaufen. Als er es aber gefunden hatte, reute ihn ſein Eid; er hing eine Katze an den Hals des Kamehles und rief aus: Wer kauft dieſes Kamehl um ein Goldſtück, und dieſe Katze um hundert Goldſtücke, doch beide zuſammen, da ich ſie nicht einzeln verkaufe? Ein Mann, der eben vorbeiging, hörte dieß und ſprach: Schade, das Kamehl wäre billig zur Genüge, wenn es nicht ſolch ein Halsband am Nacken trüge.

Schenkt ein Kamehl dir ein gemeiner Mann,
Und biſt du weiſe: nimm die Gabe nicht;
Dankfordernd hängt er ihm ein Halsband an,
Das härter drückt, als des Kamehls Gewicht.

Ein Araber, der ein Kamehl verloren hatte, verkündete, er wolle jenem, der das Thier ihm zurückbrächte, zwei Kamehllaſten zum Lohne geben. Man verwunderte ſich und ſprach: Was fällt dir ein, iſt denn ein Laſt-Kamehl mehr werth, als zwei Kamehl-Laſten? Er aber ſprach: Ich muß euch entſchuldigen, ihr kennt nicht des Findens Süße, und des Wiederſehens Genüſſe.

Sei das Verlor'ne noch ſo ring und klein,
Gib es nicht auf, das Suchen ſtell' nicht ein;
Denn größer iſt, wie Weiſe uns gelehrt,
Des Findens Luſt, als des Verlor'nen Werth.

Ein Arzt hatte die Gewohnheit, ſo oft er auf den Kirchhof ging, ſich mit dem Mantel das Haupt zu verhüllen. Als man ihn um die Urſache dieſer Handlungsweiſe fragte, ſprach er: Ich ſchäme mich vor den Todten dieſes Friedhofes; denn wo ich immer vorbeigehe, bemerke ich einen, den meine Behandlung wegraffte, oder meine Arznei aus der Welt ſchaffte.

Du, der Erkrankten ſchlechte Mittel reicht,
Und deſſen Schritten nach der Tod ſich ſchleicht,
Dem [16]) Grabesengel nahmſt in dieſem Land
Des Würgens trübes Werk du aus der Hand.

Zwar ward durch dich die Heilkunſt arg geſchändet,
Manch Kranker auch hat qualenvoll geendet,
Doch glücklich machſt, Gottlob! du Bahrtuchweber,
Hilfſt Leichenwaſchern und nährſt Todtengräber.

Ein Weiſer ſprach: Dumme Aerzte ſind die Peſt des Volkes.

O du, der keinen Zweig der Heilkunſt kennt,
Der gleich der Peſt geſcheut im ganzen Reiche,
Kein Wunder iſt's, wenn man mit Fluch dich nennt,
Denn Fluch auf dich iſt ein Gebeth gen Seuche.

Eines Tages im Frühlinge beſchloß ich, mit einigen Freunden in's Freie zu gehen, und mich auf Wieſen und Feldern umzuſehen. Als wir in einer lieblichen Gegend ankamen, und unſer Tafelgeräth herausnahmen, bemerkten wir einen Hund, welcher aus der Ferne den Zweck unſerer Zubereitungen erkannte, und in großer Eile auf uns zurannte. Da ergriff einer meiner Freunde einen Stein, und warf ihn dem Hunde vor, als wäre er ein Bein. Dieſer beroch ihn einen Augenblick, dann wandte er ſich, rannte ohne Aufenthalt wieder zurück, und ſo laut wir auch ihm nachſchrien, er kümmerte ſich nicht, und fuhr fort zu fliehen. Als wir uns alle verwunderten, ſprach einer meiner Freunde: Wißt ihr, was dieſer Hund ſich dachte? Er dachte: dieſe Schändlichen! aus Geitz und Heißhunger eſſen ſie Steine, was ſoll ich bei einem ſolchen Tiſche anfangen, und was iſt von einer ſolchen Tafel zu erlangen?

Zur vollen Tafel lädt ein reicher Mann,
Und Nah und Fern hat ſeinen Theil daran:

Den Stock die Katze, weil sie nah sich fand,
Der Hund den Steinwurf, weil er ferne stand.

Einst fragte man einen Jüngling: Sähst du gerne deinen Vater sterben, um seine Verlassenschaft zu erben? Dieser antwortete: Mir wäre es lieber, wenn er ermordet würde, weil ich dann sowohl die Erbschaft übernähme, und noch den Preis des Blutgeldes bekäme.

Ein Kind, das geizt sein Erbe zu erheben,
Wünscht Tod dem Vater, doch dem Gelde Leben,
Ja unbegnügt mit Tod und Erbschaftsgaben,
Will seinen Mord es und das Blutgeld haben.

---

[17]) Zwei Dichter saßen einst an demselben Tische, als man ein sehr heißes Gericht hereinbrachte. Da sprach der Erste zum Andern: Wahrlich, diese Speise ist heißer als der heiße Brei und der glühende Schweiß, den du morgen in der Hölle trinken wirst. Der Zweite entgegnete rasch: Dann hauche du, und sage nur einen Vers von deinen Gedichten, so wirst du das Feuer der Hölle ersticken, und dadurch sowohl dich, als Andere erquicken.

Schreibst einen Vers du an der Hölle Thor,
Von deiner Lieder schwerem, plumpen Chor,
Löscht aus, erstickt, der Flamme grimme Gluth,
Und rasch zu Eis erstarrt die heiße Fluth.

Ein Dichter überreichte einst dem Vesir Abad ein Gedicht, in welchem jeder Vers einem andern Dichter gebührte, und jeder Gedanke von einem andern Gelehrten herrührte. Da sprach Abad: Welch' eine sonderbare Kamehlheerde hast mir da hergetrieben, die, wenn man sie von den Halftern befreit, sich in fremde Ställe zerstreut.

Keck sprachst du gestern, neben deinem Liede
Sei selbst des Honigs Süße herb und matt,

Von hier und dort trugſt Verſe du zuſammen,
Sonſt wüßt' ich nichts was es enthalten hat;
Denn fiele weg, was Andern du geſtohlen,
Blieb traun nichts übrig, als ein weißes Blatt.

Feresdak, welcher an einen Gebiether von Baßra, Namens Chalid, ein Lobgedicht geſchrieben hatte, erhielt die Belohnung nicht die er gehofft hatte, und ſchrieb an ihn folgende ſatyriſche Verſe:

An Chalids Haus beſtach mich äuß're Pracht,
Indeß im Innern niedre Habſucht wacht;
Doch bin ich, ob ich auch im Lob mich irrte,
Der Erſte nicht, der ihm in's Kleid hoffirte.

Ich ſah ein Haus voll äuß'rer Herrlichkeit,
Des Eigners Preis hatt' ich mir vorgeſteckt,
Doch kaum begann ich, ward mein reines Kleid,
Mein Lied, durch ſeinen niedern Geitz befleckt.

Als Chalid dieſe Verſe zu Geſicht bekam, ſandte er tauſend Goldſtücke an Feresdak und ließ ihm ſagen: Mit dieſem Golde waſche den Schmutz ab, mit welchem du dein Inneres bedeckteſt, und mit dem du dein Aeußeres beſteckteſt.

Kein Wunder, wenn Beſung'ne, Sänger ehren,
Ob Preis ſie ſingen, oder ob ſie ſchmälen;
Mit einem Tropfen aus der Gnade Meeren,
Löſcht aus des Tadels Schrift auf ihren Seelen.

Ein Dichter las einem Gelehrten ein Gedicht vor, und nachdem er geendet hatte, ſetzte er hinzu: Denke, ſolche Verſe habe ich im heimlichen Gemache gedichtet. Der Gelehrte ſprach: Bei Gott, du ſprichſt wahr: Ihr Geruch hat mich davon überzeugt.

O Sänger künde nicht, ob dein Gedicht
Im Glücke du verfaßteſt, ob im Gram;

Dem feinen Mann genügt es, wenn er riecht,
Des Liedes Duft lehrt ihn, woher es kam.

Ein Dichter kam zu einem Arzte und klagte: Mich drückt etwas auf dem Herzen, und verurſacht mir ſeit lange heftige Schmerzen; eine große Mattigkeit verbreitet ſich im ganzen Leibe, und oft fühle ich, daß das Haar ſich auf meinem Körper emporſträube. Der Arzt war ein feiner Mann und fragte ihn: Haſt du nicht ein neues Gedicht gemacht, welches du noch Niemanden vorgeleſen haſt? Als der Dichter die Frage bejahte, ließ der Arzt ihn ſeine Verſe vorleſen, und als er dieß gethan hatte, ſie noch einmal wiederhohlen; dann ſprach er: Jetzt ſtehe auf, denn du biſt geheilt, dieſes Gedicht hat dein Herz gedrückt und das Uebel auch den Gliedern mitgetheilt; jetzt warfſt du es von dir und ſtehſt geſund vor mir.

O welche Verſe! die den weiſen Mann,
Fragſt du ihn d'rum, zu ſpött'ſchem Lächeln zwingen,
Und, trägſt du ſtatt Arznei ſie Kranken an,
Statt hitzigen Fiebern ihnen Kälte bringen.

Ein Dichterling las holprige Ghaſele,
Und prahlte, daß das A darinen [18]) fehle.
Ich aber ſprach: Das Beſte wär fürwahr,
Du ließeſt aus die Lettern ganz und gar.

Zwei Verſe laſeſt geſtern du, und prahleſt
Nicht Verſe ſeien's, nein, ein Perlenmeer,
So Beide nennen, wäre unrecht ſehr,
Schon jeder einz'ln wogt als [19]) See umher.

Und könnteſt du auch ſchreiben nicht, noch leſen,
Noch auch in's Versmaß deine Worte zwingen,
Wer darf dein Dichten ſchmäh'n ob ſolchen Dingen,
Die dem [20]) Propheten ſelbſt kein Schimpf geweſen?

Siebenter Garten.

Von den liederflötenden Sproſſern im Haine der Dichtung, und von den ſchwätzenden Papageien im Zuckerröhricht der Poeſie.

Die älteren Gelehrten nennen das Gedicht eine aus Phantaſiebildern entſprungene Rede. Es muß nämlich durch ſeinen Inhalt die Phantaſie des Hörers aufregen, ſo zwar, daß es ihm entweder für etwas Neigung einflößt, oder von etwas abhält und zurückſtößt. Da es bald Wahrheit kündet, bald nicht, ſoll der Hörer bald glauben, bald bezweifeln, was es ausſpricht. So vergleicht es bald den Wein mit tropfendem Onix und flüſſigen Rubinen, um Wohlgefallen zu erwecken, bald nennt es den Honig bitteren und trüben Auswurf der Bienen, um abzuſchrecken. Die neueren Gelehrten haben Vers und Reim dazu erfunden, leider aber iſt außer Vers und Reim alles Andere weggeſchwunden, denn jetzt iſt das Gedicht meiſtens nichts, als eine gereimte Rede in Verſe gebunden, und man kümmert ſich wenig, ob es Phantaſie enthalte oder nicht, ob es Wahrheit oder Lügen ausſpreche. Und doch, großer Gott! wie prächtig iſt der Poeſie Zierde, wie erhaben und hoch iſt ſeine Würde! O wäre ich Dichter! Wo iſt eine Kunſt, herrlicher als Poeſie, wo ein Zauber, der mächtiger umflicht als ſie?

Welch' Liebchen prangt voll Ebenmaß gleich ihr,
Und bleibt ſelbſt in der [1]) Schrift noch ſchmuck und zier?
Sie meiden kränkt, ihr ferne ſeyn macht Schmerz,
Beſonders Jenem, dem ſie ſtahl das Herz.

Des Verſes zartes Prachtkleid zieht ſie an,
Des Reimes Schleppe hängt ſie tönend d'ran,
Mit [2]) Anklangsringen ſich die Füße ſchmückend,
Der Phantaſie Mahl auf die Stirne drückend,
Ziert ſie die Wange mondgleich mit Vergleichen
Daß Tauſende verzückt vom Wege weichen.
Durch Doppelſinne ſcheitelt ſie ihr Haar,
Und flicht zwei Treſſen, ähnlich ganz und gar.
Läßt von den Lippen Gleichlautsperlen ſprüh'n,
In duft'gen Locken Edelſteine glüh'n,
Schärft mit dem Glas des Wortſpiel's das Geſicht,
Daß Trug und Wahn der Leſer Kreis umflicht,
Läßt über's Haupt Metafernlocken weh'n,
Und durch den Schleier licht die Wahrheit ſeh'n.

Zwar hat der erhabene Gott durch [3]) das große, verneinende Wort: „Er iſt nicht das Wort eines Dichters" den hohen Koran von dem ſchändlichen Argwohne, er ſei bloß Poeſie, befreit, und des Propheten von Beredtheit umſtrahlte Fahne aus der Tiefe des befleckenden Argwohnes: [4]) „Er iſt nur ein Dichter," auf die Höhe des hehren Spruches: [5]) „Wir haben ihn die Dichtkunſt nicht gelehrt, und ſie iſt ſeiner unwerth," gepflanzt, und ſie ſo geheiligt und geweiht; doch damit iſt nicht behauptet, das Dichten ſelbſt ſei eine verwerfliche Sache, und der Dichter, weil er Verſe mache, verdiene Strafe und Rache; nein, dieß Wort ward geſprochen, damit nicht die Kurzſichtigen die Verſe des Korans als bloße Poeſie betrachten, und den Propheten nur als Dichter achten; und eben die Möglichkeit dieſes Vergleiches mit dem heiligen Buche iſt der kräftigſte Beweis für die hohe Würde Jener, die der Poeſie leben, und für den erhabenen Rang der Dichter, die ſich ihrem ſüßen Zauber hingeben.

Selbſt jene (d'raus kannſt Dichtungswerth du ſeh'n),
Die dem Propheten ſeinen Titel raubten,

Die läugnend den Koran verſchmähten, glaubten,
Nur Poeſie ſei werth ihm gleich zu ſteh'n.

Das Gedicht zerfällt in mehrere Theile, als: die [6]) Kaſide, das [7]) Ghaſel, das [8]) Mesnewi, das [9]) Kitaa und das [10]) Rubai. In Bezug dieſer Eintheilung ſind die Dichter verſchieden, indem Einige derſelben alle dieſe Arten in ihren Werken zählten, während Andere nur beſtimmte Formen auswählten. So haben ſich die Aelteren mehr zu Lob- und Lehrgedichten geneigt, und Andere wieder Vorliebe für das Mesnewi gezeigt. Von den älteren Dichtern haben ſich die meiſten auch des Ghaſels bedient; da ſie ſich aber in bedeutender Anzahl vorfinden, und ihre ausführliche Beſchreibung einen zu großen Raum erfordern würde, begnüge ich mich in Kürze einige der ausgezeichnetſten anzuführen.

Rudegi ward im [11]) Mawar annahr von ſeiner Mutter blind geboren, aber mit einem ſolchen Gedächtniſſe und ſolcher Faſſungskraft begabt, daß er ſchon mit acht Jahren den ganzen Koran auswendig wußte, ihn vollkommen [12]) leſen lernte, und bereits Gedichte vorzutragen begann. Da er eine ſehr ſchöne Stimme hatte, ward er Sänger, und lernte überdieß die Zither ſpielen, in welcher Kunſt er es zu großer Vollkommenheit brachte. [13]) Naßr ben Ahmed, aus dem Stamme der Samaniden, begünſtigte ihn ſo ſehr, daß er, wie man erzählt, über zweihundert Sclaven geboth, und 400 Kamehle zur Fortſchaffung ſeines Gepäckes beſaß. Kein Dichter nach ihm erfreute ſich eines ſolchen Reichthumes. Wenn wir dem Berichter trauen, ſo müſſen wir glauben, daß er hundert Bände voll Gedichten geſchrieben. Ein Commentar des Jemini berichtet ſogar, ſeine Werke hätten eine Million dreihundert Verſe enthalten. Eines ſeiner Gedichtchen, in welchem er den Wein beſingt, lautet wie folgt:

Welch glüh'nder Trank iſt dieß! wer ihn erblickt,
Der ſchwankt ob es Rubin ſei oder Wein?
Der Stoff iſt gleich, die Form nur iſt verändert,
Der Letz're fror, der Erſtere ſchmolz ein,

Noch unberührt malt roth er deine Hand,
Noch ungenippt berauſcht ſein Duft dich fein.

Die Welt gab einen Rath mir, der beglückt,
Sie, die ſo rathreich dem der ſie durchblickt.
O geitze nie nach eines Andern Freuden,
Denn Viele gibt es, die dein Loos beneiden.

In einigen Geſchichtsbüchern wird auch Folgendes von ihm erzählt: Als Naßr ben Ahmed ſeine Reſidenz aus Bochara nach [15]) Merwi Schahdſchihan verlegt hatte, und ſein dortiger Aufenthalt ſich in die Länge zog, baten die Höflinge, die um die Rückkehr bangten, und nach ihren Gärten und Paläſten verlangten, den Rudegi, er möge einige ſüßbewegende und Sehnſucht nach Bochara erregende Verſe verfaſſen, und ſie zu gelegener Zeit, wenn er die Zither ſpiele den König hören laſſen. Jener ſang wirklich eines Morgens, als der König eben frühſtückte, ihm folgende Verſe, die er mit Zitherſpiel begleitete:

Strom [16]) Molians, mir tönt dein Windeshall,
Des Freundes Duft umweht mich überall.
Der Sand [17]) Amu's, ob grob und hart auch, dämpft
Gleich weichen Tepp'chen meines Fußes Schall.
Dſcheihun o tiefer: iſt mir's doch, als ſtiege
Mir an die Hüfte kühl dein Wogenſchwall,
Bochara ſei beglückt, und währe lang!
Bald kehrt dein Fürſt zurück in deine Hall'!
Der Fürſt, dem Mond, Bochara gleicht dem Himmel,
Neu auf, am Himmel ſteigt der Mondesball,
Bochara iſt ein Hain, der Fürſt Cipreſſe,
Im Haine wieder, o Cipreſſe wall'!

Dieſe Worte machten auf den König einen ſolchen Eindruck, daß er in Schlafrock und Nachtſchuhen zu Pferde ſprang, und in dieſer Kleidung eine Tagreiſe zurücklegte. In andern geſchichtlichen Werken wird die erwähnte Anecdote dem [18])

Sultan Sundschar und dem [19]) Emir Muaßi zugeschrieben. Gott ist der Allwissende.

Dakiki (Gottes Barmherzigkeit über ihn) ist einer der ältesten Dichter. Er hat die ersten 20,000 Verse des Schahname's gedichtet, welches Firdusi beendigte. Aus seinen Werken sind folgende vier Verse:

Ich wählt' ein Freundchen feengleich zu schauen,
Und feengleich schwand meinem Blick' es heute.
Das Heer zog fort, mein Held zog mit in's Weite,
Hüth' Jeder sich, Soldaten zu vertrau'n!

Auch folgendes Gedicht kennen wir von ihm:

Zu lange weilt' ich hier, und bin verschmäht,
Verachtet ist, wer stets der Ruhe pflegt.
Ein Wasser, das zu lang' im Teiche steht,
Versumpft und trocknet, weil es unbewegt.

Ammar (Gottes Barmherzig eit über ihn) ist auch einer der älteren Dichter, und lebte zur Zeit der Herrschaft der Samaniden; er hatte großes Talent, und seine Gedichte sind äußerst lieblich. Von ihm sind folgende Verse:

Versilbert lag vom Schnee die Welt, jetzt decken
Smaragden grün der Hügel Silberflecken.
Der Lenz rückt an, und [20]) Kaschmir's buntes Haus
Stellt in der Flur die schönsten Bilder aus.

O sei nicht stolz darauf, daß dich erhob die Welt,
Denk', manchen stürzte sie, den einst sie hoch gestellt.
Der Schlange gleicht die Welt, dem Fischer, wer sie sucht,
Ach manchen Fischer hat der Schlange Wuth gefällt.

In dem Makamat betitelten Werke des Ordensvorstehers Abu Said (heilig sei sein Geheimniß), erwähnt er, daß ein Sänger einst in seiner Gegenwart folgende Verse sang:

Im eigenen Ghasel möcht' gern ich mich verschließen,
Um, trägt dein Mund es vor, die Lippen dir zu küssen.

Dem Scheich gefielen diese Verse so sehr, daß er um den Verfasser dieser Zeilen fragte, und als man ihm Ammar nannte, seinen Schülern zurief: Erhebt euch, wir wollen ihn besuchen. Und so stattete er ihm mit allen seinen Schülern einen feierlichen Besuch ab.

Unßari war der ausgezeichnetste und berühmteste Dichter seines Jahrhunderts, und ein besonderer Günstling [21]) (der Stütze des Staates) Mahmud Sebuktekins. Zum Lobe dieses Fürsten dichtete er folgende vier Verse:

Du bist's dem Ost und Westen dienstbar ist,
Den Jude, Heide, Muslman und Christ,
Hoch preisen, und zu Gott sich bethend wenden,
Laut flehend: Herr laß [22]) hochgelobt ihn enden.

Auch folgendes Gedicht ist von ihm:

Dein schwarzes Haar trägt deines Herzens Farbe,
Nicht Liebe wäscht dein Herz vom Roste rein,
So lang die Brust dir Tiegerwuth nimmt ein,
Bleibt Wachs mein Herz und deines kalter Stein.

Unßari hat auch viele Mesnewi's, besonders zum Lobe des erwähnten Sultans, und ein erotisches Gedicht [23]), Wamik und Aßra betitelt, geschrieben, welches aber in Verlust gerieth.

Asdschedi (Gott sei ihm barmherzig), geboren in Merw, ist ebenfalls einer der Preissänger des oberwähnten Königs. Bei Gelegenheit seiner Eroberungen in Indien verfaßte er zur Siegesfeier ein Lobgedicht, das mit folgenden Versen anfängt:

Als kühn der weiſe Schach erobert Sumenat,
Pflanzt' er des Ruhm's Panier auf alles was er that.

In folgenden Verſen beſchreibt er die Melone.

Jaſpisfärbig, moſchushauchend, ſüß und honigreich
Prangt ſie, buntem Goldſtoff ähnlich; duftvoll, aloegleich.
Theile ſie, und jede Schnitte ſchrumpft zum Neumond ein,
Laß ſie ganz, und wie ein Vollmond ſtrahlt ſie rund und rein.

Ferrachi (Gott ſei ihm barmherzig) lebte gleichfalls unter der Regierung Sebuktekins, und war einer ſeiner beſonderen Günſtlinge. Er hatte ſich durch ſeine reichen Spenden ein beträchtliches Vermögen erworben. Mit dieſem begab er ſich auf die Reiſe, um Samarkand zu beſuchen; in der Nähe dieſer Stadt aber ward er von Straßenräubern angefallen, und ſeiner ganzen Barſchaft beraubt. Hierauf kam er nach Samarkand, ließ ſich aber bei Niemanden blicken, hielt ſich einige Tage dort auf, und reiſte dann wieder zurück. Während ſeines dortigen Aufenthaltes aber dichtete er folgende Verſe:

Ich ſah von Samarkand die Herrlichkeiten,
Ich ſah ſie alle, Hügel, Thäler, Weiten,
Doch fand kein Geld im Beutel ſich und Kleide,
D'rum rollt' ich ein den Teppich meiner Freude.
Von Frommen vielfach ward mir beigebracht,
Kewſer ſei Einer, Paradieſe acht,
Hier hab' ich Beide tauſendfach geſeh'n,
Doch, trock'nen Mund's mußt' ich von dannen geh'n.
Ein frohes Aug', mit Händen ohne Heller,
Was iſt's? Ein todter Kopf auf gold'nem Teller.

Firduſi (Gott erbarme dich ſeiner), aus [25]) Tus gebürtig, iſt überall bekannt und bewundert, und als Verfaſſer des Schahname's (Königsbuches) über jede Lobeserhebung erhaben. Einige behaupten, er ſei ein Landmann geweſen, und erzählen folgende Begebenheit von ihm: Als Firduſi einſt einer groben

Beleidigung wegen Klage zu führen ſich nach Gasna, der Reſidenz Sultan Mahmud Gaſi's begab, traf er im Garten des Schloſſes, durch welchen er gehen mußte, einige Leute, die tranken und aßen, und fröhlich beiſammen ſaßen. Da er ſie für Günſtlinge des Sultans hielt, beſchloß er, vor ſie hinzutreten, ihnen ſeine Bitte vorzutragen, und ſie ſeiner Angelegenheit willen um Rath zu fragen. Als er mit dieſem Gedanken auf ſie zuſchritt, ärgerten ſich jene, und ſprachen zu einander: dieſer Menſch wird uns in unſerem Vergnügen ſtören; das beſte iſt, wir geben uns ihm als Dichter des Königs zu erkennen, und ſagen, daß wir nur Dichter in unſerer Geſellſchaft leiden; hierauf recitiren wir drei gereimte Verſe, zu welchem der vierte Reim fehlt, und erklären ihm dann, er müſſe durch einen vierten Vers die Strophe vollenden, ſonſt könnten wir ihn in unſere Geſellſchaft nicht aufnehmen. Als Firduſi nun bei ihnen anlangte, thaten ſie, wie ſie verabredet hatten. Er aber rief: Wohlan, ſagt nur eure Verſe! Da ſprach Anßari, der erſte von den drei Dichtern:

Dein Angeſicht beſchämt des Mondes Prangen;

Der zweite Dichter Farrechi fügte hinzu:

Der Roſe Gluth erbleicht vor deinen Wangen;

Und Asdſchedi, der dritte, ſetzte hinzu:

Durch Panzer dringen deine Wimperſpangen.

Als Firduſi dieſe drei Verſe hörte, vollendete er ſogleich die Strophe, und ſprach:

Wie [26]) Giw's Geſchoß, als bei Peſchen ſie rangen.

Darüber wunderten ſich die drei Dichter, und baten ihn um die Erzählung der Vorfälle Giw's bei Peſchen, welche Bitte er bereitwillig gewährte, und ſie genau über jene Ereigniſſe belehrte. Darauf erſchien er vor dem Sultan, welcher von ihm ſo entzückt war, daß er ausrief: Fürwahr du haſt unſere Verſammlung zum Paradieſe gemacht! Von dieſer Zeit legte man ihm den Namen Firduſi (der Paradieſiſche) bei. Bald darauf ward er mit der Verfaſſung des Schahname's beauftragt. Als er die erſten tauſend Doppelverſe vollendet hatte, brachte er ſie dem Sultane, der ihn mit den ſchmeichel-

haftesten Lobsprüchen überhäufte, und mit tausend vollwichtigen Goldstücken beschenkte. Als er nach dreißig Jahren das ganze Werk vollendet hatte, überreichte er es dem Sultan, und hoffte, eingedenk des früheren Geschenkes, für jeden Doppelvers ein vollwichtiges Goldstück zu erhalten. Seine Neider aber verleumdeten ihn, und sagten, er habe nichts geleistet, was so grossen Lohn verdiene, und wäre mit 60000 Silberstücken reichlich genug belohnt. Firdusi ging tief beleidigt von dannen. Man erzählt, daß, als man ihm jenes Geld überbrachte, er sich eben im Bade befand. Als er herauskam, gab er 20000 Silberstücke dem Badewärter, 20000 dem [27]) Fukaaverkäufer, von dessen Getränke er einige Gläser genossen hatte, und 20000 den Leuten, die ihm das Geld gebracht hatten. Auf den Sultan aber verfaßte er eine Satyre von beiläufig 40 Doppelversen, von welchen ich nur folgende wenige anführe:

Wär' dieser Schach ein echter Königssohn,
Er gäbe gold'ne Kronen mir zum Lohn;
Doch, weil ihm selbst der Größe Werth gebricht,
Schätzt er den Werth der fremden Größe nicht.
Ein Baum, der roh und bitter von Natur,
Pflanz'st du ihn auch in Paradieses Flur,
Gieß'st auf die Wurzeln auch aus Himmelsflüßen
Du reine Milch, und Honigseim den süßen,
Sein inn'res Wesen kannst du nicht verrücken,
Wirst ewig nichts als bitt're Früchte pflücken.

Hierauf verbarg er sich und war trotz aller Nachforschungen nicht mehr aufzufinden. Lange Zeit darauf bei einer Jagd las Chodscha Hassan Meimendi, der den Rang eines Vesirs am Hofe Mahmud's bekleidete, dem Sultan einige, auf die Gelegenheit passende Verse aus dem Schahname vor, welche ihm so gefielen, daß er sich um den Namen des Verfassers erkundigte. Als man ihm den Namen Firdusi's nannte, reute ihn seine frühere schnöde Handlungsweise, er befahl, sogleich 60000 Goldstücke sammt prachtvollen Ehrenkleidern nach Tus zu senden, und den Dichter damit zu überraschen. Allein das Glück war seiner Absicht nicht günstig, denn während man diese rei-

chen Geſchenke bei dem einen Thore von Tus hineintrug, trug man die Leiche Firduſi's bei dem Andern hinaus. Als Erbin hatte er eine Tochter hinterlaſſen, welcher man an ſeiner Statt jene Geſchenke antrug. Allein ſie dachte edel genug ſie auszuſchlagen, und ſprach: Ich habe ſo viel Vermögen, als ich zum Lebensunterhalte bedarf, dieſe Schätze brauche ich alſo nicht. Da verwendeten die Abgeſandten des Königs die mitgebrachten Summen zum Baue einer großen Herberge für Reiſende in der Umgegend von Tus.

[28]) Schön iſt's Menſchenwerth erkennen.
Als zuletzt des Himmels Hand
Auf Mahmud von ſtraffem Bogen
Einen Todespfeil geſandt,
Da verſchwand des Herrſchers Größe;
Doch das Mährchen lebt im Land,
Daß er Firduſi's Talente
Nicht zu würdigen verſtand.

Naßir ben Chosrew Anßari war ein guter Dichter und großer Philoſoph, aber mit dem Verdachte des Unglaubens und der Ketzerei behaftet. Er hat unter andern Werken auch ein Reiſebuch gedichtet, in welchem er ſeine weiten Wanderungen durch die meiſten Länder der gebildeten Welt erzählt, und von allen Gelehrten, mit denen er Umgang pflog, berichtet. Dieſes Buch war in gebundener Rede geſchrieben, und die wenigen Verſe aus demſelben, welche in dem Werke „Auswahl der Wahrheiten" des [29]) Ainul Kußat Hamadani angeführt werden, ſind Alles, was uns von ſeinen Werken blieb.

Mein ganzes Unglück kommt von den Bulgaren,
Durch's ganze Leben wird es mich begleiten.
Doch die Bulgaren tragen nicht die Schuld.
Hör'ſt du mich an, will ich dir alles deuten:
Du biſt es Gott! der dieſes Unheil ſchickte,
Doch wer vermag mit dir, o Herr! zu ſtreiten.

Bulgaren bringen uns die ſchönſten Liebchen,
Die Ruh' und Ehre rauben allen Leuten,
Die Mondesgleich von Zahn und Lippe ſtrahlen,
[30]) Wozu erſchuf'ſt du ſolche Herrlichkeiten?
Daß Alle, die nach Lipp' und Zahn ſich ſehnen,
[31]) Sich in die Lippen beißen mit den Zähnen.

Asraki, aus Herat, war ein großer Dichter, Gelehrter und Philoſoph. [32]) Von ihm iſt folgendes Gedicht zum Lobe des Weines.

Gieß Schenke mir von jenem Wein, der alſo feurig glüht,
Daß Sinn' und Aug' zum Tulpenbeet und Roſenhaag' erblüht,
Daß ſelbſt die Fee, die nächtlich ſchleicht von ſeinem Licht umſtrahlt,
Vergebens vor des Menſchen Blick zu hüllen ſich bemüht,
Der ſüßer'n Duft als Ambra haucht, der dunkler als Rubin,
Der heller als der Sterne Licht, und rein wie Geiſter ſprüht.

Emir Muaßi (Gottes Barmherzigkeit über ihn) lebte zur Zeit Sundſchar ben Malik-Schah's, und war einer der Lobſänger dieſes Königs. Nicht bald iſt es einem andern Dichter gelungen, ſich ein ſo großes Anſehen und einen ſo mächtigen Einfluß zu erwerben, wie ſie Muaßi unter der Regierung jenes Sultans errang. Unter den Dichtern, welche an verſchiedenen Höfen beſondere Auszeichnung genoſſen, nennt man beſonders folgende drei: Rudegi bei den Samaniden, Anßari bei den Gasnewiden, und Muaßi am Hofe Sundſchar's. Die Urſache ſeines Todes wird folgendermaßen erzählt: Als der oberwähnte Sultan eines Tages ſich von ſeinem Zelte aus mit Pfeilſchießen beluſtigte, ſtand Muaßi zufällig am Eingange desſelben; einer der Pfeile nahm eine falſche Richtung und traf ihn, ſo daß er zu Boden ſtürzte, und augenblicklich den Geiſt

aufgab. Aus ſeinen zahlreichen Werken führe ich nur folgende wenige Verſe an:

[33]) Seit wirr' Gelock' umkrauſt des Liebſten Wangen,
Glüh'n China's Maler ſehnſuchtvoll befangen.
Ein jedes Herz, das ſonſt ſich wild empörte,
Ruht liebend jetzt an ſeinen Lockenſchlangen.
Ich bin des Flaumes Knecht, der Aemſen gleicht,
Die duft'gen Fußes an Jasminen hangen.

Hier folgen noch einige Verſe, der Kaſide entnommen, in welcher er die Form arabiſcher Dichter nachahmte.

O Reiſeführer du, im Land des Freundes weile,
Daß Trümmer, Haus und Hof laut jammernd ich durcheile,
Mit Blut füll' ich das Haus, die Trümmer werden Flüſſe,
Des Hofes Staub glänzt roth durch meines Aug's Ergüſſe,
Nicht mehr im trauten Zelt kann ich ſein Antlitz ſchauen,
Sein Wuchs, cipreſſenſchlank, ſchmückt nicht mehr dieſe Auen,
Am Platz, wo er ſich oft mit Freuden traut geletzt,
Hauſt irrend Uhu, Wolf und Fuchs, und Geier jetzt.

Abdul Waſii Dſchebeli war ein ausgezeichneter, gelehrter Mann und guter Dichter. Er ſchrieb in arabiſcher und perſiſcher Sprache. Nach dem übereinſtimmenden Urtheile Aller iſt die ſchöne Kaſide, welche mit dieſen Verſen beginnet:

[34]) Wer hat gleich dir ein Liebchen ſchlank und loſe?
Narciſſenaugig, Veilchen gleich die Locken,
Mit einem Antlitz, friſch, wie Tulpenglocken,
Mit einer Bruſt, zart wie die Hageroſe?

noch unübertroffen, und Niemand vermochte ein Seitenſtück zu ihr zu dichten. Als Eingang zu mehreren zuſammenhängenden Kaſideen ſchrieb er unter andern folgende Verſe:

Kein Liebchen kennt die Welt, das hold, wie du entzückt,
Die Stadt kein zweites Kind, das ſüß, wie du berückt.
Seit ich zum erſten Mal ſah deiner Wangen Fülle,
Seit ich zu innig dir in's trunk'ne Aug' geblickt,

Blüh' bald ich Tulpen gleich, durch deine Gunſt beglückt,
Bald ſteh' ich trennungsbang, Narciſſen gleich gebückt.

Adib Sabir war ein beredter Dichter, und ſehr gelehrter Mann. Seine Werke enthalten viel Schönes und Liebliches. Alle Gelehrten ſchätzten ihn beſonders hoch, ſo daß Enweri ſelbſt ihn über ſich ſtellte, und in den Verſen, wo er ſeine eigenen Vorzüge herausſtreicht, von ihm ſingt:

Schon als Dichter (Alles Andere laſſen und vergeſſen wir)
Bin ich groß wie Sinaji, wenn auch kleiner als Sabir.

Folgende Verſe ſind aus ſeinen geſammten Werken ausgewählt.

Dein Antlitz iſt ein Paradies, dein Mund ein [35]) Selſebil,
Die Beiden ſind es, denen ich mit Geiſt und Herz verfiel,
Ja dein, Geliebte! iſt mein Herz, dich Süße beth' ich an,
Denn Selſebil und Paradies ſind ja des Bethers Ziel.
Des Abendſternes Glanz erbleicht vor deiner Wangen Pracht,
Der Sonne hehre Gluth erbleicht, dir nah' geſtellt um viel,
Du biſt der Herrlichkeit Bagdad, an Schönheit ein Egypten,
Mein Aug' iſt Bagdad's Tiegerſtrom, mein Aug' Egyptens Nil,
Aus Liebesgram ſchwand ein mein Fuß, zur Seele einer Feder,
Mein Antlitz wechſelt Indig gleich in bleichem Farbenſpiel.

Auch folgende Verſe ſind aus ſeinen Gedichten:

[36]) Das Tintenfaß iſt Kind! des Glückes Quelle,
Durch jenes feßle dieß an deine Schwelle.
Willſt Tintenfaß in Glück du wandeln ſchnelle,
Vereinige das A und T zum Le.

Enweri (Gott erbarme ſich ſeiner) war ein ausgezeichneter, gelehrter, beredter und weiſer Mann. Seine ſchönen Gedichte und wohltönenden Verſe ſind nur ein unbedeutender Theil ſeiner tiefen Gelehrſamkeit und eine geringe Probe ſeiner Größe

und Vollkommenheit. Seine Werke ſind hochberühmt, ſeine Diwane überall bekannt. Von ihm iſt folgendes Gedicht, in welchem er den Dichtern weiſe Rathſchläge gibt.

Ein Dichterlein frug geſtern mich: Schreibſt du noch oft Gedichte?
Ich ſagte: Nein, da ich ſeit lang auf Lob und Schimpf verzichte.
Warum? frug er: Weil klar mir's ward, daß Dichten nur Verirrung.
Jetzt floh der Wahn, nie wieder kehrt der Zuſtand der Verwirrung.
Einſt ſchrieb ich Panegyriken, Satyren und Ghaſele,
Weil Habſucht, Zorn und Leidenſchaft mir heiß durchtobt die Seele.
Pfui Liebesdichter, die die Nacht in heißer Angſt verbringen,
Wie ſie am beſten Zuckermund und Lockenpracht beſingen;
Pfui Lobpoeten, die den Tag in bitt'rer Qual durchſinnen,
Von wem und wo am Beſten wohl fünf Drachmen zu gewinnen;
Pfui Satyriſten, die ſich freu'n gleich ſchwachen kranken Hunden,
Wenn einen Schwäch'ren, als ſie ſelbſt, ſie packen und verwunden;
Weh' euch ihr drei, die hungernden und grimmen Hunden gleichen,
Mög' euch der Herr auf ewiglich aus meiner Nähe ſcheuchen!
Ich ſelbſt ſchrieb Panegyriken, Ghaſele und Satyren,
Wie konnt' o Gott, Verſtand und Geiſt ſo grauſam ich torquiren,
Geſchwätz und Schein, o Enweri, ſind keines Mannes Werke
Du fehlteſt, ſegne Gott dein Wort mit Mannheit jetzt und Stärke.
Im Winkel birg' beſcheiden dich, den Pfad der Rettung gehe,
Und denke, daß des Lebens Friſt dem Odem gleich verwehe.

Man erzählt, daß der König von [37]) Gur, als man ihm hinterbrachte, Enweri habe eine Satyre auf ihn gedichtet, an den König von [38]) Herat einen Brief schrieb, worin er den Dichter zu sich lud, und mit Artigkeiten und Lobeserhebungen überhäufte, während er den festen Vorsatz hatte, an ihm Rache zu nehmen. Der König von Herat aber war ein kluger Mann, und errieth die böse Absicht; da er sie aber nicht mit Gewißheit aussprechen konnte, schaltete er dem Schreiben, in welchem er die Einladung dem Enweri berichtete, folgende Verse ein:

Mit vollem Mund gibt dir die Welt den Rath:
Vor meinem Grimme, meinen Tücken bange!
Vertrau' mir nicht, wenn ich gelächelt lange,
Mein Wort ist Lächeln, Weinen meine That.

Enweri in seiner Klugheit errieth den wahren Sinn, gab verschiedene Entschuldigungen an, und lehnte die Einladung ab. Der König von Gur aber ruhte nicht, und trug dem König von Herat tausend Schafe für die Auslieferung Enweri's an. Als der König von Herat hierauf zu Enweri einen Bothen sandte, welcher ihm befahl, sich unter jeder Bedingung nach Gur zu verfügen, begab sich letzterer zu jenem und sprach: O Fürst, einen Mann, welchen der König von Gur auf 1000 Schafe schätzt, wirst du wohl umsonst annehmen. Befiehl also, daß man mich unter die Zahl deiner Höflinge einreihe, damit ich, so lang ich lebe, Edelsteine des Lobes zu deinen Füßen ausstreue. Dem Könige gefiel diese Rede, und er gewährte dem Dichter seine Bitte.

Reschid-eddin Watwat ist von den Dichtern des Mawaraunahr. Er war zu seiner Zeit der Meister und König der Poeten, und verfaßte das rhetorische Werk „die Zaubergärten." An einige Vesire dichtete er folgende Verse:

Du bist Vesir und ich besinge dich,
Dich aber freut's mich unbeschenkt zu sehen;

Gib mir dein Amt, und du beſinge mich,
Dann ſollſt du bald, was ſchenken heißt, verſtehen.

Auch folgende zwei Strophen ſind von ihm:
Dein dacht' ich und verließ dieß Erdenland,
Das Schwindende, doch dir blieb's unbekannt;
Entſagend denk' ich, einſam und verbannt,
[39]) Sie ſchwindet Andern, wie ſie mir entſchwand.

Des Freundes Bild füllt immer meine Augen,
Weil er darinen, lieb' ich ſie ſo ſehr;
Kein Unterſchied kann zwiſchen Beiden taugen,
Er iſt das Auge, und das Auge er.

Amiki (Gott erbarme ſich ſeiner) iſt ebenfalls einer der Poeten aus dem Mawar-annahr, und der Meiſter der Dichter ſeiner Zeit. Wunderbar und beſonders zierlich ſind folgende Verſe, welche die Einleitung zu einer Kaſide bilden:

Wenn eine Aemſe ſprechen kann, wenn Seele hat ein Haar,
Bin Haar und Aemſe geiſtbegabt und ſprechend ich fürwahr,
Zum Haaresſchatten ſchwand mein Leib, zum Aemſenaug' mein Herz,
O Aemſenſchlanke! Moſchushaar! durch deiner Trennung Schmerz;
Ja, wenn ich Haar und Aemſe auch bei Tag und Nacht begleite,
Bemerken Haar und Aemſe nicht, daß ich mit ihnen ſchreite.
Ein Aemſenauge faßt mich ganz, ſo beugten mich die Sorgen,
Ja, eine Aemſe, wenn ſie will, hält mich im Aug' verborgen,
Ich bin die Aemſe, die ſo dünn, daß ſie ein Härchen hüllt,
Ich bin das Haar, das mind're Kraft als Haareskraft erfüllt.

Suſeni (Gott erbarme ſich ſeiner) ſtammt aus [40]) Neſſef, und kam nach Bochara, um zu ſtudiren. In dieſer Stadt machte er die Bekanntſchaft eines jungen Menſchen, welcher Lehrling bei einem Nadelmacher war, und trat ihm zu Liebe bei ſeinem Meiſter in die Lehre, wo er es in dieſem Handwerke bald zu einer großen Fertigkeit brachte. Seine Neigung zur Satyre verleitete ihn oft zu unſinnigen Aeußerungen. Hier folgen zwei Doppelverſe, welche den Anfang einer Kaſide bilden, in welcher er ſeine begangenen Thorheiten zu entſchuldigen ſucht.

Wie lang' zwingt mich dein Groll, o flaſchenblauer Himmel,
Daß auf die Flaſche Herz des Unmuths Stein ich ſchlage,
Ich ſelbſt brach mit dem Stein die Flaſche Herz und klage,
Ich Thor, daß dein die Schuld, o flaſchenblauer Himmel.

Auch folgende Verſe ſind einer von ihm gedichteten Kaſide entlehnt:

Denkſt du das Schlimmſte auch, weit ſchlimmer noch bin ich,
So gut, wie ich mich ſelbſt, kennt ſicher Niemand mich.
Von Außen bin ich ſchlimm, im Innern berg' ich Schlimm'res,
Doch Gott nur kennt und ich mein Aeuß'res und mein Inn'res.
Zu einer kleinen Schuld wies Satan mir die Bahn,
Zu tauſend großen jetzt führ' ich den Satan an.

In einer andern Kaſide ſingt derſelbe Dichter:

Wirfſt du des Blickes Pfeil voll Lieblichkeit,
Wähl' Siegerin mein armes Herz zur Scheibe,
Mit dir einſt wagt' ich einen Herzensſtreit,
Mein Herz erlag, jetzt fecht' ich mit dem Leibe,
Mit Wunden, Liebchen, einſt du ja Genüſſe,
Triff mit dem Blick, doch heile dann durch Küſſe,
Mit tauſend Freunden deine Liebe theilſt du,
Dann erſt zu mir dem Tauſend Einten eilſt du.

Derſelbe Dichter beſang in einer Kaſide den Hamid-eddin Muſtewſi Dſchauhar, einen ausgezeichneten Gelehrten aus dem

Mawar annahr. Ihm wird auch die Erfindung des [41]) Mauſuf zugeſchrieben. Klar iſt es, daß dieſe Spielerei, wenn ſie ſo gebraucht wird, daß die einzelnen Verſe ſowohl getrennt als zuſammengezogen den beabſichtigten Sinn geben, einen ſehr lieblichen Eindruck machen kann.

Afßal-eddin Chakani aus Schirwan, welchem man ſeiner großen Dichtertalente wegen den Ehrennamen [42]) Haſſan der Perſer beilegte, zeichnet ſich vorzüglich durch herrlichen Styl aus, in welcher Beziehung er unübertroffen daſteht. In ſeinen Reden und ſeiner Philoſophie folgte er den Lehren des berühmten Weiſen Sinaji. Auch in dieſen Wiſſenſchaften trug er über alle ſeine Zeitgenoſſen den Sieg davon. Folgende Verſe, in welchen er ſich ſelbſt erhebt, ſind ſeinen Werken entnommen.

Als Dichter bin ich groß, mein iſt des Wiſſens Tiſch,
Dran naſchend Anßari und Rudegi ſich letzen,
Wie Ruhm des Weiſen, lebt mein Name ewig friſch,
Mein Geitz iſt ring und klein, gleich eines Edlen Schätzen.

Er iſt es, welchen der früher erwähnte Dichter Reſchid Watwat mit folgenden Verſen beſang:

O Sonn' und Mond am Firmament der Macht!
Auf jeder Kenntniß Thron, Geſetz und Kaiſer!
O Quell des Rechtes, Meer der Wiſſenſchaft,
Unglaubenſtürzer, Glaubensmehrer, Weiſer!

Unter ſeinen Bruchſtücken finden ſich auch folgende Verſe:

Laß ab mein Herz der Leidenſchaft zu fröhnen,
Denn [43]) klugen Sinnen raubt ſie das Beſinnen,
Und denke, Spiegeln gleicht das Bild der Schönen,
Die außen glänzend, aber ſchwarz von innen.

Er ſchrieb auch ein Gedicht in Doppelverſen „Geſchenk an die beiden [44]) Iracke" betitelt, aus deſſen Einleitung folgende Verſe entnommen ſind:

Voll tiefen Kummers ſchau'n dieß Spiel wir alle,
Des [45]) grünen Bechers mit dem ird'nen Balle;
Denn ſeit ſie beide ſteh'n an ihrem Ort,
Leert ſich des Lebens Börſe fort und fort;
O Wunder! auf der Allmacht Teppich dreht
Der [46]) Becher ſich, die Kugel aber ſteht.
O Gaukler! Hermeline bald, die reinen,
Bald ſchwarze Biber laſſen ſie erſcheinen.
Einſt kommt die Zeit, wo keine Zeit wird ſeyn,
Wo der Vernichtung Ströme brechen ein,
Die Zeit, wo die zwei mächt'gen [47]) Trägerpaare
Hinwerfen kühn die Sänften, Mond und Jahre,
Die Zeit wird kommen, wo die Roſſe Sterne
So Huf als Eiſen ſchleudern in die Ferne.

Fachr Dſchordſchani (Gott erbarme ſich ſeiner) gehörte zu den ausgezeichnetſten und gelehrteſten Männern ſeiner Zeit. Der ſchönſte Beweis für die Schönheit und Zierlichkeit ſeiner Verſe iſt ſein erotiſches Gedicht: [48]) „Wiſſ und Ramin", welches zu ſeiner Zeit für einzig und unübertroffen galt. Hier folgen einige Verſe aus verſchiedenen Stellen des erwähnten Buches.

Wahr iſt dieß Wort, das Kluge einſt erdacht,
Wer fern ihr zuſieht, hält für leicht die Schlacht.

Dieß gold'ne Becken kann mir nicht gefallen,
In dem der Feind mein Lebensblut ſieht wallen.

Stets werden Schlangen Schlangen nur gebären,
Stets ſchlechte Zweige ſchlechte Frucht gewähren.

Geſunden ſchon iſt Reiſen eine Pein,
Bedenk' wie ſchrecklich muß es Kranken ſeyn.

Schön zum Sehen ſind Narciſſen,
Aber bitter zum Genießen.

Bemerkte Fehler ſchonungsvoll verhehlen
Iſt beſſer, als erdichtete erzählen.

Ein Herrſcher ſoll der ſtolzen Flamme gleichen,
Die ſtets emporſtrebt Höh'res zu erreichen.

Ob Elephantenſtark, ob Leu an Tapferkeit,
Mit Flammen, wenn ſie loh'n, vermeide klug den Streit.

Sahir-eddin Fariabi iſt einer der ausgezeichnetſten und berühmteſten Männer, die je gelebt haben. Seine geſammten Dichtungen ſind lieblich und ſchön. In Bezug der Reinheit und Zierlichkeit der Schreibart iſt ihm kein anderer Schriftſteller vergleichbar. Der Ruhm ſeiner Diwane hat die Welt durchdrungen, ſeine Verſe leben auf allen Zungen. Er ward am Hofe des Abu-Bekr ben Sengi auferzogen. Zu dieſem Fürſten ſprach er einmal des Nachts folgende Verſe:

Der Engel Bitten klingen deinem Haupte,
Nicht faſſen kann die Zeit nach deinem Haupte,
Dem Feinde zu ruft deines Schwertes Scheide:
Mein Stahl wird Unheil bringen deinem Haupte.

Als jener Fürſt ihm hierauf für dieſe Verſe tauſend Dinare rothen Goldes auszahlen ließ, fügte er noch folgende Strophe hinzu:

Du Fürſt bringſt Heil dem Glauben und dem Reich,
Du biſt gerecht, das Unrecht will verſcheiden,
Vor dir iſt [49]) Ketzer und Sunnite gleich,
Denn Abu-Bekr wird verehrt von Beiden.

Unter den ſcherzhaften Gedichten dieſes Poeten findet ſich auch folgendes, welches in Doppelverſen geſchrieben iſt:

Ein Weiſer lehrte von der Kanzel Rand:
Wenn einſt ſich aufſchließt das [50]) verhüllte Land,
Wird Mancher, deſſen Bart ergraut in Sünden,
Der ſchwarzen Bärte willen Gnade finden.

Und manchen ſchwarzen Bärten wird dagegen,
Verzeihung werden eines Weißbarts wegen.
Ein Mann mit rothem Bart, der nahe war,
Vernahm dieß Wort, fuhr ſeufzend ſich in's Haar,
Und rief: Was dieſen gilt, kann mir nicht gelten,
So bin ich nutzlos, ach, in beiden Welten!

Seine Dichtungen wurden ſo hoch geſchätzt, daß die älteren Schriftſteller uneinig waren, ob ihm oder Enweri der Vorrang einzuräumen ſei. Einige ſolcher Schriftſteller, um den Streit zu ſchlichten, dichteten folgende Verſe, in welchen ſie gleichſam um die Entſcheidung ſich anfrugen:

Du Hoher, der der Weisheit Himmelsbogen
Als hehrer Mond durchfunkelt ſonnenlicht!
Ein Theil Gelehrter hat Sahir's Gedicht
Den Werken Enweri's ſelbſt vorgezogen;
Doch And're ſind dagegen aufgeſtanden.
Jetzt ſtreitet man, du aber ſollſt entſcheiden,
Sprich klar es aus, wer größer iſt von Beiden,
Denn du biſt König in des Wortes Landen.

Auf dieſe Anfrage ſchrieb der Imam Harwi folgende Antwort:

Du, der auf Pfaden des Gedankens geht,
In dieſer Frage irrteſt du, bekenne!
Wo Einer alſo fern dem Andern ſteht,
Was braucht's, daß man erkläre noch und nenne?
Ein Licht iſt [52]) dieſer, jener die Laterne,
Ein Wunder dieſer, jener nur Magie,
Dem Mond gleicht dieſer, jener nur dem Sterne,
Der Fee gleicht jener, dieſer der Huri.

Ein anderer Schriftſteller gab folgende Antwort:

Der Stümper, der den Reitzen Enweri's
Sahir's Kunſt vorzieht, iſt ſo ſchlecht berathen,
Als jene Schaar, die Poſſen [53]) Samiri's
Nicht unterſchied von Muſſa's Wunderthaten.

Niſami (Gott erbarme ſich ſeiner) ward geboren in [54]) Gendſche. Sein großer Name und ſein ausgezeichnetes Talent ſind ſo bekannt, daß in dieſer Beziehung jede Bemerkung überflüſſig erſcheint. Ein ſo zierliches und liebliches Werk, wie ſein „Fünf Schätze" betiteltes Buch, iſt noch von Niemanden gedichtet worden, und wird vielleicht auch von Niemanden gedichtet werden. Außer dieſem Buche aber ſoll er ſehr wenig geſchrieben haben. Aus ſeiner Feder iſt folgendes Ghaſel gefloſſen.

[55]) Ein Antlitz [56]), braun wie Korn, hat mir den Gram gebracht,
Um dieß thaut, bleich wie Stroh, mein Antlitz Blut bei Nacht.
Aus ſeines [57]) Maales Korn blüh'n duftende Narciſſen,
Der [58]) Sternenähre Glanz weicht dieſes Kornes Pracht;
Ich ſelbſt genoß es nie, mein Friede aß das [59]) Korn,
Da fern vom Paradies, von ihm, ſein Diener wacht,
Ich kauf' ein Moſchuskorn aus ſeiner [60]) Locken Wage,
[61]) Gewogen iſt mein Wort, d'rum mehrt' ich gern die Tracht,
Geſpaltet hat der Gram mein Herz dem Korne gleich,
Sie fragt ein Korn danach, was Niſami wohl macht.

Kemal Ismail, der ob der vielen feinen Wendungen und des reichen Stoffes, mit welchem er ſeine Verſe ſchmückte, den Beinamen Schöpfer des Sinnes erhielt, iſt in dieſer Hinſicht weder von neueren noch älteren Dichtern erreicht worden. Allein eben dieſer Schwulſt von überkünſteltem Stoffe hat der Reinheit und dem Fluſſe ſeiner Schreibart großen Eintrag gethan. Er ſchrieb viele Gedichte und ſeine Diwane ſind geſchätzt.

Selman Sawedſchi war ein talentvoller Dichter und guter Redner, der in Feinheit und Reinheit des Ausdruckes von Wenigen erreicht wurde. Er ſchrieb Kaſideen nach Muſtern großer

Dichter, welche Nachbildungen bald das Vorbild übertreffen, bald ihm gleichen und bald hinter ihm zurückbleiben. Ueberhaupt ſchrieb er zwar viele Original-Gedichte, benutzte aber auch die Werke anderer Dichter, beſonders des oberwähnten Kemal Ismail. Da aber dieſe entlehnten Stoffe bei ihm oft mit mehr Lieblichkeit als im Originale behandelt ſind, kann man ihm dieſe Freiheit nicht zum Vorwurfe machen.

Ein guter Stoff gleicht einer ſchmucken Schönen,
Die Viele in verſchied'ne Trachten kleiden;
O Schmach, wenn dieſe neuen Kleider nicht
Durch höh're Pracht ſich von den frühern ſcheiden,
Doch Preis dem, der die alten rohen Hüllen
Zerreißend, ſie in Atlas hüllt und Seiden.

Er ſchrieb auch zwei Gedichte in Doppelverſen, wovon das erſte „Dſchemſchid und Churſchid" betitelt, durch allzu große Ausſchmückung dem guten Geſchmacke widerſtrebt. Das zweite hingegen, welchem er den Namen „das Buch der Trennung" gab, iſt in ſchöner und zierlicher Schreibart abgefaßt. Auch ſeine Ghaſele ſind im Allgemeinen beliebt und geſchätzt; da ſie aber weniger von Liebe und Vergnügen, was der eigentliche Stoff des Ghaſels ſeyn ſoll, handeln, ſtehen ſie bei den Schöngeiſtern nicht in ſonderlichem Anſehen. Folgende Verſe ſind aus ſeinen Werken ausgewählt:

Wie willſt, o Herz! du füllen dich mit Gier,
Mit Gier, in welcher drei der Lettern [62]) leere,
Genügſamkeit und Armuth wähle dir,
Denn Geitz bringt Schmach, Genügſamkeit bringt Ehre,
Der Mächtige glitſcht leicht und ſtürzt zur Erde,
D'rum Heil mit euch o Demuth o Beſchwerde.

Muhammed Aßar aus Tebriſ, iſt der Verfaſſer des Buches „Sonne und Jupiter", welches viel Schönes und Anmuthiges enthält. Dieſem Buche ſind folgende Verſe entnommen, in welchen er die Naſe der Geliebten beſingt.

Wie über weiße Blüthen dünn ein Strich,
Spannt anmuthsvoll ihr ſchlankes Näschen ſich
Ein Silberſäulchen, das der Allmacht Hand
Mit Ambrakuppeln duftend überſpannt.
Inmitten im Rubin- und Onixkranze
Erhebt ſich leuchtend eine Silberlanze,
Der Lilie gleicht ſie, die noch unerſchloſſen,
Ruht auf Jasmin und Tulpen hingegoſſen.

Auch folgendes Gedicht findet ſich in dem oberwähnten Buche:

Aaßar! von Menſchen hoffe Liebe nicht,
Aus Sümpfen werden nimmer Roſen ſprießen,
Die Treue floh des Menſchen hohle Form,
Gleich Engeln die das Irdiſche verließen;
Stets läßt das Schickſal durch des Himmels Sieb
Des Unheils Staub auf Menſchenhäupter fließen,
Der, den voll Liebe du beglücken willſt,
Sucht grimm und grimmer, was dich kann verdrießen,
Der, den im Aug' [63]) du gleich der Thräne birgſt,
Hat er die Macht, wird er dein Blut vergießen.

Scheich Saadi (Gott erbarme ſich ſeiner) hieß eigentlich Muslih-eddin, und ſcheint den Namen Saadi von dem Namen ſeines von ihm beſungenen [64]) Beſchützers erhalten zu haben. Er iſt das Haupt aller Ghaſelendichter, und Niemand hat dieſe Dichtungsart gleich ihm ausgebildet. Der Ruhm ſeiner Werke füllt die Welt, und vollkommen wahr ſprach der Dichter, der dieſes in folgenden Verſen ausſpricht:

Drei der Propheten zählt die Poeſie,
Ward gleich geſagt: [65]) Nach mir kommt kein Prophet.
In Epopee, Ghaſel und Kaſide
Sind's Firduſi, Saadi und Enweri.

Der Preis der Dichter Chodscha Hafis stammt aus Schiraf, die meisten seiner Werke sind beliebt und hochgeschätzt, einige sind Wunder von Schönheit. Seine Ghasele sind an Leichtigkeit und Redefluß über alle andern Ghasele so hoch erhaben, wie Sahir's Kasideen alle andern Kasideen weit übertreffen. In Bezug der Schreibart ähneln seine Gedichte denen Nesari's aus [66]) Kehistan, doch mit dem Unterschiede, daß die Verse des Letzten viele schwache Stellen enthalten, welche bei dem Ersteren mangeln. Da seine Werke auch von allen Ueberladungen und Uebertreibungen frei sind, gab man ihm den Ehrennamen „die Zunge der Verborgenheit."

Scheich Kemal Hudschendi hat an Zierlichkeit der Schreibart und Feinheit des Sinnes einen so hohen Grad erreicht, daß man sich in dieser Beziehung nichts Ausgezeichneteres denken kann; allein allzu große Uebertreibung hat seine Werke der Einfachheit entfremdet, und der Mangel von auf Liebe und Freundschaft bezüglichen Stoffen schadet ihrem Geschmack. In seinen poetischen Erzählungen, und in der Wahl seiner seltenen Versmaße, Wortspiele und ungebräuchlichen Reime, bemerkt man eine erzwungene Leichtigkeit. Er bildete sich besonders nach Hassan Dehlewi, doch übertrifft er an Lieblichkeit sein Vorbild um ein Bedeutendes. Von dieser Vorliebe mag es wohl sich herschreiben, daß ihn viele mit dem Namen Dieb des Hassan schelten. Hier werden nur zwei Verse angeführt, die aus seinen Diwanen entlehnt sind.

Kein Mensch ertappte je mich auf Vergehen,
Wie kommt's, daß Alle Hassans Dieb mich schmähen?

Gelehrte Männer, welche sowohl mit Kemal als Hafis Umgang hatten, behaupten, des Ersteren Gesellschaft sei ansprechender gewesen, als seine Gedichte, und des Letzteren Gedichte angenehmer als seine Gesellschaft.

Emir Chosrew Dehlewi war in der Dichtkunst sehr bewandert, und verlegte sich besonders auf die Kaside, das Ghasel und das Mesnewi, in welchen drei Dichtungsarten er Ausgezeichnetes leistete. Er wählte sich Chakani zum Vorbilde, welchen er in der Kaside nicht erreichte, im Ghasel aber übertraf. Seine Ghasele, die leicht verständlich sind, und in welchen besonders Verliebte die ihnen zusagende Schmärmerei und schmachtende Sehnsucht finden, sind allgemein beliebt. Niemand hat zu Nisami's „Fünfer" ein so schönes Seitenstück geliefert als er, und auch seine Original-Mesnewi-Gedichte sind sehr geschätzt.

Hassan Dehlewi. Dieser Dichter verlegte sich vorzüglich auf das Ghasel, und ist besonders in der Wahl der Versmaße und der Reime, welche die eigentliche Schönheit jener Dichtungsform sind, sehr glücklich gewesen. Diese Sorgfalt gibt seinen Gedichten eine eigenthümliche Färbung, so zwar, daß sie sich als sehr einfach darstellen, während sie in Wirklichkeit mit vieler Kunst und Mühe ausgearbeitet sind. Daher kommt es, daß man seine Gedichte mit dem Namen „mühsame Leichtigkeit" bezeichnet hat. Er war ein Zeitgenosse Chosrew's, mit welchem er viel Umgang hatte, und auf welchen er oft scherzhaft anspielt, wie in folgenden Versen:

[67]) Nur ob Chosrew des Edlen Preis, gefällt
Des armen Hassan, seines Knechts, Gedicht;
Es gleicht mein Wort dem Wort Chosrew's ja nicht,
Mein eig'nes Wort ist's, das mein Mund euch spricht.

Chodscha Aamad Fakih, ebenfalls ein Ghaselendichter, ward in [68]) Kerman geboren, wo er die Würde eines Klostervorstehers bekleidete. Er hatte die Gewohnheit, Allen, die sein Kloster besuchten, seine Gedichte vorzulesen, und sie zu bitten, ihm selbe auszubessern. Daher sagt man von ihm: seine Gedichte seien die Gedichte aller Bewohner von Kerman.

Chodſchu iſt ein ebenfalls aus Kerman gebürtiger Ghaſelendichter, welcher ſeiner gewählten Ausdrücke und großen Sorgfalt wegen, den Beinamen „Kränzebinder der Dichter" erhielt.

Naßir Bochari iſt von den Dichtern des Mawar-annahr; ſeine Gedichte ſind größtentheils myſtiſchen Inhaltes.

Ein Zweiter iſt Chodſcha Iſmet-ullah Bochari, der ſich Chosrew's Gedichte zum Vorbilde nahm.

Ein Dritter iſt Beſſati von Samarkand, deſſen Gedichte viel Liebliches enthalten, aber den Mangel wiſſenſchaftlicher Bildung verrathen.

Ein Vierter iſt Chijali (der Phantaſiereiche), deſſen Gedichte nicht ohne Phantaſie ſind. Unter ſeinen Gedichten finden ſich folgende zwei Doppelverſe:

Dein Sehnſuchtspfeil erwählt zum Ziel verliebte Herzen,
Dich ſucht das ganze Volk, doch du willſt ferne ſtehen.
In Götzentempeln bald, bald weilend in Moſcheen,
Irr' ich von Haus zu Haus, um Liebchen! dich zu ſehen.

Zu den Dichtern von Choraſan gehört Aſeri aus Iſfaraiin, in deſſen Gedichten die Proſodie-Regeln beſonders genau beobachtet werden. Aus einer ſeiner beliebten „Einleitungen" ſind folgende zwei Verſe:

Die Nacht brach an, mein Auge hat des Kummers Feld getränkt,
Ein Strom von Thränen quoll, und hat des Schlummers Heer verſenkt.

Zu denselben gehört Kiatibi von Nischabur, welcher viele Originalstoffe hat, die er auch auf eine eigenthümliche Art bearbeitete. Allein der Werth seiner Gedichte ist sehr verschieden, und es erging ihm wie einst mit dem [69]) Kamehl und der Katze.

Aus der Reihe der Obigen ist auch Schahi aus Sebsewar. Seine Gedichte sind lieblich, abgerundet und wie aus einer Form gegossen, voll reiner Verse und ansprechenden Stoffes.

Gleichfalls zu den Oberwähnten zu zählen ist Aarisi aus Herw, der Verfasser des „Streit zwischen Ballen [70]) und Schlägel" betitelten Buches, welches sein beliebtestes Werk ist. Aus diesem Buche sind folgende Verse, in welchen ein rasches Pferd, worunter der Schlägel verstanden wird, beschrieben ist.

Wenn Wolken Staub's im Kampf zum Himmel wallen,
Stürmt es von Platz zu Platz gleich einem Ballen,
Ob auch der Schweiß es badend übergießt.
[71]) Es gleicht dem Regen, der durch Blitze schießt,
Aus seinen Hufen spritzen lohe Flammen,
Mit seinem Schweife hängt der Sturm zusammen;
Mag auch ein Ball an seine Lende schlagen,
Es zwingt sein Flug ihn, neu zurück zu jagen;
Wenn es zum Kampf sich rüstet, pfeilgeschwinde,
Schlägt in den Staub es tausend Morgenwinde.
Dem Strome gleich herab am Berge braust es,
Dem Sturme gleich das hohe Meer durchsaust es.

Jetzt will ich noch einen [72]) Mann anführen, einen Mann, der die Tage, in welchen wir leben, durch sein Walten verherrlicht, einen Mann, der zwar vermöge seiner Würde, seines hohen Ranges und des Umganges mit einem gewaltigen Monarchen, so wie seiner angebornen ausgezeichneten Talente und seiner erworbenen hohen Kenntnisse wegen zu erhaben steht,

als daß ihn die Poeſie würdig erheben könnte, allein welcher voll Großmuth ſich zu ihr herabließ, und in den Kreis der Dichter ſich einreihte. So ward alſo der Schleier der Scheu gelüftet, und die Poeten dürfen ihn als Einen der Ihrigen betrachten. Doch wo immer Dichter ſich umhertreiben, er iſt ihr Haupt, und wo immer Schriftſteller ſchreiben, ſein Name wird ſtets der Schmuck ihrer Werke bleiben, welche Wahrheit ich auch durch einen Logogryph ausdrückte. [73]) Da aber die Perle ſeines wahren Namens zu koſtbar iſt, um ſie in die Muſchel eines Buches zu drücken, oder mit ihrer Herrlichkeit ein Gedicht zu ſchmücken, ſo begnüge ich mich hier auch ſeinen Dichternamen in einem andern [74]) Logogryphe anzudeuten. Obwohl er zu Folge ſeines umfangreichen ausgezeichneten Talents ſowohl der türkiſchen als perſiſchen Zunge mächtig in dieſen beiden Sprachen dichtete, ſo zog er doch die Erſtere derſelben vor, ſo daß die Zahl ſeiner Ghaſele in dieſer Sprache ſich über fünfzehntauſend beläuft. Seine Meknewi-Gedichte, welche er als Gegenſtücke zu Niſami's „Fünfer" ſchrieb, ſollen beiläufig dreißig tauſend Verſe enthalten. Niemand vor ihm hat in der türkiſchen Sprache ſo ſchön und ſo viel als er geſchrieben. Unter ſeinen perſiſchen Werken findet ſich auch eine Kaſide, welche das Seitenſtück zur „Meer der Guten" betitelten Kaſide Chosru Dehlewi's bildet, und reich iſt an zarten Gedanken und lebendiger Phantaſie. Sie beginnt mit folgenden zwei Verſen:

Der feurige Rubin, der Herrſcherkronen Zierde,
Iſt oft nur Kohlengluth zum Kochen roher Gierde.

Folgende vierzeilige Strophe dichtete er bei Gelegenheit der Ankunft einiger aus Hedſchas Heimkehrenden:

Du blauer Himmel! ſprich als bill'ger Richter
Wer dieſer Beiden wandelt ſchöner, lichter?
Die Sonne dein, die hell aus Oſten flammt,
Mein [75]) Mond, der Pilger, der aus Weſten ſtammt?

Auch folgende Verſe ſchrieb er eines Tages irgendwo auf ein Papierſtückchen:

Dieß iſt kein Brief, nein, Heilung meinem Schmerz,
Mit Frieden füllt er meine Bruſt, die wunde,

Stillt meine Seufzer, kühlt mein heißes Herz,
Von meinem [76]) Mond, dem flüchtigen, bringt er Kunde.

Auch folgende Verse schrieb er einstmals irgendwo nieder:

Im Tempel weil ich, doch nach dir nur bang' ich,
Im Hause sitz' ich, nur nach dir verlang' ich,
Bist nah' du, Aug' an Auge an dir hang' ich,
Bist fern du, mit dem Herzen nach dir drang ich.

Achter Garten.

Einige Erzählungen von der natürlichen Sprache der Sprachloſen, von Klugen und Witzigen erſonnen, um durch ihre Wunderbarkeit und Seltenheit die Seele zu erheitern, und die Pforten der Weisheit ihr aufzuſchließen.

Erfuhrſt du niemahls, daß ein kluger Arzt
Auf bitt're Pillen ſüßen Zucker reibe,
Und ſo durch Liſt aus dem erkrankten Leibe
Das alte Uebel mühelos vertreibe?

Ein Fuchs, der einem Wolf in treuer Freundſchaft anhing, und mit dem Fuße der Vertraulichkeit ihm zur Seite ging, ſtrich eines Tages mit dieſem in der Nähe eines Gartens umher. Da aber die Thüre desſelben verſperrt und verſchanzt, und die Mauer mit Stacheln beſteckt und bepflanzt war, beſchloſſen ſie umherzuſchleichen, um vielleicht eine Spalte zum durchkriechen zu erreichen. Wirklich fanden ſie ein Loch in der Mauer, das für den Fuchs weit genug, für den Wolf aber zu enge war, ſo daß der erſtere leicht hineinhüpfte, während der letztere mit großer Mühe durchſchlüpfte. Im Innern des Gartens ſahen ſie bunte Trauben hangen, und ſüße Früchte von allen Farben auf dem Boden prangen. Der Fuchs war ſchlau genug, und dachte an ſeinen Rückzug, der Wolf aber war thöricht, und ſuchte ſo viel zu verſchlingen, als er im Stande war hinabzubringen. Plötzlich erſchien der Gärtner, und lief mit einem Stock in der Hand auf ſie zu. Der ſchmale Fuchs ſprang mit Leichtigkeit durch die Spalte, der dickbauchige

Wolf aber blieb in ihr hängen, und ſtrebte vergebens ſich durchzuzwängen. Da erreichte ihn der Gärtner, und ſchlug ihn mit ſeinem Prügel ſo lange, bis er endlich zerfleiſcht und geſchunden, und das Fell bedeckt mit Striemen und Wunden ſich durchzwang, und in's Freie hinausſprang.

Weil reich du biſt, ſei nicht zu roh mit Andern,
Denn mager einſt wirſt du von dannen wandern.
Wohlſtand und Schwelgen hat dich fett gemacht,
Wie du einſt ſcheideſt, darauf ſei bedacht!
Bei ſolchem Fett kann traun ich's nicht verſtehen,
Wie einſt du durch des Todes Thor wirſt gehen.

Ein Scorpion, der tödtliches Gift in ſeinem Stachel verhüllte, und ſeinen Köcher mit den Pfeilen der Bosheit füllte, ging auf Reiſen und gelangte eines Tages an den Rand eines breiten Waſſers, bei deſſen Anblick er ſo gewaltig erſchrack, daß er weder Muth genug hatte hinüber zu ziehen, noch auch Kraft beſaß ſich umzuwenden, und zurückzufliehen. Eine Schildkröte, welche ſeine Verzagtheit gewahrte, erbarmte ſich ſeiner, nahm ihn auf den Rücken und ſprang in's Waſſer, worauf ſie ihre Schwimmkunſt an den Tag legte, und ſich raſch dem jenſeitigen Ufer zubewegte. Während ſie auf dieſe Art fortſteuerte, drang plötzlich ein Geräuſch in ihr Ohr, als ob der Scorpion etwas auf ihren Rücken ſtoße. Sie fragte ihn, was dieſer Lärm zu bedeuten habe; und er antwortete: dieß iſt der Klang meines Stachels, den ich in deinen Rücken bohre, obwohl ich weiß er könne hier keine Spur faſſen, ſo kann ich doch meiner Natur gemäß dieſe Gewohnheit nicht unterlaſſen. Als die Schildkröte dieß vernahm, ſprach ſie zu ſich ſelbſt: das Beſte iſt es, wenn ich dieſen Böſewicht ſeiner ſchändlichen Luſt überhebe, und zugleich dem Rechtſchaffenen Sicherheit vor ſeinen Ränken gebe. Hierauf tauchte ſie in die Wogen und der Scorpion ward in's Verderben hinabgezogen.

[1]) Den Böſen, der voll Schlechtigkeit und Tücken,
Durch tauſend Ränke Alles will berücken,

Soll man (das Beſte iſt's) dem Tode weihen,
Ihn von der Schuld, die Welt von ihm befreien.

Eine Maus hatte ſeit vielen Jahren im Gewölbe eines Gewürzkrämers ihre Wohnung aufgeſchlagen, und von den trockenen und friſchen Früchten, die dort aufgehäuft lagen, ihre Nahrung zuſammengetragen. Der Gewürzkrämer hatte ſie wohl bemerkt, war aber ein nachſichtiger Mann, ließ ſie geduldig in ſeiner Nähe bleiben, ohne ſie, wie es ſich geziemt hätte, zu beſtrafen und fortzutreiben. Eines Tages aber, folgend dem Spruche:

Ein Thor, hat er erſt voll den Magen,
Fühlt Muth das Tollſte ſelbſt zu wagen;

trieb ſie ihre Keckheit ſo weit, die Börſe des Kaufmannes zu zernagen, und alles Gold und Silber, welches ſie darinen fand, in ihr Loch hinabzutragen. Als dieſer bald darauf des Geldes benöthigte, und ſeine Hände die Börſe anfaßten, fand er ſie leer, wie den Magen eines Hungrigen, und eines Bankrottirers Zahlkaſten. Sogleich ahnte er, daß die Maus die Schuld an dieſem Vorfalle trage, verbarg ſich einer Katze gleich in einem Hinterhalte, fing ſie ab, band ihr einen Faden an den Fuß, und ließ ſie abermals frei, worauf er, da ſie ſogleich in ihr Loch zurückrannte, an der Richtung des Fadens ihren Aufenthaltsort erkannte. Er verfolgte den Faden bis zum Loche, wo er verſchwand, grub es aus, und ſtieß endlich auf die Wohnung der Maus. Hier ſah es aus wie in der Bude eines Wechslers; weiß und roth waren bunt gemengt, Silber und Gold in ſchimmernde Haufen zuſammengedrängt. Sogleich nahm er wieder Beſchlag von ſeinem Schatze, die Maus aber überlieferte er den Krallen der Katze, damit ſie ihren Lohn finde den ſie auch fand, und die Strafe der Undankbarkeit empfinde, welche ſie auch ausſtand.

Die Gierigen allein trifft Noth und Gram hiernieden,
Heil dir, zufried'nes Herz, frei biſt du und geborgen;

Zufriedenheit! in ihr allein iſt Glück und Frieden,
Der Habſucht Segen iſt vermehrte Qual und Sorgen.

Ein Fuchs ſtand eines Tages an einer Wegſcheide, und ließ das Auge der Wachſamkeit auf jede Seite umherſchweifen. Plötzlich ſah er einen dunklen Schatten aus der Ferne auf ſich zuſtreifen. Als die Geſtalten näher kamen, erkannte er in ihnen einen reißenden Wolf und einen großen Hund, die auf denſelben Fährten, gleich bewährten Freunden und treuen Gefährten einherzogen, ohne daß der eine bei dem Andern Verrath witterte, noch der Letztere vor dem Grimme des Erſteren zitterte. Sogleich lief ihnen der Fuchs entgegen, grüßte ſie mit Ehrfurcht, und ſprach: Gott ſei Dank, der euch ſtatt altem Groll junge Liebe lehrte, und eure lange Feindſchaft in neue Freundſchaft verkehrte. In der That, gern wüßte ich was Urſache zu dieſem Bund war, und was dieſer Sicherheit Grund war. Der Hund entgegnete: Die Urſache, daß ich mich mit dem Wolfe befreundete, iſt, daß ich mich mit dem Hirten verfeindete. Warum Wolf und Hirt ſich haſſen, darüber, glaube ich kannſt du die Erklärung mir erlaſſen. Der Grund aber, warum ich mich mit dem Hirten zerſchlug, iſt folgender: Dieſer Wolf, den ich heute die Ehre habe zu begleiten, überfiel geſtern meine Heerde, und trug ein Lamm davon. Ich verfolgte ihn, wie es die Gewohnheit meines Gleichen, um ihm den Raub abzujagen, konnte ihn jedoch nicht erreichen. Als ich hierauf zurückkehrte, ſchwang der Hirt ſeinen Stock, und mißhandelte mich unſchuldiger Weiſe. Da zerriß ich der Freundſchaft Leinen, um mich mit ſeinem alten Feinde zu vereinen.

Sei Freund dem Feind, doch nur in ſolcher Art,
Daß nicht ſein Schwert im Groll die Haut dir ſchäle;
Auch deinen Freund behandle nicht zu hart,
Daß nicht im Trotz den Feind zum Freund er wähle.

Zum Fuchſe ſprach man einſt: Wir wollen dir tauſend Goldſtücke zum Lohne reichen, wenn du eine Nachricht den Hunden des nächſten Dorfes überbringſt. Er aber antwortete: Bei Gott! großen Lohn wollt ihr mir geben, doch dieſer Handel bringt Gefahr dem Leben.

Bei Niedrigen um Gnade fleh'n, und Spenden,
Heißt ſeinen Kahn in's Meer des Unheils ſenken;
Um Gold und Würden an den Feind ſich wenden,
Heißt ſeinen Schritt zum off'nen Abgrund lenken.

Ein Kamehl, das in die Wüſte kam, und Diſteln und Dornen, die dort ſproßten, zum Futter nahm, gewahrte eines Tages einen Dornſtrauch, der gleich Locken der Schönen voll und dicht, und gleich dem Antlitze reitzender Mädchen friſch und licht, ihm den Nacken entgegen ſtreckte, auf daß er von ihm genießen möchte. Als ihn aber das Kamehl näher anblickte, bemerkte es in ihm verborgen eine Schlange, die zu einem Ringe zuſammengerollt, den Kopf an ihren Schweif drückte. Da prallte es zurück, und wollte den Strauch nicht berühren. Der Dornſtrauch bildete ſich ein, das Kamehl zage vor ſeinen Lanzenſpitzen, und verſchmähe ihn, um ſich nicht an der Schärfe ſeiner Zähne wund zu ritzen. Das Kamehl jedoch, welches ſeine Meinung durchſchaute, ſprach: Ich bebe vor jenem verborgenen Gaſte, nicht vor dem offenen Wirthe, ich fürchte das Gift der Schlangenzähne, und nicht die Pfeilſpangen deiner Dornſpäne. Würde mich nicht die Angſt vor dem Gaſte zurückweiſen, ich würde den Wirth mit einem Biſſen aufſpeiſen.

Kein Wunder, wenn der Edle haßt den Schlechten,
Da ſeine Tücke, nicht ſein Leib ihn ſchreckt;
Klar iſt's, wer ſeinen Fuß in Aſche ſteckt,
Bebt vor der Flamme die ſie überdeckt.

Ein Hund, der keine Nahrung fand, und hungernd vor den Thoren einer Stadt ſtand, gewahrte plötzlich einen Brot-

laib, der kollernd aus der Stadt herausrollte, und gegen die Felder ſich hintrollte. Sogleich lief er ihm nach, und ſchrie: O du Kraft des Leibes, und Stärke des Geiſtes, den mein Herz verehrt, und meine Seele begehrt, wohin ſtreifſt du, und nach welcher Seite ſchweifſt du? Der Brotlaib antwortete: In der nahen Wüſte wohnen einige Häuptlinge von Tiegern und Wölfen, deren Bekanntſchaft ich machte, und die ich jetzt zu beſuchen trachte. Der Hund aber erwiederte: Glaube nicht, durch eine ſolche Antwort mich abzuſchrecken, denn magſt du auch gerade in den Schlund des Krokodils und in den Rachen des Löwen ſchreiten, ich werde dich begleiten.

Und willſt du pilgernd auch die Welt umkreiſen,
Ich ruhe nicht, dir ſuchend nachzureiſen.

Wer Höh'res nicht als Brot auf Erden kennt,
Dient ſelbſt dem Niedrigſten der Nahrung wegen,
Dem Hunde gleich, [2]) der nach dem Futter rennt,
Und willig duldet Hunderte von Schlägen.

Als man den Krebs fragte, warum er ſo viel Werth auf die Krummheit lege, und ſchief zu ſchreiten pflege, ſprach er: Weil ich mir ein Beiſpiel nehme am Gange der Schlange, die, weil ſie aufrecht ſteht, und gerade geht, ſtets Gefahr lauft, daß man ihr einen Stein an den Kopf jage, oder ihr durch einen Hieb den Schweif abſchlage.

Die Fee ſelbſt, die, kommt ſie als Fee gegangen,
Man gern umarmt, wie ſeine eig'ne Seele,
Schleicht ſie herein in Form gerader Schlangen,
Verletzt man roh von fern mit Stein und Stangen.

Ein Froſch hatte ſich mit ſeinem Stammgenoſſen zertragen, und ward, getrieben von der Qual der Einſamkeit, an die Küſte des Meeres verſchlagen. Dort ſaß er nun, ließ den Blick rechts und links umherſchweifen, und ergoß ſich, voll von dem Schmerze der Trennung, in laute Klagen. Mit einem Male

Sah' er ein Fiſchlein, das im Fluthenreich
Raſch hin und her ſchoß, flücht'gem Waſſer gleich.
Wie eine Scheere, ſilberrein und helle,
Durchſchnitt es flink die atlasflache Welle,
Ein Neumondſtreif, dem Schwinden fremd und Sinken
Flog ſchaukelnd es zur Rechten und zur Linken.

Kaum hatte der Froſch das Fiſchlein geſehen, ſehnte er ſich auch mit ihm umzugehen. Er beſchrieb ihm daher der Verlaſſenheit Beſchwerden, und bat es, ſein Freund zu werden. Der Fiſch aber ſagte: Wiſſe, daß Freundſchaft Uebereinſtimmung begehrt, denn ein ganz Unähnlicher iſt des Umganges nicht werth. Was aber, frage ich dich, iſt zwiſchen uns Aehnliches? Ich wohne auf dem Grunde des Meerlandes, du wählſt deinen Aufenthalt am Rande des Strandes, mein Mund iſt ſchweigend und ſtumm, deiner voll Geſchrei und Gebrumm, dein Bild iſt häßlich und wild, und dein Angeſicht iſt des Unheils Schild, ſo daß Jeder, der dich anblickt, vor deiner Nähe zurückſchrickt, ich aber beſitze eine ſchöne Geſtalt die ſo gefällt, daß man ſie bedroht, und ihr auf jede Art nachſtellt; meine Reize ſind ſo mächtig, daß Alle, deren Blicke ſie verklären, gierig beide Augen auf mich heften, und mich zu beſitzen begehren. Die Vögel des Himmels hangen an mir, die Raubthiere der Wüſte verlangen nach mir. So hold bin ich, daß der Fiſcher, der mich zu erhaſchen ſtrebt, bald wie ein Netz tauſend Augen gegen mich erhebt, und bald von der Laſt der Begierde gedrückt, wie eine Angel den Rücken krumm bückt. So ſprach der Fiſch und tauchte in die Tiefe nieder, der Froſch aber ſaß verlaſſen am Strande wieder.

Zum Freund wähl' jenen nur, dem gleich du biſt,
Denn Gleichheit nur iſt alles Umgangs Kette.
Ungleich und Gleich, und Gleich mit Gleichem iſt:
Dieß Milch und Zucker, jenes Fluth und Fette.

Als man einſt der Taube vorwarf, daß ſie weniger Kraft als die Henne beſitze, da ſie jährlich nur zwei, dieſe aber viele Junge

lege, sprach sie: Die Kinder der Taube erhalten ihr Futter aus dem Halse ihres Vaters und ihrer Mutter, das Kind der Henne aber speist von jedem Kehrichthaufen, der sich ihm auf der Straße weist. Ein Hals kann nicht mehr als zwei Junge nähren, ein halber Kehrichthaufen aber tausend Hühnchen Futter gewähren.

Willst ehrlich du und redlich dich ernähren,
Darfst du dein Haus nicht allzusehr vermehren;
Du weißt es ja, in diesem Haus der Enge,
Sproß't Redliches in sehr geringer Menge.

Ein Sperling verließ sein angeerbtes Nest, und setzte sich neben dem Neste eines Storches fest. Man machte ihm Vorwürfe, und sprach: Wie kannst du so kühn seyn, dich Armseliger in die Nähe eines so großen Thieres zu wagen, und so verwegen deine Behausung in der Nachbarschaft seines Wohnortes aufzuschlagen? Der Sperling aber entgegnete: So klug bin ich auch daß ich dieß verstehe, doch nicht ausführen kann ich was ich einsehe, denn neben meinem Aufenthalte wohnt eine Schlange, die, so oft ich Junge setze, und sie mit meinem Herzblute letze, in mein Nest bringt, und sie zur eigenen Nahrung verschlingt. Daher bin ich fortgegangen, und habe mich an den Saum dieses Mächtigen gehangen, in der Hoffnung, er werde meiner Rache zu Hilfe kommen, und wie sie meine Jungen zur Speise genommen, ihre eigenen Jungen anfassen, und seinen Jungen zur Speise überlassen.

Ein Fuchs der in des Löwen Walde wohnt,
Kann sicher wandeln vor der Wölfe Klauen;
Kein Schwacher wird sich dem zu schaden trauen,
Der an sich baute, wo ein Mächt'ger thront.

Einst fragte man den Hund: Wie kommt es daß bei der Hütte, in welcher du kauerst, kein Armer ungestört umherstreichen kann, und bei der Schwelle, an welcher du lauerst, kein

Bettler unangefochten vorbeiſchleichen kann? Dieſer antwortete: Ich bin aller Habſucht abgewandt, und durch meine Mäßigung und Enthaltſamkeit bekannt. Von der Tafel genügt mir ein Brotkrümmchen, vom Braten befriedigt mich ein Beintrümmchen, der Bettler aber iſt der unbeſoldete Knecht des Geitzes und der Gierde, der das Recht des Hungers verficht, und die Möglichkeit des Sattſeyns abſpricht. Nahrung für eine Woche birgt er in ſeines Querſacks Falten, und fleht raſtlos um Brot für eine Nacht zu erhalten. Speiſe für zehn Tage ſchleppt er auf dem Rücken, in der Fauſt aber trägt er die Bettelkrücken. Mäßigkeit kann nicht zu Habgier paſſen, und der Genügſame muß den Geitzigen haſſen.

Genügſamkeit, wohin dein Fuß ſich wendet
Dort hangen Ketten an der Habſucht Händen.
Wo Mäßigkeit die reichen Gaben ſpendet,
Schließt ſich der Markt des Geitzes, und muß enden.

Ein junger Fuchs ſprach einſt zu ſeiner Mutter: Unterrichte mich in der Liſt, damit ich, kann ich durch Gewalt nicht widerſtehen, doch im Stande ſei dem Grimme der Hunde zu entgehen. Die Mutter entgegnete: Die Liſt iſt von ſehr mannigfaltiger Art, die ſicherſte aber iſt, du bleibſt in deinem Baue, damit weder du den Hund erblickſt, noch er dich erſchaue.

Wenn du in Zank mit rohen Feinden biſt,
Dann hüthe dich mit Liſt und Trug zu ſtreiten;
Die Liſt iſt vielfach, doch die beſte Liſt,
Heißt: Laß den Frieden wie den Kampf beiſeiten!

Eine Horniße griff eine Biene an, um ſie zu verzehren; dieſe begann zu jammern und ſprach: Mein Korb ſchließt ſo viel Honig und Zucker ein, ich ſelbſt aber kann dir nur von geringem Werthe ſeyn, warum willſt du nicht lieber jenen auffaſſen, und mich in Ruhe ziehen laſſen? Die Horniße aber ſprach: Jenes iſt nur Honig, du aber biſt des Honigs Schacht

und Schwelle, jenes iſt nur Zucker, du aber biſt des Zuckers Urſprung und Quelle.

Heil dir o Mann, der ohne Gruß und Fragen,
Raſch vor zu der Erfüllung Tafel dringt:
Und, winkt ein Stamm den Zweige überragen,
Des Aſt's nicht achtend flink zum Stamme ſpringt.

Als eine Ameiſe einſt ihre Lenden mit Kraft umwob, und eine Heuſchrecke, die zehn ihres Gleichen an Gewicht übertraf, emporhob, rief man erſtaunt: Seht doch dieſe Ameiſe! wie iſt es möglich, daß ſie mit ſo geringer Kraft eine ſo bedeutende Laſt hebe? Als die Ameiſe dieſe Worte vernahm, lächelte ſie, und ſprach: Nicht Leibeskraft und Körpergröße ſind es, wodurch Männer Laſten heben. Ihre Stärke iſt der feſte Wille, und ihr Arm ein hohes Streben.

Die Laſt, vor welcher Erd' und Himmel beben,
Bewegſt du nicht, und wagſt du Leib und Leben;
Doch deinen Willen kräft'ge Gott vertrauend,
Mit ſeiner Kraft wirſt jede Laſt du heben.

Ein Kamehl mit herabhangender Halfter weidete in der Wüſte. Eine Maus kam ihm nah, und da ſie es herrenlos umherſchweifen ſah, erwachte in ihr die Begierde, das Thier zu beſitzen, weßhalb ſie die herabhangende Halfter ergriff und ihrer Wohnung zulief. Das Kamehl, dem ſeine Natur Demuth und Folgſamkeit lehrt, ſo daß es ſich von allem Eigenſinn und Widerſtand abkehrt, folgte geduldig nach. Als es aber an die Wohnung der Maus gelangte, und dort nichts als ein enges Loch erblickte, ſprach das Kamehl: O du Unſinnige! was haſt du hier gethan, dein Körper iſt klein und ſchmächtig, meiner aber groß und mächtig, du kannſt dein Haus nicht größer, und ich meinen Leib nicht kleiner machen, wie können wir zwei uns zuſammenfinden, und wie iſt es möglich uns zu einer Geſellſchaft zu verbinden?

Wie willſt du, wie du biſt, die Welt verlaſſen,
Beſchwert mit deiner Habſucht Rieſenlaſt?
Erleicht're doch die Bürde die du haſt,
Des Grabes Enge kann ſie ſonſt nicht faſſen.

Einſt geſchah es, daß ein Schaf aus einem Bache ſprang, und zufällig den Schweif in die Höhe ſchwang. Eine Ziege, die dieſes bemerkte, lachte und rief: Ich habe dich enthüllt geſehen. Das Schaf aber wandte ſich ab, und ſprach: Unbillige, ich ſah dich Jahre lang unbedeckt, und nie hat mir dieß Gelächter erweckt, und nie habe ich dich durch Spott zurückgeſchreckt, du ſahſt mich nur einmal ſo im Leben, und wagſt es Tadel gegen mich zu erheben.

Ein Böſewicht, der raſtlos Tag und Nacht
Durch tauſend Laſter ſich berüchtigt macht,
Trifft Edle er beim mindeſten Vergehen,
Erhebt ſich, ſie zu läſtern und zu ſchmähen.

Ein Stier ward in ſeiner Heerde zum Führer ernannt, und durch die Kraft ſeine Hörner allgemein bekannt. So oft der Wolf auf ſeine Heerde einen Anfall wagte, war er es, der Unglück verhüthete, und ihn verwundet zurückjagte. Da geſchah es, daß das Schickſal ihn ſchwach machte, und ſeinen Hörnern einen Unfall brachte. Hierauf bemerkte man, daß er, ſobald er den Wolf entdeckte, ſich zur Zuflucht hinter den andern Thieren verſteckte. Als man ihn um die Urſache dieſer Handlungsweiſe fragte, antwortete er:

Seit ich mein Horn verlor durch Schickſalsrache,
Verſchloß ſich mir der Wahlplatz des Gefechtes.
D'raus zieht die Lehre: daß am Tag der Schlacht
Den Mann der Muth, den Stoß die Lanze mache.

Ein Kamehl und ein Langohr gelangten einſt mit einander an den Rand eines Fluſſes. Das Kamehl watete hinein, und da es bis in die Mitte vordringend das Waſſer nur bis an ſeine Hüften emporbringen ſah, rief es dem Langohr zu: Komm nur herein, das Waſſer reicht mir nur bis an den Magen. Der Eſel antwortete: Du ſprichſt wahr, aber zwiſchen Magen und Magen iſt ein Unterſchied. Wäſſer, die dir nur bis an den Magen ragen, können mir über dem Rücken zuſammenſchlagen.

Am beſten kennſt du ſelbſt dich, was im Leben
Du biſt, verkenn' um keines Haares Breite,
Will auch ein Thor dich über dich erheben,
Kenn' deinen Werth, und drüber hin nicht ſchreite.

Ein Pfau und eine Krähe fanden ſich in einem Garten, und bemerkten ihre gegenſeitigen Vorzüge und Unarten. Der Pfau ſprach zur Krähe: Dieſe rothen Schuhe, die deine Füße einfaſſen, könnten prächtig zu meinem Staate, meinem goldgeſtickten Atlaſſe und buntgeſchmückten Brokate paſſen. Vielleicht haben wir zur Zeit, als wir uns aus dem Dunkel des Nichtſeyns an den Tag des Lebens emporſchwangen, im Anziehen unſerer Schuhe einen Irrthum begangen, ſo daß ich deine ſchwarzen Lederſchuhe nahm, und dein Geſchlecht meine rothen Corduanſchuhe bekam. Die Krähe entgegnete: Mir ſcheint das Gegentheil wahrſcheinlicher, denn mußte ſchon eine Irrung geſchehen, ſo konnte ſie überhaupt in den Kleidern vorgehen, da die Gewande, welche du trägſt, am beſten zu meiner Fußbekleidung ſtehen; vielleicht haſt du damals, von langem Schlummer berauſcht, den mir beſtimmten Anzug ergriffen, und ich habe meine Kleider mit den deinen vertauſcht. Zufällig hörte dieſen Streit eine Schildkröte, welche, den Kopf tief im Halſe verborgen, in der Nähe horchte. Dieſe ſtreckte das Haupt empor, und rief: O meine innigen und werthen, meine ſcharfſinnigen und gelehrten Gefährten! laßt ab von dieſem unnützen Streite, und ſchiebt dieſen erfolgloſen Wortkampf bei Seite.

Der erhabene Gott konnte nicht Einem Alles ſchenken, und läßt nicht Eine Hand die Zügel jedes Wunſches lenken. Jeder erhielt etwas Beſonderes, von dem die Anderen nichts bekommen, jeder beſitzt eine Eigenthümlichkeit, von welcher alle übrigen ausgenommen. Möge Jeder, was ihm beſtimmt ward, leiden, und Jeder mit dem ihm Beſchiedenen ſich beſcheiden.

Beneiden And're iſt nicht Weiſer That,
Weh dir, wenn du verachteſt Weiſen Rath.
Neid iſt und Geitz der alte Fluch der Erde,
D'rum wirf ſie hin, daß frei du von Beſchwerde.

Einſt begab es ſich, daß eine Hyäne einen Fuchs anpackte, und ihm ihre gierigen Zähne tief in's Fleiſch hackte. Der Fuchs begann laut zu jammern, und ſprach: O Löwin im Walde der Macht, o Tiegerin auf dem Hügel der Tapferkeit! ich flehe dich an meiner Schwäche und Kraftloſigkeit zu verzeihen, und meinen raſchen Fuß von dieſen Spannſeilen und Fangeiſen zu befreien. Ich bin nichts als eine Hand voll Haut und Bein, was haſt du wenn du mich verſchlingſt, was nützt es dir wenn du mir Qual bringſt? So klagte der Fuchs. Die Hyäne aber ließ ſich durch ſeine Bitten nicht erweichen; da rief er: Erinnere dich, ich habe ein Recht auf dich; wie oft haſt du Unzucht von mir begehrt, und wie oft folgte ich, und habe deinen Wunſch gewährt. Als die Hyäne dieſe läſternden Worte vernahm, erglühte ſie vor Zorn und Scham, öffnete den Rachen, und ſchrie: Was ſprichſt du für unſinnige Worte, wann iſt ſolches geſchehen, und an welchem Orte? Sie rief es, doch wehe, es bedurfte nur eines Augenblicks, daß die Hyäne den Mund aufſchloß, und nur eines Augenblicks, daß der Fuchs flüchtig davonſchoß.

Rührſt du den Feind durch ſüße Bitten nicht,
Schließ auf den Mund, und gib ihm bittre Worte.
Weicht dir ein Schloß nicht willig an der Pforte,
Nimm einen Stein, und ſchlage bis es bricht.

Ein Schakal überfiel einen Hahn mitten im ſüßeſten Schlafe. Dieſer begann zu jammern und ſprach: Ich bin der Tröſter der Wachenden, und der Herold der die Nacht belebt Machenden, laß ab mich zu tödten, und dein grauſames Schwert mit meinem Blute zu röthen.

Was überfällſt du grundlos mich voll Wuth,
Warum willſt ſchuldlos trinken du mein Blut?

Der Schakal aber entgegnete: Ich habe keinen Plan, wie ich dich tödte, den ich nicht aufzuſchieben mich gern erböthe, ich will mich damit auch nicht weiter befaſſen, und dir ſelbſt die Wahl überlaſſen. Darum beſtimme ſelbſt, ob es dir lieber, daß ich dich mit einem Klauenſchlage auf einmal umbringe, oder dich Biſſen für Biſſen langſam hinunterſchlinge.

Durch Klugheit nur vermagſt du auszuweichen,
Trifft Schaden dich von einem Ungerechten;
Durch eitle Bitten wirſt du nichts erreichen,
Denn Schlecht'res wählt er, ſteht er ab vom Schlechten.

Schluß.

Eigentlich hatte ich mir im Herzen vorgenommen, und war ich in meiner Seele zum Entſchluſſe gekommen, mich in dieſem Werke nicht ſo kurz zu faſſen, und den Kiel, womit ich dieſe Erzählungen ſchrieb, nicht ſobald ruhen zu laſſen; da aber der Dichter fühlte, daß der Spiegel ſeines Gemüthes ſich mit dem Roſte des Ueberdruſſes überzöge, und daß ſelbſt das aufrichtige Wohlwollen ſeiner Zuhörer dieſen Spiegel nicht mehr zu glätten vermöge, war er gezwungen, dieſes Buch ſo ſehr abzukürzen.

Breit' o Dſchami des Wortes Teppich aus,
Er iſt der Kiſſen herrlichſtes vor Allen;
Doch ſchweige ſtill und zieh' den Athem ein,
Wenn Luſt und Liebe nicht die Bruſt durchwallen;
Denn deine Luſt allein genügt dort nicht,
Wo nicht der Hörer horcht mit Wohlgefallen.

Jene Stellen ausgenommen, wo Gedichte fremden Werken absichtlich entwandt sind, und ihre Verfasser ausdrücklich genannt sind, ist Alles und Jedes, was sich in diesem Buche findet, aus meiner eigenen Seele geflossen, und meiner eigenen Fantasie entsproßen.

Bei allen Werken, die Dschami gedichtet,
Nahm er von Fremden nicht ein Wort zu leihen.
Wer reiche Waaren selbst hat aufgeschichtet,
Braucht nicht die Waaren And'rer auszuschreien.

Von dem Wohlwollen meiner Leser erwarte ich, daß sie, wenn sie einen Fehler entdecken, ihn mit dem Saume der Nachsicht bedecken, und nicht die Zunge des Tadels ausstrecken, und dadurch die Aufmerksamkeit der Andern erwecken.

Entdeckst du bei dem Freunde ein Gebrechen,
Sollst du vor Feinden sorglich es bewahren;
Denn besser ist's, wie kluge Leute sprechen,
Die Schande hüllen als sie offenbaren.

*) Dieß Buch, in dem Dschami es hat versucht,
Was er vermag zu zeigen, ward geschlossen
Zur Zeit, als Jahre seit Muhammed's Flucht
Achthundert zwei und neunzig hingeflossen.
(1487 nach Christi Geburt.)

Ich flehe zu Gott, dem Herrn der Macht und der Milde, daß er mein Verlangen mit Sieg ſchmücken, und mein Ende ſegnen und beglücken wolle. Gebeth und Heil über Muhammed, und ſeinen edlen Stamm!

Erläuternde Anmerkungen.

Vorrede des Dichters.

1. Dſchami entſchuldigt ſich, daß er nicht, wie gebräuchlich, ſein Werk mit einem längeren Lobe Gottes anfange, indem er nicht im Stande ſei, den Schöpfer würdig genug zu preiſen.
2. Muhammed Muſtafa der Prophet.
3. Saadi benennt die einzelnen Kapitel ſeines herrlichen Buches: Paradieſespforten.
4. Kewſer ein Paradiesſtrom, deſſen im Koran, S. 108, V. 1, gedacht wird.
5. Anſpielung auf den bekannten Koran-Vers.
6. Mirſa Huſſein, Sohn Baicaras, Sohn Omar Schachs, Sohn Timurs, regierte 40 Jahre.
7. Der Fürſt, dem Saadi ſeinen Roſengarten widmete.
8. Die Kamomille hat im Orientaliſchen den Beinamen der Lachenden, da ihre gezackten weißen Blätter den Zähnen eines lachenden Mundes gleichen ſollen.
9. Die Narciſſe hat gewöhnlich das Amt des Mundſchenken, da ihr Kelch einem ſchön geſchnittenen Becher gleicht.

Erſter Garten.

1. Dſchuneid iſt der Name eines durch ſeine Frömmigkeit unter den Scheichen zweiten Ranges weit berühmten und hochverehrten Mannes. Sein Vorname iſt Abul-Kaſim. Geboren in Bagdad und allbort begraben, ſtarb zwiſchen 297 und 299 nach der Flucht des Propheten.
2. Sure 11, V. 121.
3. Herat iſt der Name der ehemaligen Hauptſtadt Choraſſans.
4. Abu Ismail Abdullah Anßari, ein frommer und hochverehrter Scheich, Abkömmling des Abu-Ejub Anßari, eines treuen Begleiters des Propheten.
5. An Gott gerichtet.
6. Die mündliche Ueberlieferung (Hadiſi cherif) Sunna.
7. Abulhoſſein Sirri Sakati, der Lehrmeiſter der meiſten Scheiche des zweiten Ranges, und ſelbſt Schüler des weitberühmten Scheichs Karchi.
8. Dieſe Verſe, welche Sirri Sakati dem Dſchuneid zum Lohne für ſeine Gefälligkeit übergibt, ſind gänzlich myſtiſchen Inhaltes. Er vergleicht ſich einem Kamehltreiber, der ſeine Thiere zuſammenruft, wie er als Scheich und Lehrer ſeine Schüler, und ermahnt ſie, nie durch Sorgloſigkeit und

Leichtſinn von den Wegen Gottes abzuweichen, indem er ihnen in dieſen drei Verſen, die an Gott gerichtet ſind, zeigt, wie er ſelbſt in ſteter Angſt zittere, Gott möge ihm eines Fehltrittes wegen zürnen, und ſeinen Bund mit ihm zerreißen.

9. Das ewige Sehnen, zur Erkenntniß der Gottheit zu gelangen, gönnt ihm weder Freude noch Erhohlung.
10. Hoſſein Manßur mit dem Beinamen Halladſch (der Wollkrämpler) aus Beida einer Stadt im Gebiete von Schiraſ gebürtig, ein Scheich dritten Ranges. Den Beinamen Wollkrämpler erhielt er der Sage nach durch ein Wunder, welches er einſt im Gewölbe eines Wollkrämplers gewirkt haben ſoll, indem er nämlich, während der Handwerker auf einige Augenblicke das Gewölbe verließ, der Wolle den Befehl gab ſich ſelbſt von dem Reinigungs-Inſtrumente loszulöſen, was auch ſogleich geſchah.
11. Abu Haſchim, belannt unter dem Nahmen „der Soſi", geboren zu Kufa, lebte in Damask, wo er im Jahre 61 nach der Flucht des Propheten ſtarb.
12. Das veraltete, aber wohlklingende Wort Aemſe ſcheint mir zweckmäßiger, als das in keinen Vers paſſende gedehnte Ameiſe.
13. Suunun der Egypter war ein Scheich erſten Ranges. Sein ganzer Name lautet: Sobân ben Ibrahim, geboren in Achmim, einer Stadt Egyptens.
14. Der türkiſche Commentator ſcheint hier überſehen zu haben, daß پیش eben ſo gut nach ihm, zuſammengezogen aus پی u. dem zueignenden Fürworte ش als vor ihm bedeuten kann, ja ſogar bedeuten muß, da ſonſt der vierte Vers mit den zwei erſten im offenbaren Widerſpruche ſtünde.
15. Faſil Aias, ein Scheich erſten Ranges, mit dem Beinamen Abul-Ali, ſoll nach Einigen in Kufa, nach Andern in Samarkand geboren worden ſeyn; ſtarb im Jahre 187 im M. Moharem (nach der Flucht).
16. Maaruf Karchi, mit dem Beinamen Abu Machßuß, gehört zur erſten Rangordnung der Scheiche, und ſtarb im zweiten Jahrhunderte (nach der Flucht).
17. Auch dieſe Stelle iſt in myſtiſchem Sinne zu nehmen, der Soſi ſoll Gott um keine Gnade anflehen, ſondern beſcheiden ſeinen Beſchlüſſen entgegen ſehen.
18. Taifur Bajeſid, ein Scheich erſten Ranges.
19. Schubli iſt der Name eines frommen Mannes, der in der vierten Rangordnung der Scheiche ſteht; ſein eigentlicher Name iſt Dſchafer ben Jonas, ſein Beiname Abu Bekr, geboren in Egypten, und begraben in Bagdad.
20. Auch dieſe Worte ſind gänzlich myſtiſchen Inhaltes. Der Soſi ſoll ſich nämlich durch, von ſeinem Freunde nämlich Gott, über ihn verhängte Strafen und Unglücksfälle nicht abſchrecken laſſen, ihm treu zu dienen.
21. Der Chalife Moktadir Billah aus dem Hauſe der Abbaſſiden, unter deſſen Regierung Schubli lebte.
22. Die Liebe zu Gott.
23. Sehl ben Abdullah aus Tuſter, iſt ein Scheich des zweiten Ranges und Schüler des oberwähnten Scheich Suunun.
24. Der Dichter ſpielt hier auf die Waſchung der Hände an, weil er kurz vorher des Speiſens erwähnte. Alle orientaliſchen Dichter lieben ſolche Zuſammenſtellungen, und oft, wenn ein Wort einen Doppelſinn bietet,

erleichtert die Kenntniß dieſer bekannten Vorliebe dem Ueberſetzer die Mühe, die richtige Bedeutung des Wortes zu finden. Vor Jemanden ſich die Hände waſchen, iſt eine perſiſche Redensart und bedeutet, ſich von ihm entfernt halten, ihn verabſcheuen; die Gewohnheit der Orientalen, ſich vor und nach der Mahlzeit die Hände zu waſchen, iſt bekannt.

25. Auch dieſe Verſe ſind im myſtiſchen Sinne zu nehmen und in Bezug der, heimlichen Begierden ergebenen Soſis, vor denen man ſich hüten ſoll, geſprochen.

26. Ahmed ben Iſſa, Abu-Said Cheras, bei den Myſtikern unter dem Namen Mond der Soſis bekannt, iſt ein Scheich zweiten Ranges; geboren in Bagdad überſiedelte er nach Egypten und ſtarb in Bagdad im Jahre 186 (nach der Flucht).

27. Anſpielung auf Tag und Nacht.

28. Auch dieſe Verſe ſind, wie aus dem Vorhergehenden erhellet, in rein myſtiſchem Sinne zu nehmen.

29. Im Originale heißt es كور (Kur) der Waldeſel, des indiſche Pferd, welches Thier ſeines köſtlichen Fleiſches und anderer mannigfaltigen Vortheile willen von den Perſern hoch geſchätzt und mit vielem Eifer gejagt wird, ſo daß ſein Name ſogar Monarchen als Ehrentitel beigelegt wurde. Um nicht Veranlaſſung zu geben, dieſes edle Geſchöpf mit unſerem verrufenen Müllerthiere zu verwechſeln, habe ich in der Uebertragung den Namen Eſel mit Hirſch vertauſcht, welchem letzteren Thiere der Waldeſel an Schnelligkeit und Scheu bei weitem näher kommt, als dem friedlichen Laſtthiere, mit welchem es nichts als den Namen gemein hat.

30. Ahmed ben Mahmud Abul-Hoſſein Nuri, ein Scheich zweiten Ranges, geboren zu Bagdad.

31. Muhammed ben Muſſa, Abu Bekr, ein Schüler des berühmten Scheichs Dſchuneid, geboren in Waſit, einer Stadt im arabiſchen Irak, gleichweit entfernt von Bagdad, Kufa und Basra, daher ihr Name Waſit (die Mittlere), ſtarb im Jahre 320 (nach der Flucht).

32. Der türkiſche Commentator überſetzt dieſes Wort mit Liebchen, was mir unrichtig ſcheint. Allerdings bedeutet جان (Dſchan) auch Geliebter oder Liebchen, in der Zuſammenſetzung mit dem Worte عالم (Aalem) Welt aber bedeutet es Weltgeiſt, Weltſeele.

33. Ali ben Ahmed Abul Haſan Kuſchdſchi, ein Scheich fünften Ranges, ſtarb zu Ende des dritten Jahrhunderts (muhammedaniſcher Zeitrechnung).

34. Im myſtiſchen Sinne auf Gott zu beziehen.

35. Haſſan ben Muhammed, Abu Ali Dakak, geboren in Niſchabur, ſtarb im Jahre 405 (nach der Flucht).

36. Ali ben Dſchafer, Abul-Haſſan Charkani, ein Scheich, der nach den Vorſchriften des obgenannten berühmten Jeſid lebte, ſtarb 425 (nach der Flucht).

37. Abu-Said ben Abulchair, einer der berühmteſten Scheiche ſeiner Zeit, von deſſen Lebenswandel und Handlungsweiſe man zahlloſe wunderbare Geſchichten erzählt, ſtarb im Jahre 400 (nach der Flucht).

38. Abu Muhammed Abu Scheiban Ruwain, ein Scheich zweiten Ranges, gehört unter die berühmteſten Scheiche Bagdads.

39. Beſchr Haſt, Sohn des Abu-Naßr, ein Scheich erſten Ranges, geboren in Bagdad, wo er auch im Jahre 227 (nach der Flucht) ſtarb.
40. Abu-Ali Schakik, ein Scheich erſten Ranges, geboren in Balch, zu deſſen größten Scheichen er gehört, ein Schüler des berühmten Imam Safer, ſtarb im Jahre 174 (nach der Flucht) zu Chitlan.
41. Juſuf ben Hoſſein, abu Jaeub, iſt ein Scheich zweiten Ranges und Schüler des oben erwähnten hochberühmten Suunun, geboren in Raſ, einer Stadt im perſiſchen Irak, woher er ſeinen Beinamen erhielt, ſtarb 303 (nach der Flucht).
42. Samnun mit dem Beinamen Muhibb, den er in Kaßab veränderte, iſt ein Scheich zweiten Ranges.
43. Abu Bekr, Muhammed, Omar-ulhekim Warrak, ein Scheich zweiten Ranges.
44. Abu Iſhak Ibrahim Hauas, ein Scheich zweiten Ranges, geboren in Bagdad, ſtarb im Jahre 191.
45. Ahmed ben Muhammed Abu Ali, aus Rudbar in Perſien gebürtig, ein Scheich vierter Claſſe, Schüler des oben erwähnten berühmten Scheichs Dſchuneid, ein gelehrter Sammler von Religionswahrheiten und Sittenſprüchen, ſtarb 321 (nach der Flucht).
46. Scheich Ahmed ben Muhammed Abul Abbas, ein Schüler des berühmten Scheichs Muhammed ben Abdullah Altabari.
47. Eigentlich wortgetreu heißt es: Jeder Stich iſt ein Götze und jeder Faden ein Heidenſtrick, nämlich eine Binde, wie ſie die chriſtlichen Mönche im Orient zu tragen pflegen (Sinar).
48. Ali ben Ibrahim Haßri, geboren in Baſra, geſtorben in Bagdad, iſt einer der zahlreichen Schüler des berühmten Myſtikers Schubli.
49. Trotz Dſchamis Erklärung und Verdeutlichung bleibt dieſer Ausſpruch Haßris dem mit den Lehrſätzen der Sofis unbekannten Leſer dunkel und unverſtändlich. Einer der Hauptgrundſätze der Myſtiker heißt: „Beſtändigkeit nach Vergänglichkeit.“ Dieſem Grundſatze gemäß befiehlt Haßri erſtens, ſinnlich abzuſterben, und nicht wieder ſinnlich aufzuleben, nämlich irdiſchen Gelüſten nicht nachzuhängen, und zweitens preiſt er denjenigen, welcher auflebt, nämlich geiſtig, und nie mehr zu Grunde geht, nie mehr in die Sinnlichkeit zurückfällt.
50. Abu Jacub Juſuf, geboren in Hamadan, ein berühmter Gottesgelehrter und Schüler des Abu Ali Farmedi, ſtarb 535 (nach der Flucht).
51. Ibnu Saka, ein arabiſcher Gelehrter, welcher mit einer Geſandtſchaft an den Hof der griechiſchen Kaiſer geſandt, aus Liebe zu einer Prinzeſſin ſich zum Chriſtenthume bekehrte.
52. Chodſcha Abdul-Chalick, einer der berühmteſten Vorſteher der Nakſchbendi-Mönche.
53. Chodſcha Ali Metini, ein frommer Mann, der bei den Myſtikern unter dem Ehrennamen „Gnade der Gottgeliebten“ bekannt iſt.
54. Muhammed benal Nedſchari beha-eddin, Schüler des oberwähnten berühmten Abdul-Chalick Gidſchdawani, ſtarb 791 (nach der Flucht) im Monate Rabialaual.
55. Die Muſulmanen leiten ihren Stamm gern von einem berühmten Scheichu oder ſonſtigen frommen Manne ab, wodurch ſie vor Gott ein Verdienſt zu haben meinen.
56. Kennzeichen der Asceten.

Zweiter Garten.

1. Bevor unſer Dichter zur Erwähnung einzelner weiſer Männer vorſchreitet, gibt er eine allgemeine eben ſo ſchöne als tiefſinnige Definition eines wahren Weiſen.
2. Alexander der Große von Macedonien, der Schüler des Ariſtoteles, Eroberer des perſiſchen Reiches, Erbauer Alexandriens, durchaus nicht zu verwechſeln mit dem in der orientaliſchen Mythe ſo häufig vorkommenden Iskender Sulkarnein, welcher letztere zur Zeit Abrahams, alſo volle 1000 Jahre vor Alexander dem Großen lebte, Abdullah ibnu Dahak hieß, und den Namen Iskender (Alexander) nur durch Irrthum einiger arabiſchen Autoren trägt; da dieſer Name ſowohl im Koran, wo Sulkarnein genannt iſt, ihm nicht beigelegt wird, als auch aus dem Griechiſchen abgeleitet, zur Zeit Abrahams kaum noch exiſtirt haben mochte.
3. Wortſpiel zwiſchen خلق Chalk (Volk) und خلق Chulk (Naturell).
4. Ein Wortſpiel zwiſchen بردست (hohe Hand) und زیردست (unter der Hand, Unterthan, Diener), welches der türkiſche Commentator nicht verſtanden zu haben ſcheint, da er unbegreiflicher Weiſe das Letztere ſtatt mit Unterthan, durch Beſchützer, Mächtiger überſetzt, welche letztere Bedeutung dem Worte vollkommen fremd iſt.
5. Ein alter perſiſcher König aus der Dynaſtie der Piſchdaden, der Vernichter des Tyrannen Sohak, deſſen Heldenthaten Firduſi in Schahname beſingt.
6. Hier ſcheint Schakir Effendi, der türkiſche Commentator, ſich in der Bedeutung des Wortes دهر (Dehr) geirrt zu haben. Er überſetzt es mit Welt, während dem es auch Schickſal, Fügung, Zeit bedeutet, welche letztere Bedeutung, ſchon der Uebereinſtimmung mit der vorhergehenden Proſa wegen, zweifellos die richtige iſt.
7. Ibn Mukanna (nicht Makna wie durch ein Verſehen im Texte ſteht), eine Art Magier aus Choraſſan gebürtig, welcher der orientaliſchen Sage nach in Nachſchab einer Stadt Tranſorana's unfern des Berges Siam den Mond aus einem Brunnen emportauchen ließ.
8. Der Leſer dem dieſe Verſe vielleicht läppiſch und eines Dichters unwürdig erſcheinen, mag bedenken, daß dieß ganze Buch von Dſchami für ſeinen unmündigen Sohn beſtimmt war, wie dieß aus der Vorrede des Verfaſſers erhellt.
9. Kisra (Chosroes), der Ehrentitel, welchen jeder perſiſche König führte, gleich dem Pharao der Juden und dem Ceſar der Römer; hier ſcheint Nuſchirwan gemeint zu ſeyn.
10. Wörtlich: „Ich legte mich in Staub und Blut", ein orientaliſcher Tropus für: „Ich litt Sorge und Angſt".
11. Ein Titel, welcher den meiſten Herrſchern der Mongolen, Türken, Chineſen beigelegt wurde, und jetzt noch unter den vielen Prädicaten des Sultans einen der höchſten Plätze einnimmt.
12. Dieſe Verſe wurden vom türkiſchen Commentator gänzlich mißverſtanden. Er überſetzt ſie als im directen Tone geſprochen, während dem ſie nur

als Frage mit dem Vorhergehenden übereinſtimmen und einen vernünftigen Sinn geben. Die, vielen türkiſchen Interpretatoren eigene Nachläſſigkeit, die ſich, um den Sinn unbekümmert, mit der Wortüberſetzung begnügt, nicht Unwiſſenheit, ſcheint auch dieſem Verſtoße zu Grunde zu liegen.

13. Büſürdſchmihr der Großveſir und Rathgeber Nuſchirwans, des vielbeſungenen gerechten Monarchen aus der Dynaſtie der Saſſaniden. Der Name ſcheint mir am richtigſten Büſürdſchmihr ausgeſprochen zu werden, d. h. große Sonne; zuſammengeſetzt aus بزرج (büſürdſch) groß und مهر (mihr) Sonne.

14. Ein unüberſetzbares Wortſpiel zwiſchen درکنار (derkenar) am Rande und درمیان (der mejan) in der Mitte. Sich in die Mitte werfen iſt ein perſiſcher Tropus und bedeutet, ſich prahlen und ſeine Wohlthaten vorwerfen.

15. Ein ebenfalls treu unüberſetzbares Wortſpiel zwiſchen خون (Blut) und خوان (Tafel, Speiſe und Trank).

16. Hadſchadſch, der Name eines Feldherrn des Abdul Malik ben Merwan, aus dem Hauſe der Omajaden, welcher durch ſeinen Blutdurſt und ſeine ſchonungsloſe Grauſamkeit eine ſo ſchreckliche Berühmtheit erlangte, daß ſelbſt die, Menſchenleben ſo gering achtenden Orientalen ihn verabſcheuen und fabeln, er habe Blut ſtatt Muttermilch eingeſogen. Er iſt es der den Uſurpator Abdullah in Medina bezwang, und in Kufa 50.000 Menſchen ſchlachten ließ.

17. Wörtlich heißt es tauſend Ferſengen. Eine Ferſenge oder Paraſange iſt eine Strecke Weges von beiläufig 4.000 Schritten. Keikobad, ein König aus der perſiſchen Dynaſtie der Keianiden, ſoll der Erſte geweſen ſeyn der die Straßen nach dieſem Maße eingetheilt hat.

Dritter Garten.

1. Muhammed der Prophet; wurde geboren im 40. Jahre von Nuſchirwans glorreicher Regierung. Acht Jahre darauf ſtarb dieſer mit Recht allgemein bewunderte Regent.
2. Der König der Juden und Sänger der Pſalmen.
3. Kobad, Sohn des Firuſ ben Jesdedſcherd, der 19. perſiſche König aus der Dynaſtie der Saſſaniden, regierte gegen 40 Jahre.
4. Ardeſchir Babekan, der Gründer der Saſſaniden-Dynaſtie, und Wiederherſteller der Zoroaſter-Religion, ein tapferer und gerechter König, der leider, wie Chondemir erzählt, nur 14 Jahre regierte.
5. Mahmud ben Sebüktekin, der Stifter der Gasnewiden-Dynaſtie, deſſen Gerechtigkeit der große Firduſt erhebt, indem er ſingt, Wolf und Schaf haben unter ſeiner Regierung freundlich neben einander geruht.
6. Die Perſer, welche der Rechnung des Sonnenjahres folgten, feierten zwei Feſte zu Ehren des neuen Jahres, das eine von Dſchemſchid, einem halb fabelhaften König aus der erſten perſiſchen Dynaſtie der Piſchdaden, eingeſetzt, welches zur Zeit des Frühlings-Aequinoctiums fiel und (Newruſ

Hamal), d. h. das neue Jahr des Widders, genannt wurde, weil die Sonne um dieſe Zeit in das Zeichen des Widders tritt, und das zweite bei Eintritt des Herbſt-Aequinoctiums, welches Newruſimiſan, d. h. neues Jahr der Wage genannt wird und von Feridun eingeführt wurde. Das zweite Feſt iſt es, welches hier erwähnt wird.

7. Maamun der ſiebente Chalife aus dem Hauſe der Abbaſſiden, ein gelehrter und billiger Regent, welcher, hätte er in religiöſer Hinſicht mehr Kraft und Feſtigkeit bewieſen, einen der erſten Plätze unter den berühmteſten Herrſchern ſeines Hauſes einnehmen würde. Er ſtarb im Jahre 218 (nach der Flucht), wie Chondemir erzählt, an Ueberfüllung des Magens.
8. Der Sohn Abu Thalibs, Bruder Abdullahs des Vaters Muhammeds, alſo Vetter des Propheten.
9. Moawia ben Abu Sofian, der Gründer des Hauſes der Omajaden, beſtieg den Thron der Chalifen, den er mehr dem Beiſtande der Syrer und Egypter und ſeinen Feldherren, als dem Rechte der erzwungenen Abtretung Abdullahs, Sohn Alis verdankte, im Jahr 41, und ſtarb im Jahre 60 (nach der Flucht).
10. Mothalib ben Hiſcham, Großvater des Propheten.
11. Abdul Menaf, einer der Ahnen des Propheten
12 Hiſcham, Urgroßvater des Propheten.
13. Sohn Abu Thalibs, Vetter und Schwiegerſohn des Propheten, der eifrigſte Held des Islams, von den Muſulmanen Aſadullah algalib (Löwe des ſiegenden Gottes) genannt, der vierte der ſogenannten orthodoxen Chalifen, ſtarb durch die Hand des Meuchelmörders Abdurahman, wahrſcheinlich den 21. des Monates Ramadhan im 40. Jahre (nach der Flucht).
14. Abdul-Malik ben Merwan, der fünfte Chalife aus dem Hauſe der Beni Omaja, beſtieg den Thron im Jahre 65 und ſtarb im Jahre 86 (nach der Flucht). Unter ſeiner Regierung war Hadſchadſch Statthalter in Arabien.
15. Jesdedſcherd, der dreizehnte perſiſche König aus der Dynaſtie der Saſſaniden mit dem Beinamen der Böſe, regierte 21 Jahre.
16. Der Sohn Jesdedſcherds des Böſen, regierte 23 Jahre.
17. Hormus, Sohn Schaburs, Enkel Ardeſchir Babekans, der dritte Perſerkönig aus dem Hauſe der Saſſaniden, regierte 31 Jahre.
18. Omar, der zweite der orthodoxen Chalifen und Nachfolger Abu-Bekrs, regierte vom Jahre 13 bis zum Jahre 28 (nach der Flucht).

Vierter Garten.

1. Ein ſchönes Wortſpiel zwiſchen طفل (Kind) und طفيل (Schmarotzer, Gaſt).
2. Sohn Dſchafers, Bruder Alis.
3. Nahid oder Anahid, die Lautenſchlägerin, der Abendſtern.
4. Das Schönheitsmal, welches durch ſeinen dunklen Abſtich gegen die Weiße der Haut den Reiz der Frauen im Auge des Orientalen ungemein erhöht.
5 Aus der Familie der Omajaden.
6. Die Farbe der Abbaſſiden.

7. Abu-Said, ben Coraib Asmai, ein eben ſo berühmter Grammatiker als Redner, geboren im Jahre 122 (nach der Flucht), ſtarb 215 unter dem Chalifen Al-Maamun, war zugleich einer der vertrauteſten Rathgeber des berühmten Harun Arreſchid.
8. Al-Maamun, der ſiebente Chalife aus dem Hauſe der Abbaſſiden, Sohn Harun Arreſchids, regierte über 20 Jahre.
9. Hatim, ben Abdullah, ben Saad al Tai, bekannt unter dem Namen Hatimtai, ein durch ſeine außerordentliche Freigebigkeit im ganzen Oriente ſo hoch berühmter und ſelbſt im Abendlande ſo bekannter Name, daß ich jede nähere Beſtimmung für überflüſſig erachte.
10. Ein ſehr freigebiger Araber.

Fünfter Garten.

1. Wörtlich: von den Anzündungen an der Leuchte des Prophetenthums.
2. Diejenigen nämlich, welche meinen, die ſinnliche Liebe ſei nur ein Bild der göttlichen und durch Genuß der erſteren zum Beſitze der letzteren zu gelangen glauben.
3. Abu Bekr war der Erſte nach Ali, welcher der Erzählung von der Himmelfahrt des Propheten feſten Glauben beimaß, daher wird er auch der treueſte Anhänger genannt.
4. Coran S. 43, V. 67.
5. Im Originale heißt es بسر (Knabe).
6. Sein Liebſtes und Schätzbarſtes vergleicht der Araber mit dem Kamehle, ſeinem unentbehrlichen treuen Gefährten, daher die Anſpielung auf ſeine Geliebte.
7. Zu den vielen Ceremonien, welche die Wallfahrter am Propheten-Grabe zu beobachten haben, gehört auch die Umkreiſung des heiligen Hauſes (Kaaba).

Sechſter Garten.

1. S. 55, V. 68.
2. Abu Ali Hoſſein, ben Abdullah ben Sina, von den Hebräern Aben Sina und den Franzoſen Avieenne genannt, ein berühmter Arzt und Philoſoph, geboren in Bochara im Jahre 370, ſtarb in Hamadan 428 (nach der Flucht).
3. Name eines berühmten arabiſchen Dichters.
4. Dſchahis, ein arabiſcher Gelehrter, welcher ſeiner Häßlichkeit wegen bekannt war.
5. Hier wurden vier Verſe als zu naiv ausgelaſſen.
6. Zur Verſtändniß dieſes Scherzes iſt die Kenntniß des Vorfalles nothwendig, deſſen in der dritten Sure des Corans erwähnt wird. Abu Laheb, der Oheim Muhammeds und einer ſeiner heftigſten Verfolger, ging einſt mit einigen ſeiner heidniſchen Begleiter an den Berg Safa, wohin ſich Muhammed zurückgezogen hatte, ſchmähte ihn und erhob mit beiden Händen einen großen Stein, um ihn auf ſeinen Neffen zu ſchleudern; im ſelben Augenblicke aber fiel er, vermuthlich in Folge einer, bei der heftigen

Anſtrengung geſprungenen Blutader, todt zu Boden. Gegen ihn ſprach der Prophet das Verdammungsurtheil aus.

7. S. 111, V. 1.
8. S. 111, V. 4.
9. Nämlich das Weib Abu-Lahebs, die den Propheten grimmig haſſend ihm einmal Dornen in den Weg ſtreute, auf daß er ſich daran die Füße verwunde. Muhammed verurtheilte ſie, einſt in der Hölle das Holz am Feuer, welches ihren Mann peinigen wird, anzuſchüren.
10. Einer von den Abkömmlingen Alis, des Schwiegerſohnes des Propheten, welche in Perſien große Vorrechte genießen.
11. Die Aliden tragen langes Haar.
12. Wörtlich: der Ort, wo die Pantoffeln, welche man beim Eintritte auszieht, in die Reihe geſtellt werden.
13. Die Familie des Propheten.
13. Hier wurden vier Verſe als zu naiv ausgelaſſen.
14. Der türkiſche Commentator hat das Wort پختگی (puchteki) Garwerdung, Reife, irrig ausgelegt. Er überſetzt: Wenn der Habgierige nicht ſeine Begierde aufgibt; während dem es heißen ſoll: wenn des Habgierigen Begierde erfolglos bleibt.
15. Eine im Oriente ſehr bekannte Aneedote, an welche häufig gebrauchte Sprichwörter vielfach erinnern, z. B.: „Wäre nicht die Verfluchte an ſeinem Halſe".
16. Aſrail.
17. Zwiſchen dieſer und der vorhergehenden Aneedote ward eine ausgelaſſen, welche des grammatikaliſchen Wortſpieles wegen den europäiſchen Leſer nicht anſprechen würde. Im Texte iſt ſie treu abgedruckt.
18. Eine Lieblingsſpielerei arabiſcher Dichter beſteht darin, einen Buchſtaben im Gedichte nicht vorkommen zu laſſen.
19. Eine Anſpielung auf die Fehlerhaftigkeit und Ungleichheit des Versmaßes.
20. Dſchami erinnert hier ſcherzhaft an die Stelle im Koran, nämlich: „der Prophet iſt ungelehrt", und an den Ausſpruch: „wir haben ihm die Dichtkunſt nicht gelehrt", S. 36, V. 69. Wirklich ſoll der Prophet weder ſchreiben noch leſen gekonnt, noch auch die Proſodie inne gehabt haben.

Siebenter Garten.

1. Im Deutſchen iſt dieſer Vers nicht treu wieder zu geben. Da der Dichter das Gedicht hier mit einem Geliebten (ich erlaubte mir zur größern Verſtändlichkeit das Geſchlecht zu verändern) vergleicht, ſo konnte er ihm auch eine Eigenſchaft beilegen, die ich bei einer weiblichen Geliebten anzubringen für unſchicklich hielt. Der Dichter gebraucht nämlich ein Wort, welches zugleich Schrift und Flaum bedeutet und ſowohl dem Geliebten als dem Gedichte angepaßt werden kann. Der ſproßende Bart macht orientaliſchem Geſchmacke gemäß der Schönheit des Knaben ein Ende.
2. Im Originale ſteht das Wort terdif, welches wie mutaradif eine proſodiſche Figur bedeutet, die Freitag folgendermaßen erklärt: dieſer Reim beſteht darin, daß am Ende des Verſes zwei ruhende Buchſtaben auf

einander folgen. Er kommt nur in den ſeltenern Versarten vor, deren letzte Silbe gedehnt iſt, und der Reim entſteht dann dadurch, daß der auf den letzten ruhenden Buchſtaben folgende bewegte Buchſtabe ſeines Vocals beraubt wird. (Freitags Darſtellung der arabiſchen Verskunſt S. 306).

3. S. 69, V. 41.
4. S. 21, V. 5.
5. S. 36, V. 96.
6. Kaſide iſt ein Gedicht, welches mehr als zwölf Verſe enthalten muß, und meiſtens das Lob Gottes, des Propheten oder eines Fürſten zum Stoffe wählt.
7. Das Ghaſel iſt im Abendlande ſo bekannt, daß es keiner weitern Erörterung bedarf. Gewöhnlich wählt es das Lob der Geliebten oder des Weines zum Stoffe.
8. Das Mesnewi iſt ein Gedicht, in welchem die Verszahl nicht beſtimmt iſt, wo aber je zwei Diſticha reimen müſſen.
9. Das Kitaa enthält weniger als fünf Verſe.
10. Das Rubai beſteht aus zwei Diſtichen, verſchieden gereimt, in einer beſondern Versart.
11. Eine Landſchaft zwiſchen Bochara und Choraſan und den Flüſſen Dſcheihun und Seihun.
12. Zur richtigen Leſung des Korans wird ein beſonders künſtlicher halb ſingender Vortrag erfordert.
13. Der dritte Herrſcher aus dem mächtigen Hauſe der Samaniden, regierte über 30 Jahre.
14. Der Name eines geſchichtlichen Werkes, verfaßt unter der Regierung Mahmud Sebuktekins, von Abu Naßr Muhammed, ben Abd-uldſchebbar.
15. Eine Stadt in Choraſan, die zur Unterſcheidung von ähnlich benannten Orten auch Merwſchahdſchihan genannt wird.
16. Eine Stadt in Choraſan am Ufer des Dſcheihun (Orus).
17. Eine Stadt am Ufer des Dſcheihun.
18. Mueſſedin Abul-Hareth Sindſchar, Sohn Malekſchachs, der ſechste Sultan der erſten Seldſchuken-Dynaſtie, ſtarb 552 (nach der Flucht).
19. Name eines berühmten perſiſchen Dichters.
20. Kaſchmir, China und beſonders die Provinz Chata ſind bei den Orientalen wegen ihrer Bilder-Gallerien berühmt. Wirklich iſt der Schmelz der chineſiſchen Farben unübertrefflich, daher ihre Berühmtheit bei den Orientalen, die alles Bunte lieben, leicht erklärlich.
21. Mahmud Gaſi, Sohn Sebuktekins, der eigentliche Stifter der Gaſnewiden-Dynaſtie, zu deren Macht ſein Vater bereits den Grund gelegt hatte, berühmt durch ſeine Siege in Indien, erhielt vom Chalifen Cader den Ehrentitel Jemin aldaula (die Stütze des Staates), ſtarb 61 Jahre alt in Gaſna (421 nach der Flucht).
22. Ein Wortſpiel in Mahmud (belobt), welches hier zugleich der Name des geprieſenen Herrſchers iſt.
23. Ein berühmtes vielbeſungenes Liebespaar.
24. Der Name eines langeverſchwundenen Königreiches im ſüdlichen Theile Indiens, welches Mahmud im Jahre 416 (nach der Flucht) eroberte.

25. Stadt in Chorasan.
26. Giw, ein Prinz aus iranischem Geblüte. In dem Kriege Kichosrews gegen Efrasiab hatte Feriburs, Feldherr des Ersteren, sich auf der Ebene von Pischen am Fuße des Belaven-Gebirges aufs sorgfältigste verschanzt; mit 50.000 Mann leistete er dem fast vierfach stärkeren feindlichen Heere unter Piran den tapfersten Widerstand. Nach einem ersten Vortheile verdoppelte Piran seine Anstrengungen, um sich der Person des Feriburs zu bemächtigen. Giws Unerschrockenheit wurde indessen zum Schilde Feriburs; er rettete die königliche Fahne, bei deren Vertheidigung mehrere Prinzen Irans ihren Tod gefunden hatten. Der türkische Commentator hat hier unwissender Weise Pischen für den Namen eines Helden gehalten.
27. Eine Art Bier. Nähere Auskunft gibt Sacy's **Chrestomathie arabe, Tome II. pag. 95.**
28. Die Uebersetzung dieser Verse ist dem in der Vorrede erwähnten vortrefflichen Buche: „Biographische Notizen über Mewlana Abdurrahman Dschami von Vincenz Edlen von Rosenzweig" entnommen, da ich es für unmöglich halte, sie treuer und zugleich schöner wieder zu geben. Sehr zweckmäßig hat der Verfasser obgedachten Werkes die langen vier persischen Verse in die der deutschen Sprache angemessenere Form von acht Zeilen gebracht.
29. Abd-ulchabbar, mit dem Ehrentitel „Augapfel der Richter", ein Anhänger der Secte, welche läugnete, daß Gott das Böse erschaffen habe, gegen die Meinung der Muslumanen, welche Gott als Schöpfer des Guten und Bösen verehren.
30. Bei diesem Verse bemerkt der türkische Commentator, daß er den Geruch der Ketzerei aushauche.
31. Doppelsinnig, da es sowohl die Geberde des Staunens über ihre Schönheit bedeutet, als auch auf das Liebchen, dessen Lippen man küssend mit den Zähnen berührt, sich beziehen kann.
32. Zwischen diesen beiden Sätzen ist eine Erzählung eingeschaltet, wie Asraki durch einen klugen Einfall einen König, welcher seine Mannbarkeit verloren hatte, heilte; der allzugroßen Naivetät wegen fand ich für gut sie unübersetzt zu lassen.
33. Diese Verse sind freier übersetzt, da die schönen Wortspiele zwischen چين (wirr, faltig) und چين (China), zwischen خط (Befehl, Schrift) und خط (Flaum) in gezwungener Uebersetzung keinen angenehmen Eindruck hervorbringen würden.
34. Ich erlaubte mir hier die zwei sehr langen persischen Verse in vier kürzere aufzulösen.
35. Ein schönes Wortspiel zwischen Selsebil und sebil (verfallen, zum Opfer gebracht); ins Deutsche treu unübersetzbar.
36. Ein im Orientalischen äußerst schönes, aber ins Deutsche unübersetzbares Wortspiel zwischen دوات dawat (Tintenfaß) und دولت dewlet (Glück). Durch die Zusammenziehung des Elifs A mit dem I in dawat (Tintenfaß) wird dewlet (Glück).

37. Die Hauptſtadt von Kuriſtan in der Tartarei.
38. Die Hauptſtadt von Choraſan.
39. Der Witz beſteht hier darin, daß der letzte Vers ſowohl auf die Welt, als auf das ungenannte Liebchen ſich beziehen kann.
40. Eine Stadt in Transoranien.
41. Maukuf oder nach türkiſcher Ausſprache Mewkuf iſt eine poetiſche Spielerei, welche darin beſteht, daß jeder Vers zwar für ſich einen geſonderten Sinn gibt, durch Zuſammenziehung der letzten Sylbe des Vorhergehenden mit der erſten Silbe des folgenden Verſes aber in einer dem Sinne der Einzelverſe gewöhnlich vollkommen entgegengeſetzten Bedeutung erſcheint. Die Proben ſolcher poetiſchen Tändeleien, welche im Werke angeführt ſind, habe ich als treu unüberſetzbar ausgelaſſen. Im perſiſchen Texte ſind ſie vollſtändig abgedruckt.
42. Anſpielung auf den berühmten Haſſan ben Sabit, den Lobſänger des Propheten.
43. Ein ſchönes Wortſpiel zwiſchen (chird) Kluger und (chireki) Verwirrung.
44. Ein Gedicht, in welchem er die Schönheiten, Merkwürdigkeiten ꝛc. der arabiſchen und perſiſchen Iracke beſonders Bagdad und Iſahans beſingt.
45. Das Gleichniß der erſten acht Verſe bezieht ſich auf die bei den Morgenländern ſo ſehr beliebten Taſchenſpieler und Gauklerkunſtſtücke, der gewölbte Himmel gleicht dem grünen Becher, und die runde Erde der Kugel des Taſchenſpielers; alle Menſchen ſind die Zuſchauer der Schwänke und Poſſen, welche das Schickſal mit Himmel und Erde ſpielt, aber nicht heitere, ſondern ſchwermuthsvolle Zuſchauer, da während dieſes Zuſchauens das Alter heranrückte, und endlich das Leben als Eintrittsgeld vom Schickſale abgefordert wird.
46. Ebenfalls eine Anſpielung auf den Teppich, womit der Taſchenkünſtler ſeinen Tiſch zu überdecken pflegt. — Zum Gegenſatze von dem gewöhnlichen Becherſpiele, wo der Becher ſteht und die Kugel rollt. Nach der alten irrigen Meinung der Orientalen nämlich dreht ſich der Himmel um die Erde. — Der weiße Hermelin iſt der Tag, der ſchwarze Biber die Nacht.
47. Die vier Elemente, welche alle Exiſtenz bedingen.
48. Die Namen eines im Orient berühmten liebenden Paares.
49. Bekanntlich theilen ſich die Muſulmanen in zwei Hauptſecten, die Sunniten und Raſiſiten, zu welchen letzteren ſonſt alle Perſer zu rechnen ſind. Die Erſteren erkennen die erſten drei Chaliſen, nämlich Abu-Bekr, Osman und Omar, als rechtmäßig an, die Letzteren verwerfen ſie, indem ſie behaupten, das Chalifat gebühre einzig und allein dem Hauſe Ali's, des Schwiegerſohnes des Propheten. Aeußerſt zierlich iſt der Doppelſinn im Namen Abu-Bekr, welcher ſich ſowohl auf den erſten Chalifen, als auf den oberwähnten Abu-Bekr ben Sengi beziehen kann.
50. Die Ewigkeit.
51. Die erſten zwei Verſe beziehen ſich auf die Perſon des Gelehrten, welchem dieſe poetiſche Epiſtel zugeſchickt ward.
52. Das „dieſer" bezieht ſich auf Enweri, das „jener" auf Sahir.
53. Der Name des Mannes, welcher, während Moſes auf dem Berge Sinai mit dem Herrn ſprach, die Iſraeliten verleitet haben ſoll, das goldene Kalb anzubethen. Der Koran erwähnt ſeiner in der 20. Sure.

54. Der Name einer Stadt an der perſiſchen Gränze, welche Sultan Ahmed den Perſern abnahm.
55. So ſchön dieſes Ghaſel im Perſiſchen klingt, ſo wenig wird es den europäiſchen Leſer anſprechen, da alle die kleinen Wortſpiele und Anklänge, welche in der Urſprache ſo fein tönen, unmöglich treu wieder zu geben ſind.
56. Braun wie Korn heißt ſo viel, als brünett. Dieſer Vergleich wurde von dem Dichter gewählt, um die Anſpielung auf das Getreide ſo oft als möglich verſchieden anzuwenden, da die öftere Wiederholung ähnlichen Gegenſtänden entnommener Bilder zu der beſonderen Zierde eines Ghaſels gehört.
57. Das Muttermaal; dieſe zur Vollendung einer orientaliſchen Schönheit unentbehrliche Zierde wird hier einem Korne verglichen, aus welchem Härchen wie friſche Hyaeinthen hervorblühen.
58. Sunbele (die Aehre) iſt die Benennung des Sternbildes der Jungfrau; ein ſchönes Wortſpiel zwiſchen ſunbul (Hyaeinthe) und ſunbele dem oberwähnten Sternbilde.
59. Mein Friede, wörtlich, meine Geduld aß das Korn, iſt eine zarte Anſpielung auf das Korn (der Apfel der heiligen Schrift), welches Adam gegen Gottes Befehl verzehrte, worauf er (woran der folgende Vers anſpielt) aus dem Paradieſe verbannt ward.
60. Die auf beiden Seiten herabhangenden zwei dichten Locken werden den zwei Wagebalken verglichen.
61. Der Sinn iſt: für mein Verdienſt als Dichter, da ich in gewogenen Worten (Verſen) ſchreibe, ſollte ich wohl mehr als ein einziges Moſchuskorn erhalten.
62. Eine überſetzbare Spielerei; das Wort طمع welches Geiz, Gier bedeutet, beſteht aus drei Buchſtaben, welche innen eine Höhlung haben. Eine Thorheit wäre es daher, das Herz mit etwas füllen zu wollen, das ſelbſt im Innern hohl und leer iſt.
63. Jemanden im Auge haben bedeutet im Perſiſchen ſo viel, als: Jemanden aufrichtig lieben.
64. Saad ben Abu Bekr ben Sengi.
65. Ausſpruch Muhammeds.
66. Kahiſtan heißt der wüſte unbebaute Theil Chorafans.
67. Der Witz beſteht in dieſen Verſen in dem Doppelſinne, welchen ſie enthalten, und welcher ſie ſowohl zum Lobe Haſſans als Chosrus anwendbar macht. In den erſten zwei Verſen nämlich kann man verſtehen, Haſſans Gedichte gefielen nur, weil Chosru ſie gelobt hatte, oder ſie gefielen nur, weil Chosrus Werke allgemein beliebt ſind. Der Dichter ſpielt nämlich ſcherzhaft auf den Vorwurf an, in welchem man ihn als zu anhänglichen Verehrer und Entlehner von Chosru's Werken verdächtigte. In den zwei letzten Verſen ſcheint er ſich gegen dieſe Anſchuldigung zu rechtfertigen; zieht man aber das letzte Wort des dritten Verſes auf den vierten Vers hinüber, ſo beſtätigt er ſelbſt die oberwähnte Anklage. Eine ſchwer zu übertragende Spielerei.
68. Kerman, die Hauptſtadt des gleichnamigen Diſtricts weſtlich von der Provinz Fars.

69. Dieſer Anecdote wird im ſechsten Garten ausführlich Erwähnung gethan.
70. Das mit Spitzen beſetzte Holz, welches bei dem bekannten Maille-Spiel zum Schlagen des Ballens dient.
71. Dieſe Stelle iſt von dem türkiſchen Commentator gerade verkehrt, alſo vollkommen unrichtig verſtanden worden.
72. Emir Niſameddin Ali Schir, der große und gelehrte perſiſche und tſchagataiſche Dichter und Veſir, Huſſein Mirſa Beikara's, ein beſonderer Gönner Dſchami's.
73. An dieſer Stelle findet ſich im Originale ein Logogryph, in welchem Dſchami den Namen des oberwähnten Veſirs Ali Schir, den er aus Ehrfurcht nicht deutlich auszuſprechen wagt, ſehr ſinnreich andeutet, welcher aber als treu unüberſetzbar ausgelaſſen wurde. Um dem im Orientaliſchen bewanderten Leſer das Verſtändniß zu erleichtern, diene die Bemerkung, daß der Name in den erſten zwei Worten des erſten Verſes verborgen liegt, welche entweder علی سیر (um zu forſchen) oder mit drei hinzugedachten Puncten علی شیر Ali ſchir (der Name des Veſirs) geleſen werden können.
74. Auch dieſer Logogryph iſt des eigenen Namens wegen unüberſetzbar. Dem des Orientaliſchen kundigen Leſer iſt er leicht verſtändlich. Das Wort نوای (newai) hat außer dem Dichternahmen noch die Bedeutung Aſſonanz, Andeutung.
75. Nämlich Dſchami, welcher eben aus Syrien zurückkam.
76. Dſchami ſein Freund, von welchem er einen Brief erhielt.

Achter Garten.

1. Dieſer Vers iſt von dem türkiſchen Commentator vollkommen mißverſtanden worden.
2. Ein Wortſpiel zwiſchen den zwei Bedeutungen des Wortes قفا (kafa), nämlich: Rücken und Schlag.
3. Hier iſt im Originale ein Chronogramm eingeſchaltet, welches, da es im Deutſchen unverſtändlich wäre, unüberſetzt blieb.

Anmerkung.

Die Namen Haſſan nnd Hoſſein, welche aus Verſehen im Texte zuweilen mit einfachem ſ gedruckt wurden, ſind immer mit geſchärftem ſ (ß) zu leſen.

Seite 129, Zeile 1 v. o. ſtatt lege lies: ausbrüte.

Berichtigung

der eigenen Namen, welche ich durch ein Verſehen in unrichtiger Schreibart abdrucken ließ.

Seite	ſtatt	lies:
3	Manſur	Manßur
10, 12	Juſuf	Juſſuf
18	Kiſra	Kiſſra
101	Kußat	Kudhat
102	Muaßi	Muaſi
103	Waſli	Waſſli
118	Choraſan	Choraſſan
139	Omar Schachs	Omar Schah's
139	Hadiſi cherif	Hadiſſi ſcherif

Der Ueberſetzer.

غلط نامهٔ کتاب بهارستان

صحفه	سطر	غلط	صحیح
۹	۱۳	خلفه	خلیفه
۱۶	۱۳	حکمی	حکیمی
۲۲	۲	خلفه	خلیفه
۳۳	۲۲	مماهله	مماهله
۳۷	۲۱	جفر	جعفر
۳۹	۱۱	مشوقه	معشوقه
۴۹	۲۴	صلاح	سلاح
۶۴	۱۸	اسلحك	اصلحك
۷۶	۲	اورارا	اوراست
۷۶	۲۱	خاطران	حاضران

(لایحهٔ لاحقه) ستارهای صغیره که بجهة زیب وزیور و تسهیل فهم معنای غیر مقرر کاه بکاه وضع کرده بودند اکر بعضی بر جای نامناسب افتاده شدند این غلطات نتیجهٔ سهوات طبعکنندهٔ این کتاب وبیچاره‌را موجب رنج وعذابند ملتمس از خوانندکان این رساله و تماشاکنان این حدیقه آنکه زبان طعنرا کتاه دارند وبچشم انصاف از این سقاطات بکذارند

۲ ۲ ۲
۲ ۲ ۱
۲ ۱

(قطعه) بسط کن جامیا بساط سخن که ازآن خوبتر بساطی نیست
لیك خامش نشین و دم درکش طبع را کر در آن نشاطی نیست
نیست کافی نشاط طبع تو نیز اکر از سامع انبساطی نیست ☆

و هر چه از مقولهٔ نظم کذشت ☆ و بناظمی منسوب نکشته زادهٔ طبع محرر این رساله و نتیجهٔ فکر مقرر این مقاله است ☆

(رباعی) جامی هر جا که نامهٔ انشا آراست
از کفتهٔ کس بعاریت هیچ نخواست
آنرا که ز صنع خود دکان پر کالاست
دلالیٔ کالای کسانش نه سزاست ☆

امیدواری بمکارم اخلاق مطالعه کنندکان آنکه چون برخللی مطلع شوند بذیل عفو و اغماض بپوشند و در افشای آن بزبان عیب و اعتراض نکوشند ☆

(قطعه) چون بینی ز آشنا عیبی که ببیکانکان نکویی به
زآنکه درکیش آخراندیشان عیب پوشی ز عیب جویی به ☆

(قطعه) تك پوی خامه درین طرفه نامه که جامی بد و کرد طبع ازمایی
بوقتی شد آخر که تاریخ هجرت شود نهصد ازهشت بروی فزایی ☆

والمسئول من الله ذی الجلال و الاکرام الظفر بنیل المرام و الفوز بحسن الاختتام و الصلاة و السلام علی محمد و آله بررة الکرام ☆

تم طبعه الجمیل و کمل تمثیله بلطف الجلیل بدار الطباعة الامپراطوریة فی المدینة المحروسة وین حفظ جمالها بصون خیر الحافظین و ترجمة هذا الکتاب المستطاب سود بمعرفة الفقیر بارون اشلختا اوتقار المتواضع بالله الجبار عفی عنه وعن اجداده بعفو الملك الغفار فی سنه ست و اربعین وثمانمیة والف بعد میلاد عیسی علیه سلام
وهو الشافع عند الرب الانام

(قطعه) بقول خوش که نیآبی ز چنك خصم رهایی
به آن بود که زبانرا بناخوشی بکشایی
چو قفل خانه بر آهستکی کشاده نکردد
پی شکستنش آن به که سوی سنك کرایی ☆

(حکایت) شغالی خروسی را در خواب سحر کرفت فریاد بر داشت که من مونس بیدارانم ☆ و مؤذن شب‌زنده‌داران از کشتن من بپرهیز و خون مرا بتیغ تعدی مریز ☆

(بیت) چرا بی موجبی بامن ستیزی که خواهی بی‌کنه خونم بریزی ☆

شغال کفت من درکشتن توچنان بکجهت نیستم که بهیچ وجه ازآن بازایستم خاطر خود ازاختیار بپرداختم و ترا درین صورت مخیرساختم که اکر خواهی که بیك ضربت پنجه جان ترا بستانم و اکر خواهی لقمه لقمه ترا طعمهٔ خود کردانم ☆

(قطعه) جز بتدبیر خرد از سر خود دفع مکن
با تو شریری اکر شور و شری کیرد پیش
بتضرع مسپر راه خلاصی که بآن
از بدش کر کذرانی بتری کیرد پیش ☆

خاتمه

دردل چنان می کشت و درخاطر چنان می کذشت که این نامه بزودی بآخر نینجامد ☆ و خامه درطی مقاصد آن حالا ازجنبش نیارامد اما چون آینهٔ طبع کوینده ژنك ملالت کرفت ☆ و بصیقل صدق رغبت شنونده صقالت نپذیرفت برین قدر اقتصار افتاد ☆

من موزهٔ کیخت سیاه ترا پوشیدم ✲ و تو موزهٔ ادیم من زاغ گفت حال برخلاف اینست اگر خطایی رفته‌است در پوششهاء دیگر رفته است باقی خلعتهای تو مناسب موزهٔ منست غالبا درآن خواب‌الودگی تو سر ازگریبان منّ برزده و من سر ازگریبان تو ✲ درآن نزدیکی کشفی سر بجیب مراقبه فرو برده بود ✲ وآن مجادله و مقاوله‌را می شنود سر بر آورد که ای یاران عزیز ✲ و دوستان صاحب تمیزاین مجادلهٔ بی‌حاصل‌را بگذارید ✲ و ازین مقاولهٔ بلاطائل دست بدارید خدای تعالی همه چیزرا بیك کس نداده است ✲ و زمام همه مرادات درکف یك کس ننهاده هیچ کس نیست ✲ که ویرا خاصهٔ نداده دیگرانرا نداده‌است ✲ و دروی خاصیتی ننهاده که در دیگران ننهاده هرکس‌را بدادهٔ خود خرسند باید بود و بیافتهٔ خود خوشنود ✲

(قطعه) بردن حسد از حال کسان طور خرد نیست
زینهار که از طور خرد دور نباشی
از خلق طمع همچو حسد مایهٔ رنجست
بگسل طمع از خلق که رنجور نباشی ✲

(حکایت) روباهی بچنك گفتاری گرفتار شد دندان طمع دروی محکم کرد روباه فریاد برآورد ✲ که ای شیر بیشهٔ زورمندی و ای پلنك قلهٔ سربلندی بر عجز شکستگیٔ من ببخشای ✲ و شکال این اشکال‌را از پای جهان‌پیمای من بکشای من مشتی پشم و استخوان از خوردن من چه خیزد و در آزردن من که آویزد ✲ هر چند ازین مقوله سخن راند در وی نگرفت ✲ گفت یاد آر حقی که مرا بر تست از من ارزوی مباشرت کردی آز روی ترا بر آوردم چند بار متعاقب باتو مباشرت کردم گفتار چون این گفتار شنیع بشنید آتش غیرت بروی جوشید دهان بگشاد ✲ که این چه سخن بیهوده است و این واقعه کی وکجا بوده‌است ✲ از وی دهان گشادن همان بود و از روباه رو در گریز نهادن همان ✲

ترا برهنه دیدم ☆ و هرگز نخندیدم و طعن تو نپسندیدم تو بس عمری که یکبار مرا چنین دیده چه در سرزنش پیچیده ☆

(مثنوی) چون لئیمی باهزاران عیب وعار روز شب بر خلق عالم آشکار
بیند اندك عیبی از صاحب کرم بر نیارد جز بطعن ولعن دم ☆

(حکایت) کاوی بر کله خود سالار بود و در میان کاوان بقوت سرو نام‌دار چون گرگ بر ایشان زور آوردی آفت ایشان بزخم سرو از ایشان دور کردی ناگاه دست حادثه بروی شکست آورد ☆ و بر سروی وی‌را آفتی رسید بعد از آن چون گرگ‌را بدیدی در پناه کاوان دیگر خزیدی سبب آنرا ازوی سؤال کردند درجواب گفت ☆

(رباعی) زآنروزکه ازسروی خود ماندم فرد ☆ شد معرکه دلاوری بر من سرد
دراین مثلی هست که در روز نبرد ☆ ضربت بود ازحربه ودعوی ازمرد ☆

(حکایت) شتری ودرازگوشی همراه می رفتند بکنار جوی بزرگ رسیده اول اشتر درآمد چون بمیان جوی رسید آب تا شکم وی برآمد درازگوش‌را آوازداد درآی ☆ که آب تا شکم بیش نیست درازگوش گفت راست می گویی اما ازشکم تا شکم تفاوتست ☆ آبی که بشکم تو نزدیك کشت از پشت من بخواهد گذشت ☆

(قطعه) ای برادر از تو بهتر هیچ کس نشناسدت
زآنچه هستی یك سرمو خویش‌را افزون منه
گر فزون از قدر تو بستایدت نابخردی
قدر خود بشناس و پای از حد خود بیرون منه ☆

(حکایت) طاوسی با زاغی در صحن باغی فراهم رسیدند و عیب و هنر یکدیگررا دیدند ☆ طاوس بازاغ گفت این موزه سرخ که در پای تست لایق اطلس زرکش و دیبای منقش من است ☆ همانا که آن وقت که ازشب تاریك عدم بر روز روشن وجود می آمده‌ایم در پوشیدن موزه غلط کرده‌ایم

اصل چون روی نماید ز پس پردهٔ فرع
فرع را باز گذارد بسر اصل رود ☆

(حکایت) موریرا دیدند که بزورمندی کمر بسته و ملخی را ده برابر خود برداشته بتعجب گفتند این موررا ببینید باین ناتوانی باری را باین گرانی چون میکشد مور چون این بشنید بخندید ☆ وگفت مردان باررا بنیروی همت و بازوی حمیت کشند نه بقوت تن و ضخامت بدن ☆

(قطعه) باری که آسمان و زمین سر کشید ازو
مشکل توان بیاوریٔ جسم و جان کشید
همت قوی کن از مدد رهروان عشق
کآن باررا بقوت همت توان کشید ☆

(حکایت) اشتری در پای مهارکشان در صحرا می چرید موشی بوی رسید و ویرا بی خداوند دید ☆ حرصش بر آن داشت که مهارش گرفت و بخانهٔ خود روان شد ☆ شتر نیز از آنجا که فطرت او مفطور بر انقیادست و جبلت او مجبول بر عدم مخالفت و عناد با او موافقت کرد ☆ چون بخانهٔ خود رسید سوراخی دید تنك گفت ای محال اندیش این چه بود که کردی خانهٔ تو چنین خرد ☆ و جثهٔ من چنین بزرك نه خانهٔ تو از ین بزرگتر تواند شد ☆ و نه جثهٔ من از ین خردتر میان من و تو صحبت چون در گیرد و مجالست چون صورت پذیرد ☆

(قطعه) چون روی راه اجل ز ینسان که می بینم ترا
در قفا از بار حرص و آز اشتر وارها
بارهای خویش را چیزی سبك گردان که نیست
تنگنای مرك را گنجایی این بارها ☆

(حکایت) میشی از جویی بجست دنبهٔ وی بالا افتاد بز بخندید که عورت ترا برهنه دیدم میش روی باز پس کرد ☆ که ای بی انصاف من سالها عورت

(حکایت) سگ‌را گفتند سبب چیست که در خانهٔ که تو باشی گدا کرد آن نتواند کشت ✲ و بر هر آستانه خسی از آنجا نتواند گذشت گفت من از حرص و طمع دورم و به بی‌طمعی ✲ و قناعت مشهور از خوانی بلب نانی قانعم و از خشك استخوانی خرسند ✲ اما گدا سخرهٔ حرص و طمع است و مدعی جوع و منکر شبع ✲ نان یك هفته‌اش در انبان و زبانش در طلب نان یکشبه جنبان ✲ غدای ده روزه‌اش در پشت و عصای دریوزه‌اش در مشت قناعت از حرص و طمع دورست و قانع از حریص طامع نفور ✲

(قطعه) در هر دلی که عز قناعت نهاد پای
از هرچه بود حرص و طمع را بیست دست
هر جا که عرضه کرد قناعت متاع خویش
بازار حرص و معرکهٔ آزرا شکست ✲

(حکایت) روباه‌بچهٔ با مادر خود گفت مرا حیله بیاموز که چون بکشا کش سگ درمانم خودرا از و برهانم گفت آنرا حیله فراوانست اما بهترین همه آنست که در خانهٔ خود بنشینی نه او ترا بیند و نه تو اورا بینی ✲

(قطعه) چو با تو خصم شود سفلهٔ نه از خردست
که در خصومت او مکر و حیله سازکنی
هزار حیله توان ساخت و زهمه آن به
که هم ز صلح و هم جنکش احتراز کنی ✲

(حکایت) سرخ‌زنبوری بر منج عسل زور آورد تا ویرا طعمهٔ خود سازد بزاری درآمد که با وجود این همه شهد و عسل مرا چه قدر و محل که آنرا بکذاری ✲ و بمن آری زنبور گفت اگر آن شهدست تو شهدرا کانی و اگر آن عسل است تو سرچشمهٔ آنی ✲

(قطعه) ای خوش آن مرد حقیقت که ز پیغام و سلام
رو بتابد بسوی مائدهٔ وصل رود

مانند و وحوش صحرا در سودای من ✲ صیادان کاه چون دام در جست وجوی من باهزار دیده ✲ و کاه چون شست از بار آرزوی من پشت خمیده این بکفت ✲ و راه قعر دریا بر داشت و غوك را بر ساحل تنها بگذاشت ✲

(قطعه) با کسی منشین که نبود با تو در کوهر یکی
رشتهٔ پیوند صحبت اتحاد کوهرست
جنس را با جنس و باناجنس اکر کیری قیاس
این بسان آب و روغن و آن چو شیر و شکراست ✲

(حکایت) کبوترا کفتند چونست که تو دو بچه بیش نیاوری چو مرغ خانکی بر بیشتر ز آن قدرت نداری ✲ کفت بچهٔ کبوتر غدا از حوصلهٔ پدر و مادر بخورد و چوزهٔ مرغ خانکی از هر مزبله بر راه کذر ✲ و یك حوصله غدای دو بچه بیش نتوان داد و از نیم مزبله در روزی بر هزار چوزه توان کشاد ✲

(قطعه) خواهی که شوی حلال روزی همخانه مکن عیال بسیار
دانی که در بن سراچهٔ تنك حاصل نشود حلال بسیار ✲

(حکایت) کنجشکی خانهٔ موروثی خودرا باز پرداخت و در فرجهٔ آشیان لك لك خانه ساخت باوی کفتند ترا چه مناسبت که باجثهٔ بدین حقیر با جانوری بدآن بزرکی همسایه باشی ✲ و خودرا باوی درمحل اقامت و منزل استقامت هم پایه داری کفت من نیز این قدر دانم اما بدانستهٔ خود عمل نتوانم در همسایکی من ماریست ✲ که چون هر سال بچکان آوردم و بخون جکر بپرورم ناکاه در خانهٔ من تازد ✲ و بچکان من قوت خود سازد امسال ازوی کریخته‌ام ✲ و در دامن دولت این بزرك اویخته‌ام امید میدارم ✲ که داد مرا ازوی بستاند و چنان که هر سال بچکان مرا قوت خود کردانیده است امسال ویرا قوت بچکان خود کرداند ✲

(قطعه) چو روباه در بیشهٔ شیر باشد زید ایمن از زخم چنکال کرکان
ز بیداد خردان امان باید آنکس که کیرد وطن در جوار بزرکان ✲

(قطعه) آنانکه جز بنان نبود زنده جانشان
دارند رو بخدمت دونان برای نان
کرفی المثل ز دست کسان صد قفا خورند
همچون سك کرسنه دوند از قفای نان ☆

(حکایت) پنج بابك را کفتند چرا بشکل کج بیکران افتادی و پای در میان کج روی بنهادی کفت از مار تجربه داشتم که بآن راستی☆ و راست روی همیشه از سنك جفا سرکوفته است یا از زخم ستم دم بریده ☆

(قطعه) هر جا پری بصورت خود کردد آشکار
اورا چو جان کشند دراغوش خوش تنك
هر جا بشکل راست برآید بسان مار
سنکین دلان ز دور زدندش بچوب و سنك ☆

(حکایت) غوکی از چفت خویش جدا مانده و محنت بی‌چفتیش بر کنار دریا نشانده هرسو نظری می انداخت☆ و خاطر غمدیدهٔ خودرا از غم بی‌چفتی می پرداخت ناکهان ☆

(مثنوی) ماهی دید در میانهٔ آب همچون آب روان روان بشتاب
همچو مقراض از سیکهٔ سیم اطلس سطح آب از و بدونیم
یا چوایمن هلالی ازکم وکاست متمایل بجنبش از چپ وراست ☆

چون غوك ویرا بدید خاطرش بصحبت وی کشید قصهٔ بی‌چفتیٔ خودرا درمیان آورد☆ وازوی طلب مصاحبت کرد ماهی کفت مصاحبت‌را مناسبت دربایست است☆ و مصاحبت نامناسب صحبت‌را ناشایست مرا با تو چه مناسبت مرا جا در قعر دریا☆ و ترا منزل بکنار ساحل مرا دهان خاموش ترا زبان پر از خروش ترا قبح لقا سپر بلا هرکه شکل ترا بیند نخواهد که با تو نشیند ☆ و مرا حسن منظر سرمایهٔ خوف و خطر هرجا که بجمال من دیده برافروزد دو چشم طمع در وصال من دوزد مرغان آسمان در هوای

(حکایت) روباه‌را گفتند هیچ توانی که صد دینار بستانی و پیغامی بسکان ده رسانی گفت والله مزدی فراوانست اما درین معامله خطر جانست ☆

(قطعه) از سفله نیل مکرمت امید داشتن
کشتی بموج لجهٔ حرمان فکندنست
پیش عدو زبون شدن از میل مال و جاه
خودرا بورطهٔ خطر جان فکندنست ☆

(حکایت) شتری در صحرا چرا میکرد و از خار و خاشاك آن صحرا غذا می خورد بخاربنی می رسید چون زلف خوبان درهم و چون روی محبوبان تازه و خرم کردن‌را درازکرد تا آنرا بهرهٔ کیرد دید ☆ که درمیان آن انصی حلقه کرده ☆ و سررا با دم فراهم آورده باز پس کشت و از آرزوی وی بگذشت خاربن پنداشت احتراز وی از زخم سنان اوست ☆ و اجتناب وی از تیزیٔ دندان او شترآنرا دریافت گفت ☆ که بیم من ازین مهمان پوشیده است نه از میزبان آشکار و ترس از زهر دندان مارست نه از زخم پیکان خارا کر نه هول مهمان خوردمی میزبانرا یك لقمه کردمی ☆

(قطعه) کرازلئیم بترسد کریم نیست عجب زخبث نفس نه ازپشم واستخوان ترسد
کسی‌که پا ننهد درمیان خاکستر مقرراست که ازآتش نهان ترسد ☆

(حکایت) سکی ازهرطعمه بی بهره بر در و دروازهٔ شهر ایستاده بود دید که قرصی نان کردان کردان از شهر بیرون آمد ☆ و روی بصحرا نهاد سك در دنبال وی روان شد و آواز داد که ای قوت تن و قوت روان و آرزوی دل وآرام جان عزیمت کجا کردهٔ ☆ و روی بکجا آوردهٔ گفت درین بیابان باجمعی ازسرهنکان ازکرکان ☆ و پلنکان آشنایی دارم احرام زیارت ایشان بسته‌ام سك گفت مرا مترسان که اگربکام نهنك و دهن شیر روی من در قفای توام ☆

(بیت) کرکرد جهان همه بکردی
ساکن نشوم زجست و جویت ☆

غور آنرا بدانست ☆ دنبال آن گرفت و آن سوراخرا بکند تا بخانهٔ وی رسید خانهٔ دید چون دکانچهٔ صرافان سرخ و سفید برهم ریخته و دینار و درم باهم آمیخته حق خودرا تصرف نمود و موش‌را بیرون آورد بچنگال کربه سپرد تا جزای خود دید آنچه‌دید ☆ و مکافات حق‌ناشناسیٔ خود کشید آنچه کشید ☆

(قطعه) کر شور و شری هست حریصان جهانراست
خرم دل قانع که ز هر شور و شری رست
در عز قناعت همه روح آمد و راحت
در حرص فزونیست اگر درد سری هست ☆

(حکایت) روباهی برسر راهی ایستاده بود و چشم مراقبت بر چپ و راست نهاده ناگاه از دور سیاهی پیدا شد نزدیك آمد دید که یکی درنده گرگی باسك بزرك بر صورت یاران صادق و دوستان موافق همراه می آیند ☆ نه آنرا ازین توهم فریبی و نه این‌را از آن دغدغهٔ آسیبی ☆ روباه پیش دوید و سلام کرد و وظیفهٔ احترام بجای آورد گفت الحمد لله که کین دیرین بمهر تازه مبدل شده‌است و دشمنیٔ قدیم بدوستیٔ جدید معوض گشته اما میخواهم که بدانم سبب این جمعیت چیست و باعث این امنیت کیست ☆ سك گفت سبب جمعیت ما دشمنیٔ شبانست اما دشمنیٔ گرگ و شبان مستغنی از بیان است و سبب دشمنیٔ من باوی آنکه دی‌روز این گرگ که امروز مرا دولت رفاقت وی دست داده‌است ☆ بر رمهٔ ما حمله کرد و یك بره برپود من چنانچه عادت من بود در قفای وی بدویدم تا آن بره از وی بستانم اما بوی نرسیدم چون باز آمدم شبان چوب بر من کشید ☆ و بی‌موجب مرا رنجانید من نیز رابطهٔ دوستی از وی بگسستم و با دشمن قدیم وی پیوستم ☆

(قطعه) بدشمن دوست شو ز آن سان که هرگز ☆ بتیغ دشمنی نخراشدت پوست
مکن با دوست چندان دشمنی ساز ☆ که بر رغم تو با دشمن شود دوست ☆

سفر کرد بلب آب پهناور رسید خشك فرو ماند نه پای گذشتن ☆ و نه یارای بازگشتن سنك‌پشتی آن معنی‌را از وی مشاهده کرد بروی ترحم نمود بر پشت خودش سوار ساخت خودرا در آب انداخت ☆ و آشنا گنان رو بجانب دیگر نهاد ☆ در آن اثنا آوازی بگوشش رسید که گزدم چیزی بر پشت وی می زند سؤال کرد ☆ که این چه آوازست جواب داد که این آواز نیشست که بر پشت تو می زنم هر چند میدانم ☆ که بر آنجا کارگر نمی آید اما خاصیت خودرا نمی توانم گذاشت سنك‌پشت با خود گفت که هیچ به از آن نیست که این بدسرشت‌را از بن خوی زشت برهانم و نیکوسرشتان‌را از آسیب وی ایمن گردانم بآب فرو رفت ویرا موج در ربود بجایی برد که گویا هرگز نبود ☆

(قطعه) هرعوانی که در بن بزمگه شر و فساد
تا ر صد حیله بهرلحظه ازو ساز دهند
به از آن نیست که در موج فنا غوطه خورد
تا وی از خلق خود و خلق زوی باز رهند ☆

(حکایت) موشی چند سال در دکان خواجه بقالی از نقلهای خشك و میوهای تر مالامال بسر می برد ☆ و از آن نعمتهای خشك و تر می خورد خواجه بقال آنرا میدید ☆ و اغماض میکرد و از مکافات اعراض مینمود تا روزی بحکم آنکه گفته‌اند ☆

(بیت) سفلهٔ دون‌را چو کردد معده سیر بر هزاران شور و شر کردد دلیر ☆

حرصش بر آن داشت که همان خواجه‌را ببرید ☆ سرخ و سفید هر چه برد بخانهٔ خود کشید چون خواجه بوقت حاجت دست بهمیان برد چون کیسهٔ مفلسانش تهی یافت و چون معدهٔ گرسنگان خالی ☆ دانست که آن کار موشست ☆ کربه‌وار کمین کرد ویرا بگرفت و رشتهٔ دراز بر پای او بست و بگذاشت تا بسوراخ خود درون رفت و باندازهٔ رشته

روضهٔ هشتم

در حکایتی چند از زبان احوال بی‌زبانان که خردمندان و نکته‌دانان امثال آن وضع کرده‌اند تا بجهت غرابت و ندرت طبیعت بر آن اقبال نماید و بروی ابواب فهم حکم و مصالح بکشاید

(قطعه) آن ندیدی که خرده‌دان بشکر داروی تلخ‌را کند شیرین
تا بآن حیله از تن رنجور ببرد رنج و محنت دیرین ☆

(حکایت) روباهی با کرکی دم مصادقت می زد ☆ و قدم موافقت می نهاد بایکدیگر بباغی گذشتند در استوار بود و دیوارها پر خار ☆ کردان کردیدند تا بسوراخی رسیدند بر روباه فراخ ☆ و بر کرک تنك بود روباه آسان در آمد و کرک بزحمت فراوان ☆ انگورهای گوناگون دیدند و میوهای رنگارنك یافتند روباه زیرك بود و حالت بیرون آمدن‌را ملاحظه کرد ☆ و کرک غافل چندانکه توانست بخورد ☆ ناگاه باغبان آگاه شد و چوب‌دستی بر داشت ☆ و روی بایشان نهاد روباه باریك‌میان زود از سوراخ بجست و کرک بزرك‌شکم در آنجا محکم شد باغبان بوی رسید ☆ و چوب دستی کشید چندانش بزد که نه مرده و نه زنده پوست دریده و پشم کنده از آن تنکنایی بیرون رفت ☆

(قطعه) زورمندی مکن ای خواجه بزر کآخرکار زبون خواهی رفت
فربهت کرده بسی نعمت و ناز زآن بیندیش که چون خواهی رفت
با چنین جثه ندانم که چه سان بدر مرك برون خواهی رفت ☆

(حکایت) کردمی زهر مضرت در نیش و تیر خباثت در کیش ☆ عزیمت

مقابلهٔ خمسهٔ نظامی وقوف یافته بسی هزار نزدیك و همانا که بآن زبان پیش از وی و بیش کس شعر نگفته است و کوهر نظم نسفته ☆ و از جملهٔ اشعار فارسیٔ ویست قصیدهٔ که در جواب قصیدهٔ خسرو دهلوی که مسماست بدریای ابرار ☆ واقع و مشتملست بر بسیاری از معانیٔ دقیقه و خیالات لطیفه ☆ و مطلعش اینست ☆

(بیت) آتشین لعلی که تاج خسروانرا زیوراست
اخکری بهر خیال خام پختن در سراست ☆

و این رباعی را در تهنیت قدوم بعضی آینده کان از سفر حجاز در رقعهٔ نوشته بود ☆

(رباعی) انصاف بده ای فلك مینافام تا زین درکدام خوبتر کرد خرام
خرشید جهانتاب تو از جانب صبح یا ماه جهان کرد من از جانب شام ☆

و این رباعیٔ دیکر در رقعهٔ دیکر نوشته ☆

(رباعی) این نامه نه نامه دافع درد منست
آرام درون رنج پرورد منست
تسکین دل کرم و دم سرد منست
یعنی خبر از ماه جهان کرد منست ☆

و این رباعیٔ دیکر در رقعهٔ دیکر ☆

(رباعی) کر در دیرم بکفت وکویت باشم
ور در حرم بجست وجویت باشم
در وقت حضور رو برویت باشم
در غیبت نیز دل بسویت باشم ☆

آن لحظه که در نبرد رفته صد باد صبا بگرد رفته
از کوه چو سیل در گذشته وز بحر چو باد بر گذشته ☆

و صاحب دولتی که زمان ما بوجود او مشرف است هر چند پایهٔ قدر وی نظر بمراتب جاه و حشمت و قرب پادشاه صاحب شوکت و قیاس بمناقب معنوی از فضل و ادب و فضائل موهوب و مکتسب از آن بلندتر ست که ویرا بحسن شعر تعریف کنند و بجودت نظم توصیف ☆ اما چون خاطر شریفش بواسطهٔ کسب فضیلت تواضع و کسر نفس بآن فرود آمده است که خودرا در سلك این طائفه منحرط گردانیده دیگرانرا حجاب تحاشی از آن معنی که ویرا از طبقهٔ ایشان دارند و از زمرهٔ ایشان شمارند مرتفع گشته اما انصاف آنست که هر جا که این طائفه باشند وی سر باشد و هر جا که این طبقه نویسند وی سر دفتر چنانکه این معما باسم شریفش مبنی ازین معنیست ☆

(معما بنام علی شیر) علی سیر الافاضل سرت دهرا
واحرزت الفضائل بالفواضل
و باسمك فقت اهل الفضل طرا
لذا صورته فوق الافاضل ☆

و چون کوهر نامش برزکتر از آنست ☆ که هر محل از نظم صدف آن تواند بود ☆ و هر مقام از شعر شرف آن تواند یافت تخلص اشعارش بآنچه ازین معمای دیگر مفهوم می گردد ☆

(معما بنام نوایی) کنه نامش در تخلصها نیابد هیچ کس
بر لب یابندکان از وی نوایی دان و بس ☆

واگرچه ویرا بحسب طبیعت و وسعت قابلیت هردو نوع شعر ترکی و فارسی میسر است اما میل طبع وی بترکی از فارسی بیشترست ☆ و غزلیات وی بآن زبان از پانزده هزار زیادت خواهد بود ☆ مثنویاتی که در

و دیگری خواجوست و وی از کرمان است و در تزیین الفاظ و تحسین عبارات جهدی بلیغ دارد و لهذا ویرا نخل بند شعرا می خوانند ☆ و از شعرای ماوراءالنهر ناصر بخاریست و در اشعار وی چاشنی هست از تصوف ☆ و دیگر خواجه عصمةالله بخاریست و وی در غزل تتبع خسرو میکند ☆ و دیگری بساطی سمرقندی است و شعر وی خالی از لطافتی نیست اما از فضائل مکتسبه بسیار عاری بوده‌است چنانچه از اشعار وی ظاهرست ☆ و دیگر خیالیست و شعر وی خالی از خیالی نیست و از اشعار اوست این دو بیت ☆

(قطعه) ای تیرغمت‌را دل عشاق نشانه خلقی بتو مشغول و تو غائب ز میانه
که معتکف دیرم و که ساکن مسجد یعنی که ترا میطلبم خانه بخانه ☆

و از شعرای خراسان آذری اسفراینیست و در اشعار وی طامات بسیارست و از مطلعهای پسندیدهٔ ویست ☆

(بیت) بازشب شد چشم من میدان گریه آب زد
سیل اشك آمد شبیخون بر سپاه خواب زد ☆

و دیگر کاتبی نیشابوریست و ویرا معانیٔ خاص بسیارست و درادای آن معانی نیز اسلوب خاص دارد اما شعر وی یکدست و هموار نیست شتر گربه افتاده است ☆ و دیگر شاهی سبزه‌واریست اشعار وی لطیف یکدست و هموارست با عبارات پاکیزه و معانیٔ پرچاشنی ☆ و دیگری عارفی هرویست صاحب مقالهٔ کوی و چوگان و آن از نظمهای سرآمد ویست و این چند بیت از ین کتابست در صفت اسب چوگانی ☆

(مثنوی) چون کوی سپهر گرد بستی میدان میدان چو کوی جستی
هر بار که در عرق شدی غرق باران بودی در میان برق
بگریخته آذر از سم او آویخته صرصر از دم او
هر پی که دویده در بر کوی گردیده ز سرعنش سر کوی

دراشعار وی است در اشعار حسن نیست ☆ و آنکه ویرا دزد حسن میگویند بنا بر همان تتبع تواند بود و از بعضی دیوانهای وی این فرد دیده شده‌است ☆

(فرد) کس بر سر رخنه نگرفت مرا معلوم همی شود که دزد حسنم ☆

و بعضی از عارفان که بصحبت شیخ کمال و حافظ هر دو رسیدند چنین فرمودند که صحبت شیخ به از شعر وی بود و شعر حافظ به از صحبت او ☆ امیر خسرو دهلوی در شعر متفنن است و قصیده و غزل و مثنویرا ورزیده و همه‌را بکمال رسانید تتبع خاقانی میکند هر چند بقصیدهٔ وی نرسیده اما غزل‌را از وی گذرانیده غزلهای وی بواسطهٔ معانیٔ آشنا ☆ که ارباب عشق و محبت بحسب ذوق و وجدان خود آنرادر می یابند مقبول هر کس افتاده است خمسهٔ نظامی‌را کس به ازوی جواب نگرده ☆ ورای آن مثنویهای دیگر دارد همه مصنوع و مطبوع ☆ حسن دهلوی وی‌را در غزل طریق خاص است اکثر قافیهای تنك و ردیفهای غریب و بحرهای خوش آینده ☆ که اصل شعر خاصه در غزل ملاحظه اینها ست ☆ اختیار کرده است لاجرم از اجتماع اینها شعر ویرا حالتی حاصل آمده است ☆ که اگرچه بحسب بادی نظر آسان می نماید اما در گفتن دشوارست ☆ و لهذا اشعار ویرا سهل ممتنع گفته‌اند معاصر خسرو بوده است ☆ و بایکدیگر صحبت می داشته‌اند و مباسطات میکرده چنانکه حسن میگوید ☆

(قطعه) خسرو از راه کرم بپذیرد آنچه من بنده حسن می گویم
سخنم چون سخن خسرو نیست سخن اینست که من میگویم ☆

و دیگر از شعرای متغزل خواجه عماد فقیهست ازکرمان وی شیخ خانقاه‌دار بوده است شعر خودرا بر همه واردان خانقاه خوانده است و استدعای اصلاح میکرده و ازین جا میگویند که شعر وی شعر همه اهالیٔ کرمانست ☆

میان جزع و لعل آن کل اندام منبت شوشهٔ از نقرهٔ خام
کل زنبق و لیکن ناشکفته فراز یاسمین و لاله خفته ☆

و این قطعه‌نیز در سلك آن مثنوی انتظام یافته ☆

(قطعه) مجو عصار مهر از طبع مردم که کل هرگز زشورستان نخیزد
وفا از صورت بی معنئ خلق چو از صورت ملائك میگریزد
بغربال فلك بر فرق اینها قضا جز گرد غداری نبیزد
بمهر آنرا که نیکی پیش خواهی بکینت هرزمان بدتر ستیزد
چو اشك آنرا که سازی جای در چشم اگر دستش دهد خونت بریزد ☆

شیخ سعدی رحمه‌الله نام وی مصلح‌الدین است ☆ و همانا که سعدی نسبت بنام ممدوحست وی قدوهٔ متغزلانست هیچ کس پیش از وی طریق غزل نورزیده است ☆ و سخنان وی همه طوایف‌را مقبول افتاده که یکی از شعرا گفته ☆ و الحق کوهر انصاف سفته ☆

(قطعه) در شعر سه کس پیمبرانند هرچند که لانبی بعدی
اوصاف و قصیده و غزل‌را فردوسی و انوری و سعدی ☆

قدوة الشعرا خواجه حافظ شیرازی اکثر اشعار وی لطیف و مطبوعست ☆ و بعضی قریب بسرحد اعجاز غزلیات وی نسبت بغزلیات دیگر در سلاست و روانی حکم قصاید ظهیر دارد نسبت بقصاید دیگران ☆ و سلیقهٔ شعر وی نزدیکست بسلیقهٔ نزاری قهستانی اما در شعر نزاری غث و سمین بسیارست بخلاف شعر وی ☆ و چون در اشعار وی اثر تکلف ظاهر نیست ویرا لسان الغیب لقب کرده اند ☆ شیخ کمال خجندی وی در لطافت سخن و دقت معانی بمرتبه ایست ☆ که بیش از آن متصور نیست اما مبالغه در آن شعر ویرا از همه سلاست بیرون برده ☆ و از چاشنئ عشق و محبت خالی مانده در ایراد امثال ☆ و اختیار بحرهای سبك با قافیها و ردیف غریب سهل ممتنع نماست تتبع حسن دهلوی میکند اما آن قدر معانئ لطیف که

فصیح ☆ و سخن گزاریٔ بلیغست در سلاست عبارات و دقت اشارات بی نظیر افتاده است در جواب استادان قصاید دارد ☆ و بعضی از اصل خوبتر ☆ و بعضی فروتر و بعضی برابر و ویرا معانی خاصه بسیار از معانی استادانرا بتخصیص کمال اسمعیل در اشعار خود ایراد کرده ☆ و چون آن در صورت خوبتر و اسلوب مرغوبتر واقع شده محل طعن و ملامت نیست ☆

(قطعه) معنیٔ نیك بود شاهد پاکیزه‌بدن
که بهر چند در و جامهٔ دلکرکون پوشند
کسوت عار بود باز پسین خلعت او
کر نه در خوبیش از پیشتر افزون پوشند
هنرست آنکه کهن خرقهٔ پشمین ز برش
بدر آرند و در و اطلس و اکسون پوشند ☆

و ویرا دو کتاب مثنویست یکی جمشید و خورشید ☆ و درآن چندان تکلف کرده است ☆ که آنرا از چاشنی بیرون برده است و دیکر فراق نامه و آن کتابی بدیع ☆ و نظمی لطیفست و غزلیات وی نیز بسیار مطبوع و مصنوع است اما چون از چاشنیٔ عشق و محبت ☆ که مقصود از غزل آنست خالیست طبع ارباب ذوق برآن اقبال نمی نماید و از جملهٔ مقطعات ویست این چند بیت ☆

(قطعه) کنار حرص دلا پرکجا توانی کرد تو از طمع که سه حرف میان تهی افتاد
عزیز من در درویشی و قناعت زن که خواری از طمع و عزت از قناعت زاد
اکر بلغزد پای توانکری سهلست سعادت سر درویشی و قناعت باد ☆

محمد عصار تبریزی رحمه الله وی صاحب کتاب مهر و مشتریست و در انجا لطایف و بدایع بسیار کرده است ☆ و این چند بیت از آن کتابست در صفت بینیٔ معشوق ☆

(مثنوی) کشیده برکل نسرین ز بینی خطی در عین لطف و نازنینی
بد قدرت ستونی بسته سیمین بزیر آن دو طاق عنبر آکین

کین معجز است و آن سحر این نور و آن چراغ
این ماه و آن ستاره و این حور و آن پری ✲
و دیگری گفته است در جواب همان ✲
(قطعه) هر مندیکه بیهده ترجیح می نهد شعر ظهیر بر سخن پاك انوری
ماند بدآن گروه که نشناختند باز اعجاز موسوی را از سحر سامری ✲
نظامی رحمه الله وی از گنجه است ✲ و فضائل و کمالات وی روشن احتیاج بشرح ندارد آن قدر لطایف و دقایق ✲ که در کتاب پنج گنج درج کرده است کس را میسر نیست بلکه مقدور نوع بشر نیست ✲ و بیرون از آن کتاب از وی شعر کم روایت کرده‌اند و این غزل از سخنان ویست ✲
(غزل) جو بجو محنت من زآن رخ گندم گونست
که همه شب رخ چون کاهم از آن پر خونست
دانهٔ گندم او سنبل تر دارد بار
گهترین خوشهٔ او سنبلهٔ گردونست
من نخوردم بر از و صبرم از و گندم خورد
گز بهشت در او چشم رهی بیرونست
از ترازوی دو زلفش چو جوی مشك خرم
گندمی خواهم افزون گه سخن موزونست
من چو گندم شده‌ام از غم او دل بدو نیم
وین غم اورا بیکی جو که نظامی چونست ✲
کمال اسمعیل رحمه‌الله لقب خلاق المعانی کرده‌اند از بس معانیٔ دقیق که در اشعار خود درج کرداست و هیچ کس را از شعرای متقدم و متأخران دست نداده که ویرا داده ✲ اما مبالغهٔ وی در تدقیق معانی عبارات ویرا ز حد سلاست و روانی بیرون برده است ✲ و اشعار وی بسیارست و دیوان وی مشهور ✲ سلمان ساوجی رحمه‌الله وی شاعری

در عهد تو رافضی و سنی باهم
کردند موافقت بوبکر حقست ☆

و از لطایف ویست این چند بیت بر اسلوب مثنوی ☆

(مثنوی) عالمی بر فراز منبر گفت که چو پیدا شود سرای نهفت
ریشهای سفیدرا ز گناه بخشد ایزد بریشهای سیاه
باز ریش سیاه روز امید باشد اندر پناه ریش سفید
مردکی سرخ ریش حاضر بود دست در ریش زد چو این بشنود
گفت ما خود در ین شمار نیم در دو گیتی بهیچ کار نیم ☆

و کمال وی در شعر بمثابه ایست که شعرای متقدم بمیان وی ☆ و انوری و ترجیح یکی بر دیگری اختلاف داشته‌اند چنان که بعضی بر سبیل استفسار از بعضی گفته‌اند ☆

(قطعه) ای آن زمین وقار که بر آسمان فضل
ماه خجسته پیکر و خورشید منظری
قومی ز ناقدان سخن گفته ظهیر
ترجیح میکنند بر اشعار انوری
قومی دگر برین سخن انکار میکنند
فی الجمله درمحل نزاعند داوری
ترجیح یك طرف تو بدیشان نما که هست
زیر نگین حکم تو ملك سخنوری ☆

و امام هروی درجواب وی گفته است ☆

(قطعه) ای سالك مسالك فکرت در ین سؤال
معذور نیستی بحقیقت چو بنگری
تمییزرا ز بعد تناسب در ین دو طور
هیچ احتیاج نیست در ین شرح گستری

وقتست وقت در سر آید سیلاب عدم بسر درآید
وقتست این چهار حصال بنهند محفهٔ مه و سال
وقتست که مرکبان انجم هم نعل بیفکنند و هم سم ☆

فخر جرجانی رحمه الله از اماثل و افاضل روزگارست میزان کمال و فضل و دقت شعر وی کتاب ☆ ویس و رامین ☆است و آن در بن روزگار مهجور ☆ و نایاب و این چند بیت از مواضع متعدد از آن کتابست ☆

(مثنوی) خوشست این نکته از کیتی شناسان که باشد جنك بر نظاره آسان
مرا آن طشت زرین نیست درخور که دشمن خون من بیند بدو در
نباشد ماررا بچه بجز مار نیارد شاخ بد جز تخم بدبار
نباشد خوش سفر در تندرستی نکر تا چون بود در رنج و سستی
کل نرکس نکو باشد بدیدن ولیکن تلخ باشد در چشیدن
گناه بوده بر مردم نهفتن بسی نیکوتر از نابوده گفتن
مثال پادشه چون آتش آمد بطبع آتش همیشه سرکش آمد
اگر باز ورپیل و طبع شیری مکن با آتش سوزان دلیری ☆

ظهیر الدین فاریابی وی از مشاهیر جهانست ☆ و افاضل دوران تمام دیوان او مطبوع و مقبولست بلطافت و سلاست سخن او هیچ کس نیست دیوان وی مشهورست ☆ و اشعار وی بر زبانها مذکور در دولت اتابك ابو بکر تربیتها یافت شبی درمجلس وی این رباعی بگفت ☆

(رباعی) ای ورد ملائکه دعای سر تو سر نیست زمانه‌را بجای سر تو
با دشمن تو نیام شمشیر تو گفت سر دل من باد قضای سر تو ☆

بفرمود تا هزار دینار زرسرخ هم درمجلس نثار او کردند بر اثر این رباعی دیگر گفت ☆

(رباعی) شاها ز تو کار ملك و دین بانسقست
و ز عدل تو جان ظلم و فتنه رمقست

و در این رباعی دیگر

(رباعی) ای شادی عید بکام دل اع دائم شده محبوس درین غمکده مع
ذورم بر اهل دل که آزادی مح بوسیست برسم عید از تو طمع ☆

افضل الدین خاقانی شروانی ویرا بسبب کمالی که در صناعت شعر داشته حسان العجم لقب کرده اند از همه شعرا در اسلوب سخن ممتازست و در آن شیوهٔ غریب بی انباز در مواعظ ☆ و حکم طریقهٔ حکیم سنایی سپرده است و در آن معنی گوی سبقت از اقران خود برده ☆ و در قطعهٔ که بروجه مفاخرت میگوید ☆

(قطعه) شاعر مبدع منم خوان معانی مراست
ریزه خور خوان من عنصری و رودکی
زنده چو نفس حکیم نام من از تازکی
کشته چو مال کریم حرص من از اندکی

و رشید وطواط در مدح وی گفته است

(قطعه) ای سپهر قدررا خورشید و ماه وی سریر فضل را دستور و شاه
افضل الدین بوالفضائل بحر فضل فیلسوف دین فزای کفرکاه ☆

و از مقطعات و یست این دو بیت

(قطعه) بس کن از سودای خوبان داشتن خاقانیا
کز سر سودا خردرا در سر آید خیرکی
صورت خوبان بمعنی چون بینی آینه است
کز برون سو روشنی دارد درون سو تیرکی ☆

و ویرا مثنویست تحفة العراقین نام و این چند بیت از مفتتح آنست ☆

(مثنوی) مابیم نظارگان غمناك زین حقهٔ سبز و مهرهٔ خاك
کین حقه و مهره تا بجایند سر کیسهٔ عمر میکشایند
وین طرفه که در بساط فرمان مهره زمنست و حقه گردان
خود بو العجبان سحر کارند که قاقم و کاه قندز آرند

(قطعه) زهربدی که تودانی هزارچندانم مرا نداند ازین کونه کس من دانم
باشکار بدم در نهان ز بد بدتر خدای داند و من اشکارو پنهانم
بیك صغیره مرا رهنمای شیطان بود بصد کبیره کنون رهنمای شیطانم ☆

و در قصیدهٔ دیکر نه از ین اسلوب میکوید ☆

(قطعه) چو تیر غمزه بناز و کرشمه اندازی
نشانه ازدل مسکین من کن ای غازی
نخست باتو بدل بازی اندر آمده‌ام
چو دل نماند تن در دهم بجانبازی
چو هیچ زخم تو ای دوست بی نوازش نیست
مرا بغمزه بزن تا ببوسه بنوازی
هزار عاشق داری و من هزاریکم
بمن نیآیی که تازآن همه نپردازی ☆

و در مدح حمیدالدین مستوفی جوهری ☆ که از فضلاء ماوراء النهر بوده‌است قصیدهٔ کفته است موقوف میکویند ☆ که آن مخترع طبع ویست و مطلعش اینست ☆

(بیت) زندکانیٔ مجلس مستو☆ فی دولت حمید دین الجو☆

و پوشیده نماند ☆ که اکر درین الفاظ ☆ که ازآن در هر مصراع جزوی می افتد چنین رعایت کنند ☆ که بعضی ان جزارا فی نفسه معنی مستعمل باشد مناسب مقصود ازلطافتی خالی نیست چنانکه در ین قطعه ☆

(قطعه) دی فرستاد قطعهٔ سوی من نکته‌دانی ز زمرهٔ فضلا
کرده لفظی سه چار ازآن بدو نیم تا کند عاجز از جواب مرا
کفتم اندر جواب آن کآی مف خر خلق خدا و قاضی حا
جت اصحاب متصف بفضی لت بسیار خواهت بدعا

(رباعی دیگر) چشمی دارم همه پر از صورت دوست
با دیده مرا خویشست چون دوست در دوست
از دیده و دوست فرق کردن نه نکوست
یا اوست بجای دیده یا دیده هم اوست ☆

عبیقی رحمه الله وی از شعرای ماوراء النهر ست ☆ و استاد شعرای وقت خود بود ☆ و این چند بیت که در مفتتح یکی از قصاید گفته بغایت بدیع و لطیف واقع شده است ☆

(قطعه) اگر موری سخن گوید و گر مویی روان دارد
من آن مور سخن گویم من آن مویم که جان دارد
تنم چون سایهٔ مویست و دل چون دیدهٔ موران
ز هجر غالیه مویی که چون موران میان دارد
اگر با مور و یا مویی شبانروزی شوم همره
نه مور از من خبر یابد نه موی از من نشان دارد
بچشم مور در گنجم بس از زاری و بس سستی
اگر خواهد مرا موری بچشم اندر نهان دارد
من آن موریم که از زاری مرا مویی بپوشاند
من آن مویم که از سستی کم از مویی توان دارد ☆

سوزنی رحمه الله وی از نسف بوده است بتحصیل ببخارا آمد ☆ و بر شاگرد سوزنکری عاشق شد ☆ و بشاگردی با استاد وی رفت و در آن مهارتی تمام حاصل کرد ☆ و هزل بر طبیعت وی غالب بود و بنا بر آن هذیانات بسیار گفته است ☆ و این دو بیت از قصیده است که در اعتذار آنها می گوید ☆

(قطعه) تا کی زگردش فلك ابکینه رنك بر ابکینه خانهٔ طاعت زنیم سنك
بر ابکینه سنك زدن کار ما و ما تهمت نهیم بر فلك ابکینه‌رنك ☆

و این چند بیت از قصیدهٔ دیگرست هم در آن معنی ☆

چون زدی باری بمردانه نگهدار قدم
گوشهٔ گیر و سرراه نجاتی بطلب
که نه بس دیر سرآید بتو این یك دو سه دم ☆

گویند بسمع ملك غور رسانیدند ☆ که انوری ترا هجا گفته است بملك هرات نوشت ☆ و انوریرا طلب کرد و نسبت بوی اظهار تودد و تلطف نمود مقصودش انتقام بود ملك هرات آنرا بفراست در یافت اما آنرا بصریح نمی توانست نوشت در مکتوبی که از برای مطالبهٔ انوری می نوشت این بیتها درج کرد ☆

(شعر) هی الدنیا تقول بملاء فیها حذار حذار من بطشی و فتکی
فلا یغرورکم طول ابتسامی فقولی مضحك و الفعل مبکی ☆

انوری آنرا بحسن فراست در یافت ☆ و وسیلها انگیخت و ملك هراترا از آن مطالبه درگذرانید دیگر بار ملك غور ویرا طلب کرد ☆ و ملك هراترا در مقابلهٔ او هزار کوسفند وعده کرد ملك هرات کسی موکل انوری کرد که ناچار باید شد بغور ☆ که مرا در مقابلهٔ تو هزار کوسفند میدهند انوری گفت ای پادشاه مردی را ☆ که اورا بهزار کوسفند می ارزد ترا رایگان نمی ارزد مرا بگذار تا باقی عمر در سلك ملازمان تو باشم ☆ و جواهر مدایح در پای تو پاشم ملك هراترا این سخن خوش آمد اورا نگاه داشت ☆ رشید الدین وطواط وی از شعرای ماوراءالنهرست در وقت خود استاد شعرا ☆ و پیشوای آن طبقه بود و کتاب حدایق السحر در صنایع شعر تصنیف اوست و در مخاطبهٔ بعضی از وزرا می گوید ☆

(قطعه) تو وزیری و مدح گوی تو من دست من بی عطا روا بینی
تو وزارت بمن گذار و مرا مدحتی گوی تا عطا بینی ☆

این دو رباعی از زادهٔ طبع اوست ☆

(رباعی) بر یاد رخ تو این جهان گذران بگذاشتم ای ماه و تو از بیخبران
دست از همه شستم و نشستم بکران چون با تو گذشت بگذرد با دگران

واز جملهٔ اشعار ویست این قطعه ☆

(قطعه) دوات ای پسر آلت دولت است بدو دولت تندرا رام کن
چو خواهی که دولت کنی از دوات الف را ز پیوند تا لام کن ☆

انوری رحمه الله حکیمی و کامل و فصیح و فاضل بود حسن شعر و لطف نظم شمهٔ ایست از علو حال او ☆ و خالیست از جمال و کمال او سخنان او مشهورست ☆ و دیوان او مسطور از لطایف اشعار وی یك قطعه که مشعر است بنصیحت شعرا نوشته می شود ☆

(قطعه) دی مرا شاعرکی گفت غزل میگویی
گفتم از مدح و هجا دست بیفشاندم هم
گفت چون گفتنش از حالت گمراهی بود
حالت رفته دگر باز نیاید زعدم
غزل و مدح و هجا هر سه از آن میگفتم
که مرا حرص و غضب بود بآن شهوت ضم
آن یکی شب همه شب در غم اندیشهٔ آن
که کند وصف لب چون شکر و زلف بخم
وآن دگر روز همه روز در آن محنت و رنج
که کجا و زکه و چون کسب کند پنج درم
وآن سه دیگر چو سك خسته تسلیش بدآن
که زبونی بکف آید که از و باشد کم
چون خدا این سه سك کرسنه را حاشا کم
بازکرد از سر من بندهٔ عاجز بکرم
غزل و مدح و هجا گفتم و یارب زینهار
بس که باعقل جفا کردم و بانفس ستم
انوری لاف زدن شیوهٔ مردان نبود

چنانکه میباید بیرون نیآمده است و در مفتتح بعض قصاید گفته ☆

(قطعه) در دهر نیست از تو دلفروزتر نگار
در شهر نیست از تو جگرسوزتر پسر
تا کرده‌ام بلالهٔ سیراب تو نگاه
تا کرده‌ام بنرگس پرخواب تو نظر
کاهی چو لاله‌ام ز وصالت شکفته روی
کاهی چو نرگسم ز فراقت فکنده سر☆

ادیب صابر رحمه الله وی شاعر فصیح ☆ و فاضل لبیب بود و اشعار وی را لطافتی کامل ☆ و ملاحتی تمام حاصلست و افاضل بتقدم وی معترفند چنانکه انوری ویرا بر خود ترجیح کرده آنجا☆ که در قطعهٔ تعداد کمالات خود میکند و درآخر آن میکوید ☆

(بیت) این همه بگذار با شعر مجرد آمدم
چون سنایی هستم آخر کر نه همچون صابرم☆

و ازجملهٔ سخنان ویست این چند بیت ☆

(غزل) ای عارض تو خلد و لب تو چو سلسبیل
بر خلد و سلسبیل تو جان و دلم سبیل
در طاعت هوای تو آمد دلم از آنک
از طاعتست یافتن خلد و سلسبیل
ناهید پیش طلعت تو کی دهد فروغ
خورشید نزد خدمت تو کی بود جمیل
بغداد حسن و مصر جمالی و چشم من
بغدادرا چو دجله بود مصررا چو نیل
از بار رنج هجر تو قدم شده چو نال
و ززخم عشق تو خدم شده چو نیل ☆

در دولت سنجریان ☆ و سبب وفات وی آن بود روزی سلطان از درون خرگاه تیری انداخت ☆ و او بیرون خرگاه ایستاده بود ناگاه تیر خطا شد و بروی آمد بیفتاد ☆ و درحال جان بداد و از جملهٔ سخنان و بیت این چند بیت ☆

(قطعه) تا نگار من زسنبل بر سمن پرچین نهاد
داغ حسرت بر دل صورتنگران چین نهاد
هر دلی کز سرکشی ننهاد سر بر هیچ خط
زیر زلف او کنون سر بر خط مشکین نهاد
من غلام آن خط مشکین که کوبی مورچه
پای مشك آلوده بر برك گل نسرین نهاد ☆

واین چند بیت دیگر از قصیدهٔ که بر اسلوب شعرای تازی زبان گفته است ☆

(غزل) ای ساربان منزل مکن جز در دیار یار من
تا یك زمان زاری کنم بر ربع و اطلال و دمن
ربع از دلم پر خون کنم اطلال را جیحون کنم
خاك دمن گلگون کنم از آب چشم خویشتن
از روی یار خرگهی ایوان همی بینم تهی
وز قد آن سرو سهی خالی همی بینم چمن
جایی که بود آن دلستان با دوستان
شد کرك و روبه را مکان شد کوف و کرکس را وطن ☆

عبد الواسع جبلی رحمه الله وی فاضل ☆ و کامل و شاعر ماهر بود بهر دو زبان تازی و فارسی سخن گفته ☆ و اتفاقست که هیچ کس از عهدهٔ جواب قصیدهٔ مشهور که مطلعش اینست ☆

(بیت) که دارد چون تو معشوق نگار چابك و دلبر
بنفشه زلف و نرگس چشم و لاله روی و نسرین بر ☆

خدایا این بلا و فتنه از تست ولکن کس نمی یارد چخیدن
همی آرند ترکانرا ز بلغار ز بهر پردهٔ مردم دریدن
لب و دندان آن خوبان چون ماه بدین خوبی نبایست آفریدن
که از عشق لب و دندان ایشان بدندان لب همی باید گزیدن ☆

ازرقی هروی رحمه الله در قواعد شعر وفضل ماهر بود و در قوانین علم حکمت کامل ☆ ممدوح اورا عارضهٔ حادث شد که قوت مباشرت ساقط گشت اطبا از معالجت آن عاجز آمدند ازرقی کتاب الفیه و شلفیهرا بنظم آورد ☆ تصویر کرد وغلامی را از خواص پادشاه با کنیزك عقد بست ایشانرا در حرم پادشاه ☆ که میان ایشان و پادشاه شبکهٔ پیش حائل نبود منزل داد ☆ وآن کتابرا پیش ایشان نهاد وفرمود که بآن صورتهای مختلف ☆ که درآن کتاب تصویر کرده بودند بمباشرت ومباشرت مشغول شوند ☆ و پادشاهرا فرمود که از قفای شبکه بی وقوف ایشان احوال ایشانرا مشاهده کند چون این مشاهده مکرر شد حرارت غریزی قوت گرفت ☆ وآن مادهرا که مانع قیام آلت بود منقطع گردانید و برمثال پنیر منجمد از منفذ احلیل بیرون آمد ☆ ومقصود حاصل شد واز سخنان ویست در وصف شراب ☆

(قطعه) ساقی بیار لعل میی کز فروغ آن اندیشه لاله‌زار شود دیده گلستان
کز بگذرد پری بشب اندر شعاع او از چشم آدمی نتواند شدن نهان
خوش بوی تر از عنبر و رنگین تر از عقیق روشن تر از ستاره وصافی تر از روان

امیر معزی رحمه الله وی در زمان دولت معز الدنیا و الدین سنجر بن ملکشاه بود ☆ واز مداحان اوست و معزی نسبت باوست وآنچه اورا در زمان وی علوشان ☆ و رفعت درجه میسر شد کم شاعریرا میسر نشد ☆ وگویند سه کس از شعرا در سه دولت اقبالها دیدند ☆ و قبولها یافتند که کس نیافت رودکی درعهد سامانیان ☆ وعنصری درعهد محمودیان و معزی

ور از جوی خلدش بهنگام آب ببیخ انگبین ریزی و شیر ناب
سرانجام کوهر بکار آورد همان میوهٔ تلخ بار آورد ☆

پس از آن مختفی شد هر چند ویرا طلب کردند نیافتند بعد از چند گاه خواجه حسن میمندی ☆ که مرتبهٔ وزارت داشت در شکارگاهی بیتی چند از شاهنامه بتقریبی ☆ که واقع شده بود بخواند سلطانرا بسیار خوش آمد پرسید ☆ که این شعر کیست گفت شعر فردوسی سلطان از کردهٔ خود پشیمان شد ☆ و فرمان داد تا شصت هزار دینار زر سرخ باخلعتهای خاص نامزد فردوسی کنند و بطوس برند ☆ اما طالع مساعدت نکرد چون آن عطیه‌را بیك دروازهٔ طوس در آوردند تابوت فردوسی‌را دیکر دروازه بیرون بردند ☆ و از وی وارث یك دختر مانده بود آنرا بوی عرض کردند همت ورزید ☆ و قبول نکرد و گفت مرا چندان مال و نعمت که کفاف معیشت باشد موجوداست احتیاج بآن ندارم کماشتکان آنرا بعمارت رباطی در آن نواحی صرف کردند ☆

(قطعه) خوشست قدرشناسی که چون خمیده سپهر
سهام حادثه‌را کرد عاقبت قوسی
برفت شوکت محمود در زمانه نماند
جز این فسانه که نشناخت قدر فردوسی ☆

ناصر خسرو انصاری در صناعت شعر ماهر بود ☆ و در فنون حکمت کامل اما بسوء اعتقاد ☆ و میل بزندقه و الحاد متهم شده بود و اورا سفرنامه ایست در اکثر معموره سفر کرده ☆ و محاوراتی که با افاضل کرده بنظم آورده و این ابیات ☆ که عین القضاة در کتاب زبدة الحقایق ایراد کرده از جملهٔ منظومات اوست ☆

(قطعه) همه جور من از باغبانست که ما دام هی باید کشیدن
کنه بلغاریانرا نیز هم نیست بکویم کر تو بتوانی شنیدن

مصراع بکوییم رابع نداشته باشد پس کوییم هر کس ☆ که مصراع رابع بکوید با وی صحبت میداریم ☆ وگرنه مارا معذور دار ☆ چون بایشان رسید آنچه با خود مخمر ساخته بودند باوی بکفتند کفت آن مصراعها که کفته آید بخوانید عنصری کفت ☆ مصراع ☆ چون عارض تو ماه نباشد روشن ☆ فرخی کفت ☆ مصراع ☆ همرنك رخت کل نبود درکلشن ☆ عسجدی کفت ☆ مصراع ☆ مژکانت همی کذر کند از جوشن ☆ چون فردوسی این سه مصراع بشنید بر بدیهه کفت ☆ مانند سنان کیو در جنك پشن ☆ ایشان از آن متعجب شدند و از قصهٔ کیو و پشن استفسار نمودند آنرا مشروح باز کفت بعد از آن بمجلس سلطان افتاد ☆ و مقبول نظر وی شد و وی را کفت مجلس ما فردوسی ساختی ☆ و بدآن سبب فردوسی تخلص کرد ☆ و چون چند کاه بر آمد بنظم شاهنامه مأمور شد و هزار بیت بکفت ☆ و پیش سلطان آورد و تحسینهای فراوان یافت و هزار دینار زر سرخش انعام فرمود پس درمدت سی سال شاهنامه را تمام ساخت و پیش سلطان آورد و بدستور آنچه پیشتر واقع شده بود در مقابلهٔ هر بیتی یکدینار زر سرخش توقع میداشت ☆ حاسدان خوض کردند و کفتند شاعریرا چه قدر آنکه ویرا بدین قدر عطا سرافراز کردانند ☆ و صالهٔ ویرا بر شصت هزار درم قرار دادند فردوسی از آن برنجید میکویند درآن وقت ☆ که آن درمهارا آوردند وی در حمام بود چون از حمام بیرون آمد بیست هزار درم بحمامی داد ☆ و بیست هزار درم بفقاعی ☆ که فقاعی چند آورده بودند و بیست هزار با آن کسان که آنرا آورده بودند ☆ وسلطانرا بچهل بیت کما بیش مذمت کرد که از آن جمله است این چند بیت ☆

(مثنوی) اکر شاهرا شاه بودی پدر بسر بر نهادی مرا تاج زر
چو اندر تبارش بزرکی نبود نیارست که نام بزرکان شنود
درختی که تلخست اورا سرشت کرش در نشانی بباغ بهشت

(بیت) تا شاه خرده بین سفر سومنات کرد کردار خویش را علم معجزات کرد

و در وصف خربزه گوید

(قطعه) آن زبرجد رنگ و مشکین بوی و طعمش طعم شهد
رنگ دیبا دارد او گویی و بویی عود خام
چون ببریدی شود هر یک از آن ده ماه نو
ور نبری باشد اندر ذات خود ماه تمام ☆

فرخی رحمه الله وی نیز در ایام یمین الدوله بود و از فواضل انعامات وی مال خطیر بدست آورد عزیمت تماشای سمرقند کرد چون نزدیک آن خط رسید قطاع طریق هر چه داشت ببردند سمرقند در آمد ☆ و خودرا ظاهر نکرد روزی چند انجا بود این قطعه‌را بگفت و باز گشت ☆

(قطعه) همه نعیم سمرقند سر بسر دیدم نظاره کردم و در باغ و راغ و وادی و دشت
چو بود کیسه و جیب من از درم خالی دلم ز صحن امل فرش خرمی بنوشت
بسی ز اهل هنر بارها بهر شهری شنیده بودم کوثر یکیست جنت هشت
هزار جنت دیدم هزار کوثر بیش ولی چه سود که لب تشنه باز خواهم گشت
چو دیده نعمت بیند بکف درم نبود سری بریده بود در میان زرین طشت ☆

فردوسی رحمه الله وی از طوسست ☆ و فضل و کمال او ظاهر کسی را که چون شاهنامه نظمی بود چه حاجت بمدح و تعریف ☆ دیگران می گویند ☆ که وی بدهقنت مشغول بود بروی تعدی رفت بقصد تظلم روی بغزنین نهاد ☆ که تختگاه سلطان محمود بود چون بآنجا رسید و بر باغستان آن می گذشت دید ☆ که کسی نشسته‌اند و بمعاشرت اشتغال تمام دارند دانست که ملازمان سلطانند با خود گفت پیش ایشان روم ☆ و از ایشان کیفیت حال معلوم کنم ☆ چون نزدیک ایشان رسید ازوی متوحش شدند و گفتند مجلس مارا منغص خواهد ساخت هیچ به از آن نیست ☆ که چون بیاید بگوییم ما شاعران پادشاهیم ☆ و با غیرشاعران صحبت نمی داریم و سه

(قطعه) جهان زبرف اگرچند کاه سیمین بود زمرد آمد و بکرفت جای توده سیم
نگارخانه کشمیریان بوقت بهار بباغ کرد همه نقش خویشتن تسلیم

(و این قطعه هم)

غره مشو بآنکه جهانت عزیز کرد ✲ ای بس عزیزرا که جهان کرد زود خوار
مارست این جهان وجهان جوی مارگیر ✲ و زمار برآرد کهی دمار ✲

و درمقامات سلطان الطریقه شیخ مذکور ست ✲ که روزی سلطان الطریقه ابو سعید قدس سرّه قوالی در پیش ایشان این بیت بخواند ✲

(بیت) اندر غزل خویش نهان خواهم کشت
تا برلب تو بوسه زنم چون تو بخوانی ✲

شیخ را وقت خوش شد پرسید ✲ که این شعر کیست گفتند ازان عماره فرمود برخیزید تا بزیارت وی رویم با جمع مریدان بزیارت رفتند ✲ عنصری رحمه الله مقدم شعراء عصر خود بوده است ✲ وی را یمین الدوله محمود سبکتکین نظر قبول ملاحظات فرمود ✲ و از سخنان ویست این دو بیت در مدح او ✲

تو آن شاهی که اندر شرق و در غرب جهود و کبر و ترسا و مسلمان
همی گویند در تسبیح و تهلیل که یارب عاقبت محمود گردان ✲

(و این رباعی هم)

(رباعی) بگرفت سر زلف تو رنگ از دل تو نزدود وفا و مهر ژنگ از دل تو
تا کم نشود کبر پلنگ از دل تو موم از دل من برند وسنگ از دل تو ✲

وگویند ویرا مثنویات بسیار بوده است متوشح بمدح سلطان مذکور ✲ و یکی ازآن جمله موسومست بوامق و عذرا اما از آنها عین و اثر پیدا نیست ✲ عسجدی رحمه الله وی از مروست ✲ و از جمله مادحان یمین الدوله بود و در تهنیت فتح وی مر هندوستانرا قصیده دارد که مطلعش اینست ✲

مناسب برآهنك عود برآن ترنم كند در سحری ✲ كه پادشاه صبوحی كرده بود این ابیاترا برآهنك عود ساز كرد و بخواند ✲

(غزل) باد جوی مولیان آید همی بوی یار مهربان آید همی
ریك آمو و درشتیهای او زیر پا چون پرنیان آید همی
آب جیحون و شكرفیهای او خنك مارا تا میان آید همی
ای بخارا شاد باش و دیر زی شاه نزدت میهمان آید همی
شاه ماهست و بخارا آسمان ماه سوی آسمان آید همی
شاه سروست و بخارا بوستان سرو سوی بوستان آید همی ✲

چنان در نفس وی تأثیر كرد ✲ كه با شقهٔ خاص و كفش سوار شد و یك منزل برفت ✲ و در بعضی تواریخ این حكایترا سلطان سنجر و امیر معزی نسبت كرده‌اند والله اعلم ✲ دقیقی رحمه الله از جملهٔ شعرای ماتقدمست و ابتدای شاهنامه وی كرده است ✲ و پیش هزار بیت كما بیش گفته و فردوسی آنرا باتمام رسانیده ✲ و از جملهٔ سخنان ویست این دو بیت ✲

(قطعه) یاری گزیدم از همه مردم پری نژاد
زآن شد زپیش چشم من امروز چون پری
لشكر برفت وآن بت لشكرشكن برفت
هرگز مباد كس كه دهد دل بلشكری ✲

(و این قطعه هم) من اینجا دیر ماندم خوار كشتم عزیز از ماندن دائم شود خوار
چو آب اندر شمر بسیار ماند عفونت گیرد از آرام بسیار ✲

عمار رحمه الله وی نیز از متقدمانست ✲ و در زمان دولت سامانیان بوده است ✲ و طبعی خوش و شعری دلكش داشته است و از جملهٔ سخنان ویست این دو بیت ✲

گفته‌اند ☆ و بعضی از آن قبیل اند که میل ایشان ببعضی ازین اقسام بیشتر بوده است ☆ چون متقدمان که اهتمام ایشان بقصاید بوده است در مدایح و مواعظ و غیر آن و اهتمام بعضی بمثنوی ☆ بخلاف متأخران که ایشان اکثر بر طریق غزل واقع شده است ☆ و عدد این طائفه از حد و حصر بیرونست ☆ و ذکر تفاصیل شان از قاعدهٔ احاطه متجاوز لاجرم بر ذکر چندی از مشاهیر ایشان اقتصار کرده می شود ☆ رودکی رحمه الله از ماوراءالنهرست و از مادر نابینا زاده است اما چنان ذکی ☆ و تیزفهم بوده است ☆ که در هشت سالگی قرآنرا بتمام حفظ کرد و قرائت بیاموخت و شعر گفتن گرفت و بواسطهٔ حسن صوت در مطربی افتاد ☆ و عود بیاموخت و در آن ماهر شد ☆ و نصر ابن احمد سامانی اورا تربیت کرد گویند اورا دویست غلام بود ☆ و چهار صد شتر در زیر رخت و بار می رفت و بعد ازوی هیچ شاعررا این مکنت نبوده ☆ و اشعار وی العهدة علی الراوی صد دفتر بر آمده است و در شرح یمینی مذکورست ☆ که اشعار وی هزار هزار ☆ و سه‌صد بیت بوده است و از سخنان ویست درصفت شراب ☆

(قطعه) آن عقیقی میی که هرکه بدید از عقیق کداخته نشناخت
هر دو یك جوهرند لیك بطبع این بیفسرد و آن دگر بگداخت
نابسوده دو دست رنگین کرد ناچشیده بتارك اندر تاخت

ودر نصیحت گوید

(قطعه) زمانه پندی ازادمردار داد مرا زمانه‌را چونکو بنگری همه پندست
بروز نیك کسان آرزو مبر زنهار بسا کسا که بروز تو آرزومندست ☆

و در بعضی تواریخ چنان مذکورست ☆ که نصر ابن احمد از بخارا بمروشاه جهان نزول فرموده بود ☆ و مدت مکث وی آنجا ممتدی شده ارکان دولت‌را خاطر ببخارا ☆ و قصور و بساتین آن میکشید از رودکی چیزی بسیار تقبل کردند تا بیتی چند مشوق ومرغب وی ببخارا بگوید ☆ و در محلی

وتخیل و عدم تخیل و صدق و عدم صدق را در آن اعتبار نی و الله در الشعر ما اعظم شانه ☆ و ما ارفع مکانه و لیت شعری ایة فضیلة اجل من الشعر و ای سحر اجزل من هذا السحر ☆

(مثنوی) هیچ شاهد چو سخن موزون نیست سر خوبی ز خطش بیرون نیست
صبر از وصعب و تسلی مشکل خاصه وقتی که پی بردن دل
کند از وزن ببر خلعت ناز کند از قافیه دامانش طراز
پا بخلخال ردیف آراید بر جبین خال خیال فزاید
رخ ز تشبیه دهد جلوه چو ماه ببرد عقل صد افتاده زراه
مو بتجنیس زهم بشکافد خالی از فرق دو کیسو بافد
لب ز ترصیع گهر ریز کند زلف مشکین کهر آویز کند
چشم از ایهام کند چشمک زن فتنه در انجمن وهم فکن
بر سر چهره نهد زلف مجاز شود از پرده حقیقت پرداز ☆

و آنکه حضرت حق سبحانه ☆ و تعالی کلام معجز طراز قرآنرا بماء نفی (و ما هو بقول شاعر) از آلایش تهمت شعر مطهر ساخته ☆ و علم بلاغت موردش را از حضیض تدنس (بل هو شاعر) باوج تقدس (وما علمناه الشعر و ماینبغی له) افراخته نه اثبات این معنی را ست ☆ که شعر فی حد ذاته امر مذموم است ☆ و شاعر بسبب ایراد کلام منظوم معاتب وملوم بلکه بنابر آنست ☆ که قاصران نظم قرآنرا مستند بسلیقهٔ شعر ندارند و معاندان متصدی تحدی بآنرا صلی الله علیه و سلم ☆ از زمرهٔ شعرا نشمارند و این واضح ترین دلیلست برفعت مقام شعر شعرا و علو منزلت سحرآفرینان شعرآرا ☆

(قطعه) پایهٔ شعر بین که چون ز نبی نفی نعت پیمبری کردند
بهر تصحیح نسبت قرآن تهمت او بشاعری کردند ☆

شعر بر چند قسمست چون قصیده ☆ غزل و مثنوی و قطعه و رباعی و شعرا در ممارست اینها متفاوت بعضی متفننین اند ☆ که بر جمیع این اقسام شعر

آن شعر اگر ز منفذ سفل آمدی فرود
ز آن یافتی نماز تو همچون وضو شکست ☆

(منظومه) شاعری خواند پر خلل غزلی کین بحذف الف بود موصوف
گفتمش نیست صنعتی به ازآن که کنی حذف ازآن تمام حروف ☆
(منظومه) دی همی خواندی بدعوی مطلعی کین نه مطلع بلکه بحر کوهرست
کی سزد یك بحر تنها خواندش ☆ زآنکه هر مصراع بحری دیگرست ☆

(منظومه) گر نیاری خواند و نتوانی نوشتن یا ز وزن
زادهٔ طبعت برون افتد که نظمش آوری
زین سه خصلت کی توان در شاعری عیب تو کرد
چون نیآمد زآن خلل در منصب پیغمبری ☆

روضهٔ هفتم

در دستان مرغان قافیه سنج سرابستان سخنوری و طوطیان غزل سرای شکرستان نظم گستری

شعر در عرف قدمای حکما کلامیست مؤلف از مقدمات مخیله یعنی ازشان آن باشد ☆ که در خیال سامع اندازد معانی را که موجب اقبال باشد برچیزی یا اعراض از چیزی خواه فی نفسه صادق باشد ☆ و خواه نی و خواه سامع اعتقاد صدق داشته باشد یانی چنانکه گویند خمر لعلیست مذاب یا یاقوتیست سیال یا عسل چیزیست تلخ یا شور قی کردهٔ زنبور ☆ ومتأخرین حکما بآن وزن ☆ و قافیه را عتبار کرده‌اند فاما در عرف جمهور جز وزن و قافیه در آن معتبر نیست پس شعر کلامی باشد موزون و مقفی

(قطعه) عجب مدار ز ممدوح اگر کند احسان
بجای مادح خود گرچه نیك و بدگوید
ز بحر جود کند رشحهٔ روان که بدآن
ز لوح خاطر او حرف ذم خود شوید ☆

(مطایبه) شاعری بر فاضلی شعری خواند چون باتمام رسانید گفت این را در خلاجای گفته‌ام فرمود ☆ که والله راست می گوی ازین بوی آن می آید ☆

(قطعه) سخنور مکو گو که اشعار او ز بحر کدر یا صفا آمد ست
زند صاحب ذوق را بر مشام نسیمی که آن از کجا آمدست ☆

(مطایبه) شاعری پیش طبیب رفت ☆ و گفت چیزی در دل من کره شده است ☆ و وقت مرا ناخوش میدارد ☆ و از آنجا فسردگی بهمه اعضای من میرسد ☆ و موی بر اندام بر میخیزد طبیب مردی ظریف بود گفت بتازگی هیچ شعری گفته‌ء ☆ که هنوز بر کسی نخوانده باشی گفت آری گفت بخوان بخواند باز گفت بخوان بخواند گفت بر خیز ☆ که نجات یافتی این شعر بود ☆ که در دل تو کره شده بود ☆ و خشکیء آن بیرون سرایت میکرد چون ز دل خود بیرون دادی خلاص یافتی ☆

(قطعه) چه شعرست این که چون نامش ز دانا بپرسی بر زبانش هرزه آید
و گر بر شربت بیمار خوانی تب محرق رود لرزه آید ☆

(مطایبه) واعظی بر بالای منبر شعری از هرچه گویی بی مزه‌تر می خواند و بترویج آنرا گفت والله این را در اثنای نماز گفته‌ام شنیدم ☆ که یکی از مجلسیان می گفت شعری ☆ که در نماز گفته شده است چنین بی مزه است نمازی را ☆ که در وی این شعر گفته شده باشد چه مزه بوده باشد ☆

(قطعه) گفتی که دوش گفته‌ام اندر نماز شب
شعری که قدر جمله‌ء اشعار از و شکست

گفت بنگرید این چه نادانست من میگویم نقطه مزن وی اعراب کند ☆

(رباعی) آن سفله که مدح‌را زدم نشناسد فتح ازکسر وکسر زضم نشناسد
زو درعجم که چون دم ازشعر زنند کوشعر وشعیررا زهم نشناسد ☆

(مطایبه) دو شاعر بر یك مائده جمع آمدند پالوده بر آوردند ☆ که بغایت کرم یکی از ایشان مرد یکرا گفت این پالوده کرم‌ترست از حمیم ☆ و غساق که فردا در جهنم خواهی آشامید دیگری گفت در جواب یکی بیت از اشعار خود بخوان ☆ و بر آنجا دم تاهم تو بیاسای وهم دیگران ☆

(قطعه) از خنك شعر خویش یك مصراع گر کنی نقش بر در دوزخ
از جهنم برد حرارت نار درحمیم آورد برودت یخ ☆

(مطایبه) شاعری پیش صاحب عباد قصیده آورد هر بیت از دیوانی ☆ و هر معنی زاده طبع یك سخندانی صاحب عباد گفت از برای ما عجب قطار شتر آورده ☆ که اگر کسی مهار شان بکشاید هر یك بکله دیگر کراید ☆

(قطعه) همی گفتی بدعوی دی که باشد به پیش شعر عذبم انکبین هیچ
زهر جا جمع کردی چند بیتی بدیوانت نه بینم غیر ازین هیچ
اگر هر یك بجای خود رود باز بجز کاغذ نماند بر زمین هیچ ☆

(مطایبه) فرزدق ملك بصره‌را که خالد نام داشت مدح کرد ☆ و صله مدح خود چنانکه میخواست نیافت باین دو بیتش هجو کرد ☆

(شعر) لقد غرّنی من خالد باب داره ولم ان اللؤم حشو اهابه
ولست وان اخطأت فی مدح خالد باول انسان خرا فی ثیابه

(رباعی) اراسته بیرون سرایی دیدم ☆ در مدح خداوند سرا پیچیدم
آلود شعر پاکیزه من ☆ ازلوث حدث چو مدحش اندیشیدم ☆

چون این دو بیت بخالد رسید هزار درم بوی فرستاد و پیغام داد که باین درمها معنی‌را که از باطن خود نموده و ظاهر خودرا بآن آلوده بشوی ☆

میخورند از خوان ایشان چه توقع توان داشت ☆ و از سفرهٔ ایشان چه تمتع توان داشت ☆

(قطعه) خواجه چون افکند خوان نزدیك و دور
حظ و بهره برده زآنجا بی‌درنك
حظ مسکین کربه از نزدیك چوب
بهرهٔ بیچاره سك از دور سنك ☆

(مطایبه) پسریرا پرسیدند ☆ که میخواهی که پدر تو بمیرد تا میراث وی بگیری گفت نی اما می‌خواهم ☆ که اورا بکشند تا چنانکه میراث وی بگیرم خون‌بهای وی نیز بستانم ☆

(قطعه) فرزند که خواهد ز پی مال پدررا
خواهد که نماند پدرو مال بماند
خوش نیست بمرك پدر و بردن میراث
خواهد که کشندش که دیت هم بستاند ☆

(مطایبه) کنیزکی صاحب جمال میگذشت شخصی در عقب وی ایستاد کنیزك باوی گفت آنچه خواجهٔ من بامن میکند میخواهی گفت بلی گفت بنشین که اینك خواجهٔ من ازعقب میرسد تا با تو آن کند که بامن کند ☆

(مطایبهٔ منظومه) کودکی‌را پدر آمد ز سفر هرکه کردش زدرخانه کذر
گفت‌کای خواجه بده سیم و زرم مژدگانی قدوم پدرم
زیرکی گفت بدوکای فرزند مقدم او همه‌را نیست پسند
مادرت‌را ز سفر آمده شوی مژدگانی زکس مادرجوی ☆

(مطایبه) شخصی بر شاعری بیتی خواند ☆ که قافیه دریك مصراع راءمهمله مضموم آورده بود ☆ و در دیکری زاءمعجمه مکسوره شاعر گفت این قافیه راست نیست زیرا که یکی حرف زاست بانقطه آن شخص گفت ین‌را نقطه مزن شاعر گفت بکجا قافیه مضموم است ☆ و یکجا مکسور

(مطایبه) اعرابی شتری کم کرد بانك زد ✲ که هرکه شترمرا بمن آرد مر اورا دو شتر خروار باوی گفتند همهات این چه کارست ✲ که شترباری به از دو خروار ست گفت لذت یافت ✲ و حلاوت وجدانرا نچشیده‌آید معذورید ✲

(قطعه) کم شده گرچه حقیرست مگوی که عنان از طلبش تافته به
هست در قاعدهٔ خرده‌شناس لذت یافتن از یافته به ✲

(مطایبه) طبیبی‌را دیدند ✲ که هرگاه بگورستان رسیدی ردا در سر کشیدی ازسبب آنش سؤال کردند گفت ازمردگان این گورستان شرم همی دارم برهر ✲ که میگذرم ضربت من خورده است و در هرکه مینگرم ازشربت من مرده است ✲

(رباعی) ای رأی تو درعلاج بیمار علیل برآمدن مرگ قدوم تو دلیل
دزکشور ما مؤنث جان ستدن برداشتهٔ زکردن عزرائیل ✲

(رباعی) ای صنعت‌طب شکسته بازارازتو هرچند بود برنج بیمار از تو
المنة لله که عجب خوشنودند ✲ غسال‌وکفن‌فروش وحفارازتو ✲

(مطایبه) یکی ازحکما گفت طبیب ناقص وباست مرعامه‌را ✲

(قطعه) ای که هستی‌ز طب ناقص خویش عامهٔ خلق‌را بجای وبا
چه عجب گر کنند نفرینت هست نفرین تودعای وبا ✲

(مطایبه) روزی درفصل بهاران با جمعی ازدوستان بهوای کشت ✲ و تماشای صحرا و دشت بیرون رفتیم چون در موضعی خرم منزل ساختیم و سفره انداختیم از دور سگی آنرا دید زود خودرا بآنجا رسانید یکی از خاطران پارهٔ سنك برداشت ✲ وچنانکه نان پیش سك اندازند پیش وی انداخت از بوی کرد ✲ و بی توقف بازگشت هرچند آواز دادند التفات نکرد اصحاب ازآن متعجب شدند یکی ازآن میان گفت میدانید ✲ که این سك چه گفت ✲ گفت که این بدبختان از بخیلی ✲ وگرسنگی سنك

(مطایبه) پیری که کام جوانی رانده بود ☆ و از قوت کامرانی مانده کنیزکی صاحب جمال خریده بود ☆ وقت فرصتش در کنار کشید هر چند پیر حریص بود اما آلتش مساعدت نه نمود با کنیزك گفت لطفی بنمای ☆ ودست عنایت بکشای ☆ باندك مالش این خفته‌را بر خیزان و این مرده‌را بر انگیزان ☆

(قطعه) چو رشتهٔ آلت من سخت سستست بمالش یاریی ده ای نکوزن
نمالی تا سر رشته بانگشت نیارد رفت در سوفار سوزن ☆

کنیزك هر چند دست جنبانید بجایی نرسید ☆ و هر چند مالش داد کاری نکشاد شنیدند ☆ که این ابیات می گفت ولیکن از آن پیر می نهفت ☆

(قطعه) بمنزل نارسیده آلت پیر بسان لاشهٔ لاغر بخسبد
بزوردست چون خیزانی ازجای چوداری دست ازودیگر بخسبد ☆

(مطایبه) شخصی بر جوحی ده درم دعوی کرد قاضی پرسید که گواه داری گفت نی گفت سوگندش دهم گفت سوگند ویرا چه اعتبار جوحی گفت ای قاضیٔ مسلمانان درمحلهٔ ما امامی هست پرهیزکار ☆ وراست گفتار نیکوکردار وی‌را بطلب ☆ و بجای من سوگند ده تا خاطر این مرد قرار گیرد ☆

(مطایبه) اعرابی شتری گم کرده سوگند خورد ☆ که چون بیابد بیك درم بفروشد چون شتررا یافت ازسوگند خود پشیمان شد کربهٔ درکردن شتر آویخت و بانك زد ☆ که که می خرد شتر بیك درم و کربه بصد درم اما بی یکدیگر نمی فروشم شخصی آنجا رسید ☆ و گفت چه ارزان بودی این شتر اگر این قلاده درکردن نداشتی ☆

(قطعه) لئیم اگر بشتر بخشدت عطا مستان
که این زعادت اهل کرم برون باشد
قلادهٔ که زمنت بگردنش بندد
هزار بار ز بار شتر فزون باشد ☆

در بهشت درآمدن ✲ و خلاص از آتش دوزخ خواست پیرزنی در قفای او ایستاده بود ✲ و آنرا می شنید و می گفت خداوند مرا در آنچه می خواهد شریك گردان چون آن شخص آنرا بشنید گفت خداوندا مرا بر دار برکش ✲ و بزخم تازیانه بمیران پیرزن گفت خداوندا مرا بیامرز و از آنچه می طلبد نگاه دار آن شخص روی باز پس کرد ✲ که این عجب ناراست حکیست و ناپسندیده قسمتی ✲ که در راحت و آسودگی بامن انبازو در فرسودگی از من ممتاز ✲

(قطعه) نه منصف باشد آن طامع که کامی چو یابی از خدا انباز کردد
وگر در راه نا کامی نهی کام هم از کام نخستین باز کردد ✲

زنی از شوهر خود شکایت پیش قاضی برد ✲ که مرا یك لحظه فارغ نمی گذارد نه در خلا ✲ و نه در ملا نه در وقت خمیر کردن و نه در وقت نان پختن و نه در وقتی روزه دارم ✲ و نه در وقتی نماز می گذارم شوهرش گفت ترا برای این خواستهام زن گفت ایها القاضی حسبة لله تعیین کن ✲ که در شبان وروزان چند بار بامن نزدیکی کند تا من بدانم ✲ و خودرا بآن راست کیرم قاضی گفت ده بار زن گفت طاقت این ندارم گفت نه بار گفت طاقت این نیز ندارم همچنین می گفت تا پنج بار رسانید زن گفت طاقت این نیز ندارم ✲ قاضی گفت وای بر تو نمی خواهی که این مسکین را هیچ بهر باشد زن گفت راضی شدم مرد گفت ای قاضی بفرمای تا کسی را کفیل خود کند زن گفت اینك قاضیٔ مسلمانان کفیل منست قاضی گفت ای زانیه میخواهی ✲ که از وی بگریزی و مرا در دست وی اندازی تا آنچه با تو کند بامن کند برخیز و بیرون رو ✲ که لعنت خدای بر تو باد ✲

(قطعه) در وامهای نفس کفیل کسی مشو
ترسم که با هزار عزیزی شوی ذلیل
تن در دهد بقحبکی آید چو وقت کار
هر پاك دامنی که شود قحبه را کفیل ✲

وی الحاح بیشتر می کرد ☆ و سر نزدیك‌تر وی می برد چون کار بر بیمار تنك آمد گفت ای عزیز می گذاری ☆ که من خوش و پاکیزه بمیرم یا می خواهی که مرك مرا بهرچه از آن ناپاك‌تر نیست بیالایی ☆

(قطعه) درجهان اهل فضل نایابند کوش برهرفضول نتوان کرد
هر که بوی ریا دمد ز لبش نفسش‌را قبول نتوان کرد ☆

(مطایبه) مردی بشخصی رسیده و اغاز گله کرد که روا باشد که مرا نمی شناسی ☆ و رعایت حق من نمی کنی آن شخصی حیران ماند و گفت از ینها که تو می گویی من خبر ندارم گفت پدرم ☆ مادرت‌را خواستکاری کرده بوده است اگر ویرا میخواست من و تو برادر می بودیم آن شخص گفت ☆ این خویشی است که سبب آن می شود که من از تو میراث می برم و تو از من میراث می بری

(قطعه) کان خام طمع آن بود که برهمه خلق
فریضه است که باوی شوند احسان سنج
چو خامیٔ طمع او بپختگی نرسد
فتد ز تنك دلی در مضیق محنت و رنج ☆

(مطایبه) کوزپشتی‌را گفتند می خواهی که خدای تعالی پشت ترا چون دیگران ☆ راست گرداند یا آنکه پشت آن چون تو کوز گرداند گفت آنکه همه‌را چون من کوز گرداند تا بآن چشمی ☆ که ایشان در من نگریسته‌اند من نیز بآن چشم در ایشان نگرم ☆

(قطعه) خوش آنکه خصم بعیبی که طعنهٔ تو زند
برغم وی زچنان عیب رسته بنشینی
وزین نشستن بی عیب خوشتر آن باشد
که مبتلا شد اورا بعیب خود بینی ☆

(مطایبه) شخصی نماز گذارد و بعد از نماز بدعا آغاز کرد ☆ و در دعای خود

داد ☆ که معذور دار که خانکیان اینجا نیستند گدا گفت من پارهٔ نان میخواهم نه مباشرت باخانکیان ☆

(قطعه) چون گدا بر در سرات رسد هر چه داری بده بهانه مگن
تا نیاید بخاطرش چیزی پیش او ذکر اهل خانه مکن ☆

(رباعی) کس در حرم سفلهٔ ناپاك سیر چون نان نبود نهفته از چشم بشر
از خانهٔ او توقع نان بتراست کز خانکیان توقع چیز دگر ☆

(مطایبه) معلی را پسر بیمار شد و مشرف بر موت گشت گفت غسال بیارید تا ویرا بشوید گفتند هنوز نمرده ☆ است گفت باکی نیست آن زمان که از غسل وی فارغ شوید بخواهد مرد ☆

(قطعه) هر که در کار خویش پیش از وقت مینماید بحکم طبع شتاب
میخورد روزه نارسیده بشب میکشد موزه نارسیده بآب ☆

(مطایبه) پسر معلی را گفتند چه بلا احمقی گفت اگر من احمق نبودمی ولد زنا بودمی ☆

(قطعه) عیب مادر بود از فرزندی خلق و خویش نه بوفق پدرست
گوش استر که درازست گواست کش نه اسبست پدر بلکه خرست ☆

(مطایبه) از معلی پرسیدند که تو بزرگتری یا برادر تو گفت من بزرگترم اما چون یکسال دیگر بر وی بگذرد با من برابر خواهد شد ☆

(قطعه) چو هیچ چیز نشد حاصلت چه پرسی
که روزگار فلان در چه چیز میگذرد
شمار عمر کسان میکنی نمی دانی
که در مقابله عمر تو نیز می گذرد ☆

(مطایبه) بیماری بر موت مشرف بود شخصی که از دهانش بوی ناخوش می آمد بر بالین وی نشسته بود سر نزدیك ☆ وی می برد و تلقین شهادت میکرد و در روی وی نفس می زد چند ☆ که بیمار روی خودرا می تافت

دائرهٔ مردی چنان دورانداختی☆ که هنوز نیم‌مردی در می باید تا نام هیچ مردی بر من شاید ☆

(قطعه) چنان ز پایهٔ مردی فتاد خواجه برون
ز بس فسردگی و خام‌ریشی و سردی
که گر هزار فضیلت رسد ز مردانش
قدم برون ننهد از حدود نامردی ☆

(مطایبه) بهلول بهارون رشید درآمد یکی ازوزرا گفت بشارت باد مر ترا ای بهلول ☆ که امیرالمؤمنین ترا بر سر قرده و خنازیر سردار گردانید بهلول گفت گوش بمن دار☆ و فرمان من بجای آرکه ازجملهٔ رعایای منی☆

(قطعه) بشهریار کاوخرم دهی مژده رعیتی که بود خاص شهریار تویی
شمار لشکریانم زخوک وخرس کنی نخست کس که درآید درین شمار تویی ☆

(مطایبه) توانگری درعهد یکی ازظالمان بمرد وزیرآن ظالم پسرویرا طلب کرد و پرسید که پدر توچه گذاشت گفت ازمال ومنال چنین چنین و ازوارثان وزیر کبیرایده الله سبحانه واین فقیر وحقیررا وزیر بخندید و فرمود ☆ که میراث ویرا بدونیم کردند نیمی را بوی گذاشت و نیمی را برای پادشاه برداشت ☆

(قطعه) ظلم پیشه وزیر نشناسد جزحق پادشاه مال یتیم
عدل داند اگر برد بتمام فضل داند اگر کند بدونیم ☆

(مطایبه) ترکی راگفتند کدام دوست داری غارت امروز یا بهشت فردا گفت آنکه امروزدست بغارت گشایم ☆ وهرچه یابم بربایم و فردا با فرعون بآتش درآیم ☆

(قطعه) آن شنیدستی که ترکی وصف جنت چون شنید
گفت با واعظ که آنجا غارت و تاراج هست
گفت نی گفتا بتر باشد ز دوزخ آن بهشت
گاندر و کوته بود از غارت و تاراج دست

(مطایبه) گدایی بر درسرایی چیزی خواست کتخدای خانه از درون آواز

شناسیم نسب وی از ین نسب دور ست ☆ و دعوئ وی در ین صورت کذب ☆ و زور ست نه پدرش‌را از ین خاندان بویست و نه مادرش‌را در ین خانواده رویی ☆

(قطعه) مادرش شهرکرد و خانه کداست پدرش دیك بند و دوك تراش
آن یکی از قبیلهٔ ارزال وین دکر از طویلهٔ اوباش ☆

صاحب دل کفت آنچه ما کردیم نه لایق صادقان ☆ خانواده است بلکه فراخور مدعیان از راه افتاده است ☆

(قطعه) هرکس ز خاندان نبوت نصیب یافت
تعظیم او وظیفهٔ هر بی نصیب نیست
هست او غریب دهر براه محبتش
کر مال و ملك و جاه ببازی غریب نیست ☆

(مطایبه) خلیفه با اعرابی از بادیه طعام میخورد در آن اثنا نظرش ☆ بر لقمهٔ وی افتاد مویی بچشم ☆ وی در آمد کفت ای اعرابی آن مویرا از لقمهٔ خود دور کن اعرابی کفت بر مائدهٔ کسی ☆ که چندان در لقمهٔ خورنده نکرد ☆ که مویی‌را بیند طعام نتوان خورد ☆ دست باز کشید ☆ و سوکند خورد که دیکر بر مائدهٔ وی طعام نخورم ☆

(قطعه) چو میزبان بنهد خوان مکرمت آن به که از ملاحظهٔ میهمان کنار کند
نه آنکه بر سر خوان لقمه لقمه اورا بزیر چشم بیند بدل شمار کند ☆

(مطایبه) جمعی نشسته بودند ☆ و سخن کمال و نقصان رجال در پیوسته یکی از آن میان کفت هر ☆ که دو چشم بینا ندارد نیم مرد ست و هر که در خانه عروس زیبا ندارد نیم مردست ☆ و هر که وقوف بر ساحت دریا ندارد نیم مردست نابینایی در مجلس حاضر بود که زن نداشت ☆ و ساحت نمی دانست بانك بروی زد ☆ که ای عزیز عجب مقدمهٔ آوردی و مرا از

(مطایبه) معاویه وعقیل بن ابی طالب باهم نشسته بودند معاویه گفت ای اهل شام هیچ شنیده آید قول الله تعالی آنجا ☆ که می گوید (تبت یدا ابی لهب و تب) گفتند آری گفت ابو لهب عم عقیل است ☆ عقیل گفت ای اهل شام هیچ شنیده آید قول الله تعالی آنجا ☆ که میگوید (و امرأته حمالة الحطب) گفتند آری حمالة الحطب عمهٔ معاویه است ☆

(قطعه) چون نیست در تو منقصتی عیب دیگری
کردن بآن نه قاعدهٔ مرد باهشست
او خامشست از تو و از عیب تو چرا
گویا کنی بعیب خود آنرا که خامشست ☆

(مطایبه) علوی باشخصی در اثنای خصومت گفت مرا چون دشمن ☆ میداری و حال آنکه تو مأموری بآنکه در هر نماز بر من صلوات فرستی و بگویی اللهم صل علی محمد ☆ و علی آل محمد گفت من الطیبین الطاهرین نیز میگویم تو ازآن بیرونی ☆

(قطعه) ای که زآل نبی می شمری خویش را
هست گواهت برآن پاکیٔ ذات و صفات
چون تودم ازطیبین می زنی و زطیبات
گو صفت طیبین یا سمت طیبات ☆

(مطایبه) مدعی خودرا بصورت علویان آراسته بدعویٔ آن نسب عالی بر خاسته ☆

(بیت) در دعویٔ وی عیان نه از صدق فروغ
بر دوش ز کیسوان گواهان دروغ ☆

بر صاحب دل برآمد از جای بجست و ویرا صدر نشاند ☆ و خود در صف نعال نشست هر چه طلب داشت زیادت ☆ ازآن عطا کرد در وقت خروجش ادب بهشایعه بجای آورد اصحاب گفتند ما این ☆ شخص را می

(قطعه) بو العجب روی و کونهٔ داری کس بدین روی و کونه نتوان کرد
بهر تصویر صورت شیطان جز رخت را نمونه نتوان کرد ☆
(مطایبه) شخصی زشت رویی را دید که از گناهان استغفار کرد ☆ و نجات از آتش دوزخ میطلبید گفت ای دوست بدین رویی چرا بدوزخ بخیلی می کنی و آنرا از آتش دریغ می داری
(قطعه) چون نه بینی تو روی خود زآن رو بر کسان ناخوشست و نی بر تو
کر بدین رو در آتشت فکنند حیف بر آتشست نی بر تو ☆
(مطایبه) زشت روی پیش طبیب رفت که بر زشت ترین جایی دملی بر آورده ام طبیب تیز در ☆ روی وی نگرست گفت دروغ میگویی اینک روی ترا می بینم بروی هیچ دنبلی نیست ☆
(قطعه) ز زشتیست که سلطان شرع نپسندد
که عضوها فرود از کمر برهنه کنی
چو رویت از همه جا زشت تر بود چه عجب
که رو بپوشی و جای دگر برهنه کنی ☆
(مطایبه) شخصی بزرك بینی زنی را خواستگاری می کرد ☆ و در تعریف خود می گفت که من مردی ام از خفت و سبکباری دور ☆ و بر احتمال مکاره صبور زن گفت اگر تو بر احتمال ☆ مکاره صبور نبودی این بینی را چهل سال نتوانستی کشید
(قطعه) از بینی بزرك تو باریست برهمه ☆ تا کی بهرزه روی سوی این و آن نهی
هر لحظه سجدهٔ تو نه از بهر طاعتست ☆ بار گران بینیٔ خود بر زمین نهی ☆
(لطیفه) ظریفی شخصی را دید ☆ که موی بسیار بر روی او دمیده بود گفت این موی هارا بکن پیش از آنکه روی تو سر کیرد ☆
(قطعه) خواجه هر روز اگر بموچینه از رخ خود نه موی بر کیرد
چند روزی چو بگذرد بر وی رویش از موی حکم سر کیرد ☆

(لطیفه) فاضلی که صورت قبیح و هیئات کریه داشت بفرزدق رسید ویرا دید ☆ که روی وی بجهت مرضی زرد شده بود گفت ترا چه بوده است که رنك تو چنین زرد شده است گفت چون ترا دیدم ☆ از گناهان خود اندیشیدم رنك من زرد بر آمد گفت در وقت دیدن من چرا از گناهان یاد کردی گفت ترسیدم که خدای تعالی مرا عقوبت کند و همچو تو مسخ گرداند ☆

(قطعه) چون رخ زشت تو بیند دل من عقد اصرار کنه فسخ کند
ز آنکه ترسم که ز شومیٔ گناه قهر ایزد چو تو ام مسخ کند ☆

(مطایبه) و هم این فاضل گوید که با دوستی در راه ایستاده بودم سخن میگفتم زنی آمد در برابر من ایستاد ☆ و در روی من نظر می کرد چون نظر کردن وی از حد در گذشت غلامرا گفتم پیش آن زن رو ☆ و بپرس که چه میجوید و غلام باز آمد که گوید چشم من گناه عظیم کرده بود میخواستم که ویرا عقوبتی کنم هیچ عقوبت زیادت از آن نیافتم که با این زشت رو نظر کنم ☆

(قطعه) نامهٔ مردم چشم ز گنه شسته نشد
گرچه از گریه دو صد بار بر آبش کردم
تا رهد ز آتش فردای قیامت امروز
بنظر در رخ زشت تو عذابش کردم ☆

(مطایبه) جاحظ گوید هرگز خودرا چنان خجل ندیدم که روزی مرا زنی بگرفت و بدکان استاد ریخته‌گر برد که همچنین ☆ من متحیر شدم که آن چه بود از آن استاد پرسیدم گفت مرا فرموده بود که تمثالی بر صورت شیطان برای من بساز من گفتم نمی دانم ☆ که بر چه شکل می باید ساخت ترا آورد که بدین شکل ☆

(قطعهٔ آخر) لاغر اسبی که کر بجویی از کوشت در و نشان نیابی
از سر تا سم کرش بکاوی جز پوست بر استخوان نیابی ☆

کفت لعنت بر لشکریان من باد ☆ که هر دینار و درم که باایشان دادم فروج زنان خودرا فربه ساختند و مرکوبان خودرا از کرسنکی بکداختند آن شخص بشنید و کفت والله ای امیر اکر نظر استیصار بر فرج زن من کاری آنرا از سر این اسب من لاغرتر شماری عمر ولیث از این سخن بخندید و اورا چیزی انعام کرد ☆ و کفت برو هر دو مرکوب خودرا فربه کن ☆

(قطعه) مرکوب تو دو داد خدا بارخویش را
کاهی ازآن برین نه و کاهی ازین برآن
زآن بارکیٔ شب کن و زین بارکیر روز
این را بزیر زین کش و آن را بزیر ران ☆

(مطایبه) علویی در بغداد زنی را بخود خواند زن ازوی دینار ☆ و درم خواست علوی کفت بآن راضی نیستی ☆ که جزویٔ از اهل خانه‌دان نبوت ☆ و خانودهٔ ولایت در تو فرود آید زن کفت این فسانه‌را باقحبکان قم و کاسان کوی ☆ و از قحبکان بغداد این آرزو جز بدرم و دینار مجوی ☆

(قطعه) بسفله تا ندهی ضعف آن کز و خواهی
طمع مدار کز و کام دل بدست آرد
کره کشای زکیسه که قحبه بندازار
بدوستیٔ خدا و رسول نکشاید ☆

(مطایبهٔ منظومه) کفت مملوکه بمالك خویش ☆ کز قفایش کرفت راه فساد
ترك این فعل کن که جائز نیست ☆ پیش دین پیشکان شرع نهاد
کفت خاموش که شیخ دین مالك ☆ بچنین عیش رخصت ما داد
کفت مسکین ز زیر او که خدات ☆ در زد و کیر مالك اندازاد ☆

تدریس نشست ☆ و جمعی از شاگردان پیش او صف بست گفت ای استاد بآن ودیعت احتیاج دارم گفت ساعتی بنشین تا از درس فارغ شوم چولاه بنشست مدت درس او دیر کشید و وی مستعجل بود ☆ و عادت آن دانشمند آن بود ☆ که در وقت درس گفتن سر خود می جنبانید چولاهرا تصور این شد ☆ که درس گفتن همان سر جنبانیدن است گفت ای استاد برخیز و مرا تا آمدن نائب خود گردان تا من بجای تو سر می جنبانم ☆ و ودیعت مرا بیرون آور ☆ که من تعجیل دارم دانشمند چون بشنید بخندید و گفت ☆

(قطعه) فقیه شهر زند لاف آن بمجلس عام
که آشکار و نهان علوم می داند
جواب هر چه ازو پرسی آن بود که بدست
اشارتی بکند یا سری بجنباند ☆

(مطایبه) نابینایی در شب تاریك چراغی در دست ☆ و سبویی بر دوش در راهی می رفت فضولی بوی رسید ☆ و گفت ای نادان روز و شب پیش تو یکسانست ☆ و روشنی و تاریکی در چشم تو برابر این چراغ را فائده چیست نابینا بخندید ☆ و گفت این چراغ نه از بهر خوداست ازبرای چون تو کوردلان بیخرداست تا من پهلو نزنند و سبوی مرا نشکنند ☆

(قطعه) حال نادانرا به از نادان نمی داند کسی
کرچه در دانش فزون از بوعلی سینا بود
طعن نابینا مزن ای دم ز بینایی زده
زآنکه نابینا بکار خویشتن بینا بود ☆

(مطایبه) عمرو لیث یکی از لشکریان خودرا دید که بر اسب لاغر نشست ☆
(قطعه) زین لاغر اسبکی که همانا نیافته است ☆ جز از عظام جوهر ترکیب او نظام
همچو خر عزیر عظام آمده بهم ☆ لیکن هنوز کوشت نرویده از عظام ☆

(حکایت) مستی از خانه بیرون آمد ☆ در میان راه بیفتاد و قی کرد و لب و دهان خودرا بیالود سکی بیآمد ☆ و آنرا لیسیدن گرفت پنداشت که آدمی است که آنرا پاك می کند دعا می کرد ☆ که خدای تعالی فرزندان ترا خدمتکار تو گرداند بعد زآن سك پای برداشت ☆ و بر روی بول کرد گفت بارك الله ای سیدی آب کرم آوردی تا روی مرا بشویی ☆

(قطعه) شراب خورده چو بر خویشتن روا دارد
که سبلت از قیء ناپاك می بیالاید
سك از مشانه که ابریق آب گرم آرد
که غسل سبلت ناپاك او کند شاید ☆

(مطایبه) قاضیء بغداد بعزیمت مسجد آدینه پیاده بیرون آمد مستی پیش وی رسید وی‌را بشناخت گفت اعزك الله ایها القاضی روی نباشد ☆ که تو پیاده روی آنکه بطلاق سوگند خورد ☆ که قاضی‌را برگردن خود سوار کند قاضی گفت پیش آی ای ملعون چون برگردن او سوار شد روی باز پس کرد ☆ که بتك تیز روم یا آهسته گفت میان این و آن اما باید که رم نکنی ☆ نلغزی و بپای دیوار نزدیك روی تا از مزاحمت روندگان مأمون باشیم ☆ گفت بارك الله ایها القاضی تو خود قاعدهء سواری نیکو می دانستهء چون قاضی بمسجد رساند فرمود تا ویرا در زندان محبوس کنند گفت اسلحك الله ایها القاضی این سزای کسی است ترا از مذلت پیاده‌گی برهاند ☆ و بمرکوبیء تو تن در دهد و بعزت سواری بمسجدت رساند قاضی بخندید ☆ و ویرا بگذاشت ☆

(قطعه) مستی بقصد عربده چون راه کیردت ☆ بالا و برفق کار کن ای کاردان حکیم
مویست عرض خردمند خرده‌دان ☆ میسندش از کشاکش نابخردان دو نیم ☆

(مطایبه) چولاهی در خانهء دانشمندی ودیعتی نهاد چون یك چند روز بر آمد بآن محتاج شد پیش وی رفت دید ☆ که بر در سرای خود برمسند

می نکری واز دریدن و خوردن بد می بری که گویا مادر او ترا شیر داده است ☆

(قطعه) خواجه برمال خود آن کونه رحیم است و شفیق
که بچشم شفقت می نکرد در همه چیز
کر فتد در بره و میش وی اندك خطری
بفدا شان بدهد مادر و فرزند عزیز ☆

(قطعهٔ آخر) فی المثل کر خواجه نان و برهٔ بریان نهد
پیش تو بر خوان اکر روزی شوی مهمان او
کر کنی صد رخنه در دندانش از سنك ستم
به که از دندانت افتد رخنه در نان او
ور خورد از دست تو صد زخم بر پهلو و پشت
به که پرسازی تهیکاه خود از بریان او ☆

(مطایبه) بهلول را کفتند دیوانکان بصره را بشمار کفت از ناحیت شمار بیرونست اکر کویید عاقلانرا بشمارم ☆ که معدودی چند بیش نیست ☆

(قطعه) هر که عاقل بینی اورا بهره ایست نقد وقت از مایهٔ دیوانکی
می زید از آفتاب حادثات شادمان در سایهٔ دیوانکی ☆

(مطایبه) فاضلی بیکی از دوستان صاحب راز خود نامهٔ نوشت شخصی در پهلوی او نشسته بود بکوشهٔ چشم نوشتهٔ ویرا می خواند بروی دشوار آمد بنوشت ☆ که اکر نه در پهلوی من دزدی زن بمزدی بنشسته بودی ☆ و نوشتهٔ مرانمی خواندی همه اسرار خود بنوشتی آن شخص کفت والله ☆ که ای مولانا من نامهٔ ترا مطالعه نکردم ونخواندم کفت ای نادان پس این را ☆ که می کویی ازکجا می کویی ☆

(قطعه) هر آنکس که دزدیده برسر مرد شود مطلع شایدش خواند دزد
برآن کار اکر مزد دارد طلب همین پس که نامش نهی زن بمزد ☆

چنین است ✲ روی باصمعی کرد ✲ وگفت یاابن الزانیتین روان باش وبحکم امیرالمؤمنین چهاردرم بمن ده هارون از خنده بپشت افتاد ✲ پس ویرا همراه بردند چون بقصر هارون درآمد ✲ وآن عظمت و شوکت بدید ✲ ومجلس هارونرا مشاهده کرد و در چشم وی بسیار بزرك نمود پیش آمد ✲ وگفت السلام علیك یاالله هارون گفت خاموش باش چه میگویی گفت السلام علیك یانبی الله گفتند ویحك چه میگویی وی امیرالمؤمنین است گفت السلام علیك یاامیرالمؤمنین هارون گفت وعلیك السلام ✲ پس ویرا بنشاندند ✲ و مائده کشیدند واز هر چیزی بخوردند درآخر بالوده آوردند اصمعی گفت امید میدارم ✲ که وی نداند که بالوده چیست هارون گفت اگر چنین باشد ترا یك بدره بدهم پس اعرابی دست دراز کرد بالودهرا خوردن گرفت بوجهی ✲ که بآن می ماند است که هرگز نخورده است هارون ازوی پرسید ✲ که این چه چیزست که می خوری ✲ گفت سوگند بآن خدای که ترا بخلافت مکرم کرده است ✲ که من نمی دانم که چه چیزست اما خدای تعالی در قرآن می گوید ✲ وفاکهة ونخل ورمان نخل نزدیك ما هست گمان می برم ✲ که این رمانست اصمعی گفت ای امیرالمؤمنین اکنون دوبدره بر تو واجب شد زیرا ✲ که وی همچنآنکه بالودهرا نمی داند رومانرانیز نمی داند هارون بفرمود تا اصمعی را دو بدره دادند و اعرابی را چندان که غنی شد ✲

(قطعه) کیست دانی کریم آنکه ز بند نیست آکه خزانهٔ درمش
هر چه آید برو چه جد چه هزل همه کردد بهانهٔ کرمش ✲

(حکایت) خلیفه روزی چاشت میخورد برهٔ بریان پیش وی نهاده بودند اعرابی ازبادیه درسید ویرا پیش خواند اعرابی بنشست و بشرهٔ تمام درخوردن ایستاد خلیفه گفت چه می شدی ✲ که چنان این برهرا از هم می دری ✲ وبرغبت می خوری که گویا پدر اوترا بسرو زده است اعرابی گفت این خود نیست اما تو بچشم شفقت چنان در وی

باك نيست اگر كسى خندان مزاح كند ☆ كه از حد بدخوبى و دائرهٔ ترش رويى بيرون آيد و رسول صلى الله عليه وسلم مر عجوزه را گفت كه عجايز به بهشت در نيآيند اين عجوزه بگريه در آمد فرمود ☆ كه خداى تعالى ايشانرا جوان گرداند و خوبتر از آنچه بودند بر انگيزد آنكه به بهشت برد ☆ و مر زنى را از انصار گفت بشوهر خود پرس ☆ كه در چشم وى سفيدى واقعست آن زن بسرعت و اضطراب تمام پيش شوهر خود رفت شوهر از وى سبب اضطراب پرسيد آنچه حضرت فرموده بودند باز گفت گفت راست فرمود در چشم من سفيدى هست ☆ و سياهى هست اما نه بيدى ☆

(قطعه) مكن مقبلى مزاح كند عيب او مكن
شغليست آن بقاعدهٔ عقل و دين مباح
دل آيينه است كلفت جد زنك آيينه
آن زنك را چه صيقل امكان بجز مزاح ☆

(حكايت) روزى اصمعى بر مائدهٔ هارون حاضر بود ذكر بالوده كردند اصمعى گفت بسيارى از اعرابى باشند ☆ كه هرگز بالوده نديده باشند و نشنيده هارون گفت بدين دعوى ☆ كه كردى گواهى بگزران و اگر نه دروغست اتفاق روزى هارون بشكار بيرون رفت ☆ و اصمعى باوى بود ديدند كه اعرابى خالى از باديه مى رسيد هارون باصمعى گفت ☆ كه ويرا پيش ما آر اصمعى پيش وى رفت ☆ كه اميرالمؤمنين ترا مى خواند اجابت كن گفت مؤمنانرا اميرى مى باشد اصمعى گفت آرى اعرابى گفت من بوى ايمان ندارم اصمعى ويرا دشنام داد ☆ و گفت يا ابن الزانيه اعرابى در غضب شد ☆ و گريبان اصمعى را بگرفت و هر سو مى كشيد و دشنام مى داد هارون ميخنديد ☆ بعد ازآن پيش هارون آمد و گفت اى اميرالمؤمنين چنانچه اين مرد گمان مى برد داد من ازوى بستان ☆ كه مرا دشنام داده است هارون گفت دو درم بوى ده اعرابى گفت سبحان الله مرا دشنام داده است ☆ و مرا دو درم ديگر بوى مى بايد داد هارون گفت آرى حكم من

چون آن شیرین پسر این نصیحت شنید بروی تلخ آمد ☆ و روی ترش کرده برخاست و بهانهٔ از خانقاه بیرون رفت ☆ و چند روز نیآمد پیر و مریدان از غم مفارقت او بجان آمدند و از الم مهاجرت او بفغان بالماس مژه کوهر عجز ☆ و اضطرار سفتند و بلسان افتقار و زبان اعتذار گفتند ☆

(بیت) باز آ که بر تو هیچکس حکمی ندارد ای پسر
باهر که خواهی می نشین و زهر که خواهی میکذر ☆

(رباعی) هر چند فریب عقل و دینی باز آ که دل شکسته را تسکینی
این بس که بلا و محنت ما بینی باما بطفیل دیکران بنشینی ☆

آن جوان اعتذار درویشانرا استماع فرمود از شیوهٔ تندخویی کذشت ☆ و بصحبت آن تنهاماندکان مهجور و فراق دیدکان رنجور باز کشت ☆

(قطعه) بعد از چهار چیز ز جانان چهار چیز
خوشتر بود ز راحت و رحمت پس از عذاب
وصلی پس از فراق و وفاقی پس از خلاف
صلحی پس از نزاع و رضایی پس از عتاب ☆

روضهٔ ششم

در وزیدن نسایم ملاطفات و روایح مطایبات که غنچهٔ لبهارا بخنداند و شکوفهٔ دلهارا بشکفاند

از حضرت رسالت صلی الله علیه وسلم آرند ☆ که فرموده ست که مؤمن مزاح کن ☆ و شیرین سخن باشد ☆ و منافق ترش رو و کره بر ابرو ☆ و امیرالمؤمنین علی کرم الله وجهه ☆ و رضی الله عنه کفته‌است که هیچ

و در چینی ✲ و بی‌کار خود نشینی درویش چون این نصیحت بشنید بخندید و گفت ✲

(قطعه) دردعشقست مرا بهره ز جانان نخورم
غصه گرز و دگری حسن تجمل بیند
او گلستان جمالست عجب نیست گزو
خارگس خار برد طالب گل گل چیند ✲

(حکایت) خوب رویرا کمند ارادت بحلقهٔ درویشان کشید ✲ و چون نقطهٔ مرکز در دائرهٔ صوفیان آرامید ✲

(قطعه) شد رخش قبلهٔ خداجویان از خدا روی خود در و کردند
فوطپوشان برآن شکرکفتار چون مگس برشکر غلوکردند ✲

هرکس اورا خاصهٔ خود میخواست ✲ و خودرا در نظر قبول اومی آراست تا عاقبت درین کشاکش میان ایشان خلاف افتاد ✲ و نزاع خاست ✲

(قطعه) نیست دور از عشق بازان کوفتن بریکدگر
چون دم از عشق یکی معشوق نیکورو زنند
طائفان کعبهرا چون شوق سازد تیزگام
جای آن دارد اگر بایکدگر پهلو زنند ✲

پیر خانقاه ✲ که او نیز از آن نمدکلاهی داشت و در آن دعوی هر دم بخود گواهی آن پسررا طلبید ✲ و زبان نصیحت گشید که ای فرزند ارجمند ✲ و جوان دلبند باهرکس چون شیر و شکر میامیز و بریسمان فریب هر ناکس در میاویز تو آیینهٔ خدانمایی دریغ باشد ✲ که با هر بی سروپا چهره گشایی ✲

(رباعی) هرلحظه عنان بچنگ اغیارمده درخلوت خاص عامهرا بارمده
رخسار تو مرآت صفالت زدهاست مرآت صیقل را بزنگارمده ✲

حجاب را بردار ☆ و این دام را ازهم بردر حجام مردی ظریف بود و طبعی لطیف داشت باکی میراند ☆ و این قطعه میخواند ☆

(قطعه) نوبت خوبیٔ امرد چو سرآمد آن به
که پی عشوه بنا گوش و ذقن نتراشد
لوح عارض چو شد از موی تراشیده داشت
چو بسا بیست که جز صفحهٔ دل نخراشد ☆

(حکایت) عاشقی که ازدهشت حبیب دلتنك بود ☆ واز وحشت رقیب پای در سنك آرزو می برد ☆ که کی باشد که آن ساده‌روی ریش بر آورده باشد و بندار حسن از سر بیرون کرده تا بی‌تحاشی در خدمت او توانم بود و بی‌تکلف از صحبت او توانم آسود ☆ شنیدم که چون آرزوی او برآمد و تازگیٔ جمال آن پسر بسر درآمد او نیز چون دیگران از راه تمنای او بنشست ☆ و دیده از تماشای او در بست باوی گفتند این خلاف آنست که می گفتی گفت من چه دانستم ☆ که این صید بجویی بخواهد گریخت و این قید بمویی بخواهد گسیخت ☆

(قطعه) درلغت خوانده ام که ریش پرست پیش دانشور لغت پرداز
لیکن آن پرگزو بوگرعدم مکند مرغ نیکویی پرواز

(قطعهٔ دیگر) رونق حسن تو رفتست ای پسر از نهال خشك سرسبزی مجوی
خط سبزت باسیاهی میزند حرف پندار جمال از دل بشوی
یك دو مویت کز زنخدان سرزده کرده یکسانت به پیران دو موی ☆

(حکایت) درویشی بعشق جفا کیشی گرفتار شد بسر راهی میدوید و اشکی میریخت ☆ و ازوی بچشم مرحمت هرگز نگاهی نمی دید با و گفتند معشوق تو همواره همخانهٔ مستانست ☆ و همخوابهٔ می پرستان با درویشان یار نیست و☆ بامعتقدان جز بر سر انکار نی طالب او همچو او می باید و مصاحب او همچو او می شاید هیچ از آن بهتر نیست که دامن از☆

باشد ✲ که چنین خوش آوازی آزاد کنند رشید گفت دریغ باشد چنین بلند پروازیرا بنده گیرند ✲

(رباعی) ای آنکه ترا دولت شاهی هوست و آزادیٔ بندگان ترا دست‌رست ✲
آزاد کن آنرا که بود بندهٔ عشق کآن دلشده‌را بندگیٔ عشق بست ✲

(حکایت) خوب رویی ✲ که هزار دانا از سودای او شیدا بود و هر لحظه بر سرکویش از آمدشد سودایان هزار غوغا نوبت خوبی بسر آمد ✲ و نکبت زشتی از بام ✲ و در درآمد عاشقان بساط انبساط باز چیدند و پای اختلاط درکشیدند ✲ بایکی ازایشان گفتم این همان یارست که پار بود همان چشم و ابروی بجاست و همان لب ✲ و دهان بر قرار قامت از آن بلندترست و تن از آن نیرومندتر این چه وقاحت ✲ و بی‌شرمیست و بی وفایی و بی‌آزورمی ✲ که دامن صحبت از و درچیدی و پای ارادت از و درکشیدی ✲ گفت هیهات چه میگویی که آنچه دل من می برد و هوش من می ربود روحی بود در قالب تناسب اعضا و نعومت بدن و لطافت جلد وملایمت آواز دمیده چون آن روح ازین قالب مفارقت کرد باقالب مرده چه عشق بازم ✲ و برکل پژمرده چه نغمه آغازم ✲

(رباعی) کل رفت ز باغ خار و خس‌را چه کنم
شه نیست بشهر درعسس را چه کنم
خوبان قفسند و حسن و خوبی طوطی
طوطی چو بپرید قفس‌را چه کنم ✲

(حکایت) دلارامی ✲ که رونق جمالش رفته بود و ظلمت ریش گرفته طالبانرا از مصاحبت خود صبور می دید ✲ و عاشقانرا از مواصلت خود نفور دانست ✲ که حجاب ایشان موی چندست که بر عارض و زنخدان دمیده و از آن دام بی‌اندام مرغ دل ایشان رمیده ✲ حجامی‌را طلب کرد گفت ✲ که از بی‌یاری بجان آمده‌ام و از بی‌خریداری بفغان بیآ و این

پهلوی من بخفت چون قرار گرفت دست دراز کردم ✲ و دهان ویرا سخت برگرفتم ✲ و گفتم که خواهر تو با اشترست و من بجای وی این همه محنت کشیدم این را پوشیده دار اگر نه هم شما فضیحت می‌شوید و هم من اول وحشت تمام بروی راه یافت ✲ و آخر آن وحشت بموانست بدل شد تا صبح آن قصه را می گفت و می خندید ✲ چون صبح بدمید جدا درآمد چون مارا بدید ترسید ✲ و گفت ویحك این کیست در پهلوی تو گفتم خواهر تو ✲ و این نیك خواهر یست مر ترا پس گفت که وی اینجا چون افتاد گفتم این را ازوی پرس ✲ که فرصت تنك است جامهٔ خود برگرفتم ✲ و باشتر پیوستم و هر دو سوار شدیم و در راه در آمدیم در اثنای راه این قصه را باوی بگفتم پشت مرا بکشاد ✲ و جراحتهای تازیانه را بدید و عذر خواهی بسیار کرد ✲ و گفت حکما گفته‌اند یار از برای روز محنت باید و اگر نه روز راحت یارکم نیست ✲

(قطعه) دلا گر آیدت روزی غمی پیش چو یاری باشدت غمخوار غم نیست
برای روز محنت یار باید وگرنه روز راحت یارکم نیست ✲

(حکایت) وقتی رشید بکوفه رسید ✲ وزیر وی بنحاس درآمد غلامی بر وی عرض کردند چون آهنك غنا کردی مرغ از هوا در آوردی خبر اورا برشید رسانید بفرمود تا اورا بخریدند چون از کوفه عزم رحلت کردند شنیدند ✲ که در روز اول می گریست ✲ و حدی‌کنان می گفت ✲

(قطعه) آنکه ریزد بی گنه خونم بتیغ هجر یار
به که از خون چو من شوریده حالی بگذرد
من که از یك روزه هجر آن اینچنین رفتم ز دست
وای جان من اگر ماهی و سالی بگذرد ✲

این خبر برشید رسید ویرا احضار فرمود ✲ و از حال وی استفسار نمود دانست که در کوفه بعشق کسی گرفتارست ترحم کرد ویرا آزاد ساخت وزیر گفت حیف

درکرفتن تعجیل مکن ✲ واندك تعللی پیش کیر آنرا بدست تو خواهد داد یا برزمین خواهد نهاد ✲ و برود تا بامداد دیکر نخواهد آمد هرچه کفت چنان کردم ✲ چون شوهروی قدح شیر آورد من نازدرازپیش کرفتم وی خواست ✲ که برزمین نهد و من خواستم که از دست وی بستانم دست برقدح آمد و سرنکون شد ✲ و شیرهمه بریخت درغضب شد و کفت این بامن ستیزه میکند دست درازکرد ✲ ازآن خانه تازیانهٔ ازجرم کوزن از پس کردن تا پشت دم بریده ✲ و بنیروی سرپنجهٔ شدت و جلادت برهم پیچیده ✲

(قطعه) درسطبری نمونهٔ افعی دردرازی قرینهٔ ثعبان
بود تصویرمار صنعت او لوح تصویراو تن عریان ✲

برداشت و پشت مرا چون شکم طبل برهنه ساخت ✲ و چون طبال روز جنك بضربات متعاقب ✲ و نقرات متوالی بنواخت نه مرا زهرهٔ فریاد ✲ که می ترسیدم که آواز مرا بداند و نه طاقت صبرکه می اندیشم که پوست برتن من بدراند برآن شدم که برخیزم ✲ و بخنجر حنجرهٔ اورا ببرم و خون اورا بریزم بازکفتم فتنه بپای خواهد شد ✲ که نشاندن آن از دست هیچ کس نیآید صبرکردم تا مادر ✲ و خواهروی آکاه شدند آمدند و مرا از دست اوکشیدند و ویرا بیرون بردند ✲ ساعتی برنیآمد که مادرجیدا درآمد برکمان آنکه من جیدایم من بکریه درآمدم ✲ و ناله برداشتم و جامه درسرکشیدم ✲ و پشت بروی کردم کفت ای دختر ازخدای بترس ✲ وکاری که خلاف طبع شوهرست پیش مکیرکه یك موازشوهر تو خوشتر از هزار اشتر اشتر خود کیست که تو ازبرای وی محنت کشی ✲ و این شربت چشی برخاست ✲ و کفت خواهر ترا خواهم فرستاد تاامشب دمساز ✲ و همراز تو باشد و برفت ✲ و بعد از ساعتی خواهرجیدا آمد و کریه برکرفت ✲ و برزنندهٔ من دعاءبد کرد باوی سخن نکفتم در

کنیزك بود سلام اشتر رسانیدم ✲ و حال جیدا پرسیدم گفت شوهروی بروی تنك گرفته است ✲ و درمحافظت وی آنچه ممکن است بجای آرد اما موعد شما آن درخانست ✲ که درعقب فلان پشته است باید که وقت نماز خفتن آنجا باشید من زود بر گشتم ✲ وآن خبررا باشتر رسانیدم هردو برخاستیم ✲ وآهسته راحلها می کشیدیم تا وقت موعود بموعد معهود رسیدیم ✲

(رباعی) بودیم درانتظار باگریه وآه بنشسته براه یار گزره ناگاه
آواز حلی و بانك خلخال آمد یعنی خیزید که آمد آن چاردہ ماه ✲

اشتر از جای بجست ✲ و استقبال کرد ✲ و سلام گفت و دست بوسید من روی از ایشان برتافتم ✲ وبجانب دیگر شتافتم مرا آواز دادند که باز آی ✲ که هیچ ناشایستی درمیان نیست و جزگفتوگویی برسرزبان نی من باز آمدم ✲ و هردو بنشستند و باهم سخنان ازگذشته و آینده در پیوستند ✲ درآخر اشتر گفت که امشب چشم آن دارم که بامن باشی ✲ و چهرهٔ امید مرا بناخن مفارقت نخراشی جیدا گفت لاوالله این بهیچ گونه میسر نیست ✲ وکاری برمن ازین دشوارتر نی می خواهی باز آن واقعهای پیشین پیش آید گردش ایام بتازگی ابواب شداید ✲ وآلام برمن بگشاید اشتر گفت والله ✲ که ترا نمی گذارم و دست از دامنت نمی دارم ✲

(مصراع) هرچه آید گو بیاو هرچه خواهد گو بشو ✲

گفت این دوست ترا طاقت آن دارد ✲ که هرچه من بگویم بجای آرد من برخاستم ✲ وگفتم هرچه توگویی چنان کنم و هزار منت برجان خود نهم واگرچه جان من در سرآن رود ✲ و جامهای خودرا بیرون کرد وگفت اینرا بپوش و جامهای خودرا بمن ده ✲ پس گفت برخیز وبخیمهٔ من درآی ✲ ودرپس پرده بنشین شوهرمن خواهد آمد و قدحی شیر خواهد آورد ✲ و خواهد گفت این آشام تست بستان و تو

(قطعه) هر دورا زیر زمین از سر عزت بردند
تا نه در روز جزا خوار و دژم برخیزند
در ته خاك بیك بستر شان جا کردند
تا بهم شاد بخسبند و بهم برخیزند ☆

(حکایت) جوانی باکمال ادب باشتر ملقب بردختری جمیله از مهتران قبیله جیدا نام عاشق شد ☆ و رابطهٔ وداد و قاعدهٔ اتحاد میان ایشان مستحکم کشت آن رازرا از نزدیك ☆ و دور می پوشیدند و در اخفای آن حسب المقدور می کوشیدند اما بحکم آنکه گفته‌اند ☆

(بیت) عشق سریست که گفتن نتوان بدوصد پرده نهفتن نتوان ☆

عاقبت رازایشان بروی روز افتاد ☆ و سرّ ایشان از نشیمن کمون بانجمن بروز آمد میان دو قوم ایشان جنگها انگیخته شد ☆ و خونها ریخته کشت قوم جیدا خیمهٔ توطن ازآن دیار بر کند ☆ و بار اقامت بدیار دیگر افکند چون شداید فراق متمادی شد ☆ و دواعیٔ اشتیاق متقاضی کشت روزی اشتر بایکی از دوستان خود گفت هیچ توانی ☆ که بامن بیآیی و مرا در زیارت جیدا مددکاری نمایی که جان من در ارزوی وی بلب رسیده ☆ و روز من در مفارقت او بشب انجامیده ☆ گفت سمعا و طاعة هر چه میگویی بنده‌ام ☆ و هرچه فرمایی بآن شتابنده هردو برخاستند ☆ و راحلها بیاراستند یك روز و یك شب ☆ و یك روز دیگر تا شب راه بریدند تا شب بآن دیار رسیدند در شب بکوهی نزدیك بآن قوم فرود آمدند ☆ و راحله بخوابانیدند اشتر آن دوسترا گفت برخیز ☆ این شترکم شده‌را سراغ کنان باین قبیله بگذر ☆ و باهیچ نام من مبر مگر کنیزکی فلانه نام که راعی گوسفندان ☆ و محرم رازهای پنهان ویست سلام من باو برسان و ازوی خبر جیدا بپرس ☆ و موضع فرودآمدن ما اورا نشان ده ☆ آن دوست گوید من برخاستم و بآن قبیله درآمدم اول کسی ☆ که مرا پیش آمد آن

بدید هنوز در بزم وصال جای کرم نکرده بود ☆ و از جام وصال جرعهٔ بیش نخورده عزیمت آنش برخواست ☆ که از آن منزل در جای دیکر مقام کند ☆ و در موطن تازه ترآرام کیرد ☆ آن ماه‌را در عماری بآن راه که دلش میخواست براند چون یك مرحله ببرید بجای خوش ☆ و منزل دلکش رسید نزول کرد ☆ و عماری‌را فرود آورد ناکاه دید که از یك جانب سی‌سوار آشکار شدند برخاست ☆ و سلاح بربست و درخانهٔ زین نشست چون نزدیك آمد دانست ☆ که دشمنان وی اند بمقابله و مقاتلهٔ ایشان مشغول کشت ☆ و بیشتر ایشان‌را کشت اما زخمهای کاری خورد به پیش دخترعم بازکشت وکفت ☆

(رباعی) آمد زعدو بکشتن من خبری بنشین که بینمت بحسرت نظری
ریزم خونت که تا چو خونم ریزند تا که زلبت کام نکیرد دکری ☆

دخترکفت والله اکر تو خون من نریزی من خون خود خواهم ریخت و باخون تو خواهم آمیخت اما آن به ☆ که تو پیش‌دستی و این عقده از دل خود بکشایی سلیل برخواست ☆ و این ترانه آغاز کرد که ☆

(بیت) از کشتهٔ نادرست این چرخ درشت
بنکر که مرا چه سان بخاك آمد پشت
آن کزویم این نقد حیاتست بمشت
امروز بدست خود همی باید کشت ☆

پس برکلویی ☆ که آن از زه کریبان رشك می برد و از غیرت عقد حمائل اشك می ریخت یك تیغ براند ☆ و آن شمع جهانافروز را بیك دم بنشاند و روی خاك‌آلود خودرا درخون او مالید ☆ و بآن سرخ روی بار دیکر روی درآن سیه روزان آورد ☆ و چند تن دیکررا سر بنهاد و چون قوم سلیل از ین واقعه خبر یافتند جامه‌دران وموی‌کنان بشتافتند ☆ و آن هردو کشته‌را بر مقبار قبیله بردند دریك قبر بخاك سپردند ☆

غلام گفت آن جوان مرد بمرد ✲ و جان بجانان سپرد گفتم سبحان الله آن چه گونه بود گفت چون تو برفتی مرا بخانه درون برد ✲ و برای من طعام آورد چون طعام خوردم ✲ و دست بشستم از برای من بستر انداخت ✲ و مشك و کلاب بر من زد و مرا بخوابانید ✲ بعد از آن آمد و انگشت بر رخسارهٔ من نهاد ✲ و گفت سبحان الله این چه خوبست و چه محبوب ✲ و مرغوب و چه ناخوشست آنچه نفس من میخواهد و در هوای آن می کاهد ✲ و عقوبت خدای تعالی از همه سخت ترست و گرفتار بآن از همه کس بدبخت تر بعد از آن گفت انا الیه راجعون ✲ دیگر باره انگشت بر رخسارهٔ من نهاد ✲ و گفت گواهی می دهم که ین بغایت جمیلست و بنهایت آمال ✲ و امانی دلیل اما عفت و پاکی از آن اجلست و ثواب موعود بر آن از همه در جمال اکمل پس بیفتاد چون اورا بجنبانیدم مرده بود و پی بحیات جاودانی برده ✲ پیر گفت که این همه گریهٔ من بر یاد آن جوانست که هرگز عفت ✲ و نظافت و لطف و ظرافت وی از خاطر من غائب نمی شود ✲ و حسن شمائل و لطف محائل او از نظر من نمی رود تا باشم این راه خواهم سپرد و چون بمیرم بدین حال خواهم مرد ✲

(قطعه) یار چون رفت آن بخوبی از همه عالم فزون
در فراقش از همه عالم فزون خواهم گریست
ریزد اکنون خون دل از گونهٔ زردم بخاك
چون روم در خاك هم زین گونه خون خواهم گریست ✲

(حکایت) جوانی سلیل نام از سلالهٔ کرام در قبائل عرب بکمال ادب مشهور بود ✲ و در بیشهٔ شیران و معرکهٔ دلیران از ضعف و سستی دور و در دل از دخترعم هوایی داشت و در سر از وسوسهٔ عشق او سودایی عمرها رنج طلب برد تا بمطلوب رسید ✲ و ضربت عشق خورد تا جمال معشوق

زیبانکاری آنجا رسید ☆ و بگوشهٔ چشم آن غلام‌را بدید خودرا از بارکی در انداخت ☆ و در پهلوی او منزل ساخت پرسید که چه نام داری و ازکدام دیاری چه هنر می دانی ☆ وکدام کار توانی کرد ☆ آنگاه روی بمن آورد ☆ و از ثمن وی سؤال کرد گفتم اگرچه در حسن وجمال یکدینارست اما بهای وی هزار دینار کامل عیارست هیچ نگفت ☆ و از حاضران در نهفت دست بدست غلام برد ☆ و چیزی بدست وی سپرد بعد از رفتن آنرا وزن کردم صد دینار بود روز دوم وسوم همین دستور عمل کرد ☆ و همین معامله پیش آورد و مبلغ آنچه بغلام داده بود بسیصد دینار رسید ☆ با خود گفتم مایهٔ آن غلام را بتمام ادا کرد همانا ☆ که اورا باین غلام تعلق خاطری شده است و بر ادای آنچه گفتم قدرت ندآرد چون وی روان شد ☆ و من نیز بی وقوف در عقب وی بشتافتم چندآنکه خانهٔ ویرا یافتم چون شب در آمد برخواستم آن غلام‌را بجامهای نفیس بیاراستم ☆ و ببویهای خوش معطر گردانیدم و بدرخانهٔ آن جوان رسانیدم در بکوفتم ☆ بکشاد و بیرون آمد چون مارا بدید مبهوت شد ☆ وانا لله وانا الیه راجعون گفت پس پرسید که شمارا چه آورده است و بمن که راهنمونی کرده‌است گفتم بعضی از ابنای ملوك این غلام‌را خریداری کردند ☆ و بیع بچیزی قرار نیافت ترسیدم که امشب قصد این غلام کنند ویرا بتو سپارم تا امشب در پناه تو ایمن خواب کند ☆ گفت تو هم درآن و با وی باش گفتم مرا هم مهم ضروری در پیش است ☆ که اینجا نمی توانم بود غلام‌را بوی گذاشتم ☆ و من برگشتم چون بخانه رسیدم و در بستم ☆ و برسر بستر بنشستم در آن اندیشه که امشب میان ایشان چون بگذرد ☆ و مصاحبت ایشان برچه قرار گیرد ناگاه شنیدم که آواز در برآمد ☆ و غلام از عقب آواز درآمد لرزان و گریان ☆ گفتم ترا چه بوده است و در صحبت آن جوان چه رو نموده است ☆ که بدین حال می آیی

کر هست دلم مائل تو نیست عجب
سنگست نه دل دلی که نه مائل تست ☆

بار دیگر کنیزك گفت ☆ که درجهان همین آرزو دارم که دست درمیان یکدیگر کنیم و ازلب و دهان یکدیگر شکر خوریم ☆ جوان گفت من نیز این آرزو دارم اما چه کنم خدای تعالی می گوید الاخلاء یومئذ بعضهم لبعض عدو الا المتقین ☆ یعنی فردای قیامت دوستی دوستانرا برنك دشمنی برآید مگر دوستئ پرهیزکاران ☆ که بر دوستی بر افزاید نمی خواهم که فردا بنای محبت ما خلل کیرد ☆ و دوستئ ما بدشمنی بدل کردد این بکفت ☆ دامن صحبت بکذاشت و بدین ترانه راه رفتن برداشت ☆

(رباعی) این عشق دوروزه‌را دلا بازکذار کز عشق دوروزه برنمی آید کار
زآن سان عشقی کزین که در روز شمار با آن کیری قرار در روز قرار ☆

(حکایت) یکی ازدانشمندان کوید ☆ که وقتی مجلس می داشتم و در زمین دل مستعان تخم ارادت می کاشتم پیری ملازم مجلس می بود ☆ و از وظیفهٔ ملازمت تخلف نمی نمود اما دایم آه می زد ☆ و اشك می ریخت ☆ و یك لحظه آه و اشکش ازهم نمی کسیخت روزی در خلوت اورا طلبیدم و ازوی موجب آنرا پرسیدم کفت من مردی بودم ☆ که غلامان وکنیزکان می خریدم ☆ و می فروختم و وجه معاش خودرا از بیع و شرا می اندوختم روزی غلامی صغیر ☆

(بیت) بلب چو سکر ناب و برخ چو ماه منیر
هنوز سکر اورا نشسته دایه ز شیر

بسیصد دینار بخریدم و در تربیت او بسی سال رنج کشیدم چون شیوهٔ دلبری ☆ و دلداری بیاموخت و چهرهٔ شوخی و عیاری بر افروخت یوسف وار ببازارش بردم ☆ و بر خریداران شمائل و اخلاقش بر شمردم ناکاه دیدم ☆ که در زیٔ اهل صلاح نازنین سواری بلکه درخانهٔ زین

(حکایت) کنیزك مغنیهٔ ✲ که بحسن غنا موصوف بود و بلطف نوا معروف جمال بی بدل داشت ✲ وحسن بی خلل روزی در منظر صاحب خود سازی می نواخت ✲ وغزلی می پرداخت نوجوانی که در دل هوای او داشت و در سر سودای او درزیر منظره ایستاده بود ✲ وگوش هوش برآواز نهاده در دقت اشعار وی تأملی می کرد ✲ و از لذت الحان او تمایلی می نمود ✲

(بیت) خرم آن دلدادهٔ محروم از دیدار دوست
کز پس دیوار حرمان گوش بر گفتار اوست ✲

تا گاه خواجه سرا از منظره فروکرد جوانرا دید نزدیك خواند ✲ و با خود بریك مائده نشاند هردم ازهرجا باوی خبری می گفت ✲ و هر لحظه درهرهنر باوی کهری می سفت جوان باخاطر فارغ از همه خبر گوش باخواجه داشت ✲ وچشم برکنیزك هرچه آن بغمزه سؤال می کرد این بابرو جواب می داد و هرچه آن بطره گره می بست این بشکرخنده می گشاد ✲

(مثنوی) چه خوشتر از وصال آن دو عاشق برغم دشمنان باهم موافق
بهم ازچشم و ابرو در فسانه کنار و بوسه را جویان بهانه ✲

چون صحبت متمادی شد خواجه چنانکه دانی بضرورت بعضی حاجات انسانی قدم برداشت ✲ و آن هردو آرزومند مشتاق را بهم بگذاشت مجلس خالی گشت ودواعیٔ مواصلت از جانبین متوالی کنیزك زبان بگشاد ✲ و درمخاطبهٔ آن جوان این صدا رد داد که ✲

(قطعه) بخدایی که آشکار و نهان بندهٔ اوست آدمی و پری
که زهرکس که در جهان بینم پیش من از همه عزیزتری ✲

جوان چون این نکته را گوش کرد فریاد برآورد که ✲

(رباعی) ای آنکه مرا دیده و دل منزل تست
حسن همه خوبان جهان حاصل تست ✲

(قطعه) پرتو شاهد عشقست جمال دل مرد
کی کند میل جمال آنکه بدل نیست جمیل
گر برین قاعده حجت طلبد نادانی
حجتم بس بود الجنس الی الجنس یمیل ☆

(حکایت) وقتی صدیق اکبر رضی الله عنه در ایام خلافت خود در کوچهای مدینه می گشت ☆ و بر در خانه خانه می گذشت ناگاه بخانهٔ رسید و از آن آواز گریه شنید ☆ که زنی بیتی می خواند و از دیده سرشك گرم می راند مضمون بیت آنکه ☆

(رباعی) ای طلعت تو بخوبی از ماه فزون
پیش مه طلعت تو خورشید زبون
زآن پیش که دایه بر لبم شیر نهاد
بر یاد لب لعل تو می خوردم خون ☆

سماع این بیت در دل صدیق رضی الله عنه اثر کرد در را بکوفت صاحب بیت بیرون آمد از وی پرسید ☆ که آزادی یا بندهٔ گفت بنده فرمود که این بیت را در هوای ☆ که میخواندی و بن اشك گرم از برای ☆ که میراندی گفت ای خلیفهٔ پیغمبر بر وضهٔ منورهٔ وی از من بگذر ☆ فرمود که از بن مقام کام برندارم تا ستر دل ترا بر سر نیارم کنیزك آه سرد از دل بر آورد ☆ و یکی از جوانان بنی هاشم را ذکر کرد صدیق رضی الله عنه بمسجد رفت و خواجهٔ آن کنیزك را طلبید ☆ و ویرا بخرید و بهای وی تمام بداد ☆ و پیش معشوقش فرستاد ☆

(قطعه) دلا بشاهد کامت که چفت داند ساخت
جز آنکه از همه کام زمانه فرد آید
بدرد کار بر آید و گر ترا آن نیست
بنال تا دل اهل دلی بدرد آید ☆

روضهٔ پنجم

☆ در تقریر حال بلبلان چمن عشق و محبت و حرقت بال پروانکان انجمن شوق و مودت ☆

از مقتبسات مشکوة نبوت این حدیث ☆ که من عشق و عف وکتم فمات مات شهیدا یعنی هر ☆ که در جاذبهٔ عشق آویزد و بالطایف عشق امیزد و درآن طریقهٔ عفت ☆ وکتمان پیش گیرد چون بمیرد شهید میرد و شرط عفت وکتمان از برای آنست ☆ که چون بمیل طبع وهوای نفس آلوده باشد ☆ و در وصول بآن وسایط توسل جویند و اظهار کنند از قبیل شهوات نفس حیوانیست نه از فضائل روح انسانی ☆

(قطعه) آن عشق را که منقبت خاص آدمیست
هر جا که هست عفت و ستر از لوازمست
عشق که هست شهوت طبع و هوای نفس
خاصیت طباع سباع و بهایمست ☆

(حکایت) میان دو خردمند سخن عشق میرفت یکی گفت خاصیت عشق همیشه بلا ☆ و رنجست و عاشق همه وقت محنت‌کش و بلا سنج دیگری گفت خاموش باش همانا ☆ که تو هرگز آشتی بعد از جنگ ندیده ☆ و چاشنیٔ وصال بعد از فراق نچشیده هیچکس در عالم از صافی‌دلان عشق پیشه لطیف‌تر نیست ☆ و از کران جانان دور ازین اندیشه کثیف‌ترنی ☆

چون روز چهارم باز آن چوب‌پاره‌را بیرون کرد ☆ و شاعررا طلبید و نیافت فرمود که در ذمهٔ کرم من واجب بود ☆ که ویرا چندان عطا دهم که در خزینهٔ من یك دینار و درم نماند اما ویرا حوصلهٔ آن نبود ☆

(قطعه) کیست اهل کرم آنکس که چو سائل بدرش
آورد آن قدر امید که در دل گنجد
بگشاید کف احسان و ببخشد چندان
که نه در حوصلهٔ همت سائل گنجد ☆

(حکایت) اعرابی بتهنیت قدوم کریمی از رؤسای عرب قصیدهٔ گفت ☆

(شعر) امدد الی یدا تعود بطنها بذل النوال و ظهرها التقبیلا ☆

یعنی دراز کن بسوی من دستی‌را ☆ که کف وی عادت کرده است ببخشش زر ☆ و مال و پشت او بتقبیل اهل حاجت وسؤال آن کریم دست بسوی وی دراز کرد چون ببوسید بر وجه طیب گفت مویهای لب تو دست مرا بخراشید اعرابی گفت پنجهٔ شیر زیانرا از خار درشت خارپشت چه زیان ☆ آن کریم‌را این کلمه بسیار خوش آمد گفت این کلمه پیش مرا از آن قصیده خوشترست بفرمود تا ویرا در برابر قصیده هزار درم دادند و ☆ در برابر آن کلمه سه هزار درم ☆

(قطعه) آنرا که بمدحت ز فلك سر گذرانند
چون نیست سخندان بود ازجمله فروتر
دانی که سخندان که بود آنکه بداند
بدرا ز نکو باز نکورا ز نکوتر ☆

روزی در خانهٔ غلامی یتیم فرود آمدم ✲ و وی ده سر کوسفند داشت فی الحال یك کوسفند بکشت و بپخت ✲ و پیش من آورد مرا قطعهٔ از وی خوش آمد بخوردم و گفتم والله این بسی خوش ✲ بود آن غلام بیرون رفت و یك یك کوسفندرا می کشت و آن موضعی را پخت و پیش من آورد و من ازآن آگاه نی ✲ چون بیرون آمدم که سوار شدم دیدم که بیرون خانه خون بسیار ریخته است پرسیدم ✲ که این چیست گفتند وی همه کوسفندان خودرا کشت ویرا ملامت کردم ✲ که چرا چنین کردی گفت سبحان الله ترا چیزی خوش آمد ✲ که من مالك آن باشم و درآن بخیلی کنم این زشت سیرتی باشد درمیان عرب ✲ پس حاتم را پرسیدند که تودر مقابلهٔ آن چه دادی گفت سه صد شتر سرخ موی ✲ و پانصد کوسفند گفتند پس توکریمتر باشی گفت هیهات وی هرچه داشت داد ✲ و من ازآنچه داشتم ازبسیار اندکی پیش ندادم ✲

(قطعه) چون گدایی که نیم نان دارد بتمام دهد ز خانهٔ خویش
بیشتر زآن بود که شاه جهان بدهد نیمی ازخزانهٔ خویش ✲

(حکایت) شاعری بتوقع فائدهٔ بدر خانهٔ معن زائده آمد چند روز آنجا بود مجال بار نیافت از باغبان وی التماس کرد که چون معن بباغ درآید برکنار آب بنشیند مرا آگاه کن چون آن وقت رسید باغبان ویرا آگاه ساخت شاعر این بیت را برتخته پارهٔ نوشت و بآب داد ✲

(شعر) ایا جود معن ناج معنا بحاجتی ✲ فما لی الی معن سواك شفیع ✲

چو تخته پاره پیش معن رسید بفرمود تا آنرا بگرفتند چون آنرا بخواند شاعررا طلبید و ✲ ده بدرهٔ زر بوی داد و آن تخته پاره را درزیر بساط خود نهاد روز دوم آن چوبرا از زیر بساط بیرون کرد و ✲ بخواند شاعررا طلبید و صد هزار درم دیگر بوی داد و ✲ در روز سوم بهمین دستور عمل کرد شاعر بترسید که مبادا پشیمان شود و ✲ دادهرا بستاند بگریخت ✲

(شعر) اذا کان الکریم له حجاب فما فضل الکریم علی اللئیم ☆

بعد از زمانی بر آمد و رقعهٔ را در آورد که بر پشت وی نوشته که

(بیت) اذا کان الکریم قلیل مال تستر بالحجاب عن الغریم ☆

و همراه رقعه صرهٔ پانصد دینار در وی باخود کفتم هرکز قصهٔ از ین غریبتر بر من نکذشته ☆ است اینرا تحفهٔ مجلس مأمون خواهم ساخت پیش وی رفتم کفت ازکجا می رسی ای ☆ اصمعی کفتم از پیش کریمترین کسی از احیای عرب پرسید که کیست کفتم مردی که مرا از علم ☆ و مال بهره ور ساخته است ☆ وآن رقعه و صره ویرا زمین نهادم چون صره را بدید رنك وی بر آمد وکفت این بمهر خزینهٔ منست می خواهم که ☆ آنکس را طلب کنم کفتم ای امیرالمؤمنین ☆ و الله که من شرم میدارم که بجهت بعضی کماشتکان تو خوفی بخاطر وی راه یابد ☆ مأمون یکی از خواص خود را کفت ☆ که همراه اصمعی برو چون آن مردرا بینی بکوی امیرالمؤمنین ترا می طلبد بی آنکه تفرقه بخاطر وی رسد ☆ چون آن مرد حاضر آمد مأمون باوی کفت تو آن شخص نیستی ☆ که دی روز پیش ما آمدی و اظهار فقر ☆ و فاقه کردی این صره را بتو دادیم تا صرف معاش خود کنی بیك بیت شعر ☆ که اصمعی پیش تو فرستاد آنرا بوی دادی کفت والله که در اظهار فقر و فاقه ☆ که دی کردم دروغ نکفتم لیکن نخواستم ☆ که قاصد ویرا باز کردانم مکر امیرالمؤمنین مرا باز کردانید پس بفرمود تا هزار دینار بوی دادند ☆ اصمعی کفت ای امیرالمؤمنین مرا نیز در ین عطا بوی ملحق کردان فرمود تا هزار ویرا نیز تکمیل کردند ☆ وآن مردرا از زمرهٔ ندیمان خود کردانند ☆

(قطعه) کف صاحب کرم چون بی درم ماند ز ناداری شمر کردر ببندد

ولی در بستن مدخل از آنست که همیان درم راسر ببندد ☆

(حکایت) حاتم را پرسیدند که هرکز از خود کریمتر دیدی کفت بلی

(مثنوی) جوانمردا جوانمردی بیاموز ز مردان جهان مردی بیاموز
درون از کین کین جویان نگهدار ز بان از طعن بد گویان نگهدار
نکویی کن بآن کو با تو بد کرد کز آن بد رخنه در اقبال خود کرد
چو آیین نکوکاری کنی ساز نگردد با تو جز آن نکویی باز ☆

(حکایت) شبی در مسجد جامع مصر آتش افتاد بسوخت مسلمانرا توهم آن شد ☆ که آنرا نصارا کرده‌اند بمکافات آن آتش در خانهای ایشان اندختند و بسوختند سلطان مصر جماعتی را ☆ که آتش در خانهاء ایشان انداخته بودند بگرفت در یکجا جمع کرد ☆ و بفرمود تا بعدد ایشان رقعها نوشتند در بعضی کشتن و در بعضی دست بریدن و در بعضی تازیانه زدن ☆ و آن رقعهارا بر ایشان افشاندند بر هر کس رقعهٔ که افتاد باوی بمضمون آن معامله کردند یك رقعه ☆ که مضمون آن کشتن بود بر کسی افتد گفت من از کشتن باکی ندارم اما مادری دارم و جز من کسی ندارد در پهلوی وی ☆ دیگری بود که در رقعهٔ وی تازیانه زدن بود وی رقعهٔ خودرا بآن کس داد و رقعهٔ و یرا گرفت و گفت من مادر ندارم ☆ این‌را بجای بکشتند و آنرا بجای این تازیانه زدند ☆

(مثنوی) بسیم و زر جوانمردی توان کرد
خوش آنکس کو جوانمردی بجان کرد
بجان چون احتیاج یار بشناخت
حیات خود فدای جان او ساخت ☆

(حکایت) اصمعی گوید که با کریمی آشنایی داشتم که همواره بتوقع کرم و احسان بدر خانهٔ وی ☆ می رفتم یکبار بدر خانهٔ وی رسیدم دربان نشانده بود مرا منع کرد از آنکه بروی در آیم ☆ بعد از آن گفت ای اصمعی سبب این منع کردن من از درآمدن وی تنك دستی ☆ و ناداریست که بیش آمده است من این بیت‌را بنوشتم و بدربان دادم تا بوی رساند ☆

بدر سرای بزرگی رسیدم در آمدم دیدم ☆ که مردی خوب صورت سوار ایستاده و جمعی از غلامان و خادمان کرد او درآمده اند سلام کفتم کفت تو کیستی و حاجت تو چیست ☆ کفتم مردی ام کریخت که از خصمان خود می ترسم بمنزل تو پناه آورده ام مرا بمنزل خود در آورد ☆ و در حجرهٔ که نزدیك حرم وی بود بنشاند ☆ چند روز آنجا بودم به بهترین حالی هر چه دوستر می داشتم از مطاعم و مشارب ☆ و ملابس همه پیش من حاضر بود از من هیچ نمی پرسید هر روز ☆ یك بار سوار می شد و باز می آمد یك روز از و پرسیدم ☆ که هر روز ترا می بینم که سوار می شوی وزود می آیی بچه کار می روی کفت ☆ ابراهیم ابن سلیمان پدر مرا کشته است شنیده‌ام ☆ که در ین شهر پنهان شده است هر روز می روم بامید آنکه شاید ویرا بیابم و بقصاص پدر خود برسانم ☆ چون اینرا شنیدم از ادبار خود در تعجب ماندم که مرا قضا بمنزل کسی انداخته است که طالب قتل منست از حیات خود سیر آمدم آن مردرا از نام وی ☆ و نام پدر وی پرسیدم دانستم که او راست می کوید ☆ کفتم ای جوانمرد ترا در ذمهٔ من حقوق بسیارست واجبست بر من که ترا بر خصم تو دلالت کنم ☆ و این راه آمد شدرا بر تو کوتاه کردانم ابراهیم بن سلیمان منم خون پدر ☆ از من بخواه باور نکرد ☆ کفت همانا که از حیات خود تنك آمده‌ٔ می خواهی که ازین محنت خلاص شوی کفتم لا والله که من اورا کشته‌ام ☆ و نشانها کفتم دانست که راست می کویم رنك او بر افروخت و چشمان وی سرخ شد زمانی سر در پیش انداخت بعد زآن کفت زود باشد ☆ که بپدر من رسی و خون تو از تو خواهد من زینهاری داده‌ام ترا باطل نکنم برخیز ☆ و بیرون رو که بر نفس خود ایمن نیستم مبادا ☆ که کزندی بتو رسانم پس هزار دینار عطا فرمود بر کرفتم و بیرون رفتم ☆

ملامتش کردند که این حقوق همه مسلماناست چرا بیك کس ☆ می دهی ☆ گفت من این را بمحتاجان مدینه میدهم زیرا که ☆ وی هیچ از ارباب حاجات دریغ نمی دارد ☆ که پنهان از وی کسی را همراه وی بمدینه فرستاد تا تفحص احوال او نماید درمدت یکماه همه را صرف کرد ☆ چنانچه گویند بقرض محتاج شد ☆

(قطعه) اگر بدست کریم اوفتد جهان چه یکسر
جهان باشد صد بار از جهان هم بیش
چرا شود دل درویش ریش از آن حسرت
چو هست کیسهٔ جودش خزینهٔ درویش ☆

(حکایت) خلیفهٔ بغداد در موکب حشمت و شوکت خود میراند دیوانهٔ پیش وی رسید و گفت ای خلیفه عنان کشیده دار که در مدح تو سه بیت گفته‌ام گفت بخوان ☆ بخواند خلیفه را خوش آمد ☆ دیوانه چون آنرا دید گفت مرا سه درم عنایت کن تا روغن و خرما خرم و سیر بخورم خلیفه فرمان داد تا بهر بیتی هزار درم بوی دادند ☆

(قطعه) چون ذل فاقه زور کند بر سخنوری
کر مدح پادشاه سخاور کند رواست
ممدوح چون کریم بود کر ز شعر او
هر بیت را خزینهٔ گوهر کند سزاست ☆

(حکایت) ابراهیم بن سلیمان بن عبدالملك بن مروان گوید که در آن وقت نوبت خلافت از بنی امیه بنی العباس انتقال یافت و بنی العباس بنی الامیه را می گرفتند و می کشتند من بیرون کوفه بر بام سرایی ☆ که بصحرا مشرف بود نشسته بودم علمهای سیاه از کوفه بیرون آمد در خاطر من چنان افتاد که آن جماعت بطلب من می آیند ☆ از بام فرود آمدم و متنکروار بکوفه در آمدم و هیچکس را نمی شناختم که پیش وی پنهان شوم

بسماع آن گرفتار شده بود تغنی کرد پرسید که این را از ☆ که آموختی گفت از فلان مغنیه اورا نیز طلب کرد ☆ بعد زآن عالم را بخواند و گفت می خواهی ☆ که آن صوت را که شیفتهٔ آن شدهٔ از استاد آن کنیزك بشنوی گفت بلی آن مغنیه را فرمود تا بآن تغنی کرد ☆ عالم بیخود بیفتاد چنانکه تصور کردند که مگر بمرد عبدالله جعفر رضی الله عند گفت دیدیکه ☆ ما بکشتن این مرد درگناه افتادیم ☆ بعد زین فرمود تا آب بر روی وی زدند بخود ☆ باز آمد باوی گفت ما ندانسته بودیم که تو در عشق آن کنیزك باین مرتبه رسیده باشی گفت والله آنچه پنهانست ☆ بیش از آنست که آشکاره شد ☆ پرسید که خواهی که آن صوت را از آن کنیزك بشنوی گفت دیدی ☆ که چون آنرا از دیگری شنیدم که عاشق او نیستم برمن چه کونه شود اگر آنرا ازلب ودهان مشوقهٔ خود بشنوم پرسید که اگر وی را بینی شناسی بگریست و گفت

(بیت) گفتی شناسی که برد از تو دل و دین
والله که در آفاق جز اورا نشناسم ☆

بفرمود تا کنیزك را بیرون ☆ آوردند و تسلیم وی کردند و گفت این مرترا ست والله که ☆ در وی بگوشهٔ چشم نگاه نکرده ام عالم در دست و پای عبدالله جعفر ☆ افتاد و گفت ☆

(رباعی) آیم زکرم بروی کار آوردی وز موج فراقم بکنار آوردی
صبرم بدل زغم فکار آوردی خوابم بدو چشم اشکبار آوردی ☆

پس دست کنیزك را بگرفت و بخانهٔ خود روان شد ☆ عبدالله غلامی را فرمود که چهل هزار درم بگیر و برو و بدیشان بده تابجهت فکر ☆ معیشت غباری برخاطر ایشان ننشیند و بفراغت از یکدیگر ☆ متمتع شد ☆

(حکایت) عبدالله جعفررا در عهد معاویه از خزینهٔ بیت المال هر سال هزار درم می دادند ☆ چون نوبت بیزید رسید آنرا پنج هزار درم رساند ☆

و پس دیگریرا بینداخت آنرا هم بخورد ☆ عبدالله رضی الله عنه از وی پرسید ☆ که هر روز قوت تو چیست گفت آنچه دیدی گفت چرا بر نفس خود ایثار نکردی گفت وی درین زمین غریب است چنین گمان می برم ☆ که مسافتی از دور آمده است و گرسنه است نخواستم ☆ که ویرا گرسنه گذارم پس گفت امروز چه خواهی خورد گفت روزه خواهم داشت ☆ عبدالله با خود گفت که همه خلق مرا در سخا ملامت می کنند و این غلام از من سخی تر ست آن غلام را ☆ و نخلستانرا و هر چه در آنجا بود همه را بخرید پس غلام را آزاد کرد و آنهارا بوی بخشید ☆

(قطعه) نفس سگ را بیک دو لقمهٔ نان برسگ نفس هر که کرد ایثار
بود بنده فی المثل شاید خواجگانرا بندگیش اقرار ☆

(حکایت) در مدینه عالمی بود عامل ☆ و در جمیع علوم دینی کامل روزی گذرش بر دار نحاسین افتاد کنیزکی دید مغنیه ☆ که بحسن صوت غیرت ناهید بود و بجمال صورت حیرت خورشید شیفتهٔ جمال ☆ و فریفتهٔ زلف و خال او شد از سماع غنایش رخت هستی بصحرای نیستی برد ☆ و با استماع نوایش از مضیق بخردی براه فسحت سرای بیخودی سپرد ☆

(قطعه) خوبیٔ روی و خوبیٔ آواز ☆ می برد هر یکی بتنها دل
چون شود هردو جمع در یک جا کار صاحب دلان شود مشکل ☆

لباس دانایی بیفکند و بلاس رسوایی پوشید ☆ و خلیع العذار در کوی بازار مدینه می گردید دوستان بملامت او بر خاستند اما هیچ سود نداشت زبان حالش باین کلمه متکلم بود و باین ترانه مترنم ☆

(رباعی) زین گونه که جلوه آن دلاویز کند عاشق ز بلا چه گونه پرهیز کند ☆
بادست ملامت کسان در گوشم لیکن بادی که آتشم تیز کند ☆

این قصه بعبدالله جعفر رضی الله عنهما رسید صاحب کنیزک را طلبید ☆ و بچهل هزار درم کنیزک را خرید و فرمود تا بهمان صوت ☆ که آن عالم

میدارد نه ملیك سفره می شمارد باسائر خورندکان یکسانست بلکه در نظر خود طفیل ایشانست ☆

(قطعه) چون بمهمان سرای خویش نهد خواجه خوان از برای درویشان
طفل راه ست اگر نمی داند خویشتن را طفیلیٔ ایشان ☆

(حکایت) اعرابی بنزدیك امیر المؤمنین علی کرم الله وجهه آمد ☆ و خاموش بنشست ذل فقر ☆ و فاقه بر جبین او ظاهر بود حضرت امیر از وی پرسید که چه حاجت داری شرم داشت ☆ که بزبان کوید بر زمین نوشت که مرد فقیرم حضرت امیر اورا دو حله عطا داد و غیر از آن هیچ چیزرا مالك نبود ☆ اعرابی یکی را ردا ساخت و دیکریرا ازار کرد و بایستاد و چند بیت مناسب حال در کمال فصاحت ☆ و بلاغت بر بدیهه انشا کرد حضرت امیررا بسیار خوش آمد سه دینار دیکر ☆ که از حق شاهزادها امیر المؤمنین حسن ☆ و امیر المؤمنین حسین رضی الله عنهما در پیش ایشان بود آنهارا عطا داد ☆ اعرابی انهارا کرفت و کفت ای امیر المؤمنین مرا توانکرترین اهل بیت من کردانیدی ☆ و برفت حضرت امیر کفت شنیدم از حضرت رسالت صلی الله علیه و سلم ☆ که فرمود قیمة کل امرء ما یحسنه یعنی قیمت هرکس بقدر آن چیزست که ویرا می آراید از محاسن انعال و بدایع اقوال ☆

(قطعه) قیمت مرد نه از سیم و زراست قیمت مرد بقدر وهنرست
ای بسا بنده از کسب هنر قدرش از خواجه بسی بیشترست
وی بسا خواجه که از بی هنری در ره بندهٔ خود بی سپرست ☆

از عبد الله جفر رضی الله عنهما آرند ☆ که روزی عزیمت سفر کرده بود بنخلستان قومی فرود آمد که غلامی سیاه نکاهبان آن بود دید ☆ که سه قرص نان بجهت قوت وی آوردند سکی آنجا حاضر شد آن غلام یك قرص را پیش وی انداخت بخورد ☆ و پس دیکریرا بینداخت آنرا هم بخورد

روضهٔ چهارم

* در وصف میوه بخشیٔ درختان باغستان جود و کرم و شکوفه ریزیٔ شان ببذل دینار و درم *

(فائده) جود بخشیدن چیزیست بایستی بی ملاحظهٔ غرض و مطالبهٔ عوض اگرچه آن غرض یا عوض ثنای جمیل یا ثواب جزیل باشد *

(قطعه) کیست کریم آنکه نه بهر جزاست هر کرمی کاید از و در وجود
آنکه بود بهر ثنا و ثواب بیع و شرا کیر نه احسان وجود *

(قطعهٔ آخری) هرکه مقصودش از کرم آنست که برآرد بعالم آوازه
باشد از مصر جود و شهر کرم خانهٔ او برون دروازه *

(حکایت) جوادی را پرسیدند که از آنچه بمحتاجان می دهی و بر سائلان می ریزی هیچ در * باطن خود رعونتی و بر فقیران بار منتی بازمی یابی * گفت هیهات حکم آن کفلیز ست * که در دست طباخ است گرچه طباخ هرچه می دهد بر کفلیز می گذرد اما کفلیز بخود کمان دهنده کی نمی برد *

(قطعه) گرچه روزی از کف خواجه است روزی ده خداست
بر سر روزی خواران خوش نیست ز و منت نهی
نیست او جز کاسه و کفلیز دیك رزق را
به که باشد کاسه و کفلیز از منت تهی *

صوفی دیگریرا صفت کرده صوفی از روی شناسایی * و معرفت آورده فرمود * که فلان کس سفره آرست نه سفره دار و خودرا شریك سفره

در زمین دوخته نه جواب وی میداد و نه بوی نظر میکرد یکی از حاضران باوی گفت امیر سخن میگوید ✲ و تو از وی اعراض میکنی گفت من از خدای تعالی شرم می دارم که بمردی نظر کنم که خدای تعالی بوی نظر نمی کند ✲

(قطعه) روی ظالم مبین که بر رویت آن ز دوزخ دریست بگشاده
سوی او تا گشاده شد ز خدا نظر رحمتی نیفتاده ✲

(حکایت) اسکندررا گفتند بچه یافتی از دولت ✲ و سلطنت و وسعت با مملکت باصغر سن و حداثت عهد گفت باستمالت دشمنان تا از دشمنی زمام تافتند ✲ و از تعاهد دوستان تا در قاعدهٔ دوستی استحکام غائلهٔ یافتند

(بیت) بایدت ملك اسکندر چون وی از حسن سیر
دشمنانرا دوست گردان دوستانرا دوستر ✲

(حکایت) روزی اسکندر باسرهنگان خویش بر نشسته بود ✲ یکی از ایشان گفت حق سبحان و تعالی ✲ ترا ملکی بزرك داده است زنان بسیار کن تا فرزندان تو بسیار ✲ و یادکار تو اندر جهان بماند ✲ اسکندر گفت یادکاری مردان در جهان نه فرزند اوست بلکه سنتهای خوب و سیرتهای نیکوست نیکو نبود آنکس که بر مردان جهان غلبه کرده است زنان بروی غلبه کنند ✲

(قطعه) چونیست پیش پدر این قدر یقین که پسر
ز خیل بی خردان است یا خردمندان
بسنت بسیرت نیکو حکیم را فرزند
زبون زن چو شود بر امید فرزندان ✲

(قطعه) فرزند بود چو جان ببخشای بر جان من ستم رسیده
سررشتهٔ روزیم کف اوست مپسند که آن شود بریده ☆

خلیفه کفت دستش ببرید ☆ که من این کناه ازوی درنمی کذارم وکناهکاریٔ ترك حد این ☆ برخود روا نمی‌دارم مادرش کفت ای خلیفه این‌را هم یکی ازآن کناهان شمار وازآن معاصی انکار ☆ که همواره ازآن استغفاری می کنی وآمرزش خواهی خلیفه‌را خوش آمد و حکم خلاصی فرمود

(قطعه) ای خوش آن دانا که پیش شاه دم کاه قهرازنکتهٔ خوش میزند
نکتهٔ چون آب می آرد لطیف شاهرا آبی برآتش میزند ☆

(حکایت) کناهکاریرا پیش خلیفه آوردند ☆ خلیفه بفتوی که مستحق آن شده بود فرمان ☆ داد کفت ای امیر المؤمنین انتقام برکناه عدلست وتجاوز ازآن فضل ☆ وپایهٔ همت امیرالمؤمنین ازآن عالی ترست که ازآنچه بلندتر است تجاوز نماید بآنچه فروترست ☆ فرود آید خلیفه‌را سخن وی خوش آمد کناه وی عفو فرمود

(قطعه) عفو از کناه فضل بود انتقام عدل
زآن تاباین زچرخ برین تا زمین رهست
کی فصل‌را کذارد و دارد بعدل روی
دانا که ازتفاوت این هر دو آکهست ☆

کودکی از بنی هاشم ☆ بایکی از ارباب مکارم بی‌ادبی کرد شکایت بعمش بردند ☆ خواست که تا ویرا ادب کند کفت ای عم من کردم آنچه کردم ☆ وعقل من بامن نبود توبکن آنچه میکنی وعقل باتست

(قطعه) کر سفیهی بحکم نفس وهوا نه بوفق خرد کند کاری
برتو نفس و هواچو غالب نیست جزراه خرد مروباری ☆

(حکایت) زنی را ازجماعت که برحجاج خروج کرده بوند ☆ پیش وی آوردند حجاج باوی سخن میکفت ☆ و وی سر در پیش انداخته بود ونظر

(قطعه) نه طور منصب شاهان بود که بیع وشرا
بقصد کسب معاش خود اختیار کنند
چوشاه پیشه کند کار تاجران جهان
تو خود بگو که دگر تاجران چه کار کنند ☆

(حکایت) امیرالمؤمنین عمر رضی الله عنه در وقت خلافت خود در مدینهٔ منوره دیواری کل میکرد یهودی پیش وی تظلم کرد که حاکم بصره هزار درم ازمن متاعی خریده است ودر ادای ثمن آن تعلل ☆ می کند فرمود که کاغذ پارهٔ داری گفت نی سفالی برداشت ☆ و برآنجا نوشت که شکایت کنندکان از تو بی حسابند ☆ و شکر گزاران نایاب از موجبات شکایت بپرهیز یا ازمسند حکومت برخیز و در آخر نوشت ☆ که کتبه عمر بن الخطاب ☆ نه برآن مهری زد و نه برآن طغرایی رقم کرد اما چندان صولت عدالت و هیبت سیاست ازوی درخاطرها ☆ نشسته بود که چون آن سفال را بحاکم بصره داد ووی سوار بود از اسب فرود آمد وزمین ببوسید ووجه یهودی را تمام ادا کرد ووی سوار ایستاده بود

(قطعه) چونبود شاهرا عزو سیاست کشد ازدست گستاخان ذلیلی
چو ریزد شیررا دندان وناخن خورد از روبهان لنك سیلی ☆

(حکایت) جوانی را بدزدی گرفتند ☆ خلیفه حکم کرد که دستش ببرند تا از مال مسلمانان کوتاه شود ☆ جوان بنالید وگفت ای خلیفه

(بیت) مرا بدست چپ وراست چون خدا آراست
روا مدار که ماند چپم جدا ازراست ☆

خلیفه فرمود که دستش ببرید که این حدیست از حدود خدای تعالی مماهله درآن مسلمانی نیست مادرش همراه بود برخاست ☆ گفت ای خلیفه این ☆ فرزند منست بدست یاریٔ وی روز بشب می آرم واز دست یاریٔ وی روز و شب می خورم

(قطعه) زمرد باید که بلطف سخن و حسن خطاب
طبع ارباب ستم‌را ز ستم بازآرد
هر کریمی که ز احسان و کرم رم کردست
بفسون سخن اورا بکرم باز آرد ☆

(حکایت) یزدجرد پسر خود بهرام‌را در موضعی دید از حرم خود که مناسب نبود ویرا فرمود ☆ که بیرون رو و حاجبرا سی تازیانه بزن واز در پرده‌سرای دور کن وکسی دیگررا نام برد ☆ که ویرا بجای وی بنشان بهرام بموجب فرموده پدر عمل کرد ☆ اما هنوز سیزده ساله بود ندانست که سبب غضب وی حاجب چه بود بعد ازآن روزی بهرام بدر پرده سرای آمد ☆ و خواست که درآید حاجب دوم دست بر سینه وی نهاد و نگذاشت که درآید وگفت بعد ازین ترا درین موضع بینم سی ☆ تازیانه‌ات بزنم ازجهت خیانتی که بر حاجب پیشین کردی و سی دیگررا ازجهت خیانتی که می خواهی ☆ بامن کنی این خبر بیزدجرد رسید حاجب دوم‌را بخواند ☆ وتحسین کرد واحسان نمود وخلعت پوشانید ومرتبه‌اش بلند گردانید

(قطعه) حفظ شه باید جنان کز آستان او عبور
در ضمیر بنده وآزاد نتواند گذشت
در حریم حرمت عزش که سرّ دولتست
مرغ نتواند پرید و باد نتواند گذشت ☆

(حکایت) وزیر هرمز بن شاپور بوی نامه فرستاد که بازرگانان دریا بار جواهر بسیار آورده اند ☆ وآنرا بصد هزار دینار از برای پادشاه خریده ام شنیده ام که پادشاه آنرا نمی خواهد اگر راستست ☆ فلان بازرگان بصد هزار دینار سود می خرد ☆ هرمز جواب نوشت که صد هزار دینار و صد هزار چندان پیش ما قدری ندارد چون ما بزرگانی کنیم پادشاهی که کند ☆ و بازرگانان چه کنند ☆

طالب گفت از کرم بزرگواری نام وی در دهان نمی گنجد ☆ پس گفت چه میگویی ☆ در حق عبد الملك بن مروان هیچ نگفت گفت ☆ جواب من بگوی اعرابی گفت بد مردیست ☆ گفت چرا گفت خطایی از وی در وجود آمده است که از مشرق تا بمغرب از آن پر آمد است ☆ پرسید که آن کدامست گفت این فاسق و فاجر حجاج را بر مسلمانان گماشته است ☆ حجاج هیچ نگفت ☆ ناگاه مرغی بپرید و آوازی کرد اعرابی روی بحجاج کرد و گفت توچه کسی ای مرد گفت ☆ این چه سؤالست که میکنی گفت این مرغ مرا خبرداد که لشکری میرسد که سردار ایشان تویی ☆ درین سخن بود که لشکریان وی در رسیدند ☆ و بروی سلام گفتند اعرابی چون آن بدید رنك وی متغیر ☆ شد حجاج فرمود تا ویرا همراه ببردند چون روز دیگر بامداد کرد ☆ مائده بنهاده و مردمان جمع آمدند اعرابی را آواز داد چون در آمد گفت السلام علیك ایها الامیر ☆ حجاج گفت من چنان نمی گویم که تو گفتی وعلیك السلام پس گفت طعام می خوری گفت طعام تست ☆ اگر اجازت می دهی می خورم گفت اجازت دادم اعرابی پیش نشست ودست دراز کرد وگفت بسم الله ☆ آن شاء الله آنچه بعد از طعام پیش آید خیر باشد حجاج بخندید و گفت هیچ میدانی که دی ☆ روز بر من چه گذشت اعرابی گفت اصلح الله الامیر سری که دیروز میان من و تو گذشته است ☆ امروز افشای آن مکن بعد از آن حجاج گفت ☆ ای اعرابی یکی از دو کار اختیار کن یا پیش من باش تا ترا از خواص خود گردانم یا ترا پیش عبد الملك ابن مروان فرستم ☆ و از آنچه اورا گفته اخبار کنم تا هرچه خواهد آن کند اعرابی گفت صورتی دیگر هم می تواند بود ☆ پرسید که آن کدامست گفت آنکه مرا بگذاری ☆ که بسلامت ببلاد خود باز روم و دیگر نه تو مرا بینی نه من ترا حجاج بخندید و بفرمود تا ویرا هزار درم دادند ☆ و ببلاد وی فرستادند ☆

(رباعی) تاکی هدف ناوك کین خواهم بود ✲ وزدوری تو بیدل ودین خواهم بود
بر روی زمین پیش توام رو بزمین ✲ درزیر زمین نیز چنین خواهم بود ✲
عقیل درجواب او بصواب چنین نوشت

(شعر) صدقت وقلت حقا غیرانی اری ان لا اراك ولاترانی
ولست اقول سوء فی صدیق ولکنی اضد اذا جفانی ✲

یعنی چون کریم ✲ از دوست برنجد باید که کنج مفارقت گیرد و بکوی مهاجرت گراید نه آنکه ببدی میان ✲ بندد و ببدگویی زبان گشاید

(مثنوی) چون شود یار با تو جنك اندیش جز جدایی مکن با او پیش
جد مکن در خصومت بسیار اندکی روی آشتی بگذار ✲

باز معاویه باعتذار معاودت نمود و در التماس صلح کشود ✲ و صد هزار درم بدل صلح فرستاد و بنیاد عهد نهاد ✲

(قطعه) عذرخواهی بکن وعفو طلب شو چو فتد
رخنه در قاعدهٔ یاریٔ یاران قدیم
ور نیاید بهم آن رخنه بگفتار زبان
در عمارت کریش کوش بخشت زر وسیم ✲

(حکایت) حجاج در شکارگاهی از لشکریان خود جدا افتاد ✲ بتلی برآمد دید که اعرابی نشسته وازخرقهٔ خود جنبذگان می چیند وشتران کرد او می چرند ✲ چون شتران حجاج را بدیدند برمیدند اعرابی سر بالا کرد خشمناك گفت کیست که ازین بیابان ✲ باجامهای درخشان برآمد لعنت خدای بروی باد حجاج هیچ نگفت و پیش ✲ آمد که السلام علیك یااعرابی گفت لاعلیك السلام ولارحمة الله ولابرکاته ✲ ازوی آب طلبید ✲ گفت فرود آی بذلت و خواری آب خور والله من رفیق و نوکر تو نیستم حجاج فرود آمد و آب خورد ✲ پس گفت ای اعرابی بهترین مردمان کیست گفت رسول خدا صلی الله علیه وسلم برغم تو ✲ بازگفت چه میگویی درحق علی ابن ابی

آنکس که کرفت باز نخواهد داد* وآنکس دید نامی نخواهد کرد بعد از چند روز آن شخص پیش نوشروان آمد جامهای نو پوشیده* و موزهای نو در پای کرده نوشروان اشارت بجامهٔ وی کرد* که این از آنست وی نیز دامن از موزه برداشت که این نیز از آنست بخندید و دانست که او بضرورت و احتیاج بر کرفته است* پس فرمود تا هزار مثقال زر بوی دادند

(قطعه) برکناه تو چو آکاه شود شاه کریم
معترف باش بآن و زکرمش عذر بخواه
مکن انکار کنه زآنکه کناه دکرست
بلکه بسیار ازآن هم بتر انکار کناه*

(حکایت) مأمون غلامی داشت* که ترتیب آب طهارت بعهدهٔ وی بود در هرچند روز آفتابهٔ باسطلی کم می شد یك* روز مأمون باوی کفت کاش آن آفتابه وسطل که ازین جای بری هم بما فروشی کفت همچنان کم این سطل حاضررا بخر* کفت بچند می فروشی بدو دینار بفرمود تا دو دینار بوی دادند کفت این سطل از تو درامان شد* کفت اری

(قطعه) سیم بر زرخریده تنك مکیر تابدآن نفس او بیارآمد
تن باتلاف مال از و دردہ تاباتلاف جان نینجامد*

(حکایت) میان عقیل بن ابی طالب و معاویه دوستیٔ تمام* بود ومصاحبت بردوام روزی در راه محمدشان خاری افتاد و بر چهرهٔ مودتشان غباری نشست عقیل ازمعاویه ببرید* وازآمد شد مجلس او پای در کشید معاویه عذرخواهان* بوی نامه نوشت که ای مطلب اعلای بنی عبد المطلب وای مقصد اقصای آل قصی* وای آهوی نافه کشای عبد مناف وای منبع مکارم بنی هاشم آیت نبوت درشان شماست و عزّ رسالت در خانه‌دان* شما کجاآشد همه بزرکواری و حلم و بردباری* باز آی که ازرفته پشیمانم واز کذشته پریشان

افتاد وشك نیست ☆ که افتادن بلندتران سختر خواهد بود و بزیر آمدن فروتران سهل تر

(مثنوی) بود ایوان قرب شاه وآلا بآن ایوان مرو بسیار بآلا
که ترسم چون درآن ایوان درافتی زهر افتاده محکم تر افتی ☆

(حکمت) می باید که پادشاهرا ندیمان منهیان ☆ راست کردار برکار باشند تا احوال رعایا ☆ وکاشتکان برایشان بوی رسانند کویند اردشیر بابکان ☆ پادشاه آگاه بود چون ندیمان بامداد ☆ بیآمدندی بگفتی که فلان کس امشب چه خورده است و بافلان زن وکنیزك صحبت داشته است ☆ و هر چه کرده بودی وکفتی ☆ تا مردان کمان بردند که از آسمان بوی فرشته آید و اورا آگاهی دهد محمود سبکتکین نیز از ین قبیل ☆ بوده است

(قطعه) چوشاهرا نبود آگهی ز حال سپاه کجا سپاه ز قهر وی احتراز کنند
بقصد ظلم هزاران بهانه پیش آرند بچنك فسق هزاران ترانه ساز کنند ☆

(حکمت) ارسطاطالیس کوید بهترین پادشاهان آنست که بکرکس ماند که کردا کرد او مردار ☆ نه آنکه بمردار ماند که کردا کرد او کرکس ☆ یعنی می باید که وی ازحال حوالیٔ خود آگاه باشد ☆ و حوالیٔ وی غافل نه آنکه وی ازحال خود غافل ☆ باشد و حوالیٔ وی ازحال وی آگاه

(قطعه) پادشه باید که باشد همچو کرکس باخبر
زآنچه افتاد ست کردا کردش از مردارها
نی چومرداری که کردش صف کشیده کرکسان
تیز کرده بهر نفع خود برو منقارها ☆

نوشین روان روز نوروز با مهرجان مجلس می داشت دید که یکی از حاضران ☆ که با و نسبت خویشی داشت جامٔ زرین در بغل نهاد تغافل کرد و هیچ نکفت چون مجلس برشکست ☆ شرابدار کفت هیچ کس بیرون نرود تا تجسس کنم ☆ که یك جام زرین درمی باید نوشین روان کفت بکذار که

روا نمی داشتند درخبراست ✲ که خدای تعالی بداود علیه السلام وحی کرد که قوم خویش را بگوی ✲ که پادشاهان عجم را بد نگویند ودشنام ند هند که ایشان جهان را بعدل آبادان کردند تا بندکان من دروی ✲ زندکانی میکنند

(قطعه) عدل وانصاف دان نه کفرونه دین آنچه درحفظ ملك درکارست
عدل بی دین نظام عالم را بهتر ازظلم شاه دیندارست ✲

(حکمت) قرین پادشاه حکیم فکرت پیشه ✲ باید نه ندیم هزل اندیشه زیرا که ازآن بدرجات کمال برآید ✲ وازین بدرکات نقصان کراید

(قطعه) هرنکته کآید ازلب دانا چو کوهریست
خوش آنکه ساخت کنج کهردرج سینه را
دانا دل از جواهر حکمت خزینه است
ازخویشتن مدار جدا آن خزینه را ✲

(حکایت) بامدادی موبد موبدان باقباد هم‌عنان میرفت مرکب وی بدفع فضلات ✲ قوایم خودرا ازدم تاسم بیالود تشویر تمام بوی راه یافت ✲ درآن اثنا قباد ویرا ازآداب همرکابیء ملوك وهمعنانیء سلاطین سؤال کرد ✲ کفت یکی آنست که در شبی که ✲ بامداد آن باپادشاه سواری خواهد کرد مرکب خودرا چندآن علف ندهند که بامدادان موجب تشویر راکب کردد قباد استحسان وی کرد ✲ وکفت بدین حسن کیاست وصدق فراست است که رسیدهء ✲ با آنچه رسیدهء

(قطعه) ناخردمند که برقاعدهء طبع رود
همه آداب وی افتد زره صدق وصواب
لیك بخرد که بدستور خرد کار کند
شود ازحسن کیاست ادب‌آموز دواب ✲

(حکمت) مقربان سلاطین ✲ چون کسانی اند که بکوهی بلند بالامیروند اما عاقبت بزلازل قهر و نوازل دهر ازآن کوه ✲ بزیر خواهند

در ممری اتفاق ملاقات افتاد ☆ زبان بمقالات بکشاد که ☆ ای درویش موجب چیست که ☆ از ما ببریدی و قدم از آمد شدما در کشیدی گفت موجب آنکه دانستم که از سبب نا آمدن سؤال ☆ به که از جهت آمدن اظهار ملال

(قطعه) بدرویش گفت آن توانگر چرا ببینم بس از دیرها نآمدی
بگفتا چرا نآمدی پیش من بسی خوشترست از چرا آمدی ☆

روضهٔ سوم

☆ در بیان شکفتن شکوفهای باغستان حکومت و ایالت که متضمن میوهای نصفت وعدالتست ☆

(فائده) حکمت در وجود سلاطین ظهور نصفت وعدالتست نه ظهور بصفت عظمت و جلالت نوشین روان با آنکه از دین بیگانه بود در عدل وراستی یگانه لاجرم سرور کائنات ☆ علیه افضل الصلوات ☆ تفاخر کنان میگفت ولدت انافی زمن السلطان العادل ☆

(مثنوی) پیمبر که در عهد نوشین روان برخ کشت چشم وچراغ جهان
همه گفت از ظلم ازآن ساده ام که درعهد نوشین روان زاده ام☆
چه خوش گفت آن ناصح نیکخواه بکوش دل آن ستمکاره شاه
که از ظلمت ظلم اندیشه کن پی آزمون عدل را پیشه کن
اگر عدالت از ظلم نآید فره دگر باره پا در ره ظلم نه ☆

در تواریخ چنآنست پنج هزار سال ☆ سلطنت عالم تعلق بکیان ومغان داشت واین دولت در خانه دان ایشان بود زیرا که با رعایا عدل ☆ میکردندوظلم

نه مقتضای خرد باشد و نتیجهٔ عقل
که دوست‌را بگذاری وخصم‌را ببری ☆

(حکایت) اسکندر یکی از کاردانانرا از عمل شریف عزل کرد و عمل خسیس بوی داد ☆ روزی آن مرد بر اسکندر درآمد و گفت چه کونه می بینی عمل خویش‌را گفت زند کانیٔ پادشاه دراز باد ☆ نه مرد بعمل بزرك و شریف کردد ☆ بلکه عمل بمرد بزرك و شریف شود پس در هر عمل که هست نیکو سیرتی ☆ می باید وداد وانصاف

(قطعه) بایدت منصب بلند بکوش تا بفضل وهنر کنی پیوند
نه بمنصب بود بلندیٔ مرد بلکه منصب بود بمرد بلند ☆

(حکمت) سه کار از سه کروه زشت ☆ آید تندی از پادشاهان وحرص برمال از دانایان وبخل از توانکران

(قطعه) این سه کارست کش نکارد زشت از سه کس خامهٔ نکارنده
تندخویی ز پادشاه قوی حرص دانا و بخل دارنده ☆

(حکمت) حکیمان کفته‌اند ☆ که همچنانکه جهان بعدل ابادان کردد بجور ویران ☆ عدل از ناحیت خویش بهزار فرسنك روشنایی دهد ☆ و جور از جای خود بهزار فرسنك تاریکی دهد

(قطعه) بعدل کوش که چون صبح آن طلوع
کند فروغ آن برود تاهزار فرسنکی
ظالم ظلم چوظاهر شود برآید پر
جهان ز تیرکی وتلخ عیشی وتنکی ☆

(حکایت) درویشی قوی همت بپادشاهی صاحب شوکت طریقهٔ اختلاط وسابقهٔ ☆ انبساطی داشت روزی ازوی نسبت بخود کرانی تفرس کرد هر چند تجسس نمود آنرا جز کثرت تردد ☆ و بسیاریٔ آمدشد آنرا سببی نیافت دامن از اختلاط ☆ او درچید و بساط انبساط درنوردید روزی آن پادشاهرا

(قطعه) بنزد مرد دانانعمت آنست کز و جانت بود جاوید ومسرور
نه سیم وزرکه چون کورت شود جای بماند همچوسنگت برسرگور ☆

(حکمت) بزرجمهررا پرسیدند ☆ که کدام پادشاه پاکیزه‌تر گفت آنکه پاکیزگان ازوی ایمن ☆ باشند وگناه‌کاران ازوی ترسند

(بیت) شاه آن باشد که روشن خاطر و بخرد بود
نیکوانرا حال از ونیکو بدانرابد بود ☆

(حکایت) حجاج‌را گفتند ☆ از خدای تعالی بترس و بامسلمانان ظلم مکن بمنبر بر آمد وی بغایت فصیح ☆ بود گفت خدای تعالی مرا بر شما مسلط کرده است اگرمن بمیرم شما بعد ازمن از ظلم نخواهید رست ☆ باین فعل که شمارا ست ☆ خدای تعالی‌را جزمن بندگان بسیارند اگر من بمیرم یکی بدتر از من بر شما گمارد

(قطعه) خواهی که شاه عدل کند عدل پیشه باش
در کار خود که معرکهٔ گیردار تست
شاه آیینه است هرچه بینی اندرو
پرتو فکندهٔ قاعدهٔ کاربار تست ☆

(حکمت) پادشاهی از حکیمی ☆ نصیحت طلب کرد حکیم گفت از تو مسئلهٔ بپرسم بی نفاق جواب گوی زررا دوست میداری ☆ یاخصم‌را گفت زررا گفت ☆ چونست که آنرا دوست میداری یعنی زررا اینجا میگذاری وآنچه دوست نداری یعنی خصم‌را باخود ☆ می بری پادشاه بگریست وگفت نیکو پندی دادی که همه پندها در ین درجست

(قطعه) هزار گونه خصومت کنی بخلق جهان
ز بس که در هوس سیم وآرزوی زری
ترا ست دوست زر و سیم وخصم صاحب آن
که گیری از کفش آنرا بظلم وحیله‌گری ☆

(قطعه) خوی خودرا ز روزه تیزمکن کز همه حلم و بردباری به
چون شود روزه مایهٔ آزار روزه خواری ز روزه داری به ☆
چون کرسنه باشی ☆ هر آش ونان که بینی از طبیعت تو شهوت آن خیزد
و باشنایان که نشینی طامعهٔ تو در ☆ ایشان آویزد
(قطعه) هرچه یابی بخانه ازتروخشك به کز آن تاحد شبع بخوری
تاطعام کسان هوس نکنی وزعطای خسان طمع ببری ☆
(حکمت) چون میزبان ☆ برکنار خوان نشیند و خودرا درمیان بیند طعمه
از جکر خوری به که ازنان او و شربت از خون خود آشامی ☆ به که از خوان او
(قطعه) هرکه کوید خوان ونان من بکش
پای خویش از خوان ودست از نان او
ترهٔ کز بوستان خود خوری
خوشترست از برّهٔ بریان او ☆
(حکمت) پنج چیز است که بهرکس که دادند ☆ زمام زندکانیٔ خوش
دردست ☆ وی نهادند اول صحت بدن دوم ایمنی سیم سعت رزق چهارم ☆
رفیق شفیق پنجم فراغست ☆ وهرکرااز ین محروم کردند در زندکانیٔ
خوش بروی وی بر آوردند
(قطعه) به پنج میرسد اسباب زندکانیٔ خوش
باتفاق حکیمان شهره در آفاق
فراغ ایمنی وصحت وکفاف معاش
رفیق خوب سیرهمدم نکوی اخلاق ☆
(حکمت) هرنعمت که بمرك ☆ زوال پذیرد آنرا خردمند درحساب نعمت
نکیرد ☆ عمراکرچه دراز بود چون مرك روی نمود ازآن درازی چه سود
نوح هزارسال ☆ درجهان بسر برده است امروز پنج هزارسالست ☆
که مرده است قدر نعمتی را بود که جاودانه باشد واز آفت زوال برکرانه

واما آن ترکیب که فرمودی ✲ مباشرت با زنان شعبه ایست از جنون واز قاعدهٔ خرد ✲ دورست که خلفهٔ روی زمین پیش دخترکی بدوزانو در آید ✲ وتملق جاپلوسی نماید

(قطعه) ای زده لاف خرد چند بشهوت کیری
کیسوی شاهد وزنجیر جنون جنبانی
چه جنون باشد ازین بیش که پیش زنکی
بنشینی بسر زانو و کون جنبانی ✲

(حکایت) درمجلس کسری سه تن از حکما جمع آمدند فیلسف روم وحکیم هند وبزرجمهر ✲ سخن بآنجا رسید که سخترین چیزها چیست رومی گفت پیری وسستی باناداری وتنك دستی ✲ هندی گفت تن بیمار باندوه بسیار بزرجمهر گفت ✲ نزدیکیٔ اجل بادوری از حسن عمل همه بقول بزرجمهر رضا دادند

(قطعه) پیش کسری زخردمند حکیمان میرفت
سخن از سخترین موج درین لجهٔ غم
آن یکی گفت که بیماری واندوه دراز
وآن دگر گفت که ناداری و پیریست بهم
سیوم ین گفت که قرب اجل وسوء عمل
عاقبت رفت بترجیح سیم حکم حکم ✲

(حکمت) حکیمی را ✲ پرسیدند که آدمی زاده کی بخوردن شتابد گفت توانگر هرگاه که گرسنه ✲ شود ودرویش هرگاه که بیابد

(قطعه) بخور چند انکی ننهد خانهٔ عمر زیشی وکمی رو در خرابی
اگر دارندهٔ هر که که خواهی وگرنداری هرگاهی که یابی ✲

(حکمت) حکیمی باپسر خود گفت ✲ باید که بامداد از خانه بیرون نیآیی تانخست ✲ لب بطعام نکشایی زیرا که سیری تخم حلم و بردباریست وگرسنگی ✲ مایهٔ خشك مغزی وسبکساری

(قطعه) بخردی رازرا ز فـاش ونهـان مثلی نیك برز بـان رفتسـت
کین چوتیرست مانده درقبضه وآن چوتیرست ازکمان رفتست*
(حکایت) ملك هند بخلیفهٔ بغداد* تحفها فرستاد و همراه طبیبی فیلسوف بمهارت در طب و حکمت موصوف پیش خلیفه بپای* خاست کفت که سه چیز آورده ام که جز ملوك را نباید وجز سلاطین را نشاید فرمود که آن کدامست کفت اول خضابی که* موی سفیدرا سیاه کرداند بوجهی که هرکز متغیر نشود وسفید نکردد دوم معجونی که هرچند طعام* خورده شود معده کران نکردد* ومزاج ازاعتدال نیفتد سوم ترکیبی که پشت را قوی کرداند ورغبت مباشرت آرد واز تکراران نه ضعف* بصر خیزد ونه نقصان قوت خلیفه لحظهٔ* تأمل کرد وکفت من ترا ازین داناتر کمان داشتم وزیرك تری پنداشتم اماآن خضاب که کفتی سرمایهٔ* غرور و پیرایهٔ کذب و زوراست سیـاهیٔ موی ظلمت* و سفیدی نورزهی نادان کسی که درآن کوشد که نوررا بظلمت بپوشد

(قطعه) ابلهی کومیکند موی سفید خودسیاه
ازپی پیری جوانی را همی دارد امید
پیش دانایان که در بند شکار دولتند
کی بود زاغ سیه‌را رونق باز سفید*

واما آن معجون* که ذکر کردی من ازآن قبیل نیستم که طعام بسیار خورم و بآن لذت کیرم چه ازآن ناخوشترکه* هرلحظه بجایی بایدرفت که درو نادیدنی را باید دید* و ناشنیدنی را باید شنیدونا بو بیدنی را* باید بوید حکمـا کفته اند کرسنکی بیماریست* در مزاج و شراب وطعـام آنرا مادهٔ علاج نادان کسی* که خودرا باختیار بیمار سازد تا باضطرار تیمار کند

(قطعه) میکند کسب اشتها خواجه تابآن رخنـه درمزاج کند
وآنکه آن رخنه‌را زپخته و خام هرچه یابد بآن علاج کند*

(قطعه) زن آن بود که بهرکس که نیست محرم او
اگرچه مردم چشمست روی ننماید
بروی هرکه نه جفت ویست اگرچه بحسن
بود چوماه فلك طاق چشم نگشاید ☆

(حکمت) چهارکلمه‌است ☆ که چهار پادشاه پرداخته‌اند که گویا یك تیراست که از چهارکمان انداخته اند کسری گفته ☆ است که هرگز پشیمان نشدم از آنچه نگفته ام ☆ وبسا گفتهٔ که از پشیمانیٔ آن درخاك وخون ☆ خفته ام

(قطعه) خامش نشین که جمع نشستن بخامشی
بهتر ز گفتنی که پریشانی آورد
از سرّسر بهر پشیمان نشد کسی
بس فاش گشته سرّ که پشیمانی آورد ☆

قیصر فرموده است ☆ که قدرت من بر ناگفته بیش از آنست که برگفته یعنی آنچه نگفته ام بتوانم گفت وآنچه گفته ام ☆ نتوانم نهفت

(قطعه) هرچه افشای آن بود دشوار باحریفان مگو بآسانی
کآنچه داری نهفت بتوان گفت وآنچه گفتی نهفت نتوانی ☆

خاقان چین درین ☆ معنی سخن چنان رانده است که بسیار باشد که پریشانیٔ گفتن سخت‌تر باشد از پشیمانیٔ ☆ نهفتن

(قطعه) هر سرّسر بهرکه درخاطر افتدت
سرعت مکن بلوح بیانش نگاشتن
ترسم شود غرامت اظهار آن ترا
مشکل‌تر از ندامت پوشیده داشتن ☆

ملك هند بدین ☆ نکته زبان کشاده است که هرحرف که از زبان جسته است دست تصرف مرا از خود بسته است ☆ وهرچه نگفته ام مالك اویم اگر خواهم بگویم واگرخواهم نگویم ☆

دیده‌ام بسیار کز سیر سپهر کج نهاد
دوستان دشمن شوند و دوستیها دشمنی ☆

چهارم آنکه جز علمی را فر ☆ نکیری که بترك آن بزه‌مند میری از فضولی بکریز ☆ وآنچه ضروریست در آن آویز

(قطعه) علمی که نا کزیر تو باشد بدآن کرای
وآنرا کز آن کزیر بود جست وجو مکن
وآندم که حاصل تو شود علم نا کزیر
غیر از عمل بموجب آن آرزو مکن ☆

(حکمت) ابن مقنع گوید ☆ کتب‌خانهٔ حکماء هندرا برصد شتر بار می کردند ☆ ملك از ایشان استدعاء اقتصار کرد بده شتر آوردند ☆ و بتکرار استدعا بر چهار کله قرار گرفت نخستین در دلالت ☆ پادشاهان بعدالت

(مثنوی) چو کردد شاه عالم عدل پیشه شود آسایش کهِ مهِ همیشه
چونالد بی دلی از سینه ریشی بود یکسر ز نیش ظلم کیشی
خلاصی را ز دهر پیچ بر پیچ زشاهان عدل می باید دکر هیچ ☆

دوم در وصیت رعیت بنیکوکاری و فرمان برداری ☆

(بیت) تخم ظلم شاه نافرمانیٔ مردم بود
جو چو کاری حاصل آن کشته کی کندم بود ☆

سوم در محافظت صحت ☆ ابدان که تا کرسنه نشوند دست بطعام نیاورند وچون ☆ بخورند پیش از آنکه سیر شوند دست از طعام بدارند

(رباعی) آن به که زاسباب مرض پرهیزی ☆ وزننك طبیبان دغل بکریزی
ناکشته تهی معده بخوان منشینی ☆ زآن پیش که معده پرکنی برخیزی ☆

چهارم در نصیحت ☆ زنان که چشم از روی بیکانکان دور ☆ دارند وروی از نامحرمان مستور

چواسکندر کوش خویش ✲ ازآن جواهر حکمت بریافت دهانش‌را چون کوش خود ✲ پرجواهر کرد و عنان از خرابیء آن حصار برتافت ✲

(حکمت) افریدون که درزمین ✲ شفقت جزتخم نصیحت نکشت بفرزندان خود این توقیع نوشت ✲ که صفحات ایام صحیفهء اعمارست درآن منویسید جزانچه بهترین ✲ اعمال و آثارست

(قطعه) صفحهء دهر بود دفترعمر همه خلق
این چنین گفت خردمند چواندیشه کماشت
خرم آنکس که برین دفترپاك ازهمه حرف
رقم خیر کشید واثرخیرگذاشت ✲

(حکمت) یکی ازحکما گفته است ✲ چهل دفتردرحکمت نوشتم و بآن منتفع نگشتم چهل کله ازآن اختیارکردم ✲ ازآن نیز بهره بدست نیاوردم وچهار کله ازآن ✲ برگزیدم درآن یافتم آنچه میطلبیدم اول ✲ انکه زنانرا چون مردان محل اعتماد مگردان ✲ زیرا که زن اگرچه ازقبیلهء معتمدان آید ازآن قبیل نیست که معتمدیرا شاید ✲

(قطعه) عقل زن ناقصست ودینش نیز هرگزش کامل اعتقاد مکن
گربدست ازوی اعتبار مگیر ورنگو بروی اعتماد مکن

دوم آنکه بمال مغرور مشو اگربسیاربود زیرا که عاقبت پایمال حوادث روزگار شود ✲

(رباعی) مغرورمشو بمال چون بیخبران زیرا که بود مال چو ابرگذران
ابرگذران اگرچه گوهر بارد خاطرنهد مرد خردمند برآن ✲

سوم آنکه اسرار نهان داشتنی ✲ خودرا باهیچ دوست درمیان منه زیرا که بسیارباشد که دردوستی خلل ✲ افتد و بدشمنی بدل گردد

(قطعه) ای پسرسرّی کش از دشمن نهفتن لازمست
به که از افشای آن بادوستان دم کم زنی ✲

(قطعه) کسی که باهمه کس خوی بد بکار برد
همیشه در کف صد غصه ممتحن دانش
مرو بشحنه که زندان مقام او کردان
چو پوست برتن بدخویست زندانش ☆

دیگر گفت ☆ حسود همیشه در رنجست و با پروردگار خویش ستیزه سنج هرچه دیگرانرا دهد وی نه پسندد و هرنه نصیب وی ☆ دل درآن بندد

(قطعه) اعتراضست براحکام خداوند علیم
عادت مرد حسد پیشه که خاکش بدهن
هرچه بیند بکف غیر فغانی دارد
که چرا داد بوی بی سبب آنرا نه بمن ☆

دیگر گفت خردمندان کریم ☆ مال بر دوستان شمارند و بی خردان لئیم از برای دشمنان بگذارند ☆

(قطعه) هرچه آمد بدست مرد کریم همه درپای دوستان افشاند
وانچه اندوخت سفلهٔ طبع لئیم ☆ بعد مرگ از برای دشمن ماند ☆

دیگر گفت باخردان درهزل و فسوس آویختن آب روی بزرگی ریختن است وغبار ذلت و خواری انگیختن ☆

(قطعه) ای که برسفله می دری جامه نام ترسم بکرکیت برود
مشو افسوس پیشه باخردان ورنه فر بزرگیت برود ☆

دیگر گفت هرکه شیوهٔ مشت زنی ☆ بردست کیرد درلگدکوب زیردستان بمیرد ☆

(قطعه) دلا کوش کن ازمن این نکتهٔ خوش
که ماندست درکوشم از نکته دانان
که هرکس کشد تیغ نامهربانی
شود کشتهٔ تیغ نامهربانان

(رباعی) ازدلق وعصا صدق وصفایی نرسد
وزسبحه بجز بوی ☆ ریایی نرسد
هردم بکجا رسد مگو سلسله‌ات
کزسلسله هیچ کس بجایی نرسد ☆

روضهٔ دوم

☆ترشیخ حقایق شقایق دقایق حکم ☆که برشحات سحاب کرم درزمین قلوب حکما واراضئ خاطر شان خاسته و بشرح و بیان آن مطاوی دفاترشان آراسته ☆

(فائده) حکیم کسی‌را گویند که حقیقت چیزهارا بآن قدر که تواند بداند وعمل بمقتضای آنچه تعلق ☆ بعمل دارد ملکهٔ نفس خود گرداند (رباعی) خوش آنکه بترك حظ فانی بکنی تدبیر بقای جاودانی بکنی
کوشش بکنی و هرچه بتوان دانست ☆ دانی پس ازآن هرچه بدانی بکنی☆
اسکندر رومی درآوان جها نگیری بحیلهٔ تمام حصاری بکشاد و بویران کردن فرمان داد گفتند ☆ درآنجا حکیمی است دانا و برحل مشکلات توانا ویرا طلب کرد چون بیامد شکلی دید از قبول طبع دور وطبع اهل قبول ازوی نفورگفت☆این چه صورت غریب وهیکل مهیب است حکیم ازآن سخن برآشفت وخندان خندان ☆ درآن آشفتگی گفت
(قطعه) طعنه برمن مزن بصورت زشت ای تهی از فضیلت و انصاف
تن بود چون غلاف و جان شمشیر کارشمشیرمیکند نه غلاف ☆
دیگرگفت☆ هرکه‌را خُلق با خلق نه نکوست پوست بر بدن زندان اوست
چنان از وجود تنکنایی است که زندان در جنب آن نزهتگاهیست کشاده

خواجه یوسف همدانی ☆ قدس سرّه وقتی در نظامیهٔ بغداد وعظ می گفت فقیهی معروف بابن السقا برخاست ومسئلهٔ پرسید ☆ گفت بنشین که درکلام تو رایحهٔ کفری شنوم ☆ شاید که مرگ تو نه بردین اسلام بود بعد ازآن بمدتی آن فقیه نصرانی شد و بر نصرانیت بمرد

(قطعه) هرکه بینی که بس از پرورش فقر اورا
درصف زنده دلان نام بارشاد رود
یاد دعوی بسر اومبر ای خواجه مباد
که ازین بی ادبی دین تو برباد رود ☆

خواجه عبد الخالق غجدوانی قدس سرّه روزی درویشی پیش اوگفت اگر خدای تعالی مرا مخیرگرداند میان بهشت ودوزخ من دوزخرا اختیار کنم زیرا که بهشت مراد نفست ودوزخ مراد خدای تعالی خواجه سخن اورا رد کرد وفرمود که بنده‌را باختیارچه کار هرکجا کوید رو رویم وهر کجا کوید باش باشیم

(قطعه) کاربی اختیار خواجه مکن ای که داری بندکی اقرار
هرکجا اختیار خواجه بود بندکانرا باختیارچه کار ☆

خواجه علی‌را متینی قدس سرّه پرسیدند ☆ که ایمان چیست فرمود که کندن و پیوستن ☆

(قطعه) هرکه ایمان ترا کندن و پیوستن گفت
باید آن قول پسندیده زوی پسندی
حاصل معنیٔ آن کندن و پیوستن چیست
یعنی ازخلق کنی دل بخدا پیوندی ☆

خواجه بهاء الدین نقشبندرا ☆ قدس سرّه پرسیدند که سلسلهٔ شما بکجا میرسد فرمودند ☆ که ازسلسله کسی بجایی نمیرسد

ابراهیم خواص قدس سرّه گفته است که رنج مکش در طلب آنچه در قسمت ازلی برای تو کفایت کرده اند و آن روزیست و ضایع مکردان آنچه از تو طلب ✲ کفایت آن کرده اند و آن انقیاد احکام آلهیست از اوامر و نواهی

(قطعه) قسمت رزقت زازل کرده ند چند پی رزق پرا گندکی -
فائدهٔ زندکیت بندکیست سر مکش از قاعدهٔ بندکی ✲

ابو علی رودباری قدس سرّه گفته است ✲ تنك ترین زندانها معاشرت اضداد ست ✲

(قطعه) گرچه زندانست برصاحب دلان هرکجا بویی ز وصل یار نیست
هیچ زندان عاشق مشتاق را تنك تر از صحبت اغیار نیست ✲

شیخ ابو العباس قصاب قدس سرّه درویشی را دید که جامهٔ خودرا می دوخت ✲ وهر دزی را که راست نیامدی بکشادی و ✲ باز بدوختی فرمود آن بت تست

(رباعی) صوفی که بخرقه دوزیش بازاریست
کربخیه بفقر میزند خوش کاریست
ورجنبش طبع دست او جنباند
هربخیه ورشته اش بت و زناریست ✲

حصری قدس سرّه گفته است الصوفی هو الذی لا یوجد بعد عدمه ولایعدم بعد وجوده ✲ یعنی صوفی آنست که چون ازوجود طبیعیٔ خود فانی شود دیگر بدآن باز نگردد که الفانی لایرد و بعد ازآن چون بوجود آید و ✲ بقا بعد الفنا ✲ متحقق گردد دیگر فانی نشود

(رباعی) خوش آنکه چو نیست شد ازین نقش مجاز
دیگر بوجود خویشتن نیاید باز
زآن پس چو وجود یافت زآن مایهٔ ناز
جاوید برو درعدم گشت فراز ✲

شقیق بلخی گفته است بپرهیز از صحبت توانگران زیرا که چون دلت بدو پیوند گرفت و بداده وی خرسند شدی ☆ پروردگاری گرفتی غیر از خدای تعالی

(قطعه) گر در آید توانگری باتو بهر روزی بدو مکن پیوند
ممسکی را کفیل خود مشمار مدبریرا خدای خود مپسند ☆

یوسف بن الحسین الرازی قدس سرّه گفته است ☆ که همه نیکوییها در خانه ایست وکلید آن تواضع وفروتنی ☆ و همه بدیها در خانه ایست وکلید آن مائی ومنی

(قطعه) جمعست خیرها همه در خانه و نیست
آن خانه‌را کلید بغیر از فروتنی
شرها بدین قیاس یك خانه ایست جمع
وآنرا کلید نیست بجز مائی و منی
هان احتیاط کن که نلغزی ز راه خیر
خودرا بمعرض خطر شر نیفکنی ☆

سمنون محب قدس سرّه گفته است بنده‌را محبت خداوند صافی نشود تا تهمت زشتی بهمه عالم نیفکند

(قطعه) گر کند جای بدل عشق جمال ازلت چشم امید بحوران بهشتی ننهی
کی مسلم شودت عشق جمال ازلی تابر آفاق همه تهمت زشتی ننهی ☆

ابو بکر وراق قدس سرّه گفته است ☆ اگر طمع را پرسند که پدر تو کیست گوید شك در مقدورات کردگاری ☆ و اگر گویند پیشه تو چیست گوید اکتساب مذلت و خواری و گر گویند غایت تو چیست گوید ☆ بحسرت و حرمان گرفتاری

(قطعه) اگر پرسی طمع‌راکت پدر کیست ☆ بگوید شك در اقدار الهی
اگر گویی که کارت چیست گوید ☆ بخواری از لئیمان کام خواهی
ورش پرسی ز ختم کار گوید ☆ بحسرتهای حرمان عمر کاهی ☆

چه بهتر بود ✲ گفتند شیخا هم شما فرمایید گفت دلی که در وی همه یادکرد او بود ✲

(رباعی) دارم دلکی که او هراندیشه که داشت
جز یاد تو بر صفحهٔ خاطر ننگاشت
یاد تو چنان فروگرفتش که در و
گنجایی هیچ چیز دگر نگذاشت

شیخ ابوسعید ابوالخیررا قدس سرّه پرسیدند ✲ که تصوف چیست گفت آنچه درسر داری بنهی وآنچه در کف داری بدهی ✲ وزآنچهٔ بر تو آید نجهی

(رباعی) خواهی که بصوفی کری از خود برهی ✲ باید که هوا وهوس از سر بنهی
وآن چیزکه داری بکف ازکف بدهی ✲ صد زخم بلا خوری واز جانجهی

رویم قدس سرّه گفته است که جوانمردی آنست که برادران خودرا معذورداری درهر ذلتی ✲ که ازایشان واقع شده و بایشان چنان معامله نکنی که ازین عذر باید خواست

(قطعه) جوانمردی دوچیزست ای جوانمرد ✲ بسویم کوش نه تا کویمت راست
یکی آن کز رفیقان درگذاری ✲ که هرلحظه بینی صدکم وکاست
دوم آن کز تو نآید هیچ کاهی چنان کاری که باید عذرآن خواست ✲

بشر حافی‌را قدس سرّه مریدی باوی گفت ✲ که چون نان بدست آورم ونمی دانم بکدام نان خورش ✲ خورم فرمود که نعمت عافیت‌را بریاد دار وآنرا نان خورش خویش آنکار

(قطعه) چو نان خشک نهد پیش خویش ناداری
که روح‌را دهد از خوان فقر پرورشی
بنان خورش چوشود طبعش آن زمان مائل
چو ذکر عافیتش نیست هیچ نان خورشی ✲

(رباعی) چون دلبرمن زپرده رونماید کس نتواند که پرده زو بکشاید
ورجمله جهان پرده شود باکی نیست انجا که پی جلوه جمال آراید ☆
ابو بکر واسطی قدس سرّه گوید آنکس که گوید نزدیکم دورست ☆ وآنکه
گوید دورم به نیستیٔ خود در هستیٔ او مستور

(قطعه) هرکه گوید که بآن جان جهان نزدیکم
باشد آن دعویٔ نزدیکیٔ او از دوری
وآنکه گوید که از و دورم وآن دوریٔ او
هست در پردهٔ نزدیکیٔ او مستوری ☆

ابو الحسن قوشجی قدس سرّه گفته است ☆ دردنیا هیچ چیز ناخوشتر
از دوستی نیست که دوستیٔ وی از برای ☆ عوضی یا غرضی باشد

(رباعی) عاشق که زهجر دوست دادی خواهد
یا بردر وصلش استنادی خواهد
ناکس تر از و کس نبود در عالم
کز دوست بجز دوست مرادی خواهد ☆

ابو علی دقاق قدس سرّه گویند که در آخر عمر چندان درد بوی
بدید ☆ آمده بود که هر روز ببام برآمدی وروی بآفتاب کردی وگفتی
ای سرکردان مملکت امروز چون بودی و چون گذرانیدی ☆ هیچ جایی
پراندوهگین تر از ین تافتی و هیچ از زیر و زبرشدگان این طائفه خبر
یافتی ☆ وهم ازین جنس سخنان میگفتی تاافتاب فرو رفتی

(رباعی) ای مهر که نیست چون توعالم گردی
زین راه رویم ببخش راه آوردی
امروز کرادیدی که اندرره عشق
بررخ بودش کردی و دردل دردی ☆

شیخ ابو الحسن خرقانی قدس سرّه روزی باصحاب خود گفت درعالم

سهل عبد الله تستری قدس سره میگوید هرکه بامداد کند و همت وی آن باشد که چه خورد ✲ دست از وی بشوی

(قطعه) هرکه خیزد بامداد از خواب نبود درسرش
جزخیال خورد از و آیین بیداری مجوی
و بآنکی شوید دست چون پای ازسر بستر کشید
تا بخوان و سفره آرد دست از وی بشوی ✲

ابوسعید خراز قدس سره گوید که در اوائل حال ارادت محافظت وقت خود می کردم ✲ روزی ببیابانی درآمدم و می رفتم از قفای من آواز چیزی برآمد دل خود را ازالتفات بآن ✲ چشم خودرا ازنظر بآن نگاه داشتم ✲ بسوی من ✲ آمد تابمن نزدیك شد دیدم دوسباع عظیم بدوش من بآلا امدند من بایشان نظرنکردم نه دروقت برآمدن ✲ نه دروقت فرود آمدن

(قطعه) کیست دانی صوفی صافی ز رنك تفرقه
آنکه دارد روبیك رنکی درین کاخ دو رنك
نکسلد سررشتهٔ سرش زجانان کربفرض
ره برو کیرد زیك سوشیر و زیکسو پلنك ✲

وهم وی نقل کرده است که هرکه کمان برد که بکوشش توان رسید ✲ رنجی کشیده بیهوده و هرکه تصورکند که بی کوشش توان رسید راه ارزو پیموده ✲

(رباعی) ازرنج کسی بکنج وصلت نرسید
وین طرفه که بی رنج کس آن کنج ندید
هرکس که دوید کور نکرفت بدشت
لیکن نکرفت کور جزآنکس که دوید ✲

ابوالحسین نوری قدس سره گوید هرکه خدای تعالی ✲ خودرا ازوی بپوشاند هیچ دلیل وخبراورا بوی نرساند

بایزید قدس سرّه پرسیدند که سنت کدامست وفرض کدام فرمود که سنت ترك دینی است ☆ وفرض صحبت مولی

(مثنوی) ای که در شرع خداوندان حال میکنی از سنت وفرضم سؤال
سنت آمد رخ زدینی تافتن فرض راه قرب مولی یافتن

شبلی را قدس سرّه شور افتاد بیمارستان بردند جهی بنظارهٔ وی رفتنده پرسید که شما کیانید گفتند دوستان تو☆ سنگی برداشت و برایشان حمله کرد جمله بگریختند گفت ☆ باز آیید ای مدعیان که دوستان از دوستان نگریزند وزسنك جفای شان نپرهیزند

(قطعه) آنست دوستدار که هرچند دشمنی
بیند زدوست بیش شود دوستدارتر
برسر هزار سنك ستم کر خورد ازو
کردد بنای عشقش از آن استوارتر☆

وهم ازوی آرند که وقتی بیمار شد خلفه طبیب ترسایی بمعالجت وی فرستاد طبیب ازو پرسید که خاطر تو چه میخواهد گفت☆ آنکه تو مسلمان شوی ترسا گفت اگر من مسلمان شوم تونیك میشوی واز پستر بیماری برخیزی گفت آری ☆ پس بروی ایمان عرضه کرد چون وی ایمان آورد شبلی از پستر برخاست و بروی از بیماری اثرنی پس هردو همراه پیش خلیفه رفتند وقصه را بخلیفه باز گفتند ☆ خلیفه گفت پنداشتم که طبیب پیش بیمار فرستاده ام من خود بیمار پیش طبیب فرستاده ام☆

(قطعه) هرکس که از هجوم محبت مریض شد
داند طبیب خویش لقای حبیب را
چون برسرش طبیب بهستی نهد قدم
بخشد شفا زعلت هستی طبیب را ☆

اکنون که ترا یافتم آنی دانم
کاندر قدم نخست بگذاشتمت ☆

پیر هرات گوید او با جوینده‌ء خود همراهست ☆ دست وی گرفته در طلب خود می تازاند

(قطعه) آنکه نی نام بدستست مرا ز و نه نشان
دست بگرفته مرا در عقب خویش کشان
اوست دست من و پا نیز بهرجا که روم
پای کوبان ز پیش میروم ودست فشان ☆

فضیل عیاض قدس سرّه میگوید که من حق سبحانه و تعالی را بدوستی پرستم که نه شکیبم که نه پرستم ☆ بعضی ازین طائفه را پرسیدند که سفله کیست گفت آنکه حق را بر بیم وامید می پرستد ☆ پس گفتند تو چون پرستی گفت بهر دوستی که مهر دوستیٔ وی مرا برخدمت و طاعت دارد

(رباعی) جانا ز درت دور نتونم بود فارغ بهشت و حور نتوانم بود
سر بر در تو بحکم عشقم نه بمزد زین درچه کنم صبور نتوانم بود ☆

(قطعه‌ء دیگر) کی شود سوز قتیلت کشت زیر تیره خاك
زآنکه این آتش زجان روشن او خاستست ☆
چون تواند عاشق از طوق وفایت سر کشید
قهری آسا طوق او از کردن او خاستست ☆

معروف کرخی قدس سرّه گفت است که صوفی اینجا مهمانست ☆ تقاضای مهمان برمیزبان جفاست مهمان که باادب بود منتظر بود نه متقاضی

(قطعه) مهمان تو ام درصف ارباب ارادت
بنشست بهرچیز که آید زتو راضی
بنهاده بخوان کرمت دیده‌ء امید
انعام ترا منتظرم نی متقاضی

هرچند دلی بوصل شادان دارم
صدداغ برآن ز بیم هجران دارم ☆

و هم جنید قدس سرّه گوید که روزی بخانهٔ سری آمدم این بیت می خواند و می گریست

(بیت) لافی اللیل و لافی النهار لی فرح فلا ابالی اطال اللیل ام قصرا

(بیت) نی شب تهیم نه روز از ناله وآه ☆ خواهی شب من دراز و خواهی کوتاه ☆

منصور حلاج را پرسیدند که مرید کیست گفت ☆ مرید آنست که از نخست بارگه حضرت حق را نشانهٔ قصد خود ☆ سازد تا بوی نرسد هیچ چیز نیارامد و هیچ کس نپردازد ☆

(رباعی) بهر تو ببرّ و بحر بشتافته ام هامون ببریده کوه بشکافته ام
وزهرچه رسید پیش رو تافته ام تاره بحریم وصل تو یافته ام ☆

ابوهاشم صوفی قدس سرّه گفته است که کوه را بنوک سوزن از بیخ کندن ☆ آسانترست ز رزیلت کبر از دل بیفکندن

(قطعه) لاف بی کبری مزن کآن از نشان پای مور
درشب تاریك بر سنك سیاه پنهان ترست
وزدرون کردن برون آسان مکیر آن را کزآن
کوه را کندن بسوزن از زمین اسانترست ☆

ذوالنون مصری قدس سرّه پیش یکی از مشایخ مغرب بجهت مسئلة برفت آن شیخ گفت بهر چه آمدهٔ ☆ اگر آمدهٔ که علم اولین وآخرین بیاموزی این را روی نیست این همه خالق داند ☆ واگر آمدهٔ که اورا جویی آنجا که اول کام برگرفتی اوخود آنجا بود

(رباعی) زین پیش برون ز خویش پنداشتمت
در غایت سیر خود کهان داشتمت

(قطعه) چو صورتی بدلت سازی از ارادت راست
زنفخ صور دم عارفان حیاتش ده
وگرشود متزلزل دلت زجنبش طبع
بشرح قصهٔ صاحبدلان ثباتش ده

پیر هرات عبد الله انصاری رضی الله عنه اصحاب خود را وصیت کرده ☆ است که از هر پیری سخنی یاد گیرید و اگرنتوانید نام ایشان را بیاد آرید تا بهرهٔ یابید ☆

(رباعی) آنی توکه ازنام تو می بارد عشق وزنامه وپیغام تومی بارد عشق
عاشق شود آنکس که بکویت گذرد آری زدر وبام تومی بارد عشق

درخبراست خدای تعالی فردای قیامت بابندهٔ از مفلسی و بی سرمایگی شرمنده گوید ☆ که فلان دانشمند یا عارف را در فلان محله می شناختی گوید آری می شناختم ☆ فرمان رسد که ترا بوی بخشیدم

(قطعه) قدرمن درصف عشاق توزآن پست ترست
که زنم گام ارادت بمقامات وصول
دردلم نقش شده نام گدایان درت
بس بود نامهٔ اعمال مرا مهرقبول ☆

سرّی سقطی قدس الله تعالی سرّه جنیدرا گفت فرمود بموجب دلخواه وی بآن قیام نمود ☆ کاغذ پارهٔ بوی انداخت دروی نوشته که سمعت حادیا یحدو فی البادیة یقول

(نظم) ابکی ومایدریك مایبکینی
ابکی حذاران تفارقینی
وتقطعی حبلی وتهجرینی

(رباعی) خون می گریم وزتوچه پنهان دارم
کزبهرچه این دوچشم گریان دارم

(قطعه) هر کس زنیک بختان زین تازه‌رس درختان
درسایه نشیند یامیوهٔ بچیند
آن به که پیش کبرد آیین حق‌گزاری
راه کرم سپارد رسم دعا کزیند
کوید که بنده جامی کین روضه ساخت یارب
همواره از خدا پر و زخود تهی نشیند
جزراه او نپوید جز وصل او نجوید
جز نام او نکوید جز روی او نبیند ☆

روضهٔ نخستین

☆ در نشر ریاحین چیده از بساتین دوربینان راه هدایت وصدر نشینان بارگاه ولایت ☆

سید الطائفه جنید قدس سرّه میکوید حکایات المشایخ جند من جنود الله یعنی سخنان مشایخ درعلم ومعرفت راسخ لشکریست ☆ از لشکرهای خدای تعالی

(بیت) بکشورهردل که عنان عزیمت تابد مخالفان نفس و هواهزیمت یابد
(قطعه) هجوم نفس وهواکزسپاه شیطانند چوزور بردل مردخدا پرست آرد
بجزجنود حکایات رهنمایانرا چه تاب آنکه برآن رهزنان شکست آرند

خدای تعالی بارسول خود صلی الله علیه وسلم خطاب ☆ میکند که (وکلا نقص علیك من انباء الرسل ☆ ماننبت به فوادك) یعنی میخوانیم بر تو قصهای پیغمبران تادل ترا ثابت کردانیم ☆ برآنچه هستی تو برآن

شمع بزم دودهٔ تیمور خان سلطان حسین
آسمان قدری که چون خور حال ذرات جهان
باشد از چشم عنایت دیدن اورا فرض عین
دین دان درذمت جودش همه حاجات خلق
کی پسندد جود او درکردن خود عار دین

اعز الله انصاره وضاعف اقتداره وادام اولاده الکرام تحت ظلال ملکه وسلطانه ☆ وانام کافة الانام فی کنف عدله واحسانه ☆

(قطعه) کلستان کرچه سعدی کرد زین پیش بنام سعدبن زنکی تمامش
بهارستان من نام ازکسی یافت که شاید سعد بن زنکی غلامش

(قطعهٔ دیکر) کذری کن برین بهارستان تا ببینی در وکلستانها
وزلطافت بهرکلستانی رسته کلها دمیده ریحانها

وترتیب این بهارستان بر هشت روضه اتفاق افتادست ☆ هر روضه بهشت آیین مشتمل بر رنك دیکر ازشقایق و بوی دیکر از ریاحین نه شقایقش را از پایمال باد خزان پژمردکی ☆ ونه ریاحینش را ازدست برد برد دی افسردکی

(قطعه) دمیده مرغزارش برجوانب شکفته لاله زارش درنواحی
زشبنم لاله راخوی در بناکوش ز باران غنچه‌را می درصراحی
عزیر الدمع من عین السواقی کثیر الضحك عن ثغر الاقاحی
اشارت میکند نرکس که می نوش فان العفو للذلات ماحی
همی ترسم که از لطف اشارت کند پرهیزکانرا مباحی

التماس از تماشایان این ریاض ☆ خالی از خار ملاحظهٔ اعراض وخاشاك مطالبهٔ اعواض ☆ آنکه چون بقدم اهتمام برایشان بکذرند ونظر اعتبار درینها بنکرند باغبان را که در تربیت شان خون جکر خورده است ☆ وتمیت شان جان شیرین برلب آورده بدعایی یاد کنند وبثنایی شاد کردانند ☆

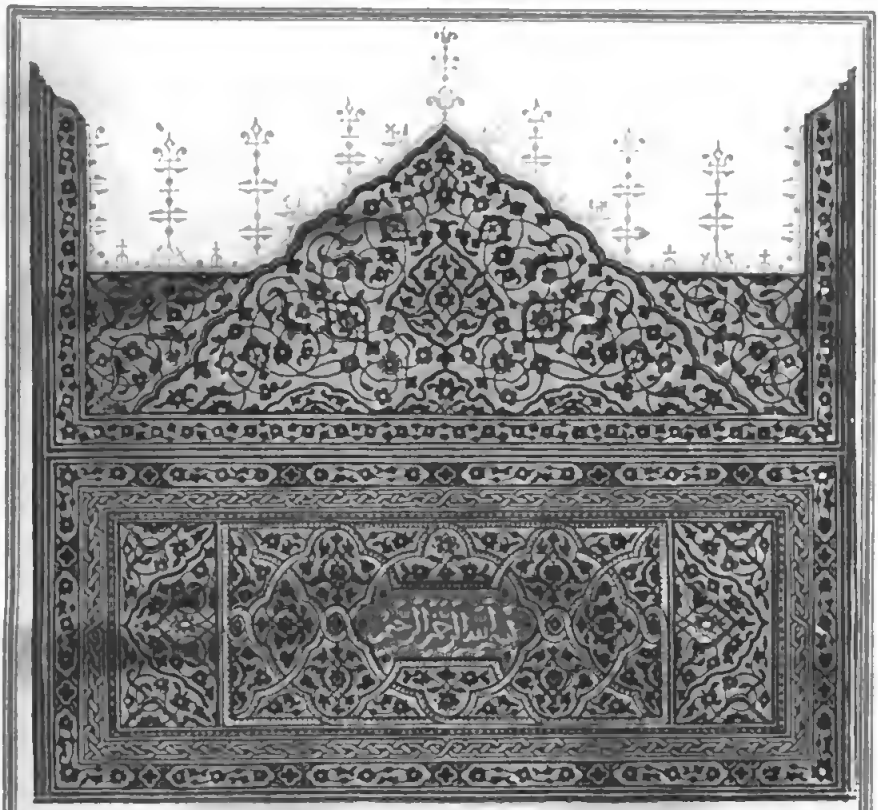
(قطعه) برکل روضهٔ ابلاغ که هست کل این باغ زرویش عرقی
نیست زاوراق چمن مرغانرا بجز اوصاف جمالش سبقی

وعلی آله وصحبه المقتبسین من مشکوة علومه واحواله * امابعد نموده‌می اید که چون درین وقت دلپسند فرزند ارجمند ضیاءالدین یوسف * عصمه الله تعالی عمایقضیه الی التلهف والتأسف * بآموختن مقدمات کلام عرب واندوختن قواعد فنون ادب اشتغال نمود و پوشیده نماند که طفلان نورسیده وکودکان رنج * نادیده‌را از تعلیم اصطلاحاتی که مأنوس طبع ومألوف سماع ایشان نیست بردل بار وحشتی و بر خاطر غبار دهشتی می نشیند * از برای تلطیف سر و تشحیذ خاطر وی گاه گاهی از کتاب گلستان که از انفاس متبرکهٔ شیخ نامدار و استاد بزرگوار مصلح الدین سعدی شیرازیست رحمه الله تعالی

(مثنوی) نه گلستان که روضهٔ زبهشت خاك وخاشاك اوعبیر سرشت
بابهایش بهشت‌را درها فیض‌ده قصهاش کوثرها
نکتهایش نهفته در پرده رشك حوران ناز پرورده
دلکش اشعاراو بلند اشجار ازنم لطف تحتها الانهار

درآن اثنا درخاطرآمد * که تبرکا بانفاسه الشریفة وتتبعا لاشعاره اللطیفة ورقی چند برآن اسلوب ساخته شود * وجزوی چند برآن منوال پرداخته گردد تاحاضرانرا داستانی * وغائبانرا ارمغانی وچون این معنی بانجام رسید واین صورت باتمام انجامید *

باخرد گفتم‌چه سازم زیوراین نوعروس
تابچشم خواستگارانش فزاید زیب وزین
گفت درهای ثنای شهریارکامکار
نصرة الدنیا معزالدولة کهف الحافقین
اختر برج جلالت گوهر درج شرف



چو مرغ امر ذیالی ز آغاز نه از نیروی حمد آید بپرواز
بمقصد نارسیده پر بریزد فتد زآن سان که دیگر بر نخیزد

هزار دستان حمد وثنا از زبان مرغان بهارستان عشق و وفا که از منابر اغصان فضل واحسان ☆ بحسن اصوات وطیب الحان علی الدوام خوانند ☆ وبمسامع حاضران مجامع قدس و ناظران مناظر انس علی مر الشهور والاعوام رسانند

(قطعه) صانعی را که گلستان سپهر باشد ازکلبن صنعش ورقی
یابود بهر ثنا خوانانش پرنثار ازدر کوهر طبقی

جلت عظمة جلاله وعلت کلمة کماله ☆ وهزاران سرود تحیت و درود از کلوی عندلیبان بوستان سرای فضل وجود که مطربان بزم شهود ومغنیان عشرتخانهٔ وجد و وجودند

00570618
16 LUG 1870

by Google